

Studie zu Situation und Status russischer Staatsangehöriger tschetschenischer Herkunft in österreichischer Grundversorgung

Forschungsbericht







Studie zu Situation und Status russischer Staatsangehöriger tschetschenischer Herkunft in österreichischer Grundversorgung

Forschungsbericht

IOM ist dem Prinzip der humanen und geordneten Migration zum Wohle von Migrantinnen und Migranten sowie der Gesellschaft verpflichtet. Gemeinsam mit den Partnern der internationalen Gemeinschaft ist IOM in verschiedenen migrationsrelevanten Bereichen tätig: Unterstützung im Umgang mit operationalen Herausforderungen der Migration; Förderung des Verständnisses von Migrationsthemen; Begünstigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung durch Migration; und Wahrung der menschlichen Würde und des Wohlergehens der Migranten.

Die „Studie zu Situation und Status russischer Staatsangehöriger tschetschenischer Herkunft in österreichischer Grundversorgung“ wurde vom Europäischen Rückkehrfonds der Europäischen Kommission und dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres kofinanziert.

Der vorliegende Bericht ist eine Übersetzung des englischen Originals „Study on the Situation and Status of Russian Nationals from the Chechen Republic Receiving Basic Welfare Support in Austria – Research Report“.

Der Forschungsbericht ist das Ergebnis einer Studie, die von September 2008 bis Juni 2009 von IOM Wien in enger Zusammenarbeit mit IOM Moskau durchgeführt wurde. Der Bericht basiert auf einer Befragung von mehr als 200 russischen Staatsangehörigen aus der Republik Tschetschenien, die derzeit in Österreich leben. Der Bericht beruht außerdem auf Experteninterviews und Sekundärforschung, die in Österreich und der Russischen Föderation durchgeführt wurden. Zusätzlich zu der Analyse der Befragungsergebnisse werden in dem Bericht auch Expertenmeinungen und Kommentare von Befragten zitiert. Die Befragung war völlig anonym, während Experten und Expertinnen mit deren Einverständnis zitiert werden.

Der Bericht beinhaltet zudem statistische und andere, öffentlich zugängliche Informationen. Obwohl sich die Autoren bemüht haben, vergleichbare Daten einzuholen, weichen Konzepte, Definitionen und Daten aus unterschiedlichen Quellen oftmals sehr voneinander ab, was Vergleiche erschwert.

Aus Gründen der semantischen Vereinfachung, und um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, wurde auf weibliche Wortendungen größtenteils verzichtet.

Das in diesem Bericht präsentierte Material darf ausschließlich zu Informationszwecken verwendet werden. Die Meinungen, die in dem Bericht zum Ausdruck gebracht werden, sind jene der Autoren, Experten und Befragten, und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Internationalen Organisation für Migration (IOM), ihrer Mitgliedstaaten, des Österreichischen Bundesministeriums für Inneres, der Europäischen Union oder seiner Mitgliedsstaaten wider.

Die Bezeichnungen und Darstellungen, die in diesem Bericht angewandt werden, sollen in keinsten Weise die Meinung von IOM in Hinblick auf den rechtlichen Status eines Landes, eines Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets, den entsprechenden Behörden oder Grenzen zum Ausdruck bringen.

Herausgeber: Internationale Organisation für Migration (IOM)
Nibelungengasse 13/4
1010 Wien
Österreich
Tel: +43.1.585 33 22
Fax: +43.1.585 33 22 30
E-mail: slmvienna@iom.int
Internet: <http://www.iomvienna.at>

Autoren: Katharina Gangl, Andrea Götzelmann, Julia Zelenskaya (IOM Wien, IOM Moskau)
Supervisors: David Reizenzein, Heike Wagner (IOM Wien)

ISBN 978-92-9068-554-8

© 2009 International Organization for Migration (IOM)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne vorherige Zustimmung durch den Herausgeber in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise – sei es elektronisch, mechanisch, als Fotokopie, Aufnahme oder anderweitig – reproduziert, auf einem Datenträger gespeichert oder übertragen werden.

INHALTSVERZEICHNIS

EXECUTIVE SUMMARY	5
1. EINLEITUNG	7
1.1. ÜBERBLICK	8
1.2. METHODOLOGIE	8
1.2.1. LÄNDERSPEZIFISCHE INFORMATIONEN	9
1.2.2. EXPERTENINTERVIEWS	9
1.2.3. FRAGEBOGEN	9
1.2.4. ANWERBUNG UND SCHULUNG VON INTERVIEWERN	10
1.2.5. ERFAHRUNGEN DER INTERVIEWER	10
1.2.6. BEFRAGUNG DER ZIELGRUPPE	11
1.2.7. VERIFICATION MISSION	11
1.3. WEITERE ANMERKUNGEN	11
2. PROFIL VON TSCHETSCHENEN, DIE GRUNDVERSORGUNG IN ÖSTERREICH ERHALTEN	13
2.1. DIE SITUATION TSCHETSCHENISCHER FLÜCHTLINGE IN ÖSTERREICH	13
2.1.1. ASYLVERFAHREN IN ÖSTERREICH	14
2.1.2. GRUNDVERSORGUNG	15
2.1.3. RECHT AUF ARBEIT	16
2.1.4. AUSWIRKUNGEN LANGWIERIGER ASYLVERFAHREN	16
2.2. PROFILERHEBUNG UNTER TSCHETSCHENEN, DIE IN ÖSTERREICH LEBEN	16
2.2.1. DATENERFASSUNG UND -ANALYSE	16
2.2.2. SOZIO-DEMOGRAFISCHE DATEN	17
2.2.3. EINSCHÄTZUNG DER SITUATION IN DER REPUBLIK TSCHETSCHENIEN VOR DEM VERLASSEN DER REGION	23
2.2.4. MIGRATIONSZEITRAUM	26
2.2.5. AUFENTHALT IN ÖSTERREICH	31
2.2.6. BINDUNGEN ZUR REPUBLIK TSCHETSCHENIEN	35
2.2.7. ZUKUNFTSPÄNE	37
3. INTERPRETATION DER ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG UND DER SEKUNDÄRFORSCHUNG	45
3.1. SOZIO-DEMOGRAFISCHES PROFIL	45
3.2. PUSH-FAKTOREN	46
3.3. ÖSTERREICH ALS ZIELLAND	47
<i>EXKURS: VERÄNDERTE ROLLEN IN EINEM NEUEN UMFELD</i>	48
3.4. ERFAHRUNGEN IN ÖSTERREICH	48
3.5. BINDUNGEN AN DIE REPUBLIK TSCHETSCHENIEN	49
3.6. RÜCKKEHR IN DIE REPUBLIK TSCHETSCHENIEN	50
3.7. VERBLEIB IN ÖSTERREICH	50
<i>EXKURS: INTEGRATION VON TSCHETSCHENEN IN DIE ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT</i>	51

4. SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE SITUATION IN DER REPUBLIK TSCHECHENIEN	61
4.1. METHODOLOGIE	61
4.2. DERZEITIGE SOZIALE LAGE IN DER REPUBLIK TSCHECHENIEN	62
4.2.1. ARBEITSMARKT UND BESCHÄFTIGUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER REPUBLIK TSCHECHENIEN	62
4.2.2. HAUSHALTSEINKOMMEN, HAUPTQUELLEN UND DER ANTEIL AN SOZIALEN UNTERSTÜTZUNGSPROGRAMMEN DES STAATES	66
4.2.3. EXISTENZMINIMUM UND DIE STRUKTUR DES PRIVATEN HAUSHALTSKONSUMS	68
4.2.4. WOHNEN	69
4.2.5. GESUNDHEITSSYSTEM	70
4.2.6. AUSBILDUNG	71
4.2.7. ANALYSE DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG IN DER REPUBLIK TSCHECHENIEN	73
4.2.8. KLEINE UND PRIVATE UNTERNEHMEN IN DER REPUBLIK TSCHECHENIEN	74
4.2.9. AKTUELLE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN	75
4.2.10. FAZIT	75
5. ERFAHRUNGEN MIT PROGRAMMEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER FREIWILLIGEN RÜCKKEHR UND REINTEGRATION IN DER RUSSISCHEN FÖDERATION	77
5.1. ALLGEMEINE MECHANISMEN DER UNTERSTÜTZTEN FREIWILLIGEN RÜCKKEHR UND REINTEGRATION VON EUROPA IN DIE RUSSISCHE FÖDERATION: ERFAHRUNGEN VON IOM MOSKAU, WICHTIGE TRENDS UND ANALYSE DER NACHHALTIGKEIT	77
5.2. REGIONEN-SPEZIFISCHE FAKTOREN FÜR DIE ENTWICKLUNG EINES FLÄCHENDECKENDEN AVRR-PROGRAMMS IN DER REPUBLIK TSCHECHENIEN	82
5.3. ALLGEMEINER RAHMEN FÜR EIN FLÄCHENDECKENDES AVRR-PROGRAMM IM NORDKAUKASUS (SCHWERPUNKT REPUBLIK TSCHECHENIEN)	84
6. EMPFEHLUNGEN FÜR EIN UMFASSENDES PROGRAMM ZUR UNTERSTÜTZUNG DER FREIWILLIGEN RÜCKKEHR UND REINTEGRATION IN DER REPUBLIK TSCHECHENIEN	85
6.1. INDIVIDUELLER ANSATZ	86
6.2. BERATUNG UND ORIENTIERUNG VOR DER ABREISE	86
6.3. REINTEGRATION UNTER BERÜCKSICHTIGUNG KURZ- UND LANGFRISTIGER BEDÜRFNISSE	87
6.4. FLEXIBLE REINTEGRATIONSMASSNAHMEN	88
6.5. MÖGLICHKEIT DER BEANTRAGUNG EINES ZUSCHUSSES FÜR DIE UNTERNEHMENSGRÜNDUNG	88
7. QUELLENNACHWEIS	91
8. TABELLEN UND GRAFIKEN	95
ANHANG: BEFRAGUNGSBOGEN (ENGLISCHE VERSION)	97

Executive Summary

In den vergangenen Jahren zählten Staatsangehörige der Russischen Föderation zu den am stärksten vertretenen Personen bei der Antragstellung auf Asyl in Österreich. Obgleich vielen russischen Staatsangehörigen in der Vergangenheit Asyl gewährt wurde, ist die Anzahl jener russischen Staatsbürger, die die Option einer unterstützten, freiwilligen Rückkehr in Anspruch nehmen, im Steigen begriffen (insbesondere von Personen, die aus der Republik Tschetschenien stammen). So kehrten im Jahr 2007 nur 13 russische Staatsbürger mit Hilfe der Internationalen Organisation für Migration (IOM) freiwillig in die Russische Föderation zurück, während sich im Jahr 2008 417 Personen dazu entschlossen, freiwillig in ihre Heimat zurückzukehren (die meisten davon kehrten in die Republik Tschetschenien zurück). Über diese Personengruppe ist allerdings in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt.

Seit fast 30 Jahren ist die IOM die führende internationale Organisation, die im Bereich der unterstützten freiwilligen Rückkehr für verschiedene Gruppen bedürftiger Migranten tätig ist. Seither hat die Organisation einen umfassenden Mechanismus entwickelt, der die Bedürfnisse rückkehrender Migranten wirksam abdeckt. Heute stellen die „Assisted Voluntary Return and Reintegration Programs“ (Programme zur unterstützten freiwilligen Rückkehr und Reintegration, kurz: AVRR) ein vielschichtiges und komplexes Mittel dar, das allgemeine Strategien für die Rückkehr und Reintegration sowie ein umfassendes Set an Werkzeugen vorschlägt, die zur effektiven Bewältigung aller Stadien der Rückkehr und Reintegration dienen sollen. Für die IOM ist das Schlüsselkonzept einer effektiven und nachhaltigen Rückkehr das integrierte Rückkehr-Management, das auf die langfristige und nachhaltige Reintegration Betroffener ausgerichtet ist.

Dieser Bericht stellt die Ergebnisse einer Befragung vor, die unter mehr als 200 russischen Staatsbürgern aus der Republik Tschetschenien, die in Wien und in Niederösterreich Grundversorgung erhalten, durchgeführt wurde. Die Befragungsergebnisse wurden durch herkunftslandspezifische Informationen ergänzt, und bilden zusammen die Basis für Empfehlungen für die mögliche Entwicklung eines freiwilligen Rückkehr- und Reintegrationsprogramms für diese spezielle Zielgruppe.

Wie die Befragungsergebnisse zeigen, waren viele der Teilnehmer erst kurz vor der Befragung in Österreich angekommen (40% im Jahr 2008). Zum Zeitpunkt der Befragung waren die meisten Teilnehmer Asylwerber im Asylprozess; einige hatte gerade erste einen Asylantrag eingereicht, andere hatten bereits eine negativen Entscheid erhalten oder die erste Berufung eingereicht, oder waren davon verständigt worden, dass ein anderes EU-Land für den Asylantrag verantwortlich sei.

Die Mehrheit der Teilnehmer war verheiratet, obwohl sich eine signifikante Anzahl von verwitweten Frauen darunter fand. Die meisten Teilnehmer hatten Kinder: Die Geburtsrate betrug beinahe fünf Kinder pro Frau. In den meisten Fällen lebten die Befragten in Österreich mit ihrer Kernfamilie zusammen, während sich die meisten anderen ihrer Familienmitglieder nach wie vor in der Republik Tschetschenien befanden.

Die Teilnehmer an der Befragung kamen hauptsächlich aus fünf Regionen der Republik Tschetschenien: Grozenensky, Gudermessky, Shalinsky, Urus-Maranovsky und der Hauptstadt, Grosny. Beinahe 70% der teilnehmenden Tschetschenen gaben an, dass sie in der Republik Tschetschenien zumindest eine Immobilie besaßen hatten: ein Haus, eine Wohnung, ein Geschäftslokal und/oder ein Stück Land. Viele von ihnen waren in ihrer Heimat handwerklichen Tätigkeiten nachgegangen.

Die Teilnehmer hatten die Republik Tschetschenien hauptsächlich aus Sicherheits- und politischen Gründen verlassen. Die meisten hatten bereits zum Zeitpunkt ihrer Abreise die feste Absicht, nach Österreich zu gehen, und die Tatsache, dass sie oft schon jemanden in Österreich kannten, spielte in dieser Entscheidung eine wichtige Rolle. Beinahe die Hälfte der befragten Tschetschenen gab an, dass der gute Ruf der österreichischen Asylpolitik ein wichtiger Grund war, Österreich als Zielland zu wählen.

Es stellte sich heraus, dass die meisten Teilnehmer engen Kontakt mit ihrer Heimatregion hielten und dass sie die Entwicklungen in der Republik Tschetschenien sowohl über andere in Österreich lebende Tschetschenen als auch über elektronische Medien verfolgten.

Obwohl die Mehrheit der an der Befragung teilnehmenden Tschetschenen in Österreich keiner bezahlten Tätigkeit nachging und ihr Status zum Zeitpunkt der Befragung unklar oder unsicher war, gaben sie an, generell mit ihrer eigenen Situation sowie mit der politischen Situation und den Sicherheitsaspekten in Österreich zufrieden zu sein. Viele von ihnen beurteilten ihren Aufenthalt in Österreich als positiv, hielten aber die Sprache, die Erwerbsmöglichkeiten und ihre finanzielle Situation für die größten Herausforderungen für den weiteren Verbleib im Land.

Die meisten Teilnehmer gaben an, dass Sicherheit, vor allem für die Familie, sowie eine annehmbare politische Situation die wichtigsten Voraussetzungen für eine Rückkehr in die Heimat wären. Im Falle einer Rückkehr würden Rückkehrberatung, Unterstützung bei den Reisekosten und Unterstützung bei der Arbeitssuche benötigt, so die Teilnehmer.



1. Einleitung

In den vergangenen Jahren zählten Staatsangehörige der Russischen Föderation zu den am stärksten vertretenen Personen bei der Antragstellung auf Asyl in Österreich. Die meisten dieser Antragsteller sind ethnische Tschetschenen¹:

For Austria, migration experts estimate that the share of Chechen asylum seekers in all applicants from the Russian Federation is almost 100%. Although there are no official data on the issue, there are no known cases of Russian asylum seekers who had not originated from Chechnya.

(Hofmann/Reichel 2008: 18)

Im Jahr 2008 stellten 3.435 russische Staatsbürger einen Antrag auf Asyl. Während vor dem Jahr 2008 vielen russischen Staatsbürgern Asyl gewährt wurde, erhielten im Jahr 2008 nur mehr 44 Prozent dieser Asylwerber einen positiven Bescheid. Von Januar bis April 2009 fielen 57 Prozent der Entscheidungen negativ aus; 28 Prozent der Asylwerber aus der Russischen Föderation wurde Asyl gewährt.²

Gleichzeitig ist die Anzahl der russischen Staatsbürger, die die Option der unterstützten freiwilligen Rückkehr wählen, in den letzten Jahren im Steigen begriffen: Laut Statistiken von IOM Wien gehört die Russische Föderation seit 2005 zu den wichtigsten Zielländern für die freiwillige Rückkehr. Im Jahr 2007 kehrten nur 13 Menschen mithilfe der IOM freiwillig zurück, wohingegen sich im Jahr 2008 417 Personen für eine unterstützte freiwillige Rückkehr entschieden (von denen die meisten in die Republik Tschetschenien zurückkehrten). Von Januar 2009 bis April 2009 kehrten 379 Menschen in die Russische Föderation zurück, weshalb angenommen werden kann, dass bei Fortbestehen dieses Trends die Anzahl der Menschen, die bis Ende 2009 zurückgekehrt sein werden, vermutlich dreimal so hoch wie im Vorjahr sein wird.

Generell besteht die überwältigende Mehrzahl der Menschen, die in ihr Herkunftsland zurückkehren möchten und hierfür um Unterstützung ansuchen, aus Asylwerbern oder abgelehnten Asylwerbern. Im Jahr 2008 kehrten 2.649 Menschen mit Unterstützung der IOM freiwillig von Österreich in ihr Herkunftsland oder in Drittländer zurück. Im Vergleich hierzu wählten zu Beginn des Programms zur unterstützten freiwilligen Rückkehr im Jahr 2000 nur 194 Personen diese Option; zweifelsohne wird die Nachfrage nach freiwilliger Rückkehr auch zukünftig fortbestehen.

Die Rückkehr in die Heimat ist jedoch nicht immer einfach. Experten weisen darauf hin, dass die Rückkehrer in ihrem Herkunftsland nicht ausreichend unterstützt werden, und dass für eine erfolgreiche „Rückkehr in Würde“ Programme benötigt werden, die die Rückkehrer beim Aufbau ihres neuen Lebens unterstützen (vgl. Langthaler 2009b: 2ff.). In Österreich gibt es wenige Programme, die Unterstützung bei der Reintegration im Herkunftsland bieten. Dieses Angebot steht außerdem nur einer begrenzten Zahl von Zielgruppen zur Verfügung, wie beispielsweise Rückkehrern in Moldawien und im Kosovo, die von IOM unterstützt werden. Andere Gruppen haben jedoch keinen Zugang zur Unterstützung für die Reintegration, obwohl diese eine wichtige Möglichkeit darstellt, zur Nachhaltigkeit der Rückkehr in die Herkunftsregion beizutragen.

Die Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration ist nur mit umfassenden Informationen über die Zielgruppe möglich; allem voran müssen die demografische und sozio-ökonomische Zusammensetzung und Umstände der Zielgruppe (z.B. Geschlecht, Alter, Ausbildung und berufliche Qualifikation), sowie Informationen zu deren Bedürfnissen und Präferenzen hinsichtlich der Reintegrationsunterstützung nach einer freiwilligen Rückkehr bekannt sein.

Um diese Informationen bereit zu stellen, hat IOM Wien eine umfassende Studie zum Profil russischer Staatsangehöriger aus der Republik Tschetschenien durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts wurde eine Befragung unter Tschetschenen, die in Wien und in Niederösterreich Grundversorgung erhalten (inklusive Personen im Asylverfahren, sowie Personen mit Refoulementstatus), durchgeführt. Mithilfe der Befragung sollten Informationen zu deren demografischer und sozio-ökonomischer Situation, sowie deren Motivation für die Migration nach Österreich, erfasst und analysiert werden. Die Befragung untersuchte außerdem einen möglichen Bedarf für Maßnahmen zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration. Die Befragung wurde durch eine Erfassung herkunftslandspezifischer Informationen ergänzt, die von IOM Moskau ermittelt wurden (z.B. zum Stand der Wirtschaft, Infrastruktur, Behörden, Partnerorganisationen etc.). Das Projekt wurde in Österreich und in der Russischen Föderation in enger Zusammenarbeit mit nationalen, regionalen und internationalen Partnern umgesetzt.

¹ In diesem Text werden russische Staatsbürger aus der Republik Tschetschenien durchgängig als "Tschetschenen" bezeichnet, gleichbedeutend mit ethnischen Tschetschenen.

² Bundesministerium für Inneres, Asylstatistik April 2009, verfügbar unter: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/2009/Asylstatistik_09_04.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

1.1. Überblick

Derzeit gibt es nur spärliche Informationen und Daten zu russischen Staatsbürgern aus der Republik Tschetschenien, die Grundversorgung in Österreich erhalten. Aus diesem Grunde werden in diesem Forschungsbericht die demografische und sozio-ökonomische Situation dieser Personengruppe sowie ihre Motivation zur Migration nach Österreich untersucht und der mögliche Bedarf an Maßnahmen zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration eruiert.

Dieser Forschungsbericht beinhaltet die folgenden Informationen:

- demografische und sozio-ökonomische Daten (z.B. Geschlecht, Alter, Herkunftsregion, Ausbildung, Berufserfahrung, Familienstatus, Einkommen, Lebenssituation in der Herkunftsregion, etc.)
- Informationen zur Migration nach Österreich und Untersuchung der so genannten „Pull Faktoren“, die die Migration nach Österreich fördern (z.B. Reiserouten, Migrationsgründe, in Österreich lebende Familie, Unterstützung dritter Parteien, die in die Migration/die Einreise involviert sind etc.)
- Faktoren, die die Entscheidung zur Rückkehr beeinflussen könnten (z.B. Änderung der Umstände)
- Spezielle Bedürfnisse der Zielgruppe, die bei einer eventuellen Entwicklung eines zielorientierten Reintegrationsprojekts berücksichtigt werden müssen, hinsichtlich möglicher Angebote an Maßnahmen zur Unterstützung der nachhaltigen Rückkehr und Reintegration

In Kapitel 2 wird die allgemeine Situation tschetschenischer Asylwerber in Österreich dargestellt. Nach einer allgemeinen Einführung zum Asylverfahren in Österreich werden die Ergebnisse der Befragung vorgestellt. Im nachfolgenden Kapitel (Kapitel 3) werden diese Ergebnisse im Einzelnen besprochen und interpretiert, und anschließend mögliche Konsequenzen für zukünftige Maßnahmen zur Integration von Tschetschenen in die österreichische Gesellschaft erläutert.

In Kapitel 4 wird die derzeitige soziale und wirtschaftliche Situation in der Republik Tschetschenien erläutert, vor allem im Hinblick auf deren möglichen Einfluss auf die Situation der Tschetschenen in Österreich – und hierbei insbesondere auf diejenigen, die eine dauerhafte Rückkehr in ihre Heimat in Betracht ziehen.

Um solide Rückschlüsse zur Situation von Tschetschenen in Österreich hinsichtlich deren potentieller Rückkehr in die Republik Tschetschenien zu ermöglichen, werden Erfahrungen bei Maßnahmen zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration sowie bewährte Praktiken in Kapitel 5 behandelt.

Im Abschluss (Kapitel 6) werden Empfehlungen für die potentielle zukünftige Entwicklung von Maßnahmen zur Rückkehr und Reintegration vorgestellt.

Das Ziel dieses Forschungsberichts ist die Schaffung einer größeren Wissensbasis zum Profil russischer Staatsbürger aus der Republik Tschetschenien, die Grundversorgung in Österreich erhalten, einschließlich Informationen zu deren Motiven zur Migration nach Österreich, zum Verbleib im Land und zur potentiellen Rückkehr in ihre Herkunftsregion. Damit kann der Bericht eine Basis für eventuelle zukünftige Projekte bilden, die auf diese spezielle Zielgruppe ausgerichtet sind, wie etwa die mögliche Entwicklung von Integrationsmaßnahmen oder von nachhaltigen Projekten zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration in die Russische Föderation.

1.2. Methodologie

Für den Bericht zu russischen Staatsbürgern aus der Republik Tschetschenien, die Grundversorgung in Österreich erhalten, wurde ein multi-methodologischer Ansatz gewählt. Dieser Ansatz nutzt die Vorteile sowohl qualitativer als auch quantitativer Methoden zur Sicherstellung hochwertiger und gründlicher Ergebnisse. Fachliteratur, Daten, Statistiken, Informationen und Erfahrungen aus früheren Profilstudien von IOM in anderen Ländern wurden zusammengestellt und als Grundlage für die Studie verarbeitet. Die qualitativen Instrumente umfassen Expertenbefragungen, die in verschiedenen Stadien des Projekts durchgeführt wurden, um die Entwicklung quantitativer Instrumente sowie die Interpretation der Ergebnisse zu ermöglichen. Außerdem berücksichtigt wurde das Feedback der Interviewer zu den Befragungen, das im Rahmen eines Austauschtreffens eingeholt wurde, um die vor Ort gewonnenen Informationen zu reflektieren.

Als quantitatives Instrument wurde ein umfassender Fragebogen entwickelt, der in einer Befragung von 208 Tschetschenen, die Grundversorgungseinrichtungen in Wien und in Niederösterreich erhielten, angewandt wurde. Da Personen, die Grundversorgung erhalten, nicht systematisch auf die neun österreichischen Bundesländer aufgeteilt werden, kann davon ausgegangen werden, dass sich die räumliche Beschränkung der Befragung nicht auf deren repräsentativen Wert auswirkt. Es ist allerdings nicht ohne Weiteres möglich, die Befragungsergebnisse auf die gesamte tschetschenische Bevölkerung in österreichischer Grundversorgung zu übertragen, zumal berücksichtigt werden muss, dass von den 208 Befragungsteilnehmern 106 Personen in der Erstaufnahmestelle

in Traiskirchen (Niederösterreich) befragt wurden, wo Asylwerber üblicherweise kurz, nachdem sie ihren Asylantrag gestellt haben (d.h. in den meisten Fällen unmittelbar nach der Ankunft in Österreich), untergebracht werden³. Damit unterscheidet sich die Situation von jenen Tschetschenen, die in der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen befragt wurden, grundlegend von der Situation der anderen Teilnehmer, vor allem hinsichtlich der Aufenthaltsdauer in Österreich zum Zeitpunkt der Befragung, aber auch im Hinblick auf die Sicherheit des Aufenthaltsstatus.

Alle Instrumente basieren auf gründlicher Sekundärforschung; die Auswertung der Literaturdurchsicht, der Medienrecherche und der Analysen vorhandener Daten in dem Bereich werden in diesem Bericht berücksichtigt.

1.2.1. Länderspezifische Informationen

IOM Moskau sammelte im Verlauf des Projekts Informationen zur Herkunftsregion und führte neben der empirischen quantitativen Erfassung auch die statistische Auswertung der Daten durch. Das erfasste Material beinhaltete Informationen und Daten zur sozialen und wirtschaftlichen Situation in der Republik Tschetschenien sowie zur vorhandenen Infrastruktur und zu in diesem Bereich aktiven Institutionen und Organisationen (z.B. Behörden, NGOs, internationale Organisationen etc.). IOM Moskau gewährleistete die Einbindung aktueller, durch Experten geprüfter, Informationen. Die für diesen Abschnitt angewandte Methodik wird in Kapitel 4 beschrieben: „Soziale und wirtschaftliche Situation in der Republik Tschetschenien“.

1.2.2. Experteninterviews

Die ersten Experteninterviews wurden mit drei österreichischen Experten geführt, die über umfangreiche Erfahrungen mit in Österreich lebenden Tschetschenen verfügen: Ein Experte hatte als Leiter eines Integrationshauses gearbeitet, die beiden anderen waren Rückkehrberater. Die Interviews wurden persönlich mithilfe eines Fragebogens mit offenen Fragen durchgeführt. Diese Experteninterviews ergänzten die durch die Literatur gewonnenen Hintergrundinformationen und dienten dazu, einen geeigneten Fragebogen für die Befragung zu entwickeln, der die besonderen Gepflogenheiten und Eigenschaften der Zielgruppe berücksichtigte. Mit diesem Ansatz konnte eine vertrauensvolle Atmosphäre während der Befragung geschaffen werden, die wiederum in sehr hohen Teilnehmerzahlen und ehrlichen Antworten seitens der befragten Tschetschenen resultierte.

Eine weitere Runde von Experten wurde konsultiert, nachdem die erste Analyse der Befragungsergebnisse vorlag. Wieder wurden Experten auf Grundlage ihrer Arbeitserfahrung mit in Österreich lebenden Tschetschenen ausgewählt, insbesondere im Bereich der Bereitstellung sozialer Unterstützung für die Zielgruppe (z.B. Sozialarbeiter in institutionellen und NGO Einrichtungen). Ziel der zweiten Runde der Experteninterviews war die Analyse und Besprechung der Befragungsergebnisse, für die ein weiterer offener Fragebogen erstellt wurde. Zwei Experten wurden im Rahmen von telefonischen Interviews befragt, zwei weitere beantworteten den Fragebogen schriftlich. Die Angaben der Experten wurden zur Interpretation der Befragungsergebnisse verwendet, sowie zur Erklärung bestimmter Ergebnisse (für weitere Informationen, siehe Kapitel 3).

1.2.3. Fragebogen

Die Recherchen konzentrierten sich auf die Vorbereitung eines umfassenden Fragebogens für die Befragung von in Österreich lebenden Tschetschenen, der verschiedene Interessensbereiche abdecken sollte. Im Hinblick auf die möglicherweise sensible Situation für die befragten Personen stand die Vorbereitung von Fragen im Vordergrund, die eine Befragungssituation schaffen sollten, in der die Erfassung sensibler Informationen möglich war. Außerdem wurde aus kulturspezifischen Überlegungen Wert auf die geeignete Formulierung der Fragen und Antwortmöglichkeiten gelegt.

Der Fragebogen wurde in fünf Teile unterteilt, um ein Profil der Zielgruppe erstellen zu können und um Einsichten in deren Hintergrund, die Lebensumstände in der Republik Tschetschenien, den Migrationszeitraum, die Lebensbedingungen in Österreich und in ihre Zukunftspläne zu gewinnen. Nach eingehender Sekundärforschung und Beratung mit Experten wurde ein erster Entwurf des Fragebogens erstellt, der die Grundsätze der Fragebogenformulierung auf hohem Niveau berücksichtigte. Das Hauptziel war die Erstellung einer Fragebogenstruktur, welche den Teilnehmern erlaubte, ihre Geschichte in chronologischer Reihenfolge, dem biographischen Duktus folgend, zu erzählen.

Aufgrund der umfassenden Daten, die mit Hilfe des Fragebogens ermittelt werden sollten, wurden die meisten Punkte in geschlossenen Fragen behandelt (wobei die Antwortmöglichkeiten so beschränkt wie möglich waren), was wiederum die Anwendung komplexerer statistischer Analysemethoden und den Gewinn statistisch signifikanter und stichhaltiger Ergebnisse ermöglichte.

³ Asylwerber bleiben bis zum Ende des Zulassungsverfahrens in der Erstaufnahmestelle. Dann werden sie entweder zum eigentlichen Asylverfahren zugelassen oder nicht. Diejenigen Asylwerber, die zum eigentlichen Asylverfahren zugelassen werden, werden in eines der neun österreichischen Bundesländer überstellt. Für weitere Informationen zum Asylsystem in Österreich, siehe Kapitel 2.

Empirische Forschung auf der Grundlage von Fragebögen birgt immer das Risiko inkorrekturer Antworten. Um dieses Risiko zu verkleinern, wurde laufend die Freiwilligkeit der Teilnahme bzw. der Beantwortung einzelner Fragen betont. Zusätzlich bot der Fragebogen Antwortmöglichkeiten wie „Ich weiß nicht“ und „Trifft nicht zu“, um die Bereitschaft der Teilnehmer zu erhöhen, ehrliche Antworten zu geben. Zusätzlich wurden die Interviewer gebeten, die Ehrlichkeit jedes Teilnehmers nach der Befragung zu beurteilen; kein Teilnehmer wurde als unehrlich eingestuft. Die Interviewer berichteten vielmehr, dass sie von der Offenheit der Teilnehmer überrascht waren, und dass die befragten Tschetschenen sich generell gerne bereit gezeigt hatten, ihre Geschichte offen zu erzählen. Aufgrund der Möglichkeit, mit „Ich weiß nicht“ oder „Trifft nicht zu“ zu antworten, war die allgemeine Antwortrate sehr hoch, und auch bei sensiblen Fragen konnten wertvolle Informationen gewonnen werden.

Der erste Entwurf des Fragebogens wurde mit 15 Tschetschenen, die Grundversorgung in Österreich erhielten, im Rahmen eines „Pre-Tests“ vorgetestet, um vor der endgültigen Anwendung des Fragebogens die Angemessenheit und Nützlichkeit der Fragen zu überprüfen. Die Ergebnisse des Pre-Tests führten zu weiteren Änderungen des Inhalts und der Struktur des Fragebogens. So wurde beispielsweise eine Frage bezüglich der vorhandenen Reisedokumente entfernt, da Teilnehmer am Pre-Test auf diese Frage mit Misstrauen reagierten. Der Entwurf des Fragebogens enthielt zudem „Ehrlichkeitsfragen“, wobei Fragen zweimal in unterschiedlicher Formulierung gestellt wurden, um potentiell unetworfene Antwortmuster zu erkennen. Bei dem Pre-Test wurden einige Teilnehmer, die diese Zielsetzung erkannten, misstrauisch. Aus diesem Grunde wurden diese Fragen entfernt.

Die Endversion des Fragebogens wurde damit auf 84 Fragen beschränkt, und die Bearbeitungsdauer auf durchschnittlich 50 Minuten reduziert.

1.2.4. Anwerbung und Schulung von Interviewern

Die Befragungen der russischen Staatsbürger aus der Republik Tschetschenien, die derzeit in Österreich leben und Grundversorgung erhalten, wurden durch sorgfältig ausgewählte Interviewer durchgeführt. Eine Vorbedingung für die Einstellung war, dass die Interviewer nicht aus der Republik Tschetschenien kommen oder in Besitz der russischen Staatsangehörigkeit sein durften, da hierbei erwartet wurde, dass dies das Misstrauen einiger Teilnehmer wecken könnte. Da es sehr unwahrscheinlich schien, Interviewer mit ausgezeichneten Kenntnissen der tschetschenischen Sprache zu finden, die nicht aus der Republik Tschetschenien stammten, wurden Interviewer angeworben, die über sehr gute Russischkenntnisse verfügten – eine Sprache, die die meisten Tschetschenen sehr gut sprechen und verstehen. Hinsichtlich der Frauenquote folgte das Projektteam dem Rat der Experten und rekrutierte mehr Frauen als Männer für die Befragung, da davon ausgegangen wurde, dass Frauen bevorzugt nur mit Frauen sprechen, wohingegen Männer dem Geschlecht des Interviewers gegenüber gleichgültiger sind. Letztlich wurden sechs Frauen und ein Mann als Interviewer gewonnen.

Nachdem der Fragebogen fertig gestellt war, wurden die ausgewählten Interviewer zur Schulung eingeladen, in deren Verlauf sie Informationen zum Projekt, zur tschetschenischen Kultur, der Geschichte und der derzeitigen Situation in der Republik Tschetschenien, zur Situation tschetschenischer Asylwerber in Österreich und zu Befragungstechniken erhielten. Sie wurden außerdem mit dem Fragebogen vertraut gemacht und darin geschult, diesen im Verlauf der Befragung richtig anzuwenden. Die Schulung legte besonderen Wert auf die Verantwortung des Interviewers angesichts möglicher Reaktionen der Befragten in Situationen, in denen aufgrund der Art des Fragebogens (Grund zur Flucht und Fluchtdetails etc.) mit emotionalen Belastungen zu rechnen war. Während der Schulung wurde besonders die Notwendigkeit betont, das Recht der Teilnehmer auf jederzeitige Beendigung der Befragung sowie die Freiwilligkeit der Teilnahme an dem Projekt zu respektieren.

Es wurde erwartet, dass die Befragungssituation für die Interviewer sehr anspruchsvoll sein würde; aus diesem Grunde erhielten diese laufend Unterstützung und die Möglichkeit zur regelmäßigen Rückmeldung.

Eine besondere Herausforderung waren die potentiellen Erwartungen der Befragungsteilnehmer bezüglich der Rolle des Interviewers: Im Allgemeinen kann die Rolle eines Interviewers auf verschiedene Arten aufgefasst werden: Er kann beispielsweise als Journalist oder Spion betrachtet werden, was die Bildung einer vertrauensvollen Atmosphäre verhindert und die Befragungssituation erschwert. Die Wahrnehmung des Befragten bezüglich des Interviewers war daher entscheidend für den Erfolg der Befragung. Im speziellen Fall der Asylwerber sind Befragungssituationen sehr vertraut, da sie einen wichtigen Teil des Asylverfahrens bilden. Diese Befragten können die Hoffnung hegen, dass sich ihre Teilnahme an der Befragung positiv auf ihr Asylverfahren auswirken könnte. Daher war das Bewusstsein für die Erwartungen und Annahmen wichtig für die Interviewer, die darin geschult wurden, eine solche Situation während der Befragung zu handhaben, um das Wecken falscher Hoffnungen und/oder Ängste zu vermeiden.

1.2.5. Erfahrungen der Interviewer

Nach Abschluss der Befragung wurden alle Interviewer zu einem „Interviewer-Gesprächsaustausch“ eingeladen, in dessen Rahmen ihnen auch die ersten Ergebnisse der Befragungsanalyse vorgestellt wurde. Dies ermöglichte den Interviewern und den Koordinatoren des Projekts einen Erfahrungsaustausch und bot eine wertvolle Möglichkeit, wichtige Themen, die nicht durch den Fragebogen abgedeckt waren, jedoch während der Befragungen besprochen wurden, festzuhalten. Dieses Treffen ermöglichte außerdem eine

Diskussion der ersten Ergebnisse der Datenanalyse und bot die Gelegenheit, Informationen zur speziellen Situation der Flüchtlinge⁴ (z.B. deren Lebensumstände) sowie allgemeine Eindrücke der Interviewer auszutauschen. Die Ansichten der Interviewer, die während ihrer Tätigkeit sehr engen und intensiven Kontakt zur Zielgruppe hatten, wurden auch zur weiteren Analyse der Daten verwendet und ermöglichten so, ein genaueres Bild zur Situation der Tschetschenen, die Grundversorgung in Österreich erhalten, zu entwerfen.

1.2.6. Befragung der Zielgruppe

Um unter Berücksichtigung der Methoden der zufälligen Stichprobennahme die Anonymität der Befragten sicherzustellen, wurden Grundversorgungseinrichtungen, und nicht Individuen, für die Befragung ausgewählt. Potentielle Teilnehmer wurden durch die Interviewer vor Ort eingeladen, an der Befragung teilzunehmen. Zur Qualitätssicherung waren IOM-Mitarbeiter bei ausgewählten Befragungen zugegen, um sicherzustellen, dass diese korrekt durchgeführt wurden und dass die Interviewer auf angemessene und effektive Art und Weise handelten.

Die Befragungssituationen bauten auf den Hintergrundinformationen über Tschetschenen, die in Österreich um Asyl ansuchen, auf, die die im Vorfeld befragten Experten bereitgestellt hatten (z.B. Verhalten der Interviewer, wahrscheinliche Erwartungen seitens der Teilnehmer etc.). Aufgrund der Empfehlung der Experten erhielt jeder Befragte als Dank für seine Teilnahme ein Geschenk, das dem Geldwert von 10 Euro entsprach, anstatt eines Entgelts von 10 Euro, wie ursprünglich angedacht war. Der vergleichsweise geringe Geldbetrag hätte als Beleidigung oder Bestechung wahrgenommen werden können, so die Experten. Sie argumentierten, dass ein Geschenk Respekt und Anerkennung ausdrücken und damit höchstwahrscheinlich durch die tschetschenischen Teilnehmer besser angenommen werden würde. Das Geschenk, das aus einer Tasse und hochwertigem schwarzen Tee bestand, wurde den Teilnehmern nach der Befragung überreicht und wurde allgemein sehr geschätzt.

Diese gebündelten Bemühungen zur Schaffung einer Atmosphäre aus Vertrauen und Respekt während der Befragung führten zu einer sehr guten Beteiligungsrate: Von den 208 Befragungen⁵ wurde nur eine nicht abgeschlossen. Aufgrund der emotionalen Belastung der Teilnehmerin beschloss der Interviewer, die Befragung abzubrechen. Da die Teilnehmerin jedoch bereits einen signifikanten Teil der Fragen beantwortet hatte, wurden die Daten in die Analyse miteinbezogen.

1.2.7. Verification Mission

Um die Befragungsergebnisse kontextualisieren zu können und weitere Einsichten in die Herkunftsregion zu gewinnen, wurde im Juni 2009 eine *Verification Mission* in den Nordkaukasus mit dem Ziel, die gewonnenen Erkenntnisse vor Ort zu überprüfen, organisiert. Eine internationale Mitarbeiterin von IOM Wien und zwei nationale Mitarbeiter von IOM Moskau trafen in Grosny (Republik Tschetschenien) und Vladikavkaz⁶ (Republik Nordossetien) mit regionalen Behörden, NGOs und internationalen Organisationen, wie UNHCR, UNICEF, Swiss Development Cooperation, etc, zusammen. In den Treffen wurden die strukturellen Bedingungen und Einschränkungen in der Republik Tschetschenien, sowie Empfehlungen und geeignete Vorgehensweisen für die mögliche Entwicklung eines nachhaltigen Rückkehr- und Reintegrationsprogramms besprochen. Das Wissen dieser Institutionen und Organisationen über die Region wurde in diesem Forschungsbericht integriert.

1.3. Weitere Anmerkungen

Am 13. Januar 2009 wurde ein junger Tschetschene in Wien erschossen. Das Opfer hatte beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eine Klage gegen den tschetschenischen Präsidenten Ramzan Kadyrov eingereicht, und die Medien vermuteten politische Motive hinter diesem Mord. Diese Situation erschwerte die Vereinbarung von Befragungen, da viele Institutionen zögerten, ihre Klienten unter diesen besonderen Umständen interviewähnlichen Situationen auszusetzen. Es wurde außerdem angenommen, dass sich die Tschetschenen weigern würden, an der Befragung teilzunehmen, was dazu führte, dass einige der Institutionen ihre Unterstützung zur Befragung zurückzogen, indem sie den Interviewern den Zutritt zu den Institutionen verweigerten. Es kann nicht endgültig geklärt werden, ob die Bedenken hinsichtlich der Teilnahme an der Befragung, die speziell in Wien vorzufinden waren, auf den genannten Vorfall und auf die anschließende Aufmerksamkeit der Medien zurückzuführen sind. Allerdings zeigten die meisten Teilnehmer im Verlauf der Befragungen weder Zurückhaltung noch Angst, und obgleich der genannte Vorfall in den Gesprächen häufig thematisiert wurde, war das Ziel, insgesamt 200 Befragungen durchzuführen, zu keinem Zeitpunkt gefährdet.

4 In diesem Text bezieht sich der Terminus „Flüchtling“ auf jemanden, der aus seinem Herkunftsland geflohen ist, ungeachtet seines rechtlichen Status. Dies ist ein erweiterter Begriff und damit klar getrennt vom Begriff „Asylwerber“ (Person, die einen Antrag auf Asyl gestellt hat) und vom Begriff „anerkannter Flüchtling“ (Person, der Asyl gewährt wird, da sie die Kriterien der Genfer Flüchtlingskonvention erfüllt hat). Deshalb schließt der Begriff „Flüchtling“ in diesem Bericht beide dieser Gruppen ein.

5 Sechs der Befragungen wurden nicht in die statistische Analyse inkludiert, da die Befragten zwar tschetschenischer Herkunft waren, doch vor ihrer Ausreise aus der Region nicht in der Republik Tschetschenien, sondern in Dagestan, gelebt hatten.

6 Vladikavkaz ist die Hauptstadt der Republik Nordossetien-Alania, in der viele Organisationen, die in der Region arbeiten, Büros haben.



2. Profil von Tschetschenen, die Grundversorgung in Österreich erhalten

2.1. Die Situation tschetschenischer Flüchtlinge⁷ in Österreich

Vor dem Jahr 2002 lebten nur wenige Tschetschenen in Österreich. Seither hat sich jedoch ein gut funktionierendes Migrationsnetzwerk entwickelt (vgl. Langthaler 2009a: 165). Statistiken zeigen, dass Österreich ursprünglich nicht zu den wichtigsten Destinationen für tschetschenische Flüchtlinge gehörte.⁸ Während in europäischen Ländern zwischen den Jahren 1999 und 2000 ein starker Anstieg der durch russische Staatsbürger eingereichten Asylanträge registriert wurde (plus 79,2% der Gesamtanträge; vgl. Hofmann/Reichel 2008: 13), stiegen die Anträge russischer Staatsbürger in Österreich erstmals im Jahr 2002 signifikant, auf die Zahl von 2.221 (im Vergleich zu 365 im Jahr 2001). Dieser Trend war der Beginn dessen, was bald zu einer wichtigen Bewegung der Tschetschenen nach Europa wurde:

The total size of the Chechen refugee population residing in European countries in 2006 amounted to a total of 37,132 with a total of 29,151 Chechen refugees being hosted by five receiving countries, Austria, Poland, France, Belgium, and Norway.

(Hofmann/Reichel 2008: 22)

Mit der Zunahme an tschetschenischen Flüchtlingen in Europa stiegen auch die Zahlen für Österreich; im Jahr 2003 reichten 6.706 russische Staatsbürger in Österreich Asylanträge ein.

Tabelle 1: Asylanträge in Österreich

	1999 ⁹	2000 ¹⁰	2001 ¹¹	2002 ¹²	2003 ¹³	2004 ¹⁴	2005 ¹⁵	2006 ¹⁶	2007 ¹⁷	2008 ¹⁸	2008 Jan.-April ¹⁹	2009 Jan.-April ²⁰
Gesamt	20,129	18,284	30,127	39,354	32,359	24,634	22,461	13,349	11,921	12,841	3,695	4,993
Russische Föderation	122	290	365	2,221	6,706	6,172	4,355	2,441	2,676	3,435	1,104	1,125

Viele der eingereichten Asylanträge waren erfolgreich. Während im Jahr 2002 nur 36 russischen Staatsbürgern Asyl im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention gewährt wurde, wuchs die Zahl im Jahr 2003 auf 788 an. Im Jahr 2004 wurden 2.987 Anträge russischer Staatsbürger positiv beschieden. Laut Hofmann und Reichel beherbergte Österreich im Jahr 2006 mit insgesamt 8.723 anerkannten Flüchtlingen die größte Population an tschetschenischen Flüchtlingen in Europa (vgl. ebd.: 22). Von 2003 bis 2007 wurde einer sehr hohen Prozentzahl an Antragstellern Asyl gewährt (siehe Tabelle 2).

⁷ vgl. Fußnote Nr. 4.

⁸ Es ist zu berücksichtigen, dass: „Chechens usually figure as Russian nationals in asylum statistics, therefore their movements and characteristics are difficult to grasp by these numbers.“ (Szczepanikova 2008: 94)

⁹ Statistik Austria, BMI. Berechnungsdatum 15.03.2009. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/wanderungen/asyl/022914.html, abgerufen am 30.05.2009

¹⁰ ebd.

¹¹ ebd.

¹² Asyl- und Fremdenstatistik 2002, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/jahr2002.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

¹³ Asyl- und Fremdenstatistik 2003, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2003.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

¹⁴ Asyl- und Fremdenstatistik 2004, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2004.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

¹⁵ Asyl- und Fremdenstatistik 2005, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2005.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

¹⁶ Asylstatistik 2006, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/AsylJahr2006.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

¹⁷ Asylstatistik 2007, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Asyl_Jahresstatistik_2007.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

¹⁸ Statistik Austria, BMI. Berechnungsdatum 15.03.2009. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/wanderungen/asyl/022914.html; abgerufen am 30.05.2009.

¹⁹ Asylstatistik April 2008, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/AsylMonatsstatistik042008.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

²⁰ Asylstatistik April 2009, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/2009/Asylstatistik_09_04.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

Tabelle 2: Entscheidungen über Asylanträge von russischen Staatsbürgern gemäß Genfer Flüchtlingskonvention 2002 bis 2008, und Jänner bis April 2009

	2002 ²¹	2003 ²²	2004 ²³	2005 ²⁴	2006 ²⁵	2007 ²⁶	2008 ²⁷	2008 Jan-April ²⁸	2009 Jan.-April ²⁹
positiv	36	788	2,987	2,467	2,090	2,633	1,419	631	437
negativ	91	237	202	256	398	542	1,604	642	899
sonstige ³⁰	953				458	477	328	88	230

Ein Grund für die hohe Anerkennungsrate tschetschenischer Flüchtlinge in Österreich war die Tatsache, dass Österreich im Gegensatz zu anderen Ländern die Definition „Verfolgung“ nicht auf Verfolgung durch den Staat beschränkt (eine Grundvoraussetzung für die Gewährung von Asyl im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention), sondern auch Gefahren durch andere Verfolger anerkennt. Vermutlich ist ein weiterer Grund die Einschätzung der Möglichkeit, auf „interne Fluchtalternativen“ zurückgreifen zu können, die für Tschetschenen in Österreich, anders als in anderen europäischen Ländern, als nicht existent bewertet wurde (vgl. Langthaler 2009a: 173ff.). Die Bedeutung als Zielland hängt jedoch nicht ausschließlich von den guten Aussichten auf Asyl ab, wie Hofmann und Reichel erläutern:

In a first step, a small number of European countries developed into main target countries of Chechen asylum migration not because for having close ties to Chechen communities before but because of being in reach of Chechen flight migrants and for offering protection to them. Austria serves as an example for this pattern. In a second step, social networks started to build around the first arrivals and the traditionally strong role for kinship and shared identity among Chechens strengthened the concentration trend in the primary target countries of Chechen asylum migration.

(Hofmann/Reichel 2008: 23)

Im Mai 2004 wurden im österreichischen Asylrecht wichtige Änderungen vorgenommen. Im Rahmen der Erweiterung der Europäischen Union (EU) wurden die östlichen Nachbarländer Österreichs Slowenien, Ungarn, die Slowakei und die tschechische Republik Mitglieder der EU. Österreich war nunmehr von EU-Mitgliedsstaaten umgeben und verfügte über keine EU-Außengrenzen mehr.

Gemäß der EU Dublin II Verordnung³¹ (343/2003/EC)³² ist Österreich nur für die Überprüfung von Asylanträgen jener Flüchtlinge verantwortlich, die direkt nach Österreich gekommen sind, ohne sich vorher in einem anderen EU-Mitgliedsstaat aufzuhalten (in der Regel jene, die auf dem Luftweg gekommen sind). Da die meisten Tschetschenen auf dem Landweg nach Österreich reisen (die meisten von ihnen kommen über die Slowakei und die Tschechische Republik; vgl. Roschger 2009: 181), haben sie damit vor der Einreise bereits ein anderes EU-Mitgliedsland betreten, das dann für ihre Asylanträge verantwortlich ist.

Aus diesem Grunde müssen viele der Tschetschenen, die derzeit nach Österreich kommen, in ein anderes EU-Land zurückkehren. Viele werden im Rahmen der Dublin II Verordnung nach Polen überstellt, welches ein wichtiges Ankunfts- und Transitland für Tschetschenen ist, jedoch nur einer sehr begrenzten Zahl an tschetschenischen Asylwerbern Asyl gewährt (vgl. Langthaler 2009a: 172). Dementsprechend fiel die Anerkennungsrate der eingereichten Asylanträge in Österreich signifikant: Im Jahr 2008 wurde nur 46 Prozent der russischen Staatsbürger Asyl gewährt (verglichen mit 72% im Jahr 2007) und zwischen Januar und April 2009 fielen nur 28 Prozent der Entscheidungen zu Asylanträgen russischer Staatsbürger positiv aus.

2.1.1. Asylverfahren in Österreich

Gemäß dem österreichischen Asylgesetz kann ein Asylantrag ausschließlich in Österreich gestellt werden. Das Asylverfahren ist in zwei Phasen unterteilt: Während des „Zulassungsverfahrens“ prüfen die Behörden, ob Österreich für den Asylantrag zuständig ist oder nicht. Ein Asylantrag kann gemäß der Dublin II Verordnung oder gemäß den Richtlinien eines sicheren Drittlandes zurückgewiesen werden.³³ Im Verlauf der zweiten Phase, welche das tatsächliche Asylverfahren darstellt, prüft die Bundesasylbehörde, ob dem Antragsteller gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention Asyl oder ein subsidiärer Schutzstatus gewährt wird.

21 Asyl- und Fremdenstatistik 2002, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/jahr2002.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

22 Asyl- und Fremdenstatistik 2003, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2003.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

23 Asyl- und Fremdenstatistik 2004, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2004.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

24 Asyl- und Fremdenstatistik 2005, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahr2005.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

25 Asylstatistik 2006, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/AsylJahr2006.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

26 Asylstatistik 2007, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Asyl_Jahresstatistik_2007.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

27 STATISTIK AUSTRIA, BMI. Berechnung 15.03.2009. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/wanderungen/asyl/022914.html; abgerufen am 30.05.2009.

28 Asylstatistik April 2008, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/AsylMonatsstatistik042008.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

29 Asylstatistik April 2009, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/2009/Asylstatistik_09_04.pdf; abgerufen am 30.05.2009.

30 „Sonstige Entscheidungen“ enthalten Zurückziehungen etc.

31 Die Dublin II Verordnung bestimmt, welches EU-Mitgliedsland für die Prüfung eines von einem Drittstaatsangehörigen in einem Unterzeichnerstaat gestellten Asylantrags zuständig ist. Gemäß den Bestimmungen der Verordnung kann ein Asylwerber an den Mitgliedsstaat überstellt werden, in dem der Antragsteller ursprünglich seinen Antrag auf Internationalen Schutz eingereicht hat. Das Land des Erstantrages und -kontaktes (in der Praxis das Land, in dem dem Asylwerber zuerst die Fingerabdrücke abgenommen wurden) ist verantwortlich für die Prüfung seines Antrags auf Zuerkennung des Flüchtlingsstatus.

32 Asylgesetz, Art. 5 (1) AsylG.

33 Asylgesetz, Art. 4 (1) AsylG.

Ein Asylantrag kann formlos gestellt werden³⁴, indem man einfach ein Organ der öffentlichen Sicherheit über die Absicht informiert, in Österreich Schutz vor Verfolgung suchen zu wollen. Das formelle Einbringen des Antrags ist jedoch nur bei einer der Erstaufnahmestellen möglich, in die Asylwerber nach der Antragsstellung überstellt werden.

In Österreich gibt es drei Erstaufnahmestellen: Die Erstaufnahmestelle Ost (in Traiskirchen, Niederösterreich), die Erstaufnahmestelle West (in Thalham, Oberösterreich) und die Flughafen-Erstaufnahmestelle (Flughafen Wien in Schwechat, Niederösterreich).³⁵ Während des Zulassungsverfahrens wird die Identität des Asylwerbers ermittelt (durch Scannen von Fingerabdrücken, Alterseinschätzung, die Prüfung von Kleidung und persönlichen Dingen zur Sicherung von Dokumenten oder Objekten, die Hinweis auf die Identität, die Motivation für die Flucht und die Reiseroute geben könnten). Asylwerber werden hauptsächlich zu ihrer Identität und ihrer Reiseroute befragt.

Innerhalb von 20 Tagen erhält der Asylwerber eine Benachrichtigung darüber, ob er zum eigentlichen Asylverfahren zugelassen wird. Wenn es Hinweise darauf gibt, dass nicht Österreich, sondern ein anderer EU-Mitgliedsstaat gemäß der Dublin II Verordnung für den Antrag zuständig ist, wird ein Konsultationsverfahren mit dem entsprechenden Land eröffnet. In diesem Fall kann das Zulassungsverfahren bis zu sechs Monate lang dauern. Wenn der betreffende EU-Mitgliedsstaat während des Beratungsverfahrens die Verantwortung für den Antrag übernimmt, wird der Asylwerber an dieses Land überstellt.

Wie bereits erwähnt prüft das Bundesasylamt im zweiten Schritt, ob dem Antragsteller gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention Asyl gewährt wird, oder ob der Antragsteller Anspruch auf subsidiären Schutz hat.³⁶ Eine negative Entscheidung wird stets mit einer Ausweisung verbunden. Auch vor der endgültigen Entscheidung zum Asylstatus kann ein Ausweisungsverfahren eingeleitet werden, vorausgesetzt, dass die negative Entscheidung sehr wahrscheinlich ist und ein besonderes öffentliches Interesse in der Beschleunigung des Verfahrens besteht.³⁷ Seit dem 1. Juli 2008 kann gegen die Entscheidung des Bundesasylamts beim Asylgerichtshof Berufung eingelegt werden.³⁸

2.1.2. Grundversorgung

Asylwerbern, Asylberechtigten, Vertriebenen und Personen mit Abschiebeschutz kann vorübergehend Grundversorgung in Österreich gewährt werden. Gemäß der Grundversorgungsvereinbarung zwischen dem Bundesstaat und den Bundesländern³⁹ sind die Kompetenzen zur Bereitstellung von Grundversorgungsleistungen zwischen Bund und Bundesländern aufgeteilt.⁴⁰

Während des Zulassungsverfahrens werden die Kosten der Grundversorgung vom Bund getragen, während zu einem späteren Stadium des Asylverfahrens die Bundesländer zuständig für die Bereitstellung von Unterkünften, Taschengeld, Krankenversicherung etc. sind.⁴¹ Der Bund ist für die Grundversorgung in den Erstaufnahmestellen verantwortlich⁴², wo die Asylwerber nach ihrer Ankunft bis zur Zulassung zum Asylverfahren untergebracht werden. Dies kann, wie erwähnt, zwischen 20 Tagen und mehreren Monaten dauern. Nach der Zulassung zum Asylverfahren werden die Asylwerber in Unterkünften in den Bundesländern untergebracht. Hierbei können die Behörden auf humanitäre, kirchliche oder private Einrichtungen zurückgreifen; diese Einrichtungen handeln dann im Auftrag der Behörden, denen sie Bericht bestatten müssen, und sind verpflichtet, die Anweisungen der Behörden zu befolgen.

Neben der Verteilung der Zuständigkeiten bestimmt die Grundversorgungsvereinbarung den Umfang der Unterstützung und der Leistungen, die die Empfänger erhalten: Unterkunft, Taschengeld (üblicherweise EUR 40/Monat) und finanzielle Unterstützung für Kleidung, Schule, Krankenversicherung, medizinische Behandlungen, Information, Beratung, Unterstützung, öffentlicher Transport zu Behördenbesuchen etc. Zusätzlich stehen finanzielle Ressourcen für Lebensmittel zur Verfügung, die jedoch direkt an die entsprechende Unterbringungseinrichtung der Asylwerber, die für die Bereitstellung von Mahlzeiten verantwortlich ist, ausbezahlt werden können.⁴³ Detailliertere Bestimmungen sind im Bundesgrundversorgungsgesetz sowie in den Grundversorgungsgesetzen und den Sozialhilfegesetzen der Bundesländer zu finden. Da die Gesetzgebungen der Bundesländer nicht einheitlich sind, können der Umfang der Leistungen und die Definitionen der Empfänger, die Anrecht auf Grundversorgung und andere Sozialleistungen haben, in den einzelnen Bundesländern voneinander abweichen.

³⁴ Eine Besonderheit des Zulassungsverfahrens ist, dass eine Unterscheidung zwischen der Antragstellung und dem Einbringen eines Asylantrags gemacht wird.

³⁵ Die Erstaufnahmestellen werden durch das Bundesasylamt verwaltet, das Teil des Innenministeriums ist. Im Jahr 2003 vereinbarte das österreichische Innenministerium einen Dienstleistervertrag mit dem Privatunternehmen European Homecare, das für die Versorgung der Asylwerber in den Erstaufnahmestellen in Traiskirchen und Thalham verantwortlich ist.

³⁶ Zusätzlich müssen die Behörden seit dem 1. April 2009 prüfen, ob Art. 8 der Europäischen Konvention für Menschenrechte (Recht auf Privat- und Familienleben) eine Ausweisung auf lange Sicht verbieten würde. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn der Asylwerber ein Familienleben mit einem österreichischen Staatsbürger oder einem Drittstaatsangehörigen, der über eine Niederlassungsbewilligung in Österreich verfügt, hat. In solchen Fällen müssen die Asylbehörden die Einwanderungs- und Aufenthaltsbehörden, den Landeshauptmann des entsprechenden Bundeslandes oder die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde informieren, welche dann eine „Niederlassungserlaubnis – beschränkt“ oder eine „Niederlassungserlaubnis – unbeschränkt“ ausstellen müssen.

³⁷ Asylgesetz, Art. 27 AsylG.

³⁸ Außerdem hat der Bundesverfassungsgerichtshof (VfGH) die Befugnis zur Prüfung von Entscheidungen des Asylgerichts, wenn Grundrechte des Asylwerbers möglicherweise verletzt wurden. Darüber hinaus können der Innenminister oder das Asylgericht den Verwaltungsgerichtshof zu Grundsatzentscheidungen heranziehen.

³⁹ Grundversorgungsvereinbarung zwischen dem Bund und den Bundesländern gem. Art. 15a B-VG (BGBl. Nr. I 80/2004 – GVV).

⁴⁰ Die Grundversorgungsvereinbarung ist eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Bundesländern, aus der kein Rechtsanspruch für Asylwerber erwächst.

⁴¹ Grundversorgungsvereinbarung, Art. 3 und 4 GVV.

⁴² Gemäß Bundesgesetz, mit dem die Grundversorgung von Asylwerbern im Zulassungsverfahren und bestimmten anderen Fremden geregelt wird (Grundversorgungsgesetz - Bund 2005 - GVG-B 2005).

⁴³ Grundversorgungsvereinbarung, Art. 6 GVV.

Anerkannte Flüchtlinge haben bis zu vier Monate nach einer endgültigen (positiven) Entscheidung Anspruch auf Leistungen der Grundversorgung.

2.1.3. Recht auf Arbeit

Gemäß der genannten Grundversorgungsvereinbarung dürfen Asylwerber im Allgemeinen während der ersten drei Monate nach Asylantragsstellung nicht arbeiten.⁴⁴ Nach Ablauf der dreimonatigen Frist kann der Asylwerber eine Beschäftigungsbewilligung zu den allgemeinen Bedingungen des Ausländerbeschäftigungsgesetzes (AuslBG) beantragen. In der Praxis ist der Erhalt einer Beschäftigungsbewilligung für einen Asylwerber jedoch sehr schwierig, da deren Ausstellung für Ausländer von einer Reihe von Faktoren abhängt, die weder vom Bewerber noch dem potentiellen Arbeitgeber beeinflusst werden können (z.B. kann nur dann eine Beschäftigungsbewilligung ausgestellt werden, wenn kein Österreicher oder ein anderer Ausländer, der bereits im österreichischen Arbeitsmarkt integriert ist, verfügbar ist).⁴⁵ Dasselbe gilt für die Selbständigkeit. Asylwerber, die in einer Grundversorgungseinrichtung untergebracht sind, können Hilfstätigkeiten, die in direktem Zusammenhang mit ihrer Unterkunft stehen (z.B. Putzen, Küchenarbeit, Transport und Instandhaltung), sowie Hilfstätigkeiten für das Gemeinwohl (zum Beispiel Landschaftspflege und Aufbauarbeiten, Instandhaltung/Pflege von Parks oder Sporteinrichtungen und Hilfe in der Verwaltung) ausüben.

2.1.4. Auswirkungen langwieriger Asylverfahren

Anerkannte Flüchtlinge und Personen mit subsidiärem Schutzstatus sind vom Ausländerbeschäftigungsgesetz⁴⁶ ausgenommen und haben damit freien Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Dies ist einer der signifikanten Unterschiede zwischen der Situation von Asylwerbern und der von anerkannten Flüchtlingen. Während anerkannte Flüchtlinge ein „normales“ Leben beginnen können, ist das Leben von Asylwerbern hauptsächlich von der Unsicherheit ihres Status gekennzeichnet. Die psychische Belastung durch die anhaltende Angst vor einer negativen Entscheidung wird durch die fehlende Beschäftigung noch vergrößert, und während viele Frauen ihr Selbstwertgefühl wahren, indem sie ihre traditionelle Rolle in der Betreuung der Kinder und des Haushalts weiterführen, tendieren Männer dazu, unter dem zu leiden, was sie als Abwertung ihres Selbstwertes oder als „Nutzlosigkeit“ betrachten. Dies kann, insbesondere bei Menschen, die traumatischen Ereignissen ausgesetzt waren, zu ernststen psycho-sozialen Gesundheitsproblemen führen.⁴⁷

Viele Tschetschenen (sowie andere ethnische Gruppen, die in Österreich um Asyl ansuchen) leiden auch unter Integrationsproblemen aufgrund der oftmals langwierigen Wartezeiten auf eine endgültige Entscheidung. Ihnen bleiben nicht nur die üblichen Wege zur „einfachen“ Integration, wie im Arbeitsumfeld, verschlossen; in vielen Fällen werden Integrationsbemühungen auch aus Angst unterlassen, dass diese umsonst sein könnten. Erst bei Erhalt eines positiven Bescheids werden die Bemühungen um die Integration in die neue Gesellschaft verstärkt (vgl. Schmidinger 2009: 294). Diese Situation wird auch verstärkt durch die Tatsache, dass viele Integrationsmaßnahmen nur anerkannten Flüchtlingen zur Verfügung stehen (z.B. Sprachkurse etc.).

2.2. Profilerhebung unter Tschetschenen, die in Österreich leben

Obleich Tschetschenen die größte Gruppe der Asylwerber in Österreich darstellen, ist das Wissen über sie begrenzt. Um diese Informationslücke zu schließen, wurde eine umfassende quantitative Befragung mit der Absicht durchgeführt, Einsichten in das Profil russischer Staatsangehöriger aus Tschetschenien, die in Wien und in Niederösterreich Grundversorgung erhalten (d.h. Personen im Asylverfahren, sowie Personen mit Refoulementschutz), zu gewinnen. Ziel der Befragung war es, Informationen zur demografischen und sozio-ökonomischen Situation der Zielgruppe sowie zu deren Motivation, nach Österreich zu kommen, zu erfassen. Zusätzlich wurde der mögliche Bedarf an Maßnahmen zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration untersucht.

2.2.1. Datenerfassung und -analyse

Die Datenerfassung mittels Fragebogen fand in Einrichtungen statt, die in Wien und Niederösterreich für die Grundversorgung von Asylwerbern verantwortlich sind. Der Fragebogen bestand aus 84 Fragen und war in fünf Abschnitte unterteilt: Allgemeines Profil, Situation vor der Migration, Migrationszeitraum, Aufenthalt in Österreich und Zukunftsaussichten (siehe Anhang). Der Fragebogen bot eine Auswahl an Antworten für jede Frage. Neben den faktischen Fragen (zu Alter, Anzahl der Kinder, Länge des Aufenthalts etc.) wurden die Teilnehmer gebeten, einige Aspekte aus ihrem vergangenen und jetzigen Leben zu bewerten, z.B. ihre Zufriedenheit mit wirtschaftlichen Aspekten in der Republik Tschetschenien. In diesen Fällen wurden die Teilnehmer gebeten, ihre Zufriedenheit von 1 [sehr gut] bis 7 [sehr schlecht] einzustufen (d.h. 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = eher gut; 4 = durchschnittlich; 5 = eher schlecht; 6 = schlecht; 7 = sehr schlecht). Alternativ wurden die Teilnehmer gebeten, aus einer vorgegebenen Liste von Faktoren zu wählen

⁴⁴ Grundversorgungsvereinbarung Art. 7 GVV.

⁴⁵ Ausländerbeschäftigungsgesetz; Art. 4ff AuslBG.

⁴⁶ Ausländerbeschäftigungsgesetz; Art. 1 (2) b AuslBG.

⁴⁷ Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

(z.B. wirtschaftliche Faktoren, politische Faktoren, etc.), die einen spezifischen Aspekt in ihrem Leben beeinflussen, und die drei wichtigsten Faktoren einzustufen (z.B. 1 – wichtigster Faktor: Politik; 2 – zweitwichtigster Faktor: Wirtschaft; 3 – dritt wichtigster Faktor: Soziales).⁴⁸

Insgesamt nahmen 208 Personen an den Befragungen teil. Von den 208 Befragungen wurde nur eine nicht beendet. Die Daten daraus wurden jedoch in die Analyse miteinbezogen, da die betroffene Teilnehmerin einen signifikanten Teil der Fragen beantwortet hatte. Sechs Datensätze wurden aus der Datenanalyse ausgeschlossen, da die Teilnehmer zwar tschetschenischer Herkunft waren, jedoch aus anderen Teilen der Russischen Föderation (Republik Dagestan) kamen. Schließlich wurden die Daten von 202 Personen für die Datenanalyse verwendet. Von diesen 202 Teilnehmern waren 106 in der Erstaufnahmestelle Traiskirchen, 75 in Grundversorgungseinrichtungen in Niederösterreich und 21 in Grundversorgungseinrichtungen in Wien befragt worden.

In den Daten, die in diesem Kapitel vorgestellt werden, wurde den unterschiedlichen Antwortmustern von Frauen und Männern bzw. jüngeren und älteren Teilnehmer besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Statistisch signifikante Unterschiede in den Antworten wurden nach Alter und Geschlecht extra ausgewiesen.

2.2.2. Sozio-demografische Daten

Zusammenfassung:

Die sozio-demographischen Daten der Befragung zeigen, dass die größte Gruppe der an der Befragung teilnehmenden Tschetschenen, die nach Österreich gekommen waren, zwischen 26 und 35 Jahren alt waren, und hauptsächlich aus nur fünf Regionen der Republik Tschetschenien kamen.

Die befragten Tschetschenen waren zum Großteil verheiratete Erwachsene; eine statistisch signifikante Anzahl waren verwitwete Frauen. Ebenfalls erwähnenswert war die hohe Geburtsrate (4,84 Kinder pro Frau). Teilnehmer über 36 Jahre hatten tendenziell ein höheres Ausbildungsniveau (Berufsausbildung und Universität) erreicht als jüngere Teilnehmer.

Die Teilnehmer beschrieben ihre wirtschaftliche Lage in der Republik Tschetschenien als von hohen Arbeitslosenzahlen und langer Arbeitslosigkeitsdauer – insbesondere für Frauen – geprägt. Die meisten Personen, vor allem jene im Alter von unter 25 Jahren, waren als Arbeiter beschäftigt gewesen.

Die Hälfte der Befragungsteilnehmer gab an, in der Republik Tschetschenien über ein Familieneinkommen von maximal 250 Euro verfügt zu haben. Frauen gaben ein niedrigeres Familieneinkommen von maximal 175 Euro an. Die Einkommenslage in der Republik Tschetschenien für die Teilnehmer war charakterisiert durch den Beitrag vieler Familienmitglieder: 43% der Teilnehmer gaben an, dass außer ihnen selbst mindestens zwei weitere Familienmitglieder zum Familieneinkommen beigetragen hatten. Dies wurde auch durch die Lebenssituation reflektiert: 52 Prozent der Teilnehmer hatten mit mindestens drei Familienmitgliedern in derselben Unterkunft gelebt. Obgleich die meisten mit ihrer erweiterten Familien zusammen gelebt hatten, hatten einige Teilnehmer nur mit ihrer „Kernfamilie“ in der Republik Tschetschenien gelebt. 33 Prozent hatten nur mit ihrem Partner und den Kindern zusammen gelebt, und 54 Prozent der Teilnehmer gaben an, dass entweder sie selbst und/oder eine andere Person (der Partner) zum Familieneinkommen beigetragen hatten.

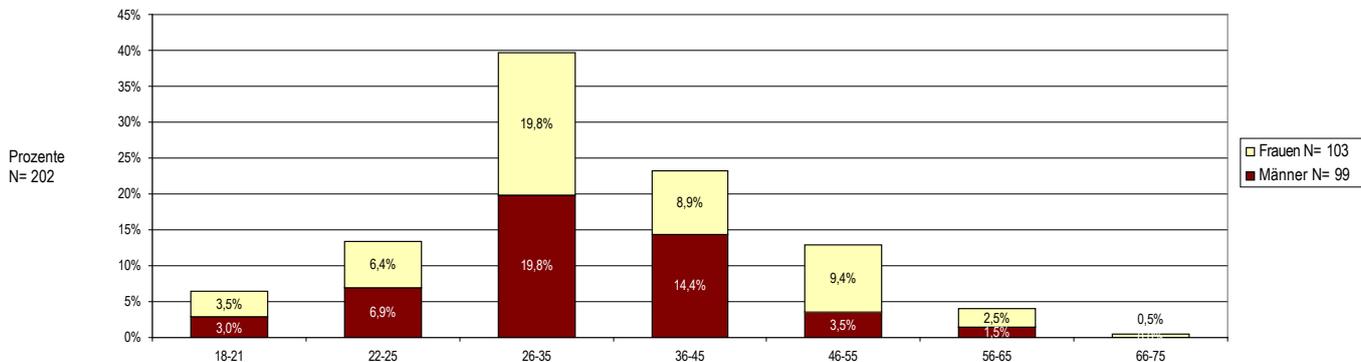
Von den teilnehmenden Tschetschenen gaben 68 Prozent an, vor ihrer Ausreise Immobilien in der Republik Tschetschenien besessen zu haben: In 51 Prozent der Fälle war dies ein Haus, der Rest waren Wohnungen, Geschäfte und Land. Unter denjenigen, die früher im Besitz von Immobilien gewesen waren, hatten 58 Prozent nur eine Art von Eigentum, und 33 Prozent hatten zwei Arten von Eigentum (das zweite Eigentum war oftmals ein Stück Land) besessen. Hervorzuheben ist, dass die meisten Gebäude (Häuser, Wohnungen und Geschäfte) zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr für die Besitzer zugänglich waren; im Gegensatz dazu stand das Land in den meisten Fällen noch zur Verfügung.

⁴⁸ Für die Analyse der Daten wurden statistische Signifikanztests durchgeführt. Statistisch signifikante Ergebnisse, d.h. Ergebnisse, bei denen die Wahrscheinlichkeit, dass sie durch Zufall so zustande kommen würden, nur gering ist, werden in Fußnoten beschrieben, in denen das Signifikanzniveau durch Angabe der Wahrscheinlichkeit (p) dargestellt wird. Allgemein bedeutet ein niedrigerer p-Wert ein signifikanteres Ergebnis. In diesen Tests wurden p-Werte unter 5 Prozent ($p < 0,05$) oder 1 Prozent ($p < 0,01$) angegeben. Deshalb werden jene Ergebnisse als signifikant erachtet, für die die Wahrscheinlichkeit eines zufälligen Unterschieds einer Variablen geringer als 5 Prozent oder geringer als 1 Prozent ist. Für Fragen mit einer Skala von 7 Punkten (d.h. 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = eher gut; 4 = durchschnittlich; 5 = eher schlecht; 6 = schlecht; 7 = sehr schlecht), werden der Mittelwert (M) und die Standardabweichung (SD, standard derivation) in den Fußnoten angegeben. Der Mittelwert ist die Summe der Beobachtungen geteilt durch die Anzahl der Beobachtungen. Das Mittel gibt den Durchschnittswert der Daten an, während die Standardabweichung die Streuung beschreibt.

2.2.2.1. Geschlecht und Alter

Der erste Teil des Fragebogens befasste sich mit dem allgemeinen Profil der Teilnehmer. In der Befragung war die Geschlechterverteilung beinahe ausgewogen: 49 Prozent der Teilnehmer waren Männer und 51 Prozent waren Frauen. Was die Aufteilung des Alters betrifft, so umfasste die größte Teilnehmergruppe 80 Personen (39,6%, N=202) im Alter zwischen 26 und 35 Jahren. 13 Personen (6,44%) waren zwischen 18 und 21 Jahren alt, 27 Personen (13,37%) waren zwischen 22 und 25 Jahren alt, 47 Personen (23,26%) waren zwischen 36 und 45 Jahren alt, 26 Personen (12,87%) waren zwischen 46 und 55 Jahren alt, 8 Personen (3,96%) waren zwischen 56 und 65 Jahren alt und eine Person (0,5%) war über 66 Jahre alt (siehe Grafik 1).

Grafik 1: Altersverteilung

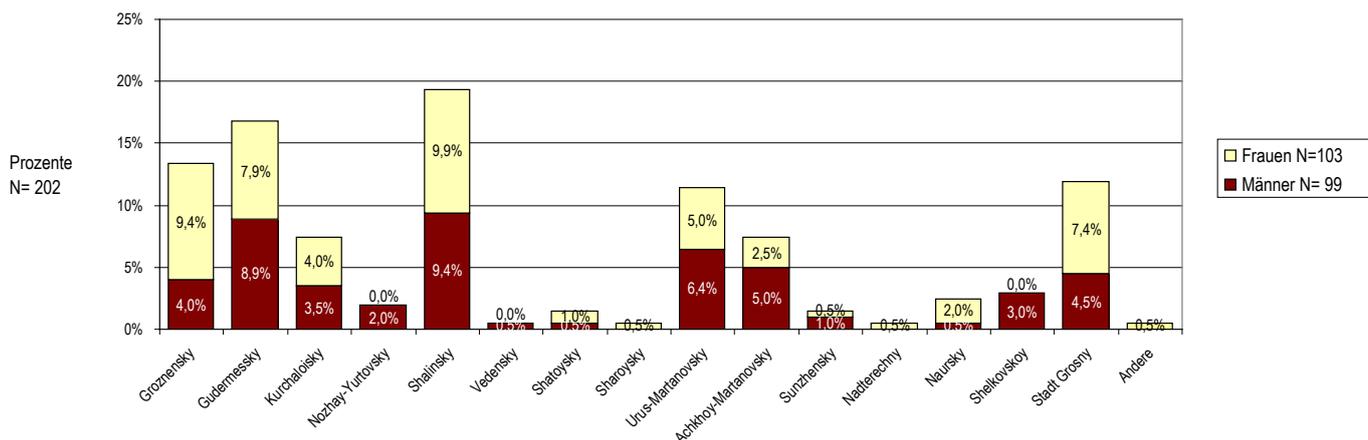


2.2.2.2. Herkunftsregion der Teilnehmer

Die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer (72,78%) kam aus den folgenden fünf Regionen/Distrikten der Republik Tschetschenien: Groznensky, Gudermessky, Shalinsky, Urus-Martanovsky und der Stadt Grosny. Teilnehmer aus den Gebirgsregionen der Republik Tschetschenien stellten 23,78% dar, 31,19 Prozent kamen aus flachen Gebieten und 44,57% kamen aus Gegenden mit Gebirgen und Ebenen.⁴⁹ (Details in Grafik 2).

Keiner der Teilnehmer gab den tschetschenischen Bezirk Itum-Kalinsky als Herkunftsregion an, und ein Teilnehmer gab keine konkrete Auskunft über seine Herkunftsregion.

Grafik 2: Herkunftsregion



2.2.2.3. Familienstand und Kinder der Teilnehmer

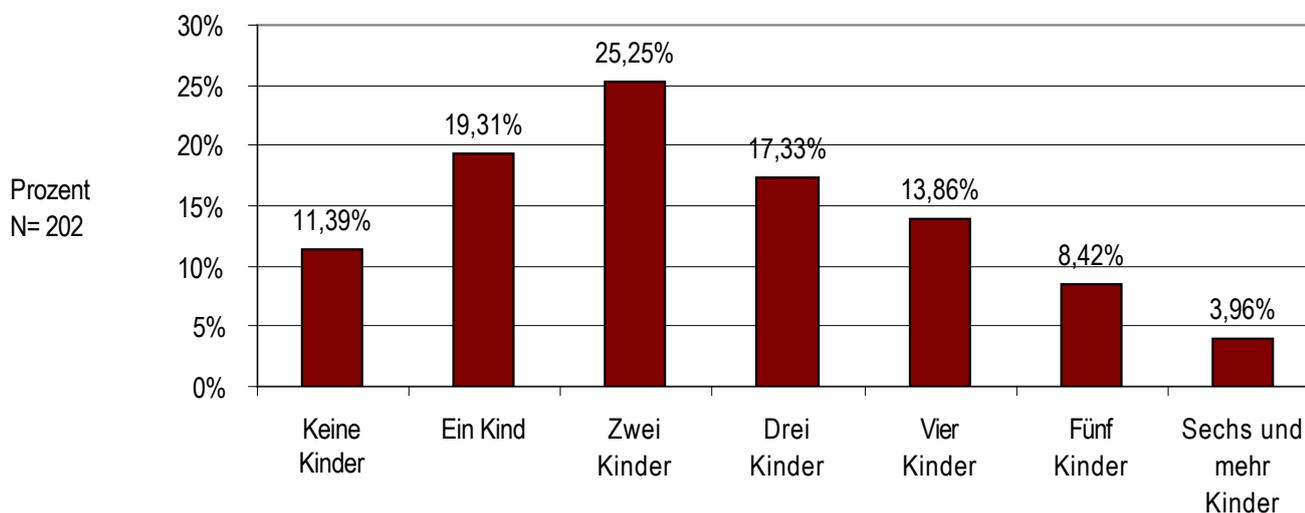
Die Mehrzahl der Teilnehmer (73,27%) war verheiratet. Die unverheirateten Teilnehmer stellten 13,37% Prozent dar, 4,95% waren geschiedenen, 16 Frauen waren verwitwet (15,53% aller Frauen; 81,25% dieser verwitweten Frauen waren jünger als 55 Jahre) und eine Person gab an, einen „anderen“ Familienstand zu haben.

⁴⁹ Bergige Distrikte: Nozhay-Yurtovskiy, Shalinsky, Vedensky, Sharoyevsky, Shatoysky, Itum-Kalinsky; flache Distrikte: Naursky, Nadterechny, Shelkovskoy, Groznensky, die Stadt Grosny; flache und bergige Distrikte: Urus-Martanovskiy, Achkhoy-Martanovskiy, Sunzhensky, Kurchaloijsky, Gudermessky.

88,56% der Teilnehmer an der Befragung gaben an, Kinder zu haben (von den Teilnehmern über 25 Jahre hatten sogar 94,44% Kinder). Die Geburtsrate pro Frau lag bei 4,84 (499 Kinder/103 Frauen). Durchschnittlich wurden 2,47 Kinder pro Erwachsenen angegeben.

Teilnehmer mit zwei Kindern machten 25,25% der Befragten aus; 19,31% hatten ein Kind, 17,33% hatten drei Kinder, 13,86% hatten vier Kinder, 8,42% hatten fünf Kinder und 3,96% hatten sechs oder mehr Kinder (siehe Grafik 3). Die Mehrzahl der Kinder war minderjährig. 11,39% der Teilnehmer hatten kein Kind,

Grafik 3: Anzahl der Kinder, wie von Teilnehmern angegeben

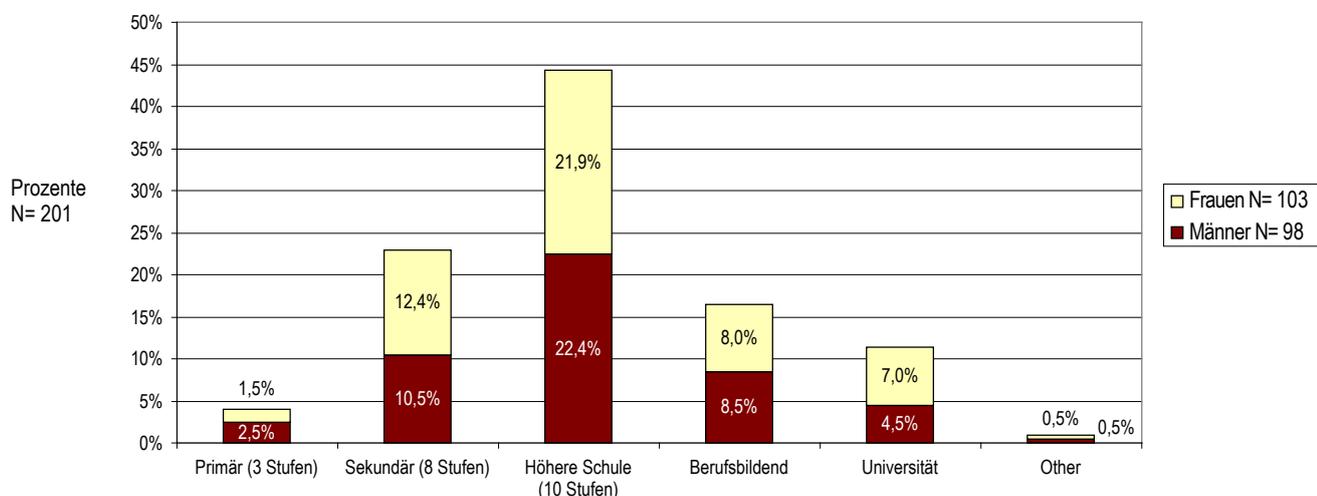


2.2.2.4. Bildungsniveau, Ausbildungsjahre und Sprachkenntnisse

Es ist auffällig, dass jüngere Teilnehmer über ein geringeres Bildungsniveau verfügten als ältere Generationen. Wie Grafik 4 zeigt, hatte die größte Gruppe der Teilnehmer (89 Personen oder 44,28%) die Mittelschule abgeschlossen (10 Schuljahre).

Die meisten Teilnehmer (69 Personen oder 34,16%) hatten 11 bis 15 Jahre in der Schule verbracht. Drei Teilnehmer (1,49%) hatten ein bis drei Jahre in der Schule, 43 Personen (21,29%) vier bis acht, 65 Personen (32,19%) neun bis zehn Jahre in der Schule, und 22 Personen (10,89%) mehr als 15 Jahre im Bildungssystem verbracht. Teilnehmer, die maximal acht Schuljahre abgeschlossen hatten, betrugten 22,8% aller 202 Teilnehmer. Der Unterschied zwischen dem Bildungsniveau und den gesamt an der Schule verbrachten Jahren ist möglicherweise auf die Wiederholung einiger Schulklassen zurückzuführen.

Grafik 4: Höchste abgeschlossene Schulausbildung



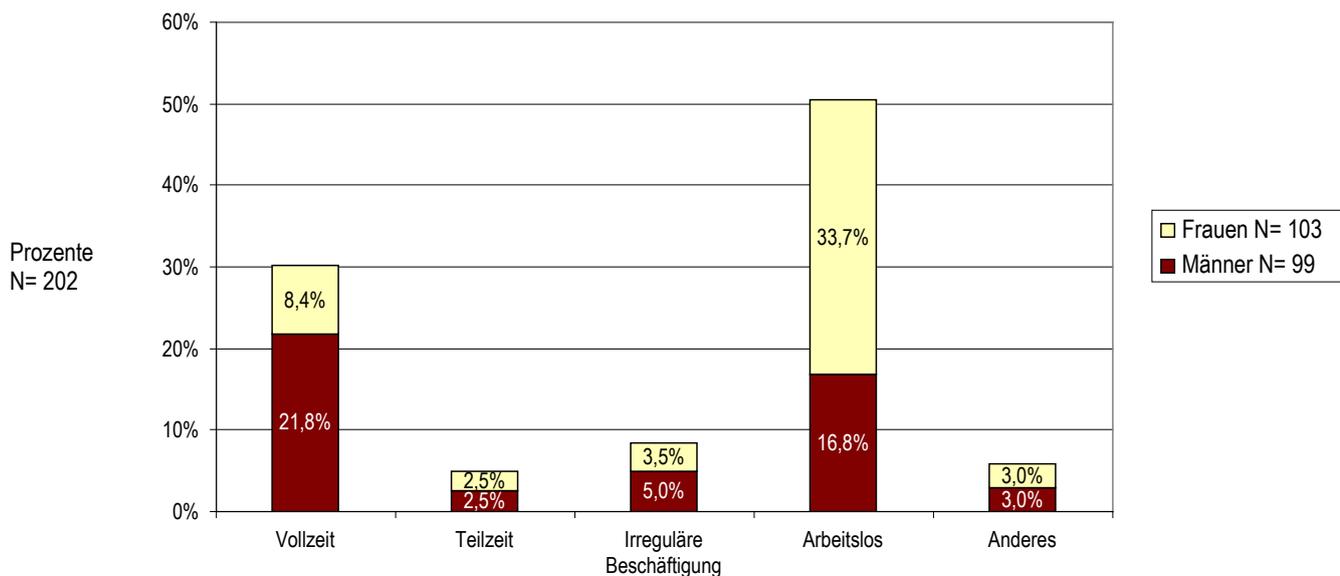
Die Daten weisen darauf hin, dass die ältere Generation einen besseren Bildungshintergrund als die jüngere Generation hatte: Erheblich mehr Teilnehmer über 36 Jahre hatten eine abgeschlossene Fachausbildung (25,53%; N = 47, im Vergleich zu 10%; N = 80) oder Universität (14,89% im Vergleich zu 7,5%) als jüngere Teilnehmer⁵⁰ und auch mehr Zeit in der Schule verbracht.⁵¹

Die Muttersprache nahezu aller befragten Tschetschenen (196 Personen oder 97%) war Tschetschenisch. Fünf Teilnehmer (2,48%) gaben Inguschetisch und eine Person (0,49%) gab Kumykisch als Muttersprache an. Alle der befragten Tschetschenen hatten zumindest geringe Russischkenntnisse.⁵² Wie erwartet sprachen die in der Erstaufnahmestelle Traiskirchen befragten Teilnehmer (7,55%, N=106) weniger häufig Deutsch⁵³ als andere Teilnehmer (58,33%, N=96), da sie erst vor kürzerer Zeit in Österreich eingetroffen waren.

2.2.2.5. Beschäftigungssituation in der Republik Tschetschenien

Hinsichtlich der Beschäftigungssituation in der Republik Tschetschenien spiegelten sich in den Antworten der teilnehmenden Tschetschenen hohe Arbeitslosenzahlen und eine wirtschaftliche Struktur, die hauptsächlich auf manuellen Tätigkeiten basiert, wider. Wie Grafik 5 zeigt, gaben die meisten Teilnehmer (50,5%) an, dass sie in der Republik Tschetschenien arbeitslos gewesen waren, bevor sie die Region verlassen hatten. 30,2% waren Vollzeit beschäftigt gewesen, 4,95% waren Teilzeit beschäftigt gewesen, 8,42% hatten eine unregelmäßige Beschäftigung gehabt und 5,94% gaben einen „anderen“ Beschäftigungsstatus an. Männer waren statistisch signifikant öfter⁵⁴ als Frauen (44,44% verglichen mit 16,5%) Vollzeit beschäftigt gewesen. Von den Personen ohne Beschäftigung (102 Teilnehmer) waren bis auf 29 Personen alle länger als vier Jahre arbeitslos gewesen. Insgesamt stellten jene Teilnehmer, die länger als vier Jahre ohne Arbeit waren, 71,57% der Befragten dar. Allgemein⁵⁵ waren Frauen länger ohne Beschäftigung gewesen als Männer: 82,09 Prozent der Frauen (N=67) und 51,43 Prozent der Männer (N=35) waren länger als vier Jahre arbeitslos gewesen.

Grafik 5: Beschäftigung in der Republik Tschetschenien



Eine überwältigende Mehrzahl der Teilnehmer (76,40%; N=178) waren in der Republik Tschetschenien als Arbeiter tätig gewesen, während 23,6% der Teilnehmer eine Bürotätigkeit ausgeübt hatten. Von den 190 Teilnehmern, die ein Hauptbeschäftigungsfeld nannten, waren die meisten Frauen zuhause als Hausfrau und Mutter (29,47%) oder in Geschäften (12,63%) tätig gewesen. Die meisten Männer hatten im Baugewerbe (30,53%) oder als Fahrer (18,95%) gearbeitet. 4,2 Prozent der Teilnehmer waren Unternehmer, 2,11 Prozent Buchhalter und 6,32% waren Lehrer gewesen; 4,21% hatten in der Landwirtschaft, 3,16% als Krankenschwester und 2,63% hatten als Näherin gearbeitet. 28,95% der Teilnehmer gaben „andere“ Berufe an. Der Anteil jener Teilnehmer, die im Bausektor gearbeitet hatten, belief sich auf 17,37% (siehe Grafik 6).

50 U= 1206.00; z= -3.60; p<0.01.

51 U= 2622.00; z= -2.30; p<0.05.

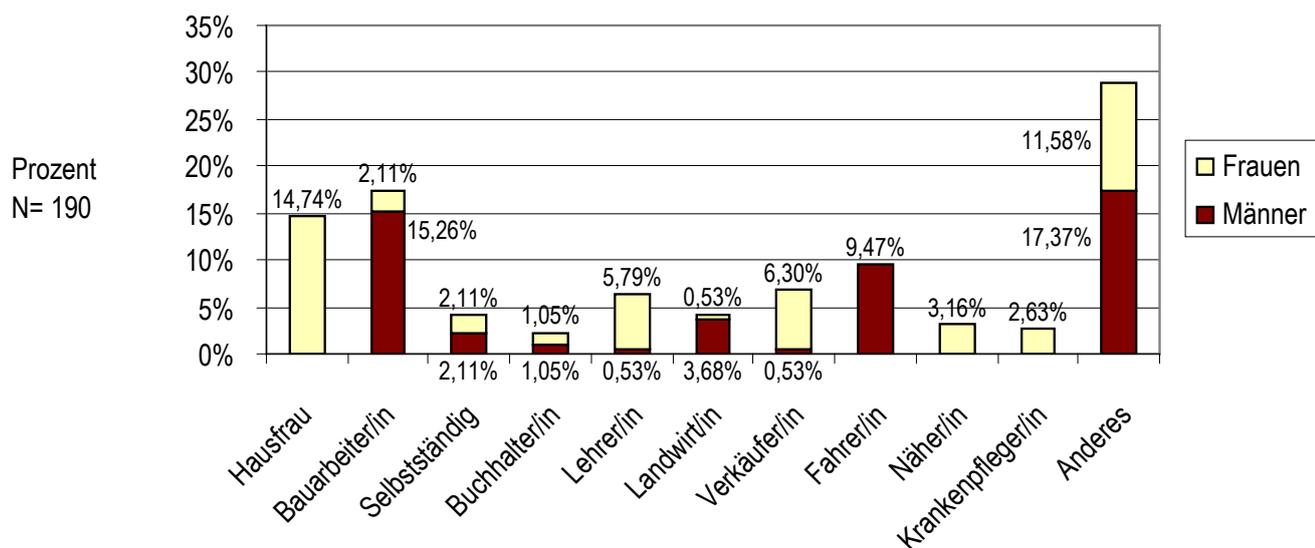
52 Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass Russischkenntnisse eine Voraussetzung für die Teilnahme an der Befragung waren.

53 $\chi^2(1)= 60.03$; p< 0.01.

54 $\chi^2(4)= 23.74$; p< 0.01.

55 U= 780.00; z= -3.45; p< 0.01.

Grafik 6: Berufsfeld



Was ihre Qualifikationen betraf, so gab die größte Gruppe der befragten Tschetschenen (43,98%; N=166) an, über berufliche Fachkenntnisse auf mittlerem Niveau zu verfügen. 17,47 Prozent der Teilnehmer an der Befragung gaben an, auf Anfängerniveau zu sein, und 38,55 Prozent gaben einen Expertenstatus an. Statistisch signifikant größer war die Anzahl der Teilnehmer unter 25 Jahren, die als Arbeiter gearbeitet hatten, im Vergleich zu den über 25-Jährigen⁵⁶ (92,31% im Vergleich zu 73,68%). Wie erwartet verfügten jüngere Beschäftigte⁵⁷ über geringere Fachkenntnisse⁵⁸ als ältere Teilnehmer.⁵⁹

2.2.2.6. Einkommenssituation in der Republik Tschetschenien

Die Befragungsteilnehmer wurden gefragt, ob sie als Einzige zum Familieneinkommen beigetragen hatten oder nicht. In den meisten Fällen hatten mehrere Personen zu einem Familieneinkommen beigetragen, insbesondere von Seiten der Verwandtschaft des Mannes. Von den Teilnehmern hatten 50 Prozent über ein Familieneinkommen zwischen RUB 7.001 und RUB 10.000 (circa 175 bis 250 Euro) oder weniger verfügt. 18,5% der Teilnehmer gaben an, dass ihr Familieneinkommen in der Republik Tschetschenien zwischen 2.000 und 5.000 Rubel betragen hatte (circa 50 bis 125 Euro⁶⁰). Männer gaben ein wesentlich höheres Familieneinkommen an als Frauen.⁶¹

Nur wenige Teilnehmer (14,36%; N=195) gaben an, als Einzige zum Familieneinkommen in der Republik Tschetschenien beigetragen zu haben. Häufiger waren mehrere Familienmitglieder für das Einkommen verantwortlich: In 75 Fällen (38,46%) hatte der Partner zum Familieneinkommen beigetragen, in 57 Fällen hatte die Mutter (29,23%) und in 53 Fällen hatte der Vater (27,18%) die Familie unterstützt. 42,86% der Teilnehmer an der Befragung gaben an, dass mindestens zwei Personen zum Familieneinkommen beigetragen hatten. Durchschnittlich hatten neben der befragten Person zwei weitere Personen zum Familieneinkommen beigetragen.

Die Analyse der Daten zeigt, dass die befragten Frauen häufiger durch die Familie ihres Partners finanziell unterstützt worden waren,⁶² als umgekehrt: Frauen (58%; N=100) hatten öfter als Männer (17,89%; N=95) finanzielle Unterstützung von ihrem Partner und der Mutter des Partners (19% zu 1,05%) sowie dem Vater des Partners (17% zu 3,16%) erhalten. Männer (24,21%) trugen öfter als Frauen (5%) die alleinige Verantwortung für das Familieneinkommen.

2.2.2.7. Lebenssituation in der Republik Tschetschenien

Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Tschetschenen gab an, in der Republik Tschetschenien in größeren Familienstrukturen gelebt zu haben, obgleich einige auch in ihrer Kernfamilie gelebt hatten. Wie die nachfolgenden Daten zeigen, hatten Frauen eher in der Familie ihres Ehemannes gelebt. Die Mehrheit der Teilnehmer (65,35%) hatte in der Republik Tschetschenien mit ihrem Partner und/oder ihren Kindern (62,38%) und häufig mit anderen Familienmitgliedern im gleichen Haushalt gelebt. Einige hatten mit ihrer Mutter (39,60%), mit ihren Geschwistern (35,64%), mit ihrem Vater (31,68%), mit dem Vater ihres Partners (7,43%), mit der Mutter ihres Partners (7,92%), mit den Geschwistern ihres Partners (8,91%), mit den Großeltern mütterlicherseits (1,98%), mit den

56 $\chi^2(3)=14,13; p<0,01$.

57 $M=1,62; SD=0,70$.

58 $\chi^2(6)=29,32; p<0,01$.

59 $M=2,32; SD=0,66$.

60 Wechselkurs vom Juni 2009.

61 $U=3922,00; z=-2,65, p<0,01$. Fünfzig Prozent der Männer gaben an, dass ihr Familieneinkommen zwischen RUB 10.001 und RUB 15.000 (circa 250 bis 375 Euro) und niedriger liegen würde; wohingegen fünfzig Prozent der Frauen angaben, dass ihr Familieneinkommen zwischen RUB 5.001 und RUB 7.000 (circa 125 bis 175 Euro) oder weniger liegen würde.

62 $\chi^2(7)=65,13; p<0,01$.

Großeltern väterlicherseits (1,48%), mit den Großeltern des Partners mütterlicherseits (3,96%) und mit den Großeltern des Partners väterlicherseits (1,49%) zusammen gelebt. 1,49 Prozent der Befragungsteilnehmer hatten alleine gelebt; 1,98 Prozent gaben an, versteckt und in anderen Teilen der Republik Tschetschenien oder außerhalb der Republik Tschetschenien gelebt zu haben, und 3,96 Prozent der Teilnehmer gaben eine „andere“ Lebenssituation an.

Signifikant mehr Frauen (70,87%) als Männer (53,54%) hatten mit ihren Kindern zusammen gelebt.⁶³ Mehr Männer als Frauen hatten mit ihrer Mutter (51,51% verglichen mit 28,16% der Frauen), mit ihrem Vater (43,43% verglichen mit 20,39% der Frauen) und mit ihren Geschwistern (43,43% verglichen mit 28,15% der Frauen) zusammen gelebt.

Insgesamt hatten die meisten Teilnehmer (33,17%) mit zwei oder drei Familienmitgliedern (25,74%) zusammen gelebt. 53 Personen (26,24%) der Teilnehmer hatten mit vier oder mehr Mitgliedern ihrer Familie zusammen gelebt. 22 Personen (10,89%) der Teilnehmer hatten mit nur einem weiteren Familienmitglied zusammen gelebt. Durchschnittlich hatten die Teilnehmer ihr Leben mit 2,68⁶⁴ Familienmitgliedern geteilt.

2.2.2.8. Immobilienbesitz in der Republik Tschetschenien und dessen derzeitiger Zustand

Nach ihren Immobilien in der Republik Tschetschenien befragt, gab mehr als die Hälfte der Befragten an, dass ihnen ihr Eigentum nicht mehr zur Verfügung stünde. Bei Grundstücken schien die Lage besser zu sein. Von 201 Teilnehmern gaben 68,16 Prozent an, in der Republik Tschetschenien Immobilien zu besitzen. 31,84 Prozent hatten kein Eigentum in ihrer Herkunftsregion, und eine Person beantwortete die entsprechende Frage nicht. Unter denjenigen, die Immobilien besaßen, gaben 42,22 Prozent an, dass ihnen mehr als eine Art von Immobilien gehörte. Die Anzahl von Teilnehmern über 36 Jahren (82,93%), die Immobilien besaßen, war signifikant höher als die von jüngeren Teilnehmern mit Besitz in der Republik Tschetschenien⁶⁵ (57,98%). Die meisten der Teilnehmer hatten eine Immobilie (57,78% von 135), 33,33 Prozent hatten zwei Immobilien, 5,93 Prozent hatten drei Immobilien und 2,96 Prozent hatten vier Immobilien.

Von den insgesamt 207 Immobilien der Befragungsteilnehmer standen 43% ihren Eigentümern zum Zeitpunkt der Befragung zur Verfügung, zur Verfügung. In 37,68 Prozent der Fälle war die Immobilie zerstört worden, in 6,28 Prozent der Fälle war die Immobilie durch andere Mieter besetzt, und in 13,04 Prozent der Fälle war der Status „ein anderer“, oder die Teilnehmer wussten nicht über den aktuellen Zustand ihrer Immobilien Bescheid. Zwei Personen beantworteten die Frage zum derzeitigen Zustand ihrer Immobilien nicht. In den meisten Fällen waren Gebäude, wie Häuser, Wohnungen und Unternehmen (N=158) zerstört (48,10%) oder besetzt (5,69%). Nur in 34,18% der Fälle glaubten Eigentümer, dass ihre Immobilie für sie noch zugänglich war. Grundstückbesitzer (N=48) hingegen glaubten mehrheitlich (72,92%), dass ihnen ihr Eigentum noch zur Verfügung stünde (siehe Grafik 7).

Konkret besaßen 50,5% der teilnehmenden Personen ein Haus in der Republik Tschetschenien. In 37,25 Prozent der Fälle existierte das Haus und war zugänglich, in 50,98 Prozent der Fälle war das Haus zerstört worden, in vier Fällen (3,92%) war das Haus durch andere Mieter besetzt, und in acht Fällen gaben die Teilnehmer einen „anderen“ Status an oder kannten den aktuellen Zustand des Hauses nicht.

21,29 Prozent der Befragungsteilnehmer besaßen eine Wohnung in der Republik Tschetschenien. In 27,91 Prozent der Fälle war die Wohnung den Eigentümern zufolge noch vorhanden und zugänglich. In 41,86% der Fälle war die Wohnung zerstört worden, in drei Fällen (6,98%) war die Wohnung noch vorhanden, aber durch andere Mieter belegt, in acht Fällen (18,60%) war die Wohnung verkauft worden, ein Teilnehmer hatte die Wohnung an seine Tochter übergeben und eine Person kannte den Zustand seiner Wohnung nicht.

44 Prozent der Befragungsteilnehmer besaßen ein Unternehmen in der Republik Tschetschenien. In 30,77 Prozent der Fälle war das Unternehmen noch vorhanden und zugänglich, in 46,15 Prozent der Fälle war das Unternehmen zerstört worden, in zwei Fällen (15,38%) war das Geschäft durch andere Pächter belegt, und in einem Fall gab der Teilnehmer den Zustand als „anders“ an.

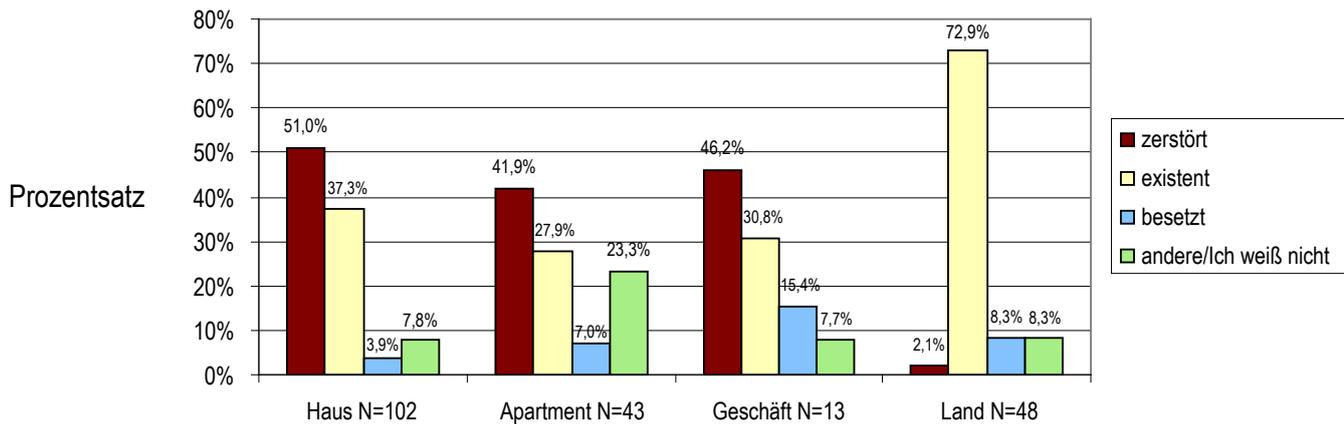
23,76 Prozent der Teilnehmer gaben an, Land oder ein Grundstück in der Republik Tschetschenien zu besitzen. In 72,92 Prozent der Fälle war das Land noch vorhanden und zugänglich, in einem Fall war das Land zerstört worden, in 8,33 Prozent der Fälle war das Land durch andere Pächter belegt und in 8,33 Prozent der Fälle gaben die Teilnehmer als Status „anders“ an, oder kannten den Zustand des Besitzes nicht.

63 $\chi^2(3) = 15.48; p < 0.01.$

64 SD = 1.25.

65 $\chi^2(1) = 13.92; p < 0.01.$

Grafik 7: Aktueller Status von Immobilien in Tschetschenien



Von den 137 Teilnehmern, denen Immobilien in der Republik Tschetschenien gehörten, besaßen nur vier Personen Immobilien in mehr als zwei unterschiedlichen Regionen. Teilnehmer besaßen Immobilien in der Stadt Grosny (25,17%), in Groznensky (11,68%), in Gudermessky (17,48%), in Kurchalowsky (4,90%), in Shalinsky (15,38%), in Achkhoy-Martanovsky (8,39%), in Urus-Martanovsky (6,99%), in Shelkovskoy (2,80%), in Vedensky (2,10%), in Shatoysky (ein Fall), in Nozhay-Yurtovsky (ein Fall), in Sunzhensky (ein Fall), in Nadterechny (1,40%) und in Naursky (ein Fall). Keiner der Teilnehmer hatte eine Immobilie in den Regionen Sharoysky oder Itum-Kalinsky, und zwei Teilnehmer gaben als Standort ihrer Immobilie einen "anderen" an.

2.2.3. Einschätzung der Situation in der Republik Tschetschenien vor dem Verlassen der Region

Zusammenfassung:

Die Teilnehmer gaben an, vor dem Verlassen der Region eher gute Erfahrungen mit Familienmitgliedern, Nachbarn, Kollegen, Arbeitgebern, Rechtsberatern, Religion und Kultur in der Republik Tschetschenien gemacht zu haben.

Unter den Erfahrungen, die als „eher unbefriedigend“ oder „sehr unbefriedigend“ bewertet wurden, waren jene mit Strafverfolgung, Wirtschaft, Politik und Sicherheit. Insbesondere Männer und Personen, die die Republik Tschetschenien vor dem Jahr 2008 verlassen hatten, hatten ihre Sicherheitslage dort als sehr schlecht empfunden.

Bezeichnenderweise gaben 171 Teilnehmer an, dass die Frage nach Rechtsberatung „nicht zutreffend“ sei. Auch die häufige Angabe der Antwort „nicht zutreffend“ auf die Fragen zu Erfahrungen mit regionalen Behörden, staatlichen Behörden und der Strafverfolgung sind bemerkenswert und könnten darauf hinweisen, dass diese Fragen sensible Themen berührten.

2.2.3.1. Erfahrungen mit Mitgliedern der Gesellschaft in der Republik Tschetschenien

In der Befragung wurden die Teilnehmer gebeten, auf der Basis ihrer vor der Emigration gemachten Erfahrungen unterschiedliche Aspekte zur Situation in der Republik Tschetschenien zu bewerten. Sie wurden gebeten, ihre Erfahrungen mit verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft in der Republik Tschetschenien einzuschätzen und diese von 1 (sehr gut) bis 7 (sehr schlecht) zu beurteilen (d.h. 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = eher gut; 4 = durchschnittlich; 5 = eher schlecht; 6 = schlecht; 7 = sehr schlecht).

Im Durchschnitt bewerteten die Teilnehmer ihre Beziehung mit Familienmitgliedern, Nachbarn, Kollegen, Arbeitgebern und Mitglieder anderer ethnischer Gruppen als „gut“. Männer⁶⁶ tendierten jedoch dazu, die Beziehung zu ihren Familien⁶⁷ besser zu bewerten als Frauen.⁶⁸ Männliche Teilnehmer⁶⁹ bewerteten auch das Verhältnis zu ihren Kollegen⁷⁰ besser als weibliche Teilnehmerinnen.⁷¹ Außerdem tendierten Personen unter 25 Jahren⁷² dazu, ihre Erfahrungen mit anderen Ethnizitäten⁷³ signifikant schlechter einzuschätzen als ältere Teilnehmer.⁷⁴

66 M= 1.43; SD= 0.85.

67 T(199)= -2.40; p< 0.05.

68 M=1.75; SD=0.98.

69 M= 1.81; SD=0.87.

70 T(175)= -2.39; p< 0.05.

71 M= 2.14; SD=1.

72 M= 2.55; SD= 1.61.

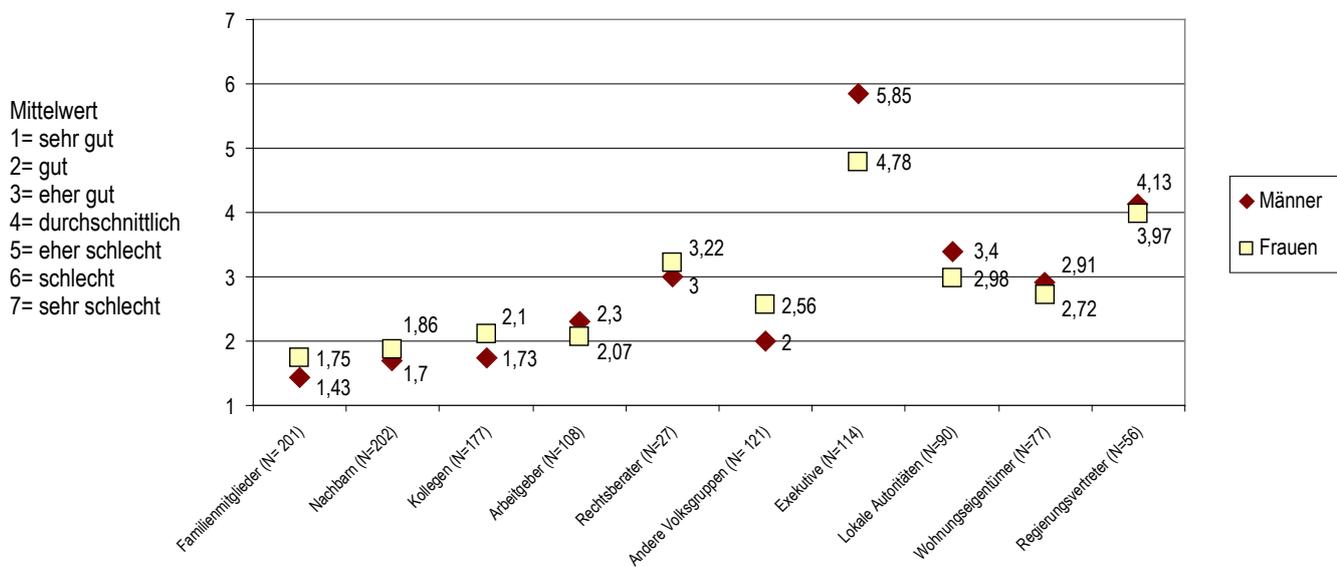
73 U= 1417.50; z= -2.25; p< 0.05.

74 M= 1.96; SD= 1.18.

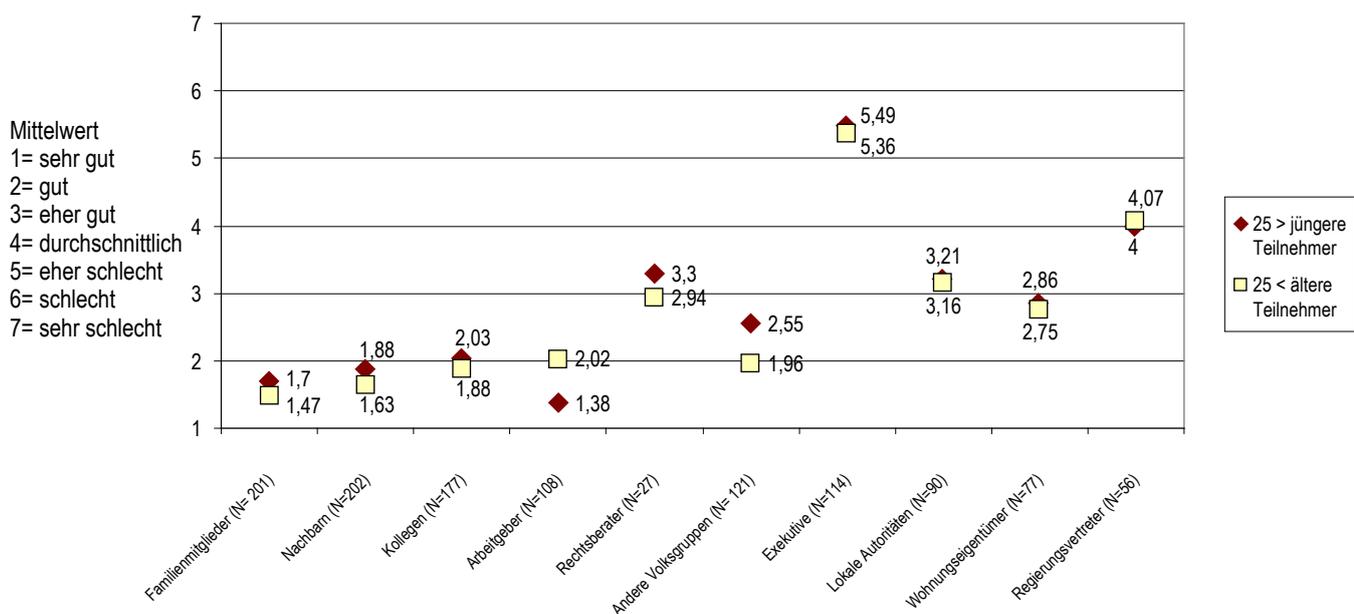
Die Erfahrungen mit Rechtsberatern, regionalen Behörden und dem Wohnungsbeschaffungswesen in der Republik Tschetschenien wurden von den Befragungsteilnehmern durchschnittlich als „eher gut“ bewertet. Eine beträchtliche Anzahl der Teilnehmer gab jedoch an, dass die Frage nach Erfahrungen mit diesen Gruppen „nicht zutreffend“ seien. Diese Antwortoption wurde von 171 Personen zur Frage nach Rechtsberatern gewählt, von 104 Personen zur Frage nach regionalen Behörden und von 121 Personen zur Frage nach dem Wohnbauwesen.

Die Erfahrungen mit staatlichen Behörden in der Republik Tschetschenien wurden allgemein als „durchschnittlich“ bewertet, während die Erfahrungen mit der Strafverfolgung meist als ziemlich schlecht bezeichnet wurden (37,81% der Teilnehmer gaben an, dass ihre Erfahrungen mit der Strafverfolgung in der Republik Tschetschenien „eher schlecht“ oder „schlecht“ gewesen waren). Männer⁷⁵ beurteilten ihre Erfahrungen mit der Strafverfolgung⁷⁶ noch schlechter Frauen.⁷⁷ Wieder waren die Fragen nach Erfahrungen mit staatlichen Behörden für 142 Teilnehmer „nicht zutreffend“. Grafik 8 stellt eine Kurzzusammenfassung der angegebenen Erfahrungen der Befragten mit Mitgliedern der verschiedenen Gesellschaftsgruppen in der Republik Tschetschenien dar und hebt dabei die Unterschiede zwischen Männern und Frauen hervor, während Grafik 9 die Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Teilnehmern aufzeigt.

Grafik 8: Erfahrungen von Männern und Frauen mit Mitgliedern der Gesellschaft in der Republik Tschetschenien



Grafik 9: Erfahrungen von jüngeren und älteren Personen mit Mitgliedern der Gesellschaft in der Republik Tschetschenien



75 M= 5.86; SD= 1.71.

76 U= 1130.00; z= -2.59; p< 0.01.

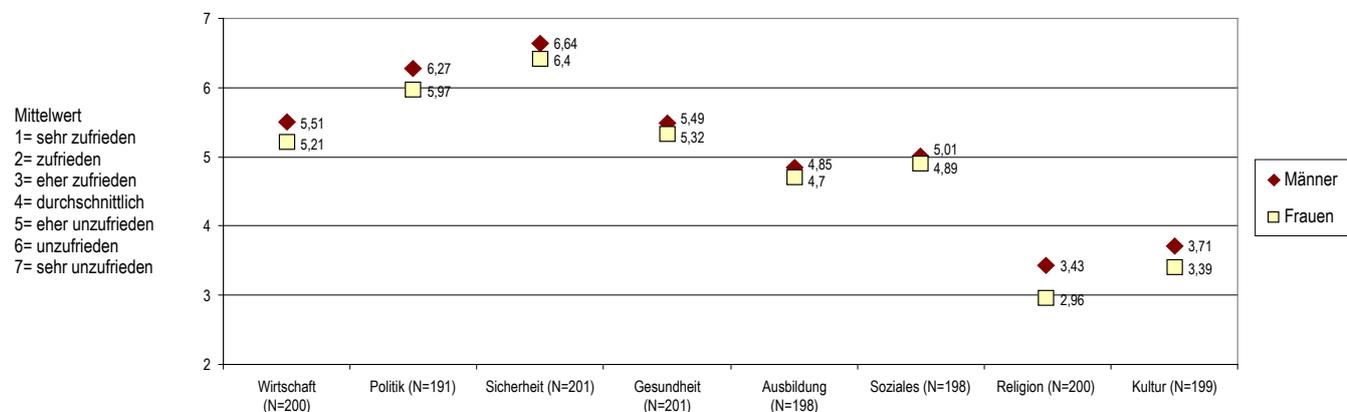
77 M= 4.78; SD= 2.14.

2.2.3.2. Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in der Republik Tschetschenien

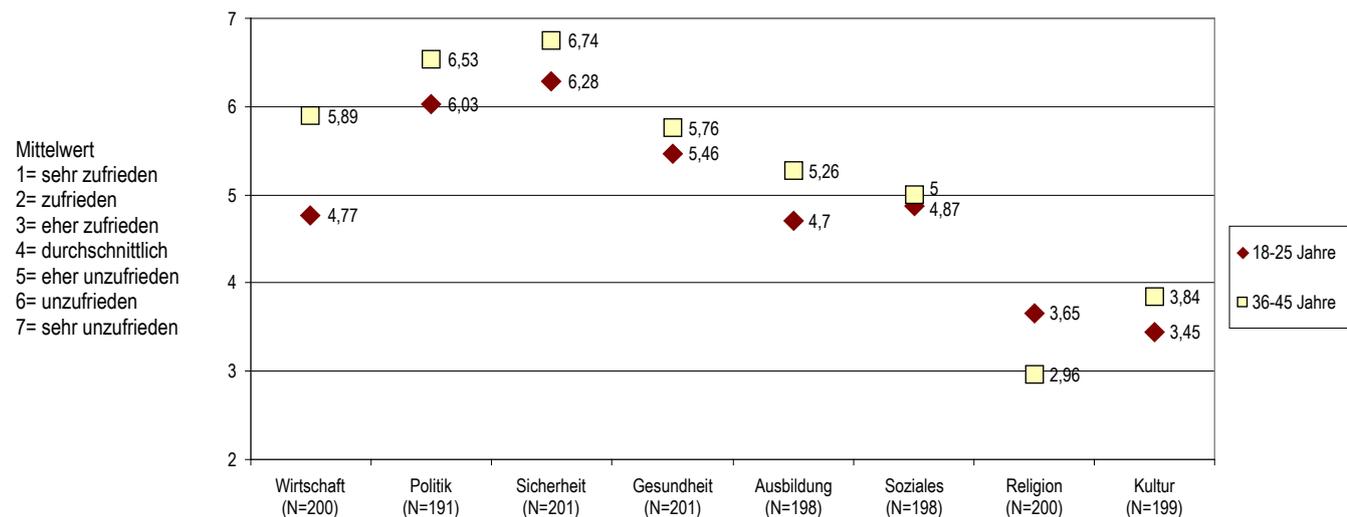
In der Befragung wurden die Teilnehmer gebeten, verschiedene Lebensbereiche in der Republik Tschetschenien vor ihrem Verlassen der Region zu beurteilen, wie z.B. Gesundheit, Wirtschaft, Politik, Ausbildung, Sozialleben, Religion und Kultur. Sie sollten ihre Zufriedenheit mit diesen Bereichen bewerten und von 1 (sehr zufrieden) bis 7 (sehr unzufrieden) einstufen (d.h. 1 = sehr zufrieden; 2 = zufrieden; 3 = eher zufrieden; 4 = durchschnittlich; 5 = eher unzufrieden; 6 = unzufrieden; 7 = sehr unzufrieden). Die meisten der Befragten waren mit Wirtschaft und Politik „unzufrieden“ und mit der Sicherheitslage in der Republik Tschetschenien „sehr unzufrieden“ gewesen.

Die Teilnehmer waren im Durchschnitt mit religiösen und kulturellen Belangen „eher zufrieden“, und mit den Bereichen Gesundheit, Ausbildung und Soziales „eher unzufrieden“ gewesen. Durchschnittlich „unzufrieden“ waren sie mit wirtschaftlichen und politischen Aspekten gewesen. Teilnehmer unter 25 Jahren⁷⁸ tendierten dazu, die wirtschaftliche Situation⁷⁹ besser einzuschätzen als Teilnehmer, die zwischen 36 und 45 Jahren alt waren.⁸⁰ „Sehr unzufrieden“ waren die Teilnehmer außerdem mit Belangen der Sicherheit. Interessanterweise waren Männer⁸¹ weniger zufrieden mit Sicherheitsaspekten⁸² als Frauen.⁸³ Grafik 10 fasst die angegebenen Zufriedenheitsstufen mit den verschiedenen Aspekten in der Republik Tschetschenien in Hinblick auf Unterschiede zwischen Männern und Frauen zusammen, während Grafik 11 die Antworten der Teilnehmer zwischen 18 und 25 Jahren mit denen der 36- bis 45-jährigen Teilnehmer vergleicht.

Grafik 10: Zufriedenheit von Männern und Frauen mit verschiedenen Lebensbereichen in der Republik Tschetschenien



Grafik 11: Zufriedenheit von jüngeren und älteren Personen mit verschiedenen Lebensbereichen in der Republik Tschetschenien



78 M= 4.77; SD= 1.71.
 79 U= 608.00; z= -3.39; p< 0.01.
 80 M= 5.93; SD= 1.48.
 81 M= 6.64; SD= 0.82.
 82 U= 4315.50; z= -2.23, p< 0.05.
 83 M= 6.40; SD= 1.01.

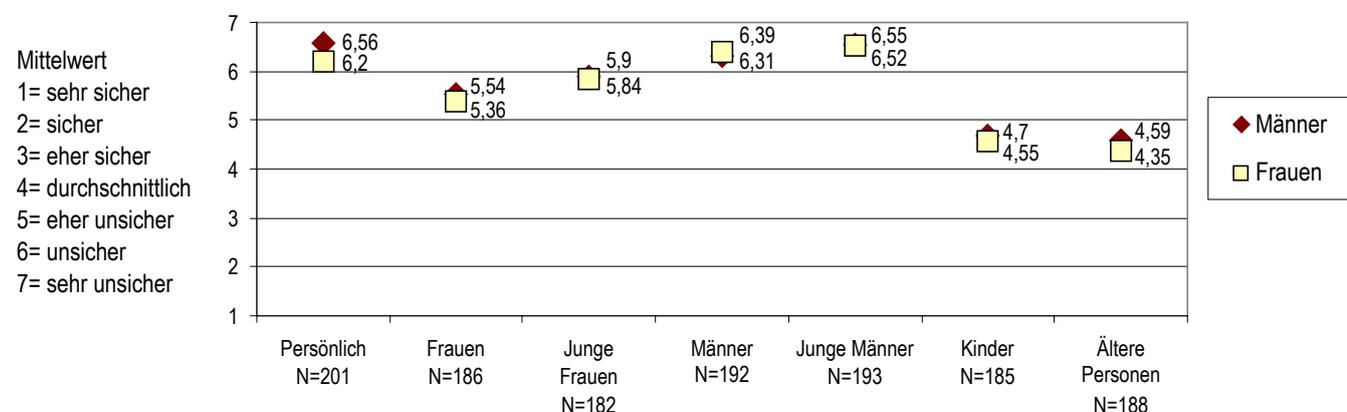
2.2.3.3. Sicherheit

Die Teilnehmer wurden zusätzlich gebeten, die Sicherheitsaspekte in der Republik Tschetschenien vor ihrem Verlassen der Region zu bewerten und dabei die Situation für verschiedene Gesellschaftsgruppen (Frauen, junge Frauen, Männer, junge Männer, Kinder und Alte sowie ihre eigene Gruppe) von 1 (sehr sicher) bis 7 (sehr unsicher) zu beurteilen (d.h. 1 = sehr sicher; 2 = sicher; 3 = eher sicher; 4 = durchschnittlich; 5 = eher unsicher; 6 = unsicher; 7 = sehr unsicher).

Die teilnehmenden Tschetschenen gaben überwiegend an, dass die Lage in der Republik Tschetschenien, insbesondere für junge Männer, „unsicher“ gewesen sei. Allgemein wurde die Sicherheit für ältere Menschen in Tschetschenien als „durchschnittlich“ eingestuft, die Situation für Kinder und Frauen wurde jedoch durchschnittlich als „eher unsicher“ bewertet. Die Situation für Männer und junge Frauen wurde im Durchschnitt für „unsicher“ gehalten; die Situation für junge Männer wurde als „sehr unsicher“ beschrieben.

Die durchschnittliche persönliche Sicherheit wurde als „unsicher“ bezeichnet. Männer⁸⁴ tendierten allerdings dazu, ihre eigene Sicherheitslage⁸⁵ als wesentlich schlechter einzustufen als Frauen.⁸⁶ Grafik 12 gibt einen kurzen Überblick über die Bewertung der Sicherheitslage für verschiedene Gruppen in der Republik Tschetschenien entsprechend der unterschiedlichen Angaben von Männern und Frauen. Teilnehmer, die die Republik Tschetschenien vor 2008 verlassen hatten⁸⁷, hatten sich dort erheblich⁸⁸ unsicherer gefühlt, als diejenigen, die ihre Heimat nach Beginn des Jahres 2008 verlassen hatten⁸⁹.

Grafik 12: Sicherheit in der Republik Tschetschenien



2.2.4. Migrationszeitraum

Zusammenfassung:

Die Teilnehmer hatten die Republik Tschetschenien hauptsächlich aus Sicherheits- und politischen Gründen verlassen. Die meisten hatten ihre Heimat mit dem Ziel, nach Österreich zu gehen, verlassen, und die Tatsache, dass bereits Familienmitglieder in Österreich lebten, spielte eine wichtige Rolle bei dieser Entscheidung. 47 Prozent der befragten Tschetschenen gaben zudem an, dass der positive Ruf der Asylpolitik in Österreich ein wichtiger Grund für die Wahl Österreichs gewesen war.

Die Mehrheit der Teilnehmer hatte die Republik Tschetschenien gemeinsam mit einem Familienmitglied verlassen. Sie waren überwiegend mit dem Zug und/oder dem Taxi nach Österreich gekommen. Auf ihrem Weg von der Republik Tschetschenien nach Österreich waren viele Teilnehmer durch Polen, Weißrussland, andere Regionen der Russischen Föderation und Tschechien gereist.

Bei ihrer Ankunft in Österreich hatten 89% der Teilnehmer beabsichtigt, sich in Österreich niederzulassen, und 49% der Teilnehmer hatten vor, für immer bleiben.

84 M= 6.56; SD= 0.76.
 85 U= 3963.50; z= -2.98, p< 0.01.
 86 M= 6.20; SD= 0.96.
 87 M= 6.61; SD= 0.75.
 88 U= 3528.50; z= -4.17; p< 0.01.
 89 M= 6.15; SD= 0.95.

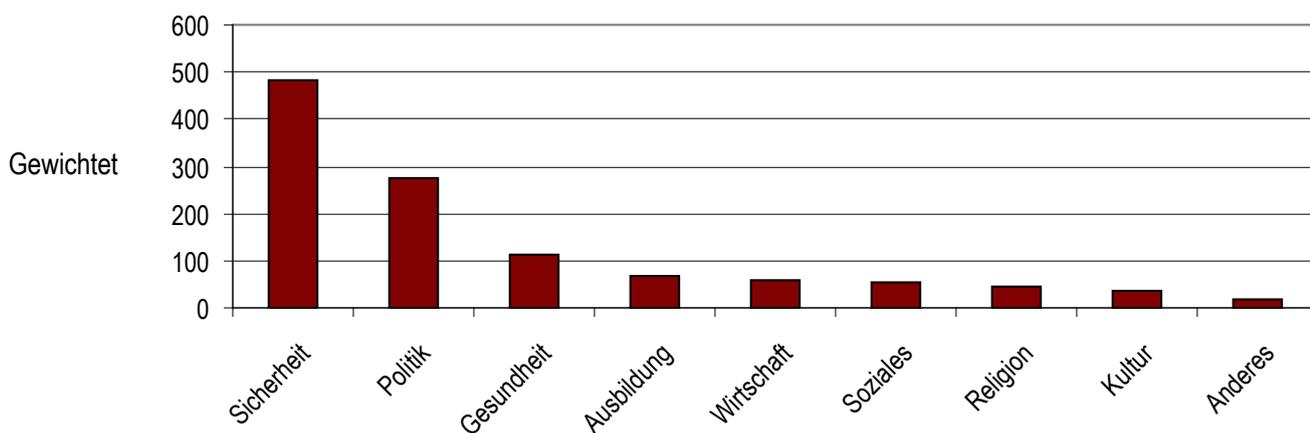
2.2.4.1. Gründe für die Auswanderung aus der Republik Tschetschenien

Um die Push-Faktoren näher zu untersuchen, die die Tschetschenen veranlassten, ihre Herkunftsregion zu verlassen, wurden die Teilnehmer gebeten, einerseits ihre persönlichen Gründe für den Weggang anzugeben, andererseits „allgemeine Gründe“ zu nennen, d.h. Gründe, von denen sie annahmen, dass diese auch für andere Tschetschenen allgemein zutreffen. In der Befragung wurde den Teilnehmern eine Auswahl möglicher Gründe für den Weggang aus der Republik Tschetschenien vorgelegt (Sicherheit, Politik, Gesundheit, Ausbildung, Wirtschaft, Soziales, Religion, Kultur und „andere Gründe“). Sie wurden gebeten, die drei wichtigsten Gründe anzugeben, die in ihrem eigenen Fall zutrafen und diese je nach Wichtigkeit von „eins“ bis „drei“ einzustufen.

Viele Befragungsteilnehmer gaben an, dass ihre persönliche Entscheidung für das Verlassen der Republik Tschetschenien durch Sicherheits- und politische Bedenken motiviert war. Die wichtigsten **persönlichen** Gründe (N=200), welche die Teilnehmer für den Weggang aus der Republik Tschetschenien angaben, waren „Sicherheit“ (65%) vor „politischen Gründen“ (20,5%) und „Gesundheit“ (4%). Als zweitwichtigster Grund (N=188) für den Weggang wurden „politische Gründe“ (36,17%) vor „Sicherheit“ (20,74%) und „Gesundheit“ (15,96%) genannt. Die Teilnehmer stufen „Ausbildung“ (19,25%) vor „Gesundheit“ (16,77%) und „Soziales“ (14,46%) als drittwichtigsten Grund (N=161) für den Weggang ein.

Die Gewichtung aller Antworten nach ihrer Einstufung führt zu folgenden Ergebnissen: „Sicherheit“ vor „Politik“, dann „Gesundheit“, „Ausbildung“, „Wirtschaft“, „Soziales“, „Religion“, „Kultur“ und „andere Gründe“. Grafik 13 stellt die Gewichtung der meistgenannten Gründe für einen Weggang aus der Republik Tschetschenien dar. Teilnehmer mit einem Universitätsabschluss gaben Sicherheit (90%; N=22) erheblich⁹⁰ öfter als wichtigsten Grund für einen Weggang aus der Republik Tschetschenien an als die anderen Teilnehmer (62%; N=175).

Grafik 13: Persönliche Gründe für das Verlassen der Tschetschenien



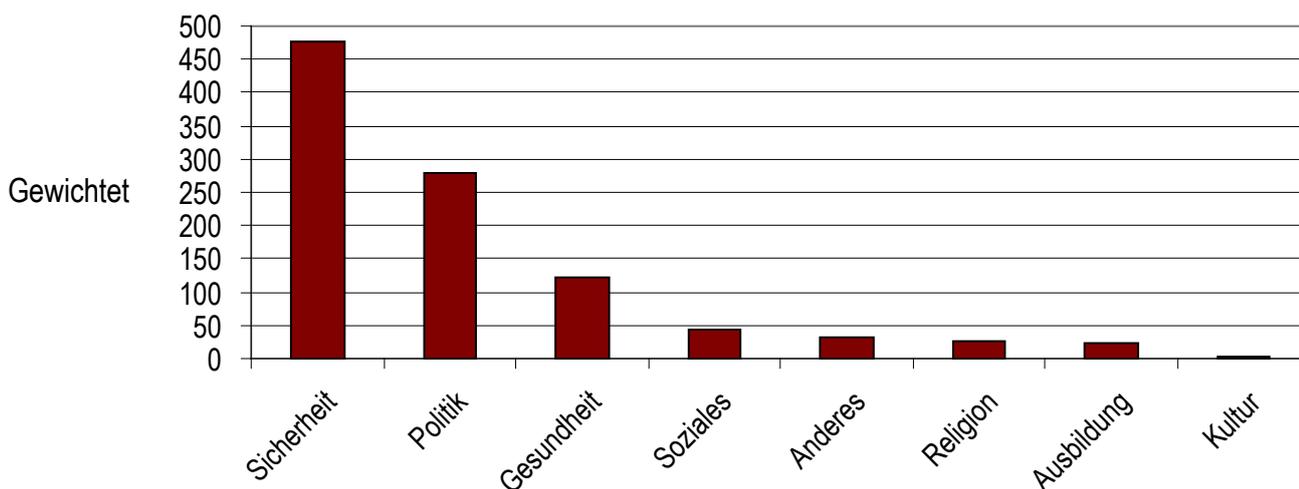
Nach „allgemeinen Gründen für einen Weggang aus der Republik Tschetschenien“ (im Gegenzug zu „persönlichen Gründen“) gefragt, identifizierten die Teilnehmer Sicherheit und Politik als die wichtigsten Push-Faktoren.

Als wichtigste **allgemeine** Gründe (N=192) für den Weggang aus der Republik Tschetschenien gaben die Teilnehmer „Sicherheit“ (35,42%) vor „Politik“ (14,06%) gefolgt von „wirtschaftlichen Gründe“ (4,69%) und „Gesundheit“ (4,69%) an. Die Teilnehmer stufen „politische Gründe“ (49,15%), „Gesundheit“ (14,69%) und „Sicherheit“ (14,12%) als die zweitwichtigsten allgemeinen Gründe (N=177) für den Weggang ein. „Gesundheit“ (26,51%) wurde vor „Wirtschaft“ (24,7%) und „politischen Gründen“ (13,86%) als drittwichtigster allgemeiner Grund (N=166) für das Verlassen der Republik Tschetschenien genannt.

Die Gewichtung aller Antworten nach ihrer Einstufung führt zu folgenden Ergebnissen: „Sicherheit“ vor „Politik“, gefolgt von „Gesundheit“, „Wirtschaft“, „Sozialem“, „Religion“, „Ausbildung“, und „Kultur“. Grafik 14 illustriert die gewichteten Antworten zu „Allgemeinen Gründen für das Verlassen der Republik Tschetschenien“.

90 $\chi^2(1) = 7.32; p < 0.01$.

Grafik 14: Allgemeine Gründe für das Verlassen der Republik Tschetschenien

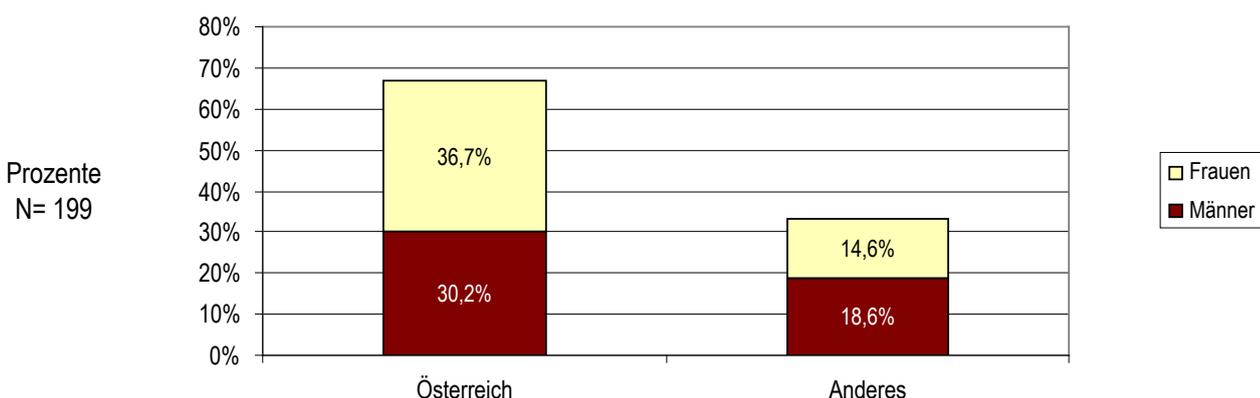


2.2.4.2. Planung und Verlauf der Flucht

Die Teilnehmer wurden darum gebeten, anzugeben, wie und warum sie nach Österreich gekommen waren. Sie wurden gefragt, ob sie von vornherein geplant hatten, nach Österreich zu kommen, oder ein anderes Zielland anvisiert hatten, und auf welche Weise sie nach Österreich gelangt waren. Die Befragungen zeigten, dass die meisten teilnehmenden Tschetschenen nach dem Verlassen der Republik Tschetschenien auf direktem Weg nach Österreich gekommen waren, insbesondere diejenigen, die nach 2005 ankamen. Der wichtigste Grund für die Wahl Österreichs als Zielland war, dass sich bereits Familienmitglieder im Land befanden und die österreichische Asylpolitik als vorteilhaft galt.

Zwei Drittel der Teilnehmer (66,83%) hatten geplant, nach dem Verlassen der Republik Tschetschenien in Österreich Asyl zu beantragen (siehe Grafik 15). Die meisten derjenigen, die nicht geplant hatten, nach Österreich zu reisen (N=66), versuchten, in ein anderes Land in Mitteleuropa (28,79%) oder nach Westeuropa (25,76%) gelangen. 13,64 Prozent der Befragungsteilnehmer wollten einfach nur die Russische Föderation verlassen, 6,06 Prozent wollten nach Nordeuropa, 7,58 Prozent wollten nach Aserbaidschan, 3,03 Prozent in die Türkei und 1,52 Prozent nach Georgien. 7,58 Prozent der Befragungsteilnehmer gaben „andere Länder“ als geplantes Ziel an. Im Vergleich zu den Teilnehmern, die vor 2005 in Österreich eintrafen (N= 48), hatten diejenigen, die danach hierher kamen, öfter⁹¹ die feste Absicht, nach Österreich zu kommen (54,17% verglichen mit 70,67%).

Grafik 15: Geplantes Ziel beim Verlassen der Republik Tschetschenien



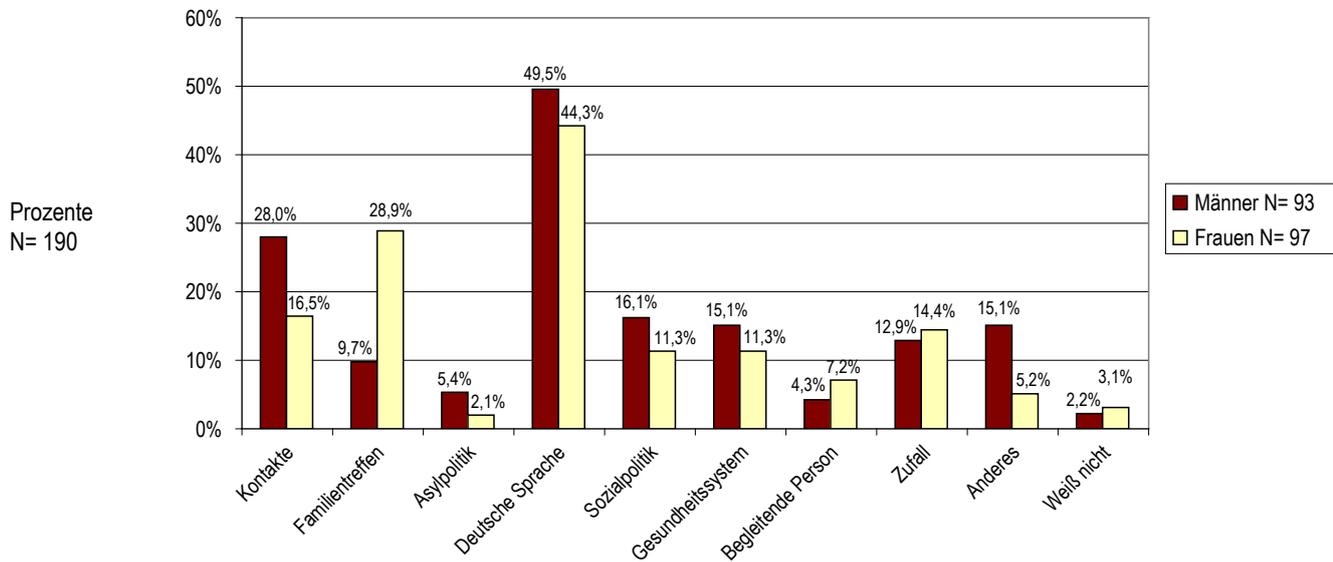
Von den teilnehmenden Tschetschenen gaben 46,84 Prozent den guten Ruf der österreichischen Asylpolitik als Grund dafür an, nach Österreich gekommen zu sein. Kontakt mit Landsleuten aus der Republik Tschetschenien, die derzeit in Österreich leben, war der Grund für 22,1 Prozent der Teilnehmer, sich für Österreich zu entscheiden, während die Wiedervereinigung mit Familienmitgliedern 19,47 Prozent der Teilnehmer, insbesondere Frauen (28,87%), dazu bewegt hatte.

Weitere Gründe für die Wahl Österreichs als Zielland waren vorhandene Deutschkenntnisse (bei 3,68% der Teilnehmer), Österreichs Reputation, Asylwerbern Sozialleistungen auf hohem Niveau zur Verfügung zu stellen (bei 13,68% der Teilnehmer) und der gute Ruf des Gesundheitssystems im Land (bei 13,16% der Teilnehmer). 5,79 Prozent der Befragungsteilnehmer folgten lediglich

91 $\chi^2(1) = 4.46; p < 0.05.$

den Ratschlägen und Anweisungen der Person, die sie beim Verlassen der Republik Tschetschenien unterstützt hatte. 13,68% der Teilnehmer führte der Zufall nach Österreich; 10 Prozent der Teilnehmer gaben an, aus „anderen Gründen“ nach Österreich gekommen zu sein; und 2,63 Prozent der Teilnehmer gaben an, die Gründe für ihr Kommen nach Österreich „nicht zu wissen“ (siehe Grafik 16).

Grafik 16: Gründe, nach Österreich zu kommen



65,15 Prozent der Befragungsteilnehmer (N=198) kannten jemanden in Österreich, bevor sie die Republik Tschetschenien verließen, und dieser Faktor spielte eine wichtige Rolle für ihre Entscheidung, nach Österreich zu kommen.⁹² Die meisten Teilnehmer hatten Familienmitglieder (73,08%; N=130), Bekannte (20%), und/oder Freunde (13,08%) in Österreich; zwei Personen kannten Freunde von Freunden und vier Personen kannten jemand „anderen“ in Österreich.

Die meisten der Befragungsteilnehmer (N=199) hatten ihre Heimat erst kurz vor dem Zeitpunkt der Befragung verlassen: 50 Prozent hatten die Republik Tschetschenien Anfang 2008 verlassen. 41,2 Prozent der Teilnehmer hatten die Region im Verlauf des Jahres 2008 verlassen (82 von 199 Teilnehmern). Von den Teilnehmern, die die Republik Tschetschenien vor dem Jahr 2008 verlassen hatten, war die größte Gruppe im Jahr 2004 ausgewandert. 17 Teilnehmer (8,5%) waren im Jahr 2007, 16 Personen (8,04%) im Jahr 2006, 14 Personen (7,04%) im Jahr 2005, 29 Personen (14,57%) im Jahr 2004, vier Personen im Jahr 2003, fünf Personen im Jahr 2002, sieben Personen im Jahr 2001 und vier Personen im Jahr 2000 fortgegangen.

Von den teilnehmenden Tschetschenen hatten 52 Prozent nie zuvor außerhalb der Republik Tschetschenien gelebt. Von den 48 Prozent, die bereits für einige Zeit außerhalb der Republik Tschetschenien gelebt hatten (N=96), waren 75,8 Prozent in anderen Teilen der Russischen Föderation gewesen, 27,3 Prozent waren in anderen Teilen der früheren Sowjetunion gewesen, 8,1 Prozent waren in der Europäischen Union gewesen, 3% waren in anderen Teilen Europas gewesen und 3% waren im Mittleren Osten gewesen. Von den Teilnehmern, die zuvor bereits einmal außerhalb der Republik Tschetschenien gelebt hatten, gaben 2,5 Prozent an, in einem anderen Land als den angeführten Ländern gelebt zu haben.⁹³

Die Mehrheit der Teilnehmer (85,57%) hatte die Republik Tschetschenien gemeinsam mit einem Familienmitglied verlassen. Erheblich mehr Männer (19,19%) als Frauen (6,86%) waren allerdings alleine weggezogen.⁹⁴ Acht Teilnehmer hatten die Region mit einem Familienmitglied des Partners, zwei mit Freunden, einer mit einem Bekannten, zwei mit einer Personengruppe verlassen, und ein Teilnehmer gab an, in „anderer“ Begleitung ausgewandert zu sein.

Viele Teilnehmer trafen aus der Republik Tschetschenien mit dem Zug (89,5%) und/oder einem Taxi (60,5%) ein. Andere nutzten den öffentlichen Bus (20,5%), ein Privatauto (19%), einen Gütertransporter (19%), ein Flugzeug (6%), ein anderes Mittel (zwei Personen), oder kamen zu Fuß an (11,5%).⁹⁵ Privatautos wurden häufiger von Männern (26,26% aller befragten männlichen Teilnehmer) als von Frauen (11,76%) verwendet. Auch Gütertransporter wurden von männlichen Teilnehmern (23,23%) häufiger als von weiblichen (14,71%) genutzt. Außerdem nahmen weniger Männer (86,87%) den Zug als Frauen (92,08%).⁹⁶

⁹² $\chi^2(1) = 5.28; p < 0.05$.

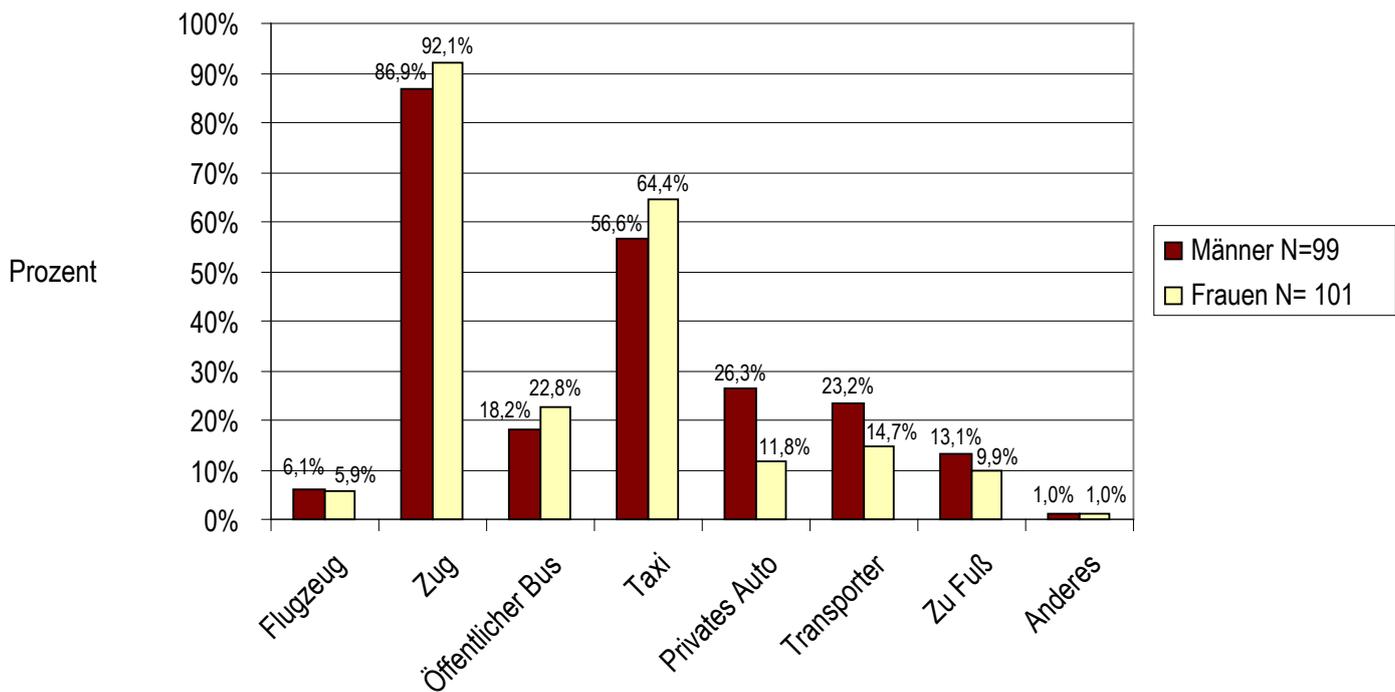
⁹³ Auf die Frage „An welchen anderen Orten haben Sie zuvor bereits gelebt?“ konnten mehrere Antworten gegeben werden.

⁹⁴ $\chi^2(1) = 6.95; p < 0.01$.

⁹⁵ Siehe Grafik 17.

⁹⁶ $\chi^2(2) = 6.26; p < 0.05$.

Grafik 17: Genutzte Transportmittel



Die Teilnehmer wurden außerdem zu den Kosten der Reise befragt. 170 Personen beantworteten die Frage zu den Transportkosten, und 50 Personen beantworteten die Frage zu den Kosten für den Mittelsmann, der ihnen beim Verlassen der Region geholfen hatte. Von den Teilnehmern, die die entsprechende Frage beantworteten, gaben 27,65 Prozent an, dass ihre Transportkosten zwischen 501 und 1000 Euro gelegen hatten; auch die Kosten für den Mittelsmann wurden mit 501 bis 1000 Euro beziffert. Diese Zahlen müssen jedoch mit Vorbehalt betrachtet werden, da möglicherweise in vielen Fällen eine Person für die gesamte Familie bezahlt haben mag, oder der Teilnehmer nur den Mittelsmann bezahlte, und damit alle Reisekosten gedeckt wurden.

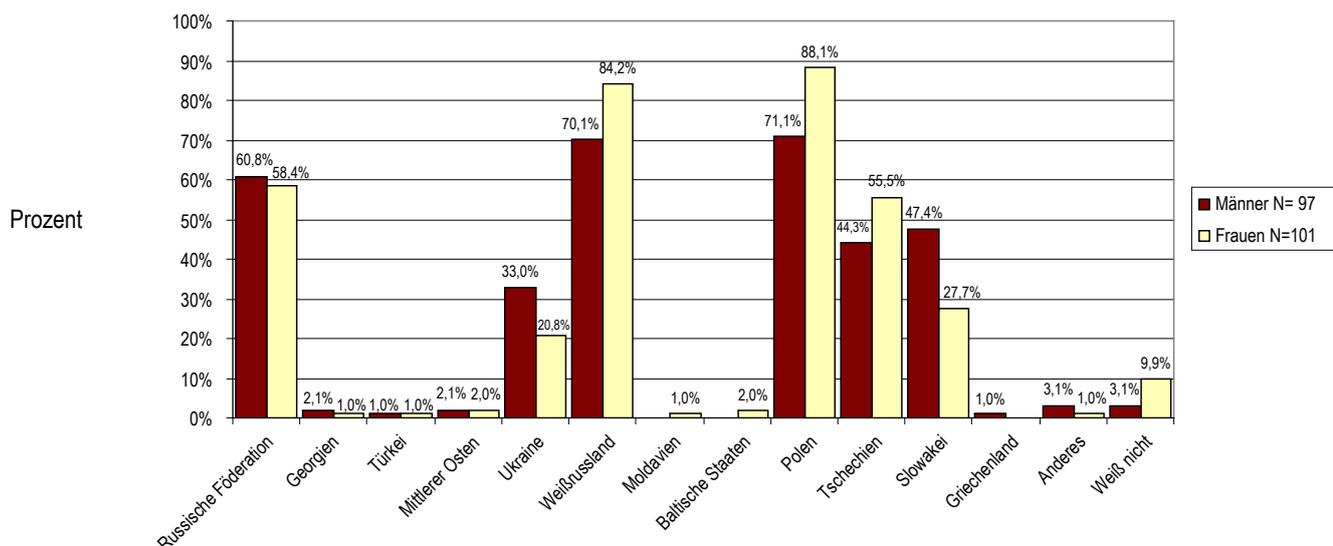
198 der Teilnehmer beantworteten die Frage zu ihrer Reiseroute von der Republik Tschetschenien nach Österreich. Wie Grafik 18 illustriert, kamen die meisten Teilnehmer auf ihrem Weg nach Österreich über Polen (79,8%) und/oder Weißrussland (77,27%), Gebiete der Russischen Föderation (59,6%) und/oder Tschechien (50%). Einige Teilnehmer kamen über Georgien (1,51%), die Türkei (1,51%), ein Land im Mittleren Osten (2,02%), die Ukraine (26,77%), Moldawien (eine Person; 0,5%), einen baltischen Staat (1%), die Slowakei (37,37%), Griechenland (eine Person; 0,5%) und/oder ein anderes Land (2,02%). 6,57 Prozent der Befragungsteilnehmer gaben an, ihre Reiseroute nicht zu kennen.

Es gibt mehrere signifikante Unterschiede zwischen den Reiserouten von Männern und Frauen: Mehr Frauen (84,16%)⁹⁷ als Männer (70,1%) reisten durch Weißrussland, mehr Frauen (88,12%) als Männer (7,13%) reisten durch Polen, mehr Männer (47,42%) als Frauen (27,72%) reisten durch die Slowakei und mehr Männer (32,99%) als Frauen (2,79%) reisten durch die Ukraine. Vor 2008 kamen erheblich⁹⁸ mehr Teilnehmer (66,22%) über die Slowakei an, als seit Beginn des Jahres 2008 (33,78%).

97 $\chi^2(23) = 10.94; p < 0.01$.

98 $\chi^2(1) = 15.1; p < 0.01$.

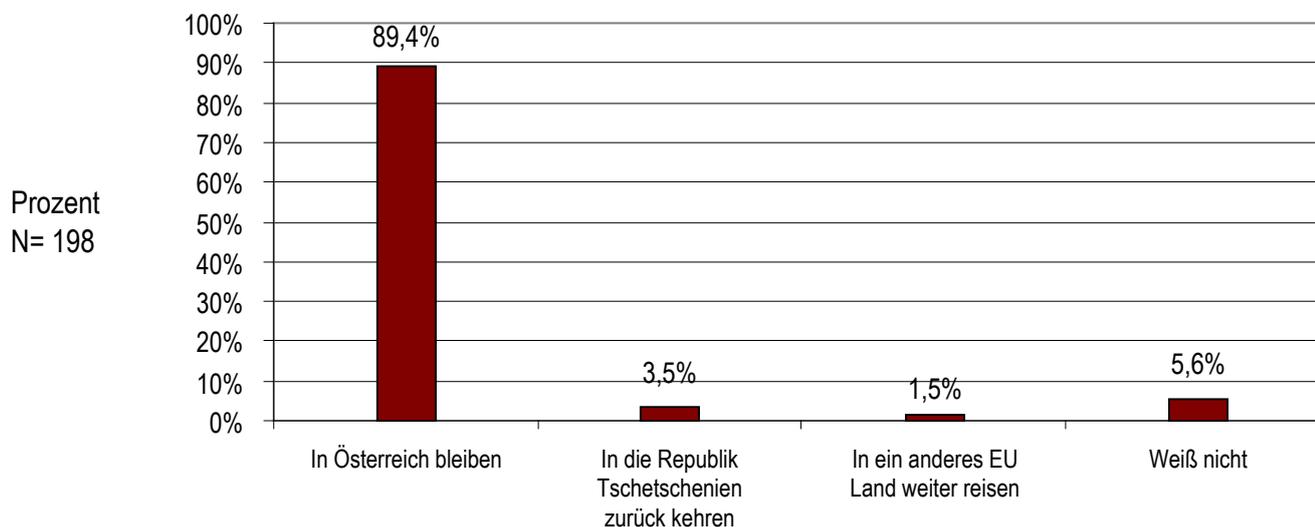
Grafik 18: Staaten, die auf dem Weg nach Österreich durchquert wurden



Wie Grafik 19 zeigt, hatten nahezu alle Teilnehmer (89,39%) bei ihrer Ankunft die Absicht, sich im Land niederzulassen. Nur 3,54 Prozent der Teilnehmer hatten vor, in die Republik Tschetschenien zurückzukehren; 1,51 Prozent der Teilnehmer hatten die Weiterreise in ein anderes Land der Europäischen Union beabsichtigt und 5,56 Prozent hatten in dieser Hinsicht keine konkreten Pläne.

49,49 Prozent der Befragungsteilnehmer (N=196) hatten bei ihrer Ankunft in Österreich vor, für immer in Österreich zu bleiben, 28,06 Prozent hatten zum diesem Zeitpunkt diesbezüglich noch keine Pläne. 7,65 Prozent der befragten Personen wollten länger als zehn Jahre bleiben, 6,12 Prozent wollten fünf bis zehn Jahre bleiben und 3,06 Prozent wollten drei bis fünf Jahre bleiben. 2,52 Prozent der Befragungsteilnehmer wollten zwei bis drei Jahre bleiben, während 1,51 Prozent ein halbes bis ein Jahr bleiben wollten und ein Prozent der Teilnehmer wollte höchstens ein halbes Jahr bleiben.

Grafik 19: Pläne bei der Ankunft in Österreich



2.2.5. Aufenthalt in Österreich

Zusammenfassung:

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die meisten Teilnehmer Asylwerber im Asylverfahren; viele hatten gerade erst ihren Asylantrag eingereicht, einige hatten eine negative Bescheid erhalten und die erste Berufung eingereicht oder waren davon verständigt worden, dass ein anderer EU-Staat für ihren Antrag zuständig sei. 84% der Befragungsteilnehmer hatten ihren Antrag im Monat ihrer Ankunft eingereicht. Viele der Teilnehmer waren erst im Jahr 2008 nach Österreich gekommen.

92 Prozent der befragten Tschetschenen waren in Österreich ohne Arbeit; Frauen waren weniger häufig arbeitslos, da einige unter ihnen als Reinigungskraft in den Grundversorgungseinrichtungen arbeiteten.

81 Prozent der Teilnehmer hatten ein Einkommen von unter 250 Euro im Monat; und nur vier Prozent davon sendeten Geld in die Republik Tschetschenien.

Die teilnehmenden Tschetschenen gaben an, dass sie allgemein mit ihrer eigenen Situation sowie mit der politischen Situation und der Sicherheit in Österreich „zufrieden“ seien. Sie waren auch „eher zufrieden“ mit NGOs, Rechtsberatern, Regierungsbehörden und der Wirtschaftslage. Auffällig war, dass Teilnehmer unter 35 Jahren angaben, hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit anderen Ethnizitäten und Religionsbelangen weniger zufrieden zu sein (obgleich immer noch auf hohem Niveau) als dies bei älteren Teilnehmer der Fall war.

Teilnehmer aus der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen zeigten sich weniger zufrieden bezüglich der Situation mit Nachbarn, Kollegen, anderen Ethnizitäten und regionalen Behörden, als Teilnehmer aus anderen Grundversorgungseinrichtungen in Niederösterreich. Sie gaben außerdem öfter an, dass die entsprechenden Fragen „nicht zutreffend“ seien.

Bei Antworten auf allgemeine Fragen bewerteten die meisten der Teilnehmer ihren Aufenthalt in Österreich als „eher positiv“; wenn sie jedoch direkter zu ihren Erfahrungen mit Behörden befragt wurden (z.B. Strafverfolgung, Unterkunft etc.), zog es die Mehrheit der Teilnehmer vor, anzugeben, dass diese Frage „nicht zutreffend“ sei.

2.2.5.1. Aktueller Status

Die meisten Teilnehmer waren zum Zeitpunkt ihrer Befragung erst einige Monate in Österreich. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Mehrheit unter ihnen mitten im Asylverfahren. Von den 202 Teilnehmern waren die meisten im Jahr 2008 angekommen (40,09%). Zwei Personen (1%) waren im Jahr 2002 nach Österreich gekommen, zwei weitere Personen (1%) im Jahr 2003, 22 Personen (10,89%) waren im Jahr 2004 angekommen, 24 Personen (11,88%) im Jahr 2005, 15 Personen (7,43%) im Jahr 2006, 16 Personen (7,92%) waren im Jahr 2007 angekommen und 40 Personen (19,8%) waren im Jahr 2009 angekommen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Österreich der befragten Tschetschenen betrug 17,6 Monate⁹⁹. Der Mittelwert betrug vier Monate, das heißt, dass 50 Prozent der Teilnehmer zum Zeitpunkt der Befragung vier Monate lang oder kürzer in Österreich gewesen waren.

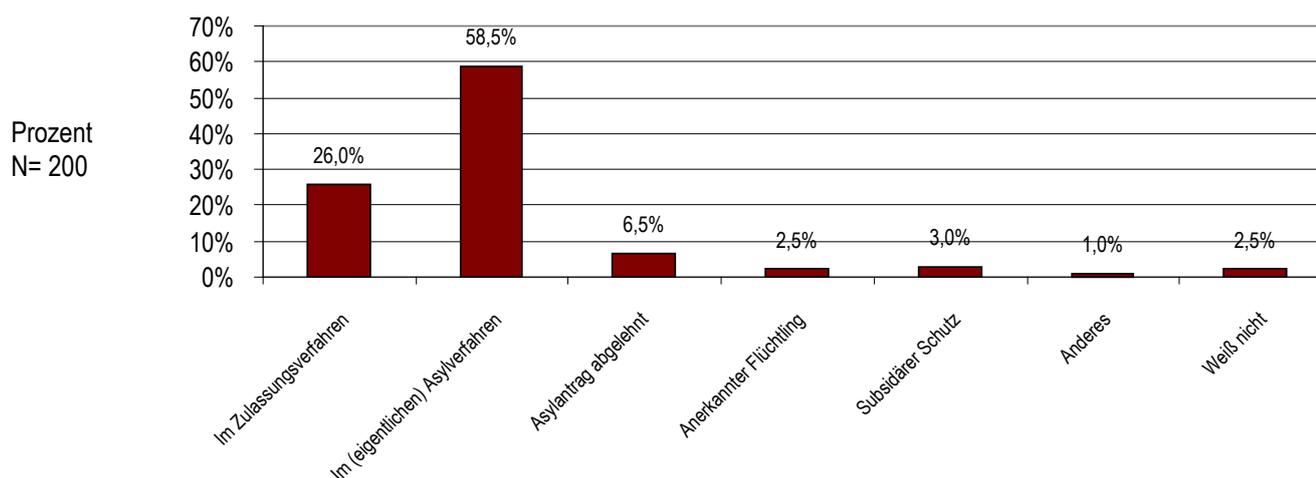
Bei 50 Prozent der Teilnehmer betrug die Zeitspanne zwischen dem Verlassen der Republik Tschetschenien und der Ankunft in Österreich einen Monat oder weniger. Von denjenigen Befragten, die die Republik Tschetschenien mit der klaren Intention, nach Österreich zu gehen, verlassen hatten, gelang es sogar etwa zwei Drittel, innerhalb eines Monats oder darunter in Österreich einzutreffen. 32,99 Prozent der Befragten hatten Österreich innerhalb eines Monats nach der Ausreise aus der Republik Tschetschenien erreicht. Einige Teilnehmer kamen jedoch erst eine erhebliche Zeit nach ihrer Abreise an, wobei die Zeitspannen zwischen Abreise und Ankunft in Österreich unterschiedlich lang waren und bis zu nahezu neun Jahren dauern konnten.

Wie Grafik 20 zeigt, waren 58,5 Prozent der Teilnehmer zum Zeitpunkt der Befragung Asylwerber im Asylverfahren; 26 Prozent der Teilnehmer befanden sich im Zulassungsverfahren. 6,5 Prozent der Befragten waren abgelehnte Asylwerber.

Acht Teilnehmer (2,5%) waren anerkannte Flüchtlinge (zwei hatten diesen Status im Jahr 2005 erhalten, einer im Jahr 2007 und fünf im Jahr 2008), drei Prozent hatten subsidiären Schutzstatus, ein Prozent gab einen „anderen“ Status an und 2,5 Prozent (fünf Frauen) kannten ihren Status nicht.

⁹⁹ SD 20,68

Grafik 20: Aktueller Status im Asylverfahren



Ein Großteil der Teilnehmer (41,94%; N= 186) hatte den Antrag auf Asyl im Jahr 2008 gestellt. Die Mehrzahl der Befragten (83,78%) hatte ihren Asylantrag innerhalb eines Monats nach ihrer Ankunft eingereicht. 15,68 Prozent der Teilnehmer hatten ihren Asylantrag jedoch nicht sofort, sondern ein bis 12 Monaten nach der Ankunft eingereicht (ein Teilnehmer hatte erst 20 Monate nach seiner Ankunft einen Antrag gestellt).

Die größte Gruppe der Teilnehmer (23,47%; N= 196) hatte gerade erst den Asylantrag gestellt. Einige der Befragten hatten eine negative Entscheidung in erster Instanz erhalten (17,86%), oder waren davon verständigt worden, dass entsprechend der Dublin II Verordnung ein anderer EU-Mitgliedsstaat für sie verantwortlich sei (21,43%). Einige hatten nach einem negativem Bescheid der ersten Instanz Berufung eingelegt (23,47%), 2,04 Prozent hatten in zweiter Instanz (in der Regel vom Unabhängigen Bundesasylsenat, UBAS) einen negativen Bescheid erhalten. 2,55 Prozent der Teilnehmer hatten gegen den negativen Bescheid der zweiten Instanz Berufung eingelegt. 1,53 Prozent der Befragten hatten keinen Asylantrag gestellt, und 4,59 Prozent der Teilnehmer gaben an, der Stand ihres Asylverfahrens wäre ein „anderes“. 3,06 Prozent der Teilnehmer kannten den genauen Stand ihres Asylverfahrens nicht.

2.2.5.2. Arbeit und Einkommen in Österreich

Da es für Asylwerber nahezu unmöglich ist, in Österreich Arbeit zu finden (siehe Kapitel 2), gaben beinahe alle befragten Tschetschenen an, dass sie zum Zeitpunkt der Befragung keine Beschäftigung hatten. Dementsprechend war ihr Einkommen sehr gering, so dass fast niemand unter ihnen in der Lage war, Geld zurück in die Republik Tschetschenien zu senden.

Die Mehrzahl der 200 Teilnehmer, welche die entsprechenden Fragen beantworteten, war in Österreich ohne Beschäftigung (91,5%). Männer (96,94%) waren häufiger arbeitslos¹⁰⁰ als Frauen (86,27%). Die meisten Teilnehmer waren bereits drei Monate (33,72%) oder länger als vier Jahre (31,98%) arbeitslos gewesen. Von denjenigen, die einer Beschäftigung nachgingen, war die Mehrzahl (ein Mann und neun Frauen) Teilzeit beschäftigt, vier hatten unregelmäßige Jobs und eine Teilnehmerin war Vollzeit beschäftigt. Von insgesamt 16 Teilnehmern mit Arbeit waren die meisten seit einem halben Jahr oder kürzer beschäftigt (87,5%); ein Mann war seit sechs bis zwölf Monaten beschäftigt, und eine Frau war seit drei bis fünf Jahren beschäftigt. 13 Frauen arbeiteten als Reinigungskraft, und ein Mann arbeitete als Hilfsarbeiter.

2.2.5.3. Erfahrungen mit Mitgliedern der Gesellschaft in Österreich

In der Befragung wurden die Teilnehmer gebeten, ihre Erfahrungen mit verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft in Österreich zu bewerten und diese von 1 – sehr gut bis 7 – sehr schlecht zu bewerten (d.h. 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = eher gut; 4 = durchschnittlich; 5 = eher schlecht; 6 = schlecht; 7 = sehr schlecht). Die befragten Tschetschenen gaben an, dass ihre bisherigen Erfahrungen mit Mitgliedern der österreichischen Gesellschaft allgemein recht gut gewesen seien. Gleichzeitig wurden gewisse Fragen, wie solche nach der Verwaltung in den Grundversorgungseinrichtungen als „nicht zutreffend“ eingestuft. Diejenigen Personen, die in der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen untergebracht waren, schienen weniger zufrieden als Personen, die in anderen Teilen Österreichs lebten.

Die Teilnehmer gaben an, dass sie im Durchschnitt „gute Erfahrungen“ mit Nachbarn, Kollegen, Mitgliedern anderer ethnischer Gruppen, der Strafverfolgung, regionalen Behörden und den Verantwortlichen für Unterbringung in Österreich gemacht hatten. Dreiundvierzig Teilnehmer wählten für die Frage nach „Erfahrungen mit Kollegen“ die Antwortoption „nicht zutreffend“. Das gleiche

¹⁰⁰ $\chi^2(1)= 7.31; p< 0.01.$

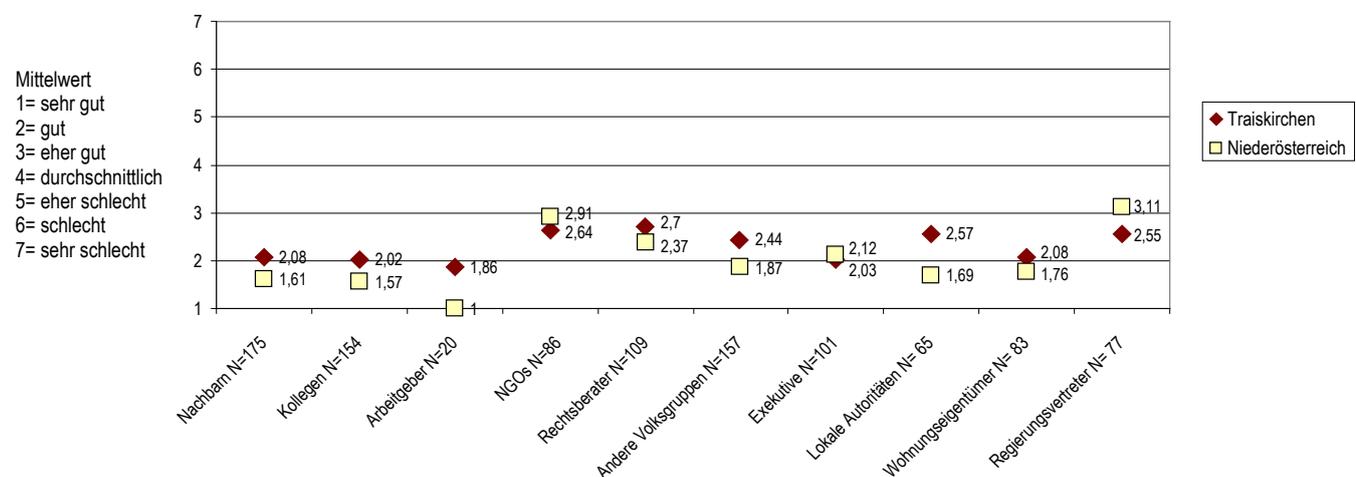
Antwortmuster war in Bezug auf Fragen zu Erfahrungen mit der Strafverfolgung zu erkennen (97 Personen gaben „nicht zutreffend“ an) und mit den Verantwortlichen für Unterbringung (114 Personen gaben „nicht zutreffend“ an).

Teilnehmer aus Niederösterreich gaben öfter (33,33%) als andere (8,99%) an, dass die Frage zu Erfahrungen mit Nachbarn¹⁰¹ „nicht zutreffend“ sei. Teilnehmer aus Wien gaben öfter (82,67%) als andere (57,26%) an, dass die Frage zu ihren Erfahrungen mit regionalen Behörden¹⁰² „nicht zutreffend“ sei. Teilnehmer im Alter von 26 bis 35 Jahren¹⁰³ hatten erheblich weniger positive Erfahrungen¹⁰⁴ mit anderen Ethnizitäten, als diejenigen, die zwischen 36 und 45 Jahre alt waren.¹⁰⁵

Die Erfahrungen mit NGOs, Rechtsberatern und Regierungsbehörden wurden durchschnittlich als „eher gut“ eingestuft. Die Frage nach Erfahrungen mit dieser Gruppe war jedoch für viele „nicht zutreffend“. Diese Antwortoption wurde hinsichtlich der Erfahrung mit NGOs gewählt (von 109 Personen), mit Rechtsberatern (von 86 Personen) und mit Regierungsbehörden (von 120 Personen).

Teilnehmer aus der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen gaben öfter als andere an, dass die Fragen nach ihren Erfahrungen mit NGOs¹⁰⁶ (85,44% verglichen mit 22,58%) und Rechtsberatern¹⁰⁷ (57,84% verglichen mit 28,13%) „nicht zutreffend“ seien. Im Rahmen ihrer Bewertung stufen Männer¹⁰⁸ die Erfahrungen mit Regierungsbehörden erheblich schlechter¹⁰⁹ als Frauen ein.¹¹⁰ Teilnehmer aus der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen gaben schlechtere Erfahrungen mit Nachbarn,¹¹¹ Kollegen,¹¹² anderen Ethnizitäten¹¹³ und lokalen Behörden¹¹⁴ an, als Teilnehmer aus anderen Grundversorgungseinrichtungen in Niederösterreich (siehe Grafik 21).

Grafik 21: Erfahrungen der Teilnehmer aus der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen und dem Rest Niederösterreichs mit Mitgliedern der Gesellschaft in Österreich



2.2.5.4. Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Österreich

Die Teilnehmer wurden zudem darum gebeten, verschiedene Lebensbereiche in Österreich, wie z.B. Gesundheit, Wirtschaft, Politik, Sicherheit, Ausbildung, Soziales, Religion und Kultur, zu bewerten. Sie sollten ihre Zufriedenheit mit diesen Aspekten einstufen und von 1 – sehr zufrieden bis 7 – sehr unzufrieden (d.h. 1 = sehr zufrieden; 2 = zufrieden; 3 = eher zufrieden; 4 = durchschnittlich; 5 = eher unzufrieden; 6 = unzufrieden; 7 = sehr unzufrieden) bewerten. Die Zufriedenheit der befragten Tschetschenen mit den verschiedenen Lebensbereichen in Österreich war allgemein recht gut; wiederum bewerteten jene Personen, die in der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen untergebracht waren, einige Aspekte schlechter als jene Teilnehmer, die anderswo untergebracht waren.

Wie Grafik 22 zeigt, war der Durchschnitt der Befragten mit der Lage von Politik, Sicherheit, Gesundheit, Ausbildung, Sozialem, Religion und Kultur in Österreich „zufrieden“. Teilnehmer im Alter von 26 bis 35 Jahren¹¹⁵ waren mit der religiösen Situation in

101 $\chi^2(2)= 11.25, p < 0.01$.

102 $\chi^2(2)= 13.86, p < 0.01$.

103 $M= 2.13; SD= 0.95$.

104 $F(3,171)= 4.03; p < 0.01$.

105 $M= 1.56; SD= 0.75$.

106 $\chi^2(2)= 78.29, p < 0.01$.

107 $\chi^2(2)= 18.68, p < 0.01$.

108 $M= 3.35; SD= 1.98$.

109 $U= 524.00; z= -2.35; p < 0,05$

110 $M= 2.30; SD= 0.96$

111 $U= 2290.00; z= -3.44; p < 0.01; M= 2.08; SD= 0.93$ im Vergleich zu $M= 1.61; SD= 0.65$.

112 $T(137)= 3.39; p < 0.01; M= 2.02; SD= 0.84$ im Vergleich zu $M= 1.57; SD= 0.66$.

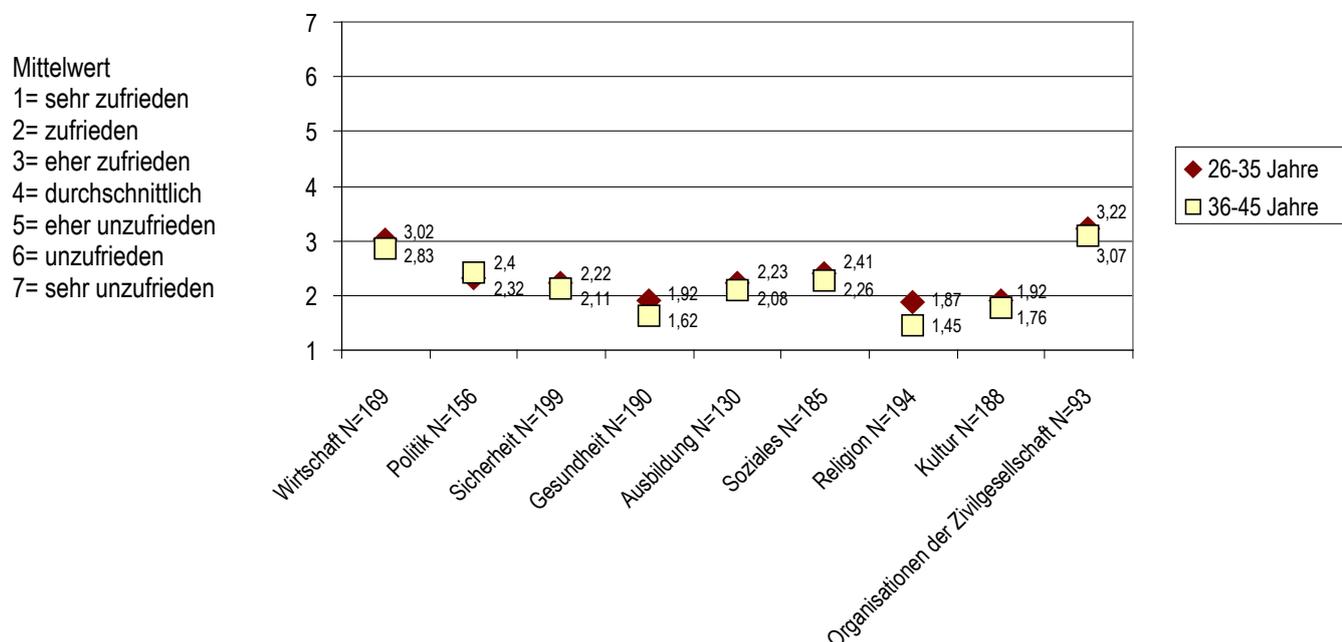
113 $T(136)= 3.56; p < 0.01; M= 2.44; SD= 0.96$ im Vergleich zu $M= 1.87; SD= 0.89$.

114 $U= 180.50; z= -2.22; p < 0.05; M= 2.57; SD= 1.37$ im Vergleich zu $M= 1.69; SD= 0.48$.

115 $M= 1.87; SD= 0.68$.

Österreich nicht so zufrieden wie diejenigen im Alter von 36 bis 45 Jahren^{116, 117} Mit der wirtschaftlichen Situation und den Leistungen der NGOs in Österreich waren die Teilnehmer „eher zufrieden“. Auffallend war, dass die Teilnehmer, die in der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen (N= 96) befragt wurden, wesentlich unzufriedener mit ihrer gesundheitlichen¹¹⁸ und sozialen Situation¹¹⁹ waren, als diejenigen, die in anderen Einrichtungen untergebracht waren (N= 94).

Grafik 22: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Lebens in Österreich



Das Angebot von NGOs hatten bereits 47 Prozent der Teilnehmer (N= 198) in Anspruch genommen; Personen, die älter als 46 Jahre waren (N= 33), hatten solche Dienste wesentlich seltener (24,24%) beansprucht als die jüngeren Teilnehmer (52,12%, N= 165).¹²⁰

Auf die Frage nach einem Aufwiegen der Vorteile und Nachteile des Lebens in Österreich bewerteten die Teilnehmer ihren Aufenthalt in Österreich als „eher positiv“.

2.2.6. Bindungen zur Republik Tschetschenien

Zusammenfassung:

Nahezu alle Teilnehmer an der Befragung verfolgten die Entwicklungen in der Republik Tschetschenien: Die meisten von ihnen erhielten ihre Informationen durch andere in Österreich lebende Tschetschenen und durch elektronische Medien. Ungefähr 91 Prozent der Befragten kontaktierten ihre Familien regelmäßig (meist telefonisch), und gaben keine anderen relevanten Kontakte an. In den meisten Fällen lebten die Teilnehmer zusammen mit ihrer Kernfamilie in Österreich, während sich die anderen Familienmitglieder noch in der Republik Tschetschenien befanden.

2.2.6.1. Verfolgen der Entwicklungen in der Republik Tschetschenien

Die Befragung versuchte unter anderem, mehr über die Bindungen zwischen in Österreich lebenden Tschetschenen und deren Herkunftsregion zu erfahren. Interessanterweise gaben fast alle Teilnehmer an, dass sie die aktuellen Entwicklungen in der Republik Tschetschenien verfolgten, hauptsächlich durch Informationen, die sie von anderen Tschetschenen erhielten. Nahezu alle Teilnehmer (87,5%; N= 200) gaben an, dass sie die aktuellen Entwicklungen in der Republik Tschetschenien verfolgten, obgleich mehr Männer (94,9%; N= 98) als Frauen (80%; N= 102) angaben, dass sie an der Nachverfolgung der Entwicklungen interessiert seien.¹²¹ Allgemein verfolgten die Befragten die Entwicklungen in ihrer Herkunftsregion recht häufig. Teilnehmer im Alter von 26 bis 35 Jahren verfolgten

116 M= 1.45; SD= 0.5.

117 F(3/196) = 4.14; p< 0.01.

118 U= 3169.00; z= -3.95; p< 0.01; M= 2.11; SD= 1.47 im Vergleich zu M=1.43; SD= 0.74.

119 U= 3506.50; z= -2.27; p< 0.05; M= 2.6; SD= 1.28 im Vergleich zu M= 2.19; SD= 1.09.

120 $\chi^2(3) = 10.53; p < 0.05.$

121 $\chi^2(1) = 9.62; p < 0.01$

die Entwicklungen häufiger¹²² als diejenigen, die älter als 46 Jahre waren.¹²³

Keiner der Teilnehmer gab die Regierung, die Russische Botschaft oder Organisationen der Zivilgesellschaft als Informationsquelle zu den Entwicklungen in der Republik Tschetschenien an. Die meisten Befragten (83,42%; N= 187) erhielten ihre Informationen von anderen Menschen aus Tschetschenien, 55,08 Prozent nutzten elektronische Medien (Internet, Radio, TV), 12,83 Prozent nutzten Druckmedien (Zeitungen, Magazine), 11,23 Prozent nutzten Informationen durch andere in Österreich lebenden Tschetschenen und ein Prozent nutzte „andere“ Quellen.

2.2.6.2. Kontakte mit der Republik Tschetschenien

Rund 91,41% der Teilnehmer (N= 198) gaben an, dass sie Kontakt mit Menschen in der Republik Tschetschenien hätten. Alle dieser Befragten nutzten das Telefon, um Menschen in ihrem Herkunftsland zu kontaktieren, 8,3 Prozent nutzten E-Mails, 1,67 Prozent nutzten den Briefverkehr und 2,78 Prozent nutzten moderne Techniken wie Skype, MSM, Messenger etc.

50 Prozent der Teilnehmer (N= 180) kontaktierten ihre Familien monatlich oder häufiger. Die meisten der Teilnehmer hatten keinen Kontakt zu Freunden, früheren Kollegen, Gleichaltrigen oder Nachbarn; unter denjenigen, die jedoch Kontakt zu diesen Personengruppen hatten, hielten 50 Prozent einen vierteljährlichen oder häufigeren Kontakt aufrecht. Nur zwei Teilnehmer gaben ab, dass sie den Kontakt zu ihren spirituellen Führern, Gemeindevorständen und Ärzten in Tschetschenien aufrecht erhielten; die meisten anderen (178 Personen) gaben an, dass die entsprechenden Fragen danach „nicht zutreffend“ seien.

Nur sieben männliche Teilnehmer (3,68%) sendeten mehr oder weniger regelmäßig Geld in die Republik Tschetschenien. Zwei Teilnehmer sendeten weniger als 100 Euro, einer sendete zwischen 300 und 400 Euro im Quartal.

2.2.6.3. Aufenthaltsort der Familienmitglieder

In den meisten Fällen lebten die befragten Tschetschenen gemeinsam mit ihrer Kernfamilie in Österreich; die weitere Familie war in der Regel in der Republik Tschetschenien zurückgelassen worden. In 69 Prozent der Fälle war der Partner des Teilnehmers mit in Österreich, in 6,5 Prozent der Fälle war der Partner in der Republik Tschetschenien, in einem Fall war der Partner in einem anderen Teil Österreichs, in vier Fällen war der Partner in einem anderen Teil der Russischen Föderation aufhältig, in einem Fall war er/sie irgendwo „anders“, und vier Teilnehmer kannten den Aufenthaltsort ihres Partners nicht. 19,5 Prozent der Teilnehmer gaben an, dass die Frage zum aktuellen Wohnort des Partners „nicht zutreffend“ sei.

Männer waren erheblich häufiger mit ihrer Partnerin in Österreich (81,82%) als dies bei Frauen der Fall war (56,44%); und mehr Frauen (26,73%) als Männer (12,12%)¹²⁴ gaben an, dass diese Frage „nicht zutreffend“ sei. Teilnehmer im Alter von 26 bis 35 Jahren gaben erheblich seltener (8,75%) als ältere Teilnehmer (23,46%) an, dass die Frage nach dem Aufenthaltsort des Partners „nicht zutreffend“ sei.¹²⁵

In den meisten Fällen (79,08%) wurden die Teilnehmer in Österreich von ihren Kindern begleitet, in 6,12 Prozent der Fälle waren die Kinder in der Republik Tschetschenien, in vier Fällen waren sie in anderen Teilen Österreichs, in einem Fall waren sie in einem anderen Teil der Russischen Föderation und in einem Fall kannte der Teilnehmer den aktuellen Aufenthaltsort seines Kindes nicht. 11,73 Prozent der Teilnehmer gaben an, dass die Frage zum aktuellen Aufenthaltsort der Kinder „nicht zutreffend“ sei.

Von den Teilnehmern waren 8,12 Prozent mit ihren Müttern und 3,54 Prozent mit ihren Vätern zusammen in Österreich; in den meisten Fällen waren die Mütter (50%) und die Väter (40%) noch in der Republik Tschetschenien, in zwei Fällen hielten sich die Eltern in anderen Teilen Österreichs auf, in zwei Fällen waren sie in anderen Mitgliedsstaaten der EU aufhältig und in fünf Fällen waren sie in anderen Teilen der Russischen Föderation aufhältig. In vielen Fällen gaben die Teilnehmer jedoch an, dass die Frage zum Aufenthaltsort des Vaters (51%) und der Mutter (26%) „nicht zutreffend“ sei.

Grafik 23 zeigt eine Kurzübersicht zum aktuellen Aufenthaltsort der Familienmitglieder zum Zeitpunkt der Befragung.

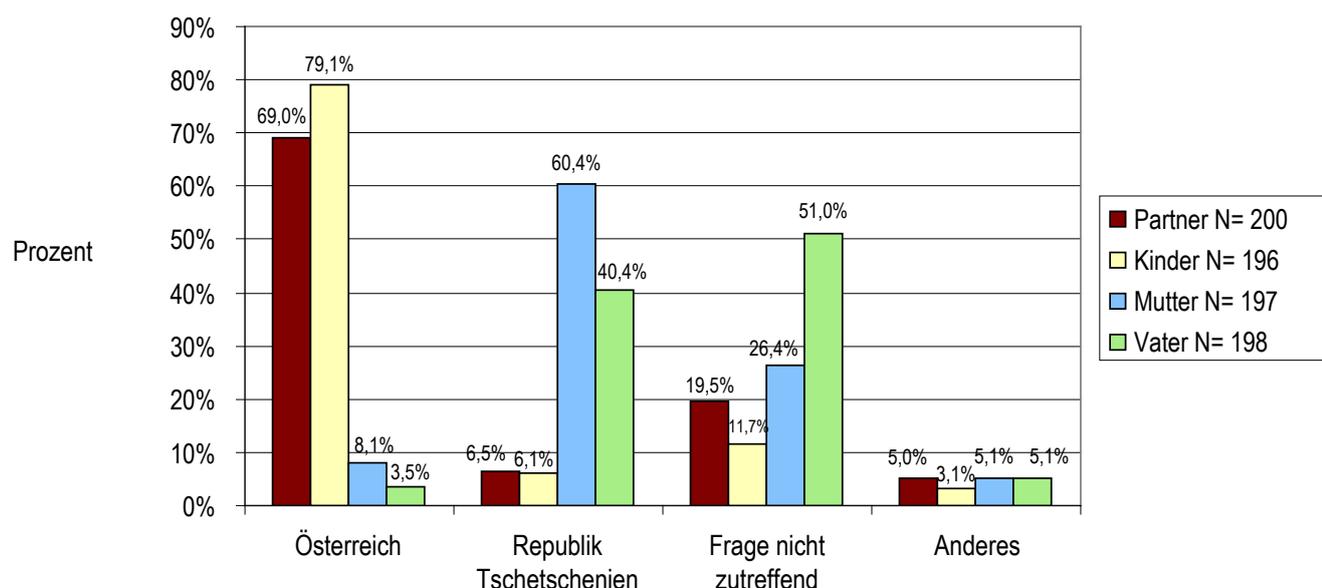
122 M= 2,93; SD= 1,68

123 M= 4,03; SD= 2,3

124 $\chi^2(2)= 11,79$; $p < 0,01$.

125 $\chi^2(3)= 29,53$; $p < 0,01$.

Grafik 23: Aufenthaltsort der Familienmitglieder



In Österreich lebten die Teilnehmer häufig in der Kernfamilie, während sie in der Republik Tschetschenien in ihren Großfamilien gelebt hatten: Im Vergleich zur Lebenssituation in der Republik Tschetschenien lebte in Österreich eine geringere Anzahl der Teilnehmer mit ihrer Mutter oder ihrem Vater zusammen (39,6% und 31,68% verglichen mit 8,12% und 3,54%). In Österreich wohnten die Befragten durchschnittlich mit 1,63 Familienmitgliedern¹²⁶ zusammen, während sie in der Republik Tschetschenien durchschnittlich mit 2,68 Familienmitgliedern¹²⁷ zusammen gelebt hatten.

Hatten in der Republik Tschetschenien 51,98 Prozent der Teilnehmer mit drei oder mehr Familienmitgliedern zusammen gelebt, so lebten in Österreich nur 4,32 Prozent der Teilnehmer mit drei Familienmitgliedern.

2.2.7. Zukunftspläne

Zusammenfassung:

Zum Zeitpunkt der Befragung beabsichtigte die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer, sich in Österreich niederzulassen. Nur sechs Prozent der Teilnehmer gaben an, in die Republik Tschetschenien zurückkehren zu wollen. Die elf Personen, die eine Rückkehr in ihre Herkunftsregion in Erwägung zogen, betrachteten ihre Aussichten in der Republik Tschetschenien hinsichtlich der Wirtschaftslage als „durchschnittlich“, und hinsichtlich Politik und Sicherheit als „unbefriedigend“.

Die niedrige Anzahl der Befragungsteilnehmer, die den Wunsch zur Rückkehr in ihre Herkunftsregion äußerten, ist insofern bemerkenswert, als sich tatsächlich viele Tschetschenen für eine freiwillige Rückkehr entscheiden (siehe Kapitel 1). Eine Erklärung für diese Diskrepanz könnte in der Tatsache zu finden sein, dass sich viele Teilnehmer zum Zeitpunkt der Befragung erst seit kurzer Zeit in Österreich befanden und eine Rückkehr nicht einmal in Betracht ziehen wollten, während andere nichts äußern wollten, von dem sie fürchteten, dass es ihren Asylantrag gegenstandslos machen oder das Ergebnis des Asylverfahrens gefährden könnte.

Einige Teilnehmer reagierten mit Misstrauen auf die Frage nach der Rückkehr und wollten, wie ein Interviewer berichtete, eine solche Möglichkeit nicht kommentieren für den Fall, dass die Befragung für andere als die genannten Gründe verwendet würde. In jedem Fall sah die Mehrheit der teilnehmenden Tschetschenen keine Aussichten für Rückkehrer in die Republik Tschetschenien.

Die Teilnehmer argumentierten, dass die Sicherheit für die Familie; Sicherheit im Allgemeinen und eine akzeptable politische Lage notwendige Voraussetzungen für eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien seien. Sie gaben an, dass sie im Falle einer Rückkehr Unterstützung bei den Reisekosten und der Arbeitssuche sowie Rückkehrberatung benötigen würden. Einige der befragten Tschetschenen hatten bereits Rückkehrberatung in Anspruch genommen, waren damit jedoch nicht zufrieden gewesen.

126 SD= 0.75.

127 SD= 1.25.

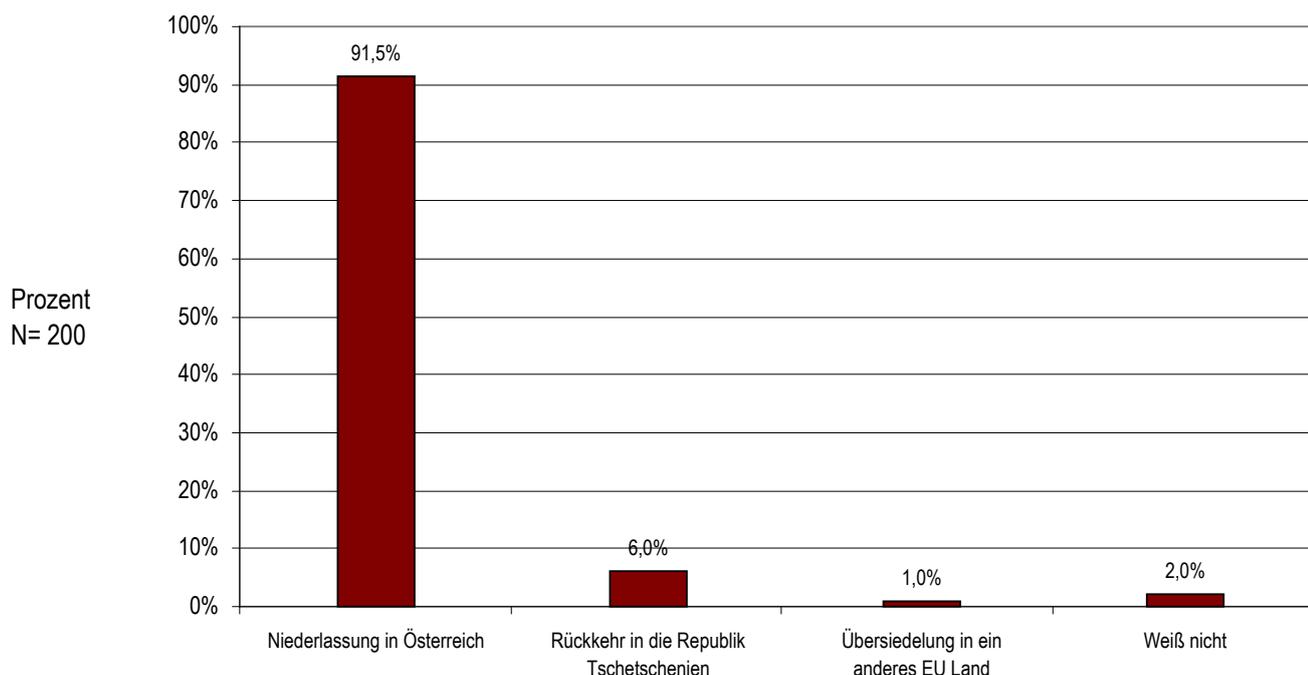
Die teilnehmenden Tschetschenen betrachteten Sprachkenntnisse, Arbeitsmöglichkeiten und die finanzielle Situation als die größten Herausforderungen für den Fall, dass sie in Österreich bleiben würden. Dementsprechend gaben sie an, im Falle eines Verbleibs in Österreich Sprachkurse, Stellenvermittlung und Gesundheitsversorgung zu benötigen.

2.2.7.1. Aktuelle Pläne

Als die Teilnehmer zu ihren Zukunftsplänen befragt wurden, gaben die meisten von ihnen an, zu beabsichtigen, sich in Österreich niederzulassen. Der aktuelle Plan für die Mehrheit der Teilnehmer (91,5%; N= 200) war die Niederlassung in Österreich; nur 11 Teilnehmer (5,5%) wollten in die Republik Tschetschenien zurückkehren – von ihnen waren alle über 22 Jahre alt (d.h. von den Teilnehmern im Alter von 18 Jahren bis 21 Jahren wollte niemand in die Republik Tschetschenien zurückkehren). Zwei Teilnehmer erklärten, dass sie in ein anderes EU-Land weiterreisen wollten und vier Teilnehmer hatten noch keine Zukunftspläne (siehe Grafik 24). Von den 11 Teilnehmern, die wieder in die Republik Tschetschenien zurückkehren wollten, waren acht in der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen untergebracht, und drei lebten in anderen Grundversorgungseinrichtungen.

Jene Teilnehmer, die ihre Absicht zur Rückkehr in die Republik Tschetschenien geäußert hatten, wurden gefragt, ob sie „sehr bald“, „bald“, „eher bald“, „irgendwann“, langfristig“ oder „sehr langfristig“ zurückkehren wollten. Im Durchschnitt wollten die elf Befragten „eher bald“ wieder in die Republik Tschetschenien zurückkehren.¹²⁸ Eine Person aus der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen wollte „sehr bald“ wieder zurück, fünf wollten „bald“ zurück und zwei Teilnehmer aus der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen wollten „irgendwann“ zurückkehren. Zwei Personen aus anderen Grundversorgungseinrichtungen wollten „irgendwann“ zurückkehren, und eine hatte die Rückkehr „sehr langfristig“ geplant. Die Befragten hatten vor, mit ihren Kindern (in sieben Fällen) und Partnern (in sechs Fällen) zurückzukehren, zwei Personen gaben an, sie würden allein in ihre Heimat zurückkehren.

Grafik 24: Aktuelle Zukunftspläne



2.2.7.2. Zukunftsaussichten für die Rückkehr in die Republik Tschetschenien

Jene Teilnehmer, die eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien in Betracht zogen, wurden zu ihren Erwartungen bezüglich ihrer zukünftigen Lage befragt. Allgemein betrachteten sie ihre Situation eher pessimistisch (nur zehn von den elf Personen antworteten auf die entsprechenden Fragen). Von den zehn Personen, welche die Frage zur „erwarteten wirtschaftlichen Situation“ beantworteten, gaben zwei Teilnehmer an, diese Frage sei „nicht zutreffend“, und eine sagte, sie wisse es nicht. Im Durchschnitt wurde erwartet, dass die wirtschaftliche Situation in Tschetschenien „durchschnittlich“ sein würde.¹²⁹

Die Mehrzahl der Teilnehmer (52,74%; N= 201) gab an, dass sie in der Republik Tschetschenien keine Möglichkeiten für die Selbstversorgung der Rückkehrer sahen. Teilnehmer, die angaben, dass sie Möglichkeiten für Rückkehrer und deren Selbstversorgung

128 M= 3.09; SD= 1.70.

129 M= 4.30; SD=1.11.

sahen, betrogen 13,93 Prozent (26 Teilnehmer waren jedoch der Meinung, dass es „eher wenige Möglichkeiten“ geben würde“)¹³⁰, und der Rest wusste nicht, ob es Möglichkeiten geben würde.

Bei der Beantwortung der Frage zur erwarteten politischen Situation in der Republik Tschetschenien gaben sieben Personen an, dass sie es „nicht wüssten“ und ein Teilnehmer meinte, die Frage würde „nicht zutreffen“. Ein Mann gab an, zu erwarten, dass diese „sehr unbefriedigend“ und eine Frau gab an, zu erwarten, dass sie „unbefriedigend“ sein würde.

Bei der Beantwortung der Frage zur erwarteten Sicherheitslage in der Republik Tschetschenien gaben sechs Personen, dass sie es „nicht wüssten“, eine Frau meinte, die Frage würde „nicht zutreffen“ und drei Frauen sagten, sie erwarteten, dass diese „unbefriedigend“ sein würde.¹³¹

Bei der Beantwortung der Frage nach der erwarteten Gesundheitslage in der Republik Tschetschenien gab eine Teilnehmerin an, dass sie es „nicht wüsste“, ein Teilnehmer meinte, die Frage würde „nicht zutreffen“, und acht Teilnehmer gaben an, zu erwarten, dass diese „durchschnittlich“ sein würde.¹³²

Bei der Beantwortung der Frage zur erwarteten Bildungssituation in der Republik Tschetschenien gaben zwei Personen, dass sie es „nicht wüssten“, eine Teilnehmerin meinte, die Frage würde „nicht zutreffen“, und sieben Teilnehmerinnen meinten, sie erwarteten, dass diese „durchschnittlich“ sein würde.¹³³

Bei der Beantwortung der Frage nach der erwarteten sozialen Lage in der Republik Tschetschenien gab ein Mann an, dass er es „nicht wüsste“, eine Teilnehmerin meinte, die Frage würde „nicht zutreffen“, und acht Teilnehmer meinten, sie erwarteten, dass diese „durchschnittlich“ sein würde.¹³⁴

Bei der Beantwortung der Frage zur erwarteten religiösen Situation in der Republik Tschetschenien gab ein Mann an, dass er es „nicht wüsste“, zwei Personen meinten, die Frage würde „nicht zutreffen“ und sieben Teilnehmer meinten, sie erwarteten, dass diese „durchschnittlich“ sein würde.¹³⁵

Bei der Beantwortung der Frage nach der erwarteten kulturelle Lage in der Republik Tschetschenien gab ein Mann an, dass er es „nicht wüsste“, eine Frau meinte, die Frage würde „nicht zutreffen“, und acht Teilnehmer meinten, sie erwarteten, dass diese „durchschnittlich“ sein würde.¹³⁶

Jene Teilnehmer, die eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien in Betracht zogen, wurden zu ihren Erwartungen bezüglich ihrer zukünftigen Arbeitssituation befragt. Von den elf Teilnehmern, die in die Republik Tschetschenien zurückkehren wollten, wollte nur ein junger Mann (im Alter von 22 bis 25 Jahren) in einem anderen Sektor als dem, in dem er vor seiner Ausreise aus der Region tätig war, arbeiten. Die restlichen Teilnehmer wollten wieder im gleichen Arbeitssektor Beschäftigung finden. Als sie um eine Bewertung ihrer Erfahrungen in diesem Sektor aufgefordert wurden (1 - sehr erfahren; 2 – erfahren; - 3 eher erfahren; 4 – durchschnittlich; 5 – eher unerfahren; 6 – unerfahren; 7 – sehr unerfahren), stufen sich fünf Teilnehmer als „erfahren“ ein, während sechs Teilnehmer meinten, sie hätten „durchschnittlich“ viel Erfahrung oder weniger. Von den elf Teilnehmern gaben sechs junge Menschen zwischen 22 und 35 Jahren an, nach ihrer Rückkehr ein kleines Unternehmen gründen zu wollen.

2.2.7.3. Erforderliche Rahmenbedingungen für eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien

Um herauszufinden, welche Bedingungen für Menschen erforderlich seien, um in die Republik Tschetschenien zurückzukehren, wurde den Teilnehmern eine Auswahl an Faktoren vorgestellt (sichere Anstellung, akzeptable Lebensstandards, akzeptables Sicherheitsniveau, akzeptable politische Lage, Sicherheit für die Familie, akzeptables Bildungssystem, akzeptable medizinische Versorgung, akzeptable wirtschaftliche Bedingungen oder „andere Voraussetzungen“). Sie wurden gebeten, die drei wichtigsten Voraussetzungen anzugeben, die sie für eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien als notwendig betrachten würden und diese von eins bis drei zu reihen (wobei „eins“ die wichtigste Voraussetzung bezeichnet).

Die Teilnehmer werteten „Sicherheit für die Familie“ (40,1%; N= 192) als wichtigste Voraussetzung für eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien, vor einem „akzeptablen Sicherheitsniveau“ (38,54%) und einer „akzeptablen politischen Lage“ (6,77%).

Das Gewichtung aller Antworten führte zu folgendem Ergebnis: „Sicherheit für die Familie“ lag vor einem „akzeptablen Sicherheitsniveau“, gefolgt von der „akzeptablen politischen Lage“, den „akzeptablen Lebensstandards“, der „sicheren Anstellung“, der „akzeptablen medizinischen Versorgung“ und dem „akzeptablen Bildungssystem“ in dieser Reihenfolge (siehe Grafik 25).

130 M= 4.54; SD= 1.92.

131 M= 5.67; SD=2.31.

132 M=4.13; SD=1.73.

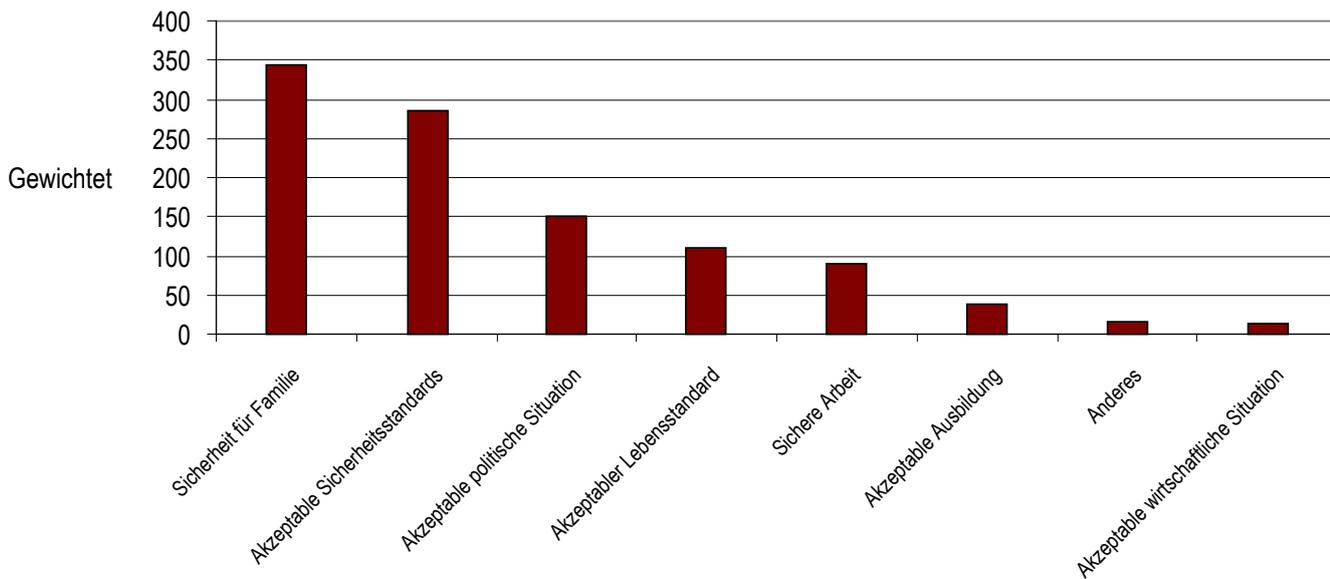
133 M= 3.86; SD= 0.38.

134 M= 3.63; SD= 1.06.

135 M= 1.83; SD= 0.38.

136 M= 2.13; SD= 0.83.

Grafik 25: Erforderliche Rahmenbedingungen für die Rückkehr in die Republik Tschetschenien



Erheblich¹³⁷ mehr Männer (47%, N=94) betrachteten ein "akzeptables Sicherheitsniveau" als wichtigen Faktor, als dies bei Frauen der Fall war (31%; N= 98), während die Frauen (50%) Sicherheit für die Familien wichtiger als die Männer einstufen (30%).

2.2.7.4. Erforderliche Unterstützung für eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien

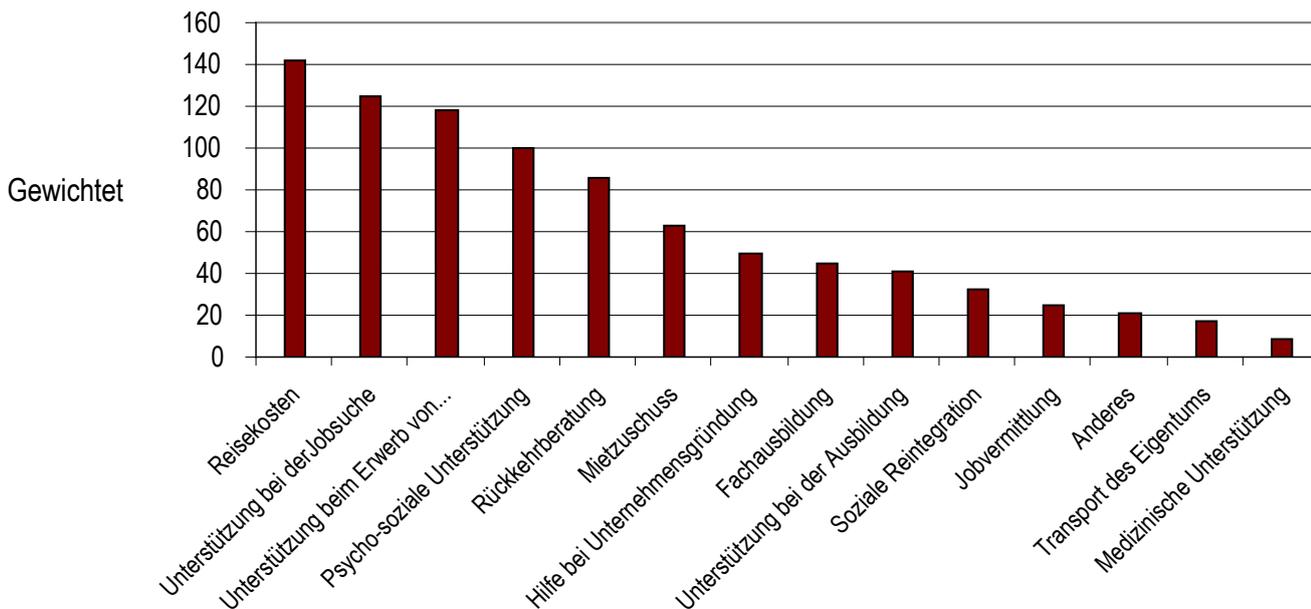
Um die Art der Unterstützungsleistungen zu identifizieren, welche für Rückkehrer in die Republik Tschetschenien hilfreich sein könnte, wurde den Teilnehmern eine Auswahl an Leistungen präsentiert (Rückkehrberatung, Abdeckung der Reisekosten, Transport von Hab und Gut, Unterstützung beim Besorgen von Reisedokumenten, Zuwendungen für die Gründung eines kleinen Unternehmens, Wohnförderung, Stellenvermittlung, Unterstützung bei der Jobsuche, Ausbildungsunterstützung, Berufsausbildung, Unterstützung bei der sozialen Reintegration, psycho-soziale Unterstützung und „sonstige Unterstützung“). Sie wurden gebeten, die drei wichtigsten Unterstützungsleistungen anzugeben, die sie für Rückkehrer in die Republik Tschetschenien für nötig halten, und diese von eins bis drei zu reihen (wobei „eins“ die wichtigste Unterstützungsleistung bezeichnet).

Die Teilnehmer stufen „Abdeckung der Reisekosten“ (22,08%; N= 163) als wichtigste Unterstützung für Rückkehrer in die Republik Tschetschenien ein, vor der „Unterstützung bei Jobsuche“ (12,88%) und „Rückkehrberatung“ (12,27%).

Die Gewichtung aller Antworten führte zur folgenden Reihung: „Abdeckung der Reisekosten“ vor „Unterstützung bei Jobsuche“, gefolgt von „Unterstützung bei der Besorgung von Reisedokumenten“, „psycho-soziale Unterstützung“, „Rückkehrberatung“, „Wohnförderung“, „Zuwendungen für die Gründung eines kleinen Unternehmens“, „Berufsausbildung“, „Ausbildungsunterstützung“, „Unterstützung bei der sozialen Reintegration“, „Stellenvermittlung“, „anderes“, „Transport von Hab und Gut“ und „medizinische Hilfe“ in dieser Reihenfolge (siehe Grafik 26).

¹³⁷ $\chi^2(1) = 8.07; p < 0.01$.

Grafik 26: Erforderliche Unterstützung im Falle der Rückkehr in die Republik Tschetschenien



Erheblich¹³⁸ mehr Frauen (16%; N= 87) als Männer (5%; N= 76) hielten psycho-soziale Unterstützung für wichtig. Teilnehmer mit Universitätsabschluss stufen Rückkehrberatung (38%; N= 16) erheblich¹³⁹ häufiger als einen der wichtigsten Unterstützungsleistungen für die Rückkehr in die Republik Tschetschenien ein, als dies andere Teilnehmer (10%; N= 146) taten.

2.2.7.5. Herausforderungen im Falle des Verbleibs in Österreich

Die Teilnehmer wurden außerdem gebeten, die wichtigsten Herausforderungen für in Österreich bleibende Tschetschenen zu nennen. Wieder wurde ihnen eine Auswahl an Faktoren vorgelegt (finanzielle Herausforderungen, Arbeitsmöglichkeiten für sich selbst, Arbeitsmöglichkeiten für die Kinder, kulturelle Unterschiede, Einstellung der einheimischen Bevölkerung, Wohnbedingungen, Sprache und „andere Herausforderungen“). Sie wurden gebeten, die drei größten Herausforderungen beim Verbleib in Österreich anzugeben, und diese von eins bis drei zu reihen (wobei „eins“ die größte Herausforderung bezeichnet).

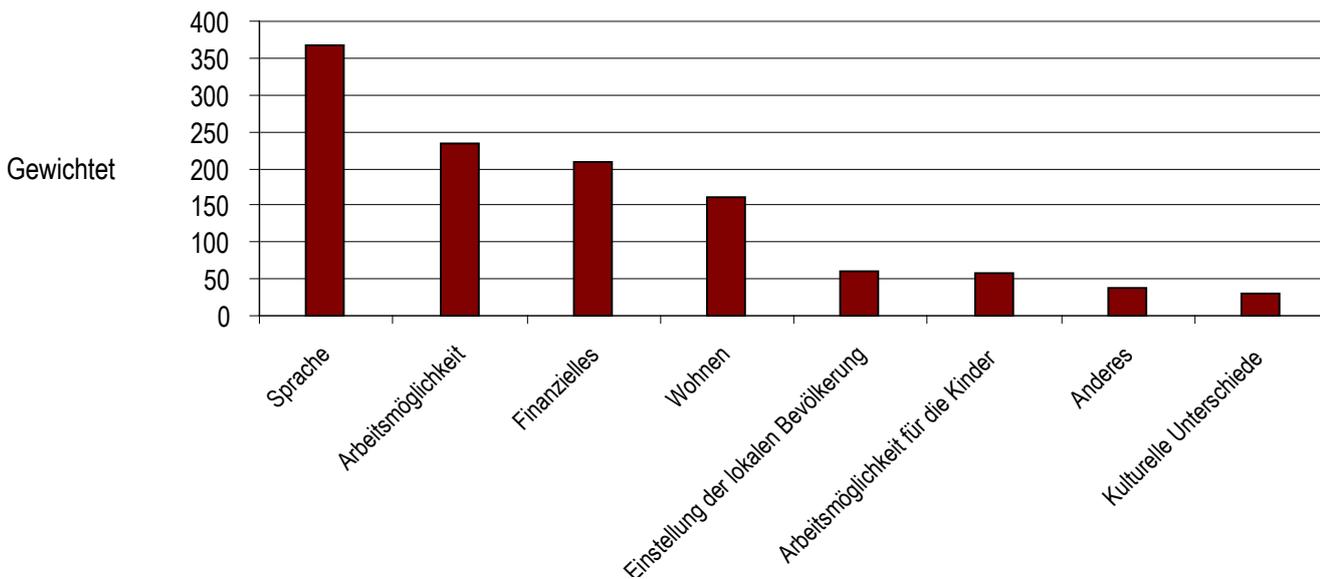
Als wichtigste Herausforderungen im Falle eines Bleibens in Österreich stufen die Teilnehmer „Sprache“ (37,88%; N= 198), vor „eigene Arbeitsmöglichkeit“ (23,23%) und „finanziellen Herausforderungen“ (19,7 %) ein.

Die Gewichtung aller Antworten führte zur folgenden Reihung: „Sprache“ vor „eigene Arbeitsmöglichkeit“, gefolgt von „finanziellen Herausforderungen“, „Wohnbedingungen“, „Einstellung der einheimischen Bevölkerung“, „Arbeitsmöglichkeiten für die Kinder“, „anderen Herausforderungen“ und „kulturellen Unterschieden“ in dieser Reihenfolge (siehe Grafik 27).

138 $\chi^2(1)= 6.29; p< 0.01$.

139 $\chi^2(1)= 11.48; p< 0.01$.

Grafik 27: Herausforderungen im Falle des Verbleibs in Österreich



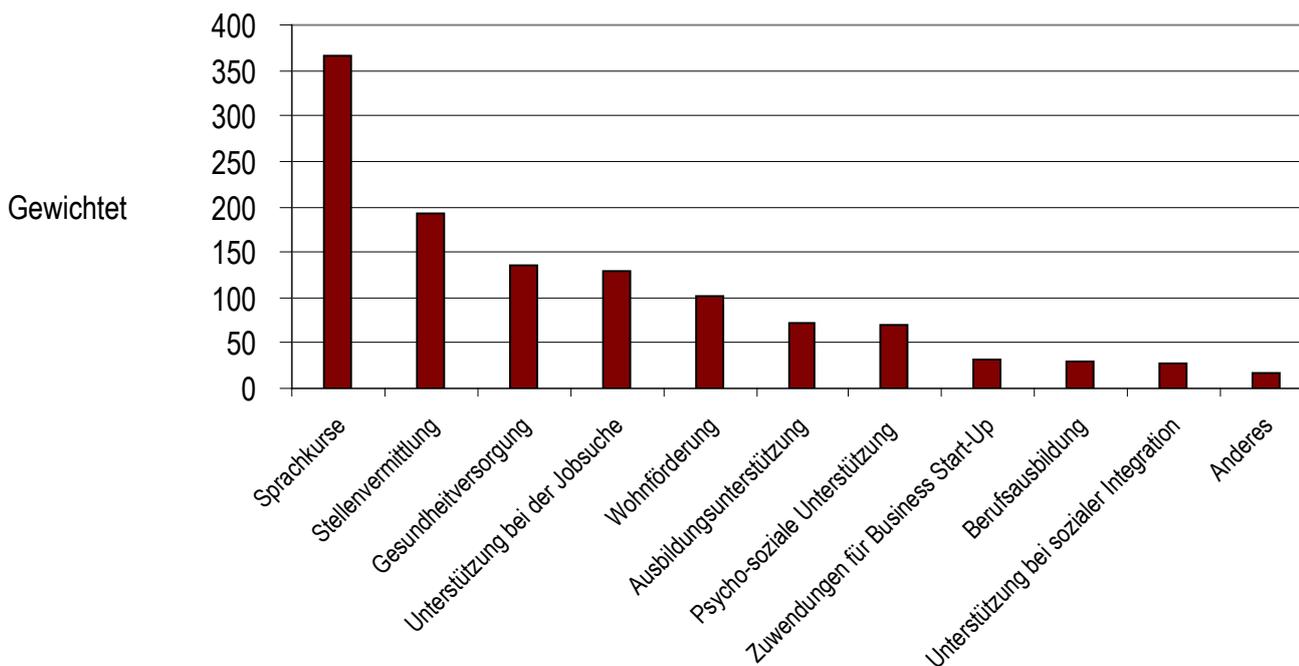
2.2.7.6. Unterstützung im Falle des Verbleibs in Österreich

Die Teilnehmer wurden zudem gebeten, die wichtigsten Unterstützungsleistungen zu nennen, welche von in Österreich bleibenden Tschetschenen benötigt würden. Wieder wurde ihnen eine Auswahl an Leistungen vorgelegt (Zuwendungen für die Gründung eines kleinen Unternehmens, Wohnförderung, Stellenvermittlung, Unterstützung bei der Jobsuche, Sprachkurse, Ausbildungsunterstützung, Berufsausbildung, Unterstützung bei der sozialen Integration, psycho-soziale Unterstützung, Gesundheitsversorgung und „andere Unterstützungsleistungen“). Sie wurden gebeten, die drei wichtigsten Unterstützungsleistungen anzugeben, die sie bei einem Bleiben in Österreich für notwendig erachten würden und diese von eins bis drei zu reihen (wobei „eins“ die wichtigste Unterstützungsleistung bezeichnet).

Die Teilnehmer stufen Sprachkurse (42%, N= 200), Stellenvermittlung (13,5%) und Gesundheitsversorgung (10,5%) als wichtigste Unterstützungsleistungen im Falle des Verbleibs in Österreich ein.

Die Gewichtung aller Antworten bezüglich der benötigten Unterstützung im Falle des Verbleibs in Österreich führte zur folgenden Reihung: „Sprachkurse“ vor „Stellenvermittlung“, gefolgt von „Gesundheitsversorgung“, „Unterstützung bei der Jobsuche“, „Wohnförderung“, „Ausbildungsunterstützung“, „psycho-soziale Unterstützung“, „Zuwendungen für die Gründung eines kleinen Unternehmens“, „Berufsausbildung“, „Unterstützung bei sozialer Integration“ und „andere Unterstützungsleistungen“ in dieser Reihenfolge (siehe Grafik 28).

Grafik 28: Erforderliche Unterstützung im Falle des Verbleibs in Österreich



Bedeutend¹⁴⁰ mehr Teilnehmer mit Universitätsabschluss (14%, N= 22) als andere Teilnehmer (3%, N= 175) hielten Zuwendungen für die Gründung eines kleinen Unternehmens für wichtig.

2.2.7.7. Rückkehrberatung

Die Teilnehmer wurden außerdem gefragt, ob sie bereits Rückkehrberatung in Anspruch genommen hätten, und wenn ja, ob sie mit dieser Dienstleistung zufrieden gewesen waren. Von den 197 Teilnehmern, die auf die entsprechende Frage antworteten, hatten 13,71% bereits Rückkehrberatung erhalten. Die meisten Personen lebten in kleinen Grundversorgungseinrichtungen in Niederösterreich, fünf lebten in der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen und eine Person lebte in Wien. Von den 27 Personen, die bereits Rückkehrberatung in Anspruch genommen hatten, waren 23 Teilnehmer mit der Dienstleistung nicht zufrieden.

140 $\chi^2(1) = 5.2; p < 0.05$.



3. Interpretation der Ergebnisse der Befragung und der Sekundärforschung

Das Ziel des folgenden Kapitels ist es, die Ergebnisse der Datenanalyse in einen breiteren Kontext zu bringen, um ein umfassenderes, eingehenderes Verständnis für die Lage der Tschetschenen, die derzeit Grundversorgung in Österreich erhalten, zu ermöglichen. In diesem Kapitel werden Hintergrundinformationen aus Literatur¹⁴¹ und Medien¹⁴², sowie zusätzliche informelle Informationen, die die Interviewer während der Befragung erhielten, dazu verwendet, die Befragungsergebnisse auszuwerten. Zusätzlich wurden vier Experten konsultiert, um die erfassten Daten zu diskutieren und zu interpretieren. Wir sind sehr dankbar für die Beiträge und die Unterstützung von Edith Vasilyev und Philippa Wotke vom Österreichischen Integrationsfonds, von Thomas Schmidinger vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und von Siegfried Stupnig vom Verein Aspis.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Untersuchungsergebnissen zu den Zukunftsplänen der Befragungsteilnehmer gewidmet. Aus diesem Grunde werden auch die Aspekte der Integration in die österreichische Gesellschaft in diesem Kapitel besprochen. Gestützt auf das IOM-spezifischen Fachwissen in dem Bereich sollen die Aspekte der unterstützten freiwilligen Rückkehr und der Reintegration in der Republik Tschetschenien in den nachfolgenden Kapiteln besprochen werden.

3.1. Sozio-demografisches Profil

Der Datenanalyse zufolge sind rund 60 Prozent der befragten Teilnehmer über 35 Jahre alt. Wie die Daten zeigen, hatte mehr als die Hälfte der Teilnehmer in der Republik Tschetschenien in erweiterten Familienstrukturen gelebt, einem durchaus üblichen Muster (vgl. Jaimoukha 2005). Die Ehefrau und die Kinder leben traditionell mit den Eltern des Ehemannes, manchmal auch mit seinen Brüdern und deren Familien, zusammen. Diese Struktur wird in Österreich meist aufgebrochen, wie die Studie zeigt: Die meisten der befragten Tschetschenen lebten in der Kernfamilie. Da viele Männer in vergangenen Konflikten getötet wurden, hinterließen ihre Frauen und Kinder ohne männliche Haushaltsführung. In der Befragung gaben 16 Prozent der Frauen an, Witwen zu sein.

Vasilyev beschreibt junge Familien mit drei oder vier Kindern sowie alleinstehende Männer als typisch für jene Tschetschenen, die nach Österreich gekommen sind¹⁴³, was durch die Befragungsergebnisse bestätigt wird, die eine sehr hohe Geburtsrate von beinahe fünf Kindern pro Frau und eine sehr hohe Heiratsrate allgemein aufzeigen. Einige Experten sehen in der hohen Geburtsrate eine Strategie für das Überleben des tschetschenischen Volkes.¹⁴⁴ Kinder können darüber hinaus eine sehr wichtige Rolle bei der Integration spielen, da sie wesentlich zur Förderung der Integration der ganzen Familie beitragen können (vgl. Szczepanikova 2008, vgl. Vogl 2009; siehe unten). Einer der Interviewer berichtete, dass die Befragungsteilnehmer sehr dankbar für die herzliche Aufnahme ihrer Kinder an österreichischen Schulen waren, zum Beispiel, wenn diese zu Geburtstagsfeiern eingeladen wurden.

Exkurs: Soziale Struktur

Jaimoukha (2005) weist darauf hin, dass die Klanstruktur ein wichtiger Faktor in der Gesellschaft der Republik Tschetschenien ist. Nahezu alle Teilnehmer bevorzugten es, die Frage nach ihrem Kontakt mit Führungspersonen ihrer Gemeinschaft nicht zu beantworten. Für solche Antwortmuster gibt es verschiedene Erklärungen:

Erstens wird die tschetschenische Gesellschaft als sehr „geschlossene“ Gesellschaft verstanden, deren Mitglieder sich gegenüber „Außenseitern“ nicht sehr offen zeigen. Demnach kann es von einem Tschetschenen als unangemessen empfunden werden, Angelegenheiten des Klans mit Fremden zu besprechen (vgl. Jaimoukha 2005).

Zweitens ist es wahrscheinlich, dass die Klans derzeit soziale Veränderungen durchlaufen – der Konflikt in der Republik Tschetschenien könnte zur Bildung verschiedener Gruppen innerhalb eines Klans und damit einhergehender Desintegration geführt haben, wie Schmidinger meint.¹⁴⁵

Während der Befragung erwähnten die Teilnehmer außerdem, dass die verschiedenen Parteien im Konflikt in der Republik Tschetschenien auch in Österreich aktiv seien; Gerüchten zufolge hätten russische Organe Tschetschenen zum Ausspionieren von in Österreich wohnhaften Tschetschenen entsendet. Einige Experten bestätigten, dass sie von diesen

141 Zur Republik Tschetschenien und Tschetschenen ist generell nur wenig Literatur vorhanden. Als Hauptinformationsquelle haben die Autoren Jaimoukha 2005: *The Chechens: a handbook*; Schmidinger/Schinnerl 2009: *Dem Krieg entkommen? Tschetschenen und TschetschenInnen in Österreich*, und Janda/Leitner/Vogl 2008: *Chechens in the European Union* zugezogen.

142 Medienrecherche mit Schwerpunkt auf Berichte in österreichischen, russischen und internationalen Zeitungen und Online-Quellen.

143 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

144 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

145 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

Gerüchten wüssten; eine Überprüfung des Wahrheitsgehaltes dieser Gerüchte ist jedoch nicht möglich.¹⁴⁶ Gleichwohl besteht ein erhebliches Maß an Misstrauen unter den in Österreich lebenden Tschetschenen, was sich teilweise auch auf die Befragungssituationen auswirkte (z.B. durch Beendigung des Gesprächs, wenn ein anderer Tschetschene das Zimmer betrat; vgl. Vogl 2009: 196).

Die meisten der Befragungsteilnehmer stammten aus fünf Regionen in der Republik Tschetschenien (Groznessky, Gudermessky, Shalinsky, Urus-Martanovsky und der Stadt Grosny). Im Verlauf der Befragung erwähnte einer der Teilnehmer, dass es für Tschetschenen in der Vergangenheit üblich gewesen sei, mehrere Wohnungen zu besitzen. Der Besitz einer Wohnung in Grosny und eines Hauses mit etwas Grund auf dem Land war kein Privileg ausschließlich reicher Leute. Auch die Befragungsdaten zeigten, dass rund 60 Prozent der Teilnehmer Grundbesitz in der Republik Tschetschenien hatten, und davon circa 40 Prozent zwei Arten von Eigentum besaßen. Mehr als die Hälfte des privaten Grundbesitzes, insbesondere Gebäude (mehr als 70%), besteht jedoch nicht mehr, wie die Befragungsergebnisse offenlegen.

Sowohl Experteninterviews als auch die Befragungsdaten zeigten, dass mangelnde Bildung ein Problem für die jüngere Generation von Tschetschenen ist, insbesondere für diejenigen, die ihre Schulbildung in den 1990er Jahren begannen. Während der 1990er Jahre brach das postsowjetische Bildungssystem zusammen, und viele Lehrer verließen die Region. Für viele junge Tschetschenen waren regelmäßige Schulbesuche nicht möglich.¹⁴⁷ Derzeit verbessert sich die allgemeine Lage zwar, doch das Bildungssystem ist ein Problem, da es zu wenige qualifizierte Lehrer gibt und die Schulen über nicht genügend Personal verfügen.

Die derzeitige Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Republik Tschetschenien ist von hohen Arbeitslosenraten geprägt (vgl. Bundesasylamt 2008: 29; siehe auch Kapitel 4). Die offiziellen Daten liegen bei über 50 Prozent, was sich auch in den Antworten der Befragungsteilnehmer widerspiegelte. Aus diesem Grund können einige Teilnehmer wenig oder keine Berufserfahrung vorweisen.¹⁴⁸ Allgemein ist der Arbeitsmarkt auf manuelle Tätigkeiten beschränkt. Daher üben viele der älteren Tschetschenen, die nicht nur über einen Universitätsabschluss, sondern auch über Berufserfahrung in verschiedenen Berufszweigen verfügen, derzeit manuelle Tätigkeiten aus (vgl. Bundesasylamt 2008: 29).

Wie die Studie zeigt, hatten die meisten derzeit in Österreich lebenden Tschetschenen ein maximales Einkommen von 10.000 Rubel (ungefähr 250 Euro) in der Republik Tschetschenien, wobei weibliche Teilnehmer generell über ein weniger hohes Einkommen verfügten als männliche. Aufgrund dieser geringen Einkommen mussten viele Familienmitglieder zum Familienbudget in der Republik Tschetschenien beitragen. In Österreich arbeiten die meisten tschetschenischen Asylwerber nicht, sondern leben von der Grundversorgung. Die fehlende Arbeit und die damit verbundene Abhängigkeit von der finanziellen Unterstützung Anderer können negative Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl haben (was u.a. auch für emanzipierte Frauen gilt, die im Sowjetsystem ausgebildet wurden, wie einer der Teilnehmer während der Befragung angab).

3.2. Push-Faktoren

In der Befragung gaben die tschetschenischen Teilnehmer Sicherheits- und politische Faktoren als Hauptgründe für das Verlassen der Republik Tschetschenien an. Schmidinger argumentiert, dass diejenigen, die bereits vor einigen Jahren weggegangen war, dies aus Sicherheitsgründen getan hatten, während jene, die erst kürzlich ihre Heimat verlassen haben, dies aufgrund politischer Gründe taten.¹⁴⁹ Die Befragungsteilnehmer betrachteten ihre persönliche Situation und die der jungen Männer in der Republik Tschetschenien als sehr unsicher. Einige darunter berichteten, dass junge Männer das Hauptziel der Rekrutierung für die Separatistenbewegung seien, die ihre Reihen mit neuen Kämpfern auffüllen müsse. Daher, so die Befragten, würden junge Männer für die offizielle Strafverfolgung die Haupt-„Verdächtigen“ darstellen. Wenn also eine Familie verdächtigt wird, mit den Rebellen zu sympathisieren, oder schlimmer, wenn sich eines der Familienmitglieder unter den Rebellen befindet, kann die gesamte Familie einschließlich der Nachbarn deswegen bestraft werden (vgl. Kemoklidze 2009). Die Befragungsdaten enthüllten zudem, dass beinahe 40 Prozent der Teilnehmer angaben, mit der Strafverfolgung unzufrieden oder sehr unzufrieden gewesen zu sein. Bezeichnenderweise gaben viele Teilnehmer an, dass die Fragen zu diesem Thema „nicht zutreffend“ seien.

Auch Gesundheit und andere soziale Gründe waren für die Befragten wichtige Faktoren für das Verlassen der Heimatregion. In der Republik Tschetschenien haben militärische Aktivitäten zu Umweltschäden wie Wasser- und Bodenkontamination geführt (vgl. Bundesasylamt 2008; vgl. Gaschajewa 2008: 15). Die Bevölkerung musste in einer physikalisch stark belasteten Umgebung leben, was durch das Fehlen einer ausgeglichenen Ernährung und schlechter Lebensmittelqualität noch verschlimmert wurde (vgl. Bundesasylamt: 2008). Als Konsequenz daraus sind Krankheiten wie Tuberkulose, Krebs, Hepatitis und HIV/AIDS weitverbreitet (vgl. Gaschajewa 2008: 15).¹⁵⁰ Zudem war die Bevölkerung Opfer zahlreicher Menschenrechtsverletzungen (vgl. Memorial Report 2009). Deshalb sind viele Tschetschenen, die in europäische Länder abgewandert sind, traumatisiert. In der Befragung wurde das Thema Gesundheit als dritt wichtigster Faktor für das Verlassen der Republik Tschetschenien genannt. Wotke spricht von einer hohen Prävalenz an psychosomatischen Krankheiten, insbesondere starken Kopfschmerzen und Depressionen, unter den

¹⁴⁶ Ibid.

¹⁴⁷ Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt durch E. Vasilyev am 12.06.2009.

¹⁴⁸ Ibid.

¹⁴⁹ Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

¹⁵⁰ Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009.

tschetschenischen Asylwerbern.¹⁵¹ Die häufigsten post-traumatischen Erkrankungen umfassen unter anderem Herzbeschwerden, Schlaganfälle und Nervenzusammenbrüche. Stupnig meint dass seiner Meinung nach nahezu 100 Prozent der derzeit in Österreich lebenden tschetschenischen Flüchtlinge unter verschiedenen Formen von psychosozialen Beschwerden litten. Diese Traumata würden kaum je durch adäquate psychosoziale Unterstützung in Österreich behandelt; auch würden keine hilfreichen Aktivitäten gefördert, so Stupnig.¹⁵²

Aufgrund der hohen Arbeitslosenquote berichteten viele der Befragten von ihrer Unzufriedenheit mit der Wirtschaft in der Republik Tschetschenien. Die Befragungsteilnehmer waren zudem mit den Bereichen Bildung und Soziales unzufrieden gewesen. Wie bereits erwähnt, nahm das Bildungsniveau in der Region ständig ab; jene Generationen, die noch mit dem sowjetischen Schulsystem aufgewachsen waren, verfügen über Vergleichsmöglichkeiten mit dem aktuellen Status des Bildungssystems in der Republik Tschetschenien.

Sicherheit, Politik, Gesundheit, Bildung und berufliche Gründe können als die wichtigsten Push-Faktoren für das Verlassen der Republik Tschetschenien betrachtet werden. Andere Gründe, wie z.B. negative Erfahrungen mit spezifischen Mitgliedern der tschetschenischen Gesellschaft, oder Religion, waren durch Sicherheits- oder politische Aspekte beeinflusst, oder wurden, wie im Fall der Erfahrungen mit anderen Familienangehörigen, von den Befragungsteilnehmern als gut bewertet.

Hinsichtlich der Unterbringung und den regionalen Behörden stufen die Teilnehmer ihre Erfahrungen ein wenig besser als „durchschnittlich“ ein. Die Teilnehmer erzählten den Interviewern, dass sie im Umgang mit diesen Behörden Korruption und Bürokratie erlebt hatten. Dieselben Befragungsteilnehmer gaben jedoch an, dass ihre Beziehung mit nicht-staatlichen Strukturen, z.B. Familie, Nachbarn, Kollegen, Arbeitgebern, etc. allgemein positiv war. Obwohl Frauen im Durchschnitt angaben, eher zufrieden mit ihren Beziehungen zu anderen Familienmitgliedern gewesen zu sein, war bemerkenswert, dass dieses Maß an Zufriedenheit nicht so hoch wie das der Männer war.

Die Studie legte auch offen, dass die Beziehungen zu anderen ethnischen Gruppen schwieriger waren, je jünger die Teilnehmer waren. Während die Generation im Alter von über 25 Jahren ihre Erfahrungen mit anderen Ethnizitäten als „gut“ bezeichnete, empfand die jüngere Generation diese als „eher gut“. Diese offene Geisteshaltung der vergleichsweise älteren Generation könnte durch ihre Lebenserfahrungen in einem multikulturellen und multiethnischen sowjetischen Umfeld erklärbar sein. Die Altersgruppe, die nach der Sowjet-Ära aufwuchs, wurde in einer eher nationalistischen Umgebung¹⁵³ mit sehr wenigen oder überhaupt keinen anderen ethnischen Gruppen aufgezogen, wie einer der Teilnehmer während der Befragung meinte.

Den Befragungsdaten zufolge rangierten Religion und Kultur nicht unter den wichtigen Gründen für das Verlassen der Republik Tschetschenien. Obwohl alle Teilnehmer den Islam als ihre Religion angaben, konnte daraus kein Zusammenhang mit der derzeitigen politischen Anwendung von Religion abgeleitet werden. Einigen Medienquellen¹⁵⁴ zufolge verwendet die derzeitige politische Führung Religion als einen Vorwand, um Menschen ein- oder auszuschließen, indem sie bestimmte Richtungen des Islams unterstützt und andere verfolgt. Wie während der Befragungen berichtet wurde, werden manche Personen, die Bärte oder Kopftücher trugen, sofort als Wahhabi-Separatisten eingestuft und könnten dementsprechend verfolgt werden.

Im Verlauf der Befragungen betonten die Teilnehmer, dass sie sehr stolz auf ihre tschetschenische Kultur und Traditionen seien; viele von ihnen gaben jedoch auch an, dass die derzeitige Auslegung von Kultur und Traditionen in der Republik Tschetschenien nicht in ihrem Sinne sei. Die Befragungsteilnehmer standen der offiziellen Definition von „tschetschenischer Kultur“ kritisch gegenüber, ebenso wie dem tschetschenischen Fernsehen. Zudem sind Museen, Theater und andere Hochkulturüter nicht mehr sehr lebendig, da die meisten der prominenten und vielversprechenden Schauspieler und Künstler aus dem Land geflohen sind (vgl. Gewertz 2003).

3.3. Österreich als Zielland

In der Befragung gaben zwei Drittel der Teilnehmer an, dass sie beim Verlassen der Republik Tschetschenien geplant hatten, nach Österreich zu gehen. Für die Hälfte der Befragten, die vor 2005 die Republik Tschetschenien verließen, war Österreich das Hauptzielland. Ab 2005 ging jedoch die Zahl der Teilnehmer, die Österreich zum Zielland erklärt hatten, zurück. Der verbleibende Anteil entschied sich für Österreich, weil sie jemanden im Land kannten, üblicherweise waren dies Familienmitglieder. Die Kernfamilie kam oftmals gemeinsam nach Österreich; in vielen Fällen, die in der Studie dokumentiert wurden, kamen jedoch die Männer zuerst an, und erst später folgten ihnen ihre Ehefrauen und Kindern, und letztendlich der Rest der Familie. Einige der Teilnehmer betonten zudem, dass der positive Ruf der österreichischen Asylpolitik für die Wahl Österreichs als Zielland ausschlaggebend war. Mehr als zwei Drittel der Tschetschenen, die vor 2007 nach Österreich kamen, hatten einen positiven Bescheid zu ihrem Asylantrag erhalten (siehe auch Kapitel 2). Vermutlich verbreitete sich diese Information unter den Tschetschenen, die beabsichtigen, ihre Heimat zu verlassen, und bestärkte deren Entscheidung, nach Österreich zu kommen. Dieser Faktor kann immer noch von Bedeutung sein. Da laut der Befragungsergebnisse mehr als 90 Prozent der Tschetschenen in Österreich regelmäßig Kontakt mit Menschen in der Republik Tschetschenien haben, werden Änderungen im österreichischen Asylverfahren auch dort rasch bekannt.

151 Ibid.

152 Telefonisches Interview mit S. Stupnig am 22.05.2009.

153 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

154 Vgl. New York Times Online 02.03.2009: "Chechen leader imposes strict Islamic code", von Lynn Berry.

Diejenigen Befragungsteilnehmer, die sich für Österreich entschieden hatten, trafen innerhalb eines Monats nach ihrem Weggang aus der Republik Tschetschenien ein. In der Regel stellten sie sofort nach ihrer Ankunft in Österreich einen Asylantrag. Mehr als 50 Prozent der befragten Tschetschenen kamen im Jahr 2008 nach Österreich, wohingegen der Rest sehr unterschiedliche Ankunftsdaten angab. Die Studiendaten ergaben, dass sich derzeit die meisten teilnehmenden Tschetschenen im Zulassungs- oder im Asylverfahren befinden (siehe Kapitel 2). Die Befragung zeigte auch, dass die Tschetschenen im Allgemeinen ihre bisherigen Erfahrungen in Österreich als eher positiv betrachteten.

Exkurs: Veränderte Rollen in einem neuen Umfeld

Die neue soziale Lage der Tschetschenen in Österreich führt vermutlich zu einer Neudefinition ihrer sozialen Beziehungen und ihres Selbstverständnisses, insbesondere hinsichtlich der Geschlechter- und Altersrollen. Die Situation kann dabei für weibliche Flüchtlinge einfacher sein als für männliche. Einerseits können Frauen ihren traditionellen Status und ihre Anerkennung als Mütter und Ehefrauen innerhalb ihrer Gemeinschaft bewahren.¹⁵⁵ Andererseits ist manchmal der Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt für tschetschenische Frauen einfacher als für Männer. Zudem dient die traditionelle Rolle der Frauen auch als Ressource für die Neudefinition ihrer Rolle in Österreich, da sie, beispielsweise als Reinigungskraft,¹⁵⁶ arbeiten können, während Männer oftmals ihre Rolle und ihren Status als Hauptnährer der Familie verlieren. Die Studiendaten zeigen, dass die Mehrheit der Teilnehmer, die in Österreich über eine Beschäftigung verfügen, Frauen sind. Für Männer kann es wesentlich schwieriger sein, eine neue Rolle zu finden.¹⁵⁷ Experten haben beobachtet, dass einige tschetschenische Frauen in Österreich über erweiterte Möglichkeiten und mehr Freiheiten verfügen als in ihrer Heimat.¹⁵⁸ Daher können die Geschlechtsbeziehungen im neuen Kontext neu verhandelt werden.

Die Situation von Männern und Frauen ändert sich auch aufgrund des Verlusts der erweiterten Familienstruktur. Viele tschetschenische Frauen und Männer waren es gewohnt, von älteren Familienmitgliedern unterstützt und beraten zu werden (vgl. Moderbacher 2009).¹⁵⁹ Diese Institution des Rats der Älteren und der Einbindung anderer Familienmitglieder hat in Österreich weniger Einfluss.

Being separated from their extended family networks, refugees also experience an unprecedented shift towards exclusive reliance on members of the immediate nuclear family. This represents a major rupture to the classic patriarchal arrangement of Chechen families. It also increases the feeling of insecurity and isolation because refugees can no longer draw from the support of kinship networks which was vital in Chechnya.

(Szczepanikova 2008: 112)

Vasilyev führt an, dass Frauen ihre Familie nicht um Rat fragen können, wenn es um gewalttätige Partner geht, und dass Männer oftmals unverheiratet bleiben, da Väter/Brüder/Onkel ihnen nicht bei der Suche nach einer Ehefrau helfen können.¹⁶⁰ Die Rolle der älteren Generation, die in der Republik Tschetschenien hoch angesehen wird, ändert sich damit auch.

Respect for elder is an[...] important aspect of Chechen life, based on the system of self-governance in the village. The Chechen exile will often lack the opportunity to talk to a respected elder who would give guidance on ethics and behaviour and help resolve and defuse life's problems, especially in a strange society.

(Chenciner 2008: 66)

Vasilyev merkt jedoch an, dass das breitgefächerte Wissen und die Erfahrung älterer Menschen möglicherweise auch an Bedeutung verlieren, da die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität der jüngeren Generation, insbesondere hinsichtlich des Erlernens einer Fremdsprache und der neuen Regeln und Muster der Gesellschaft in Österreich, wichtiger sind.¹⁶¹

3.4. Erfahrungen in Österreich

Im Allgemeinen betrachten die Befragungsteilnehmer ihr neues Leben in Österreich als positiv. Fragen zu ihren Erfahrungen mit NGOs, Rechtsberatern, Strafverfolgungsbehörden, regionalen Behörden, Ansprechpartnern für Unterkünfte und Regierungsbehörden wurden jedoch oftmals als „nicht zutreffend“ eingestuft. Eine mögliche Erklärung für dieses Antwortmuster kann das geringe Maß an Vertrauen gegenüber der genannten Gruppen sein; eine andere Erklärung wäre jedoch auch das geringe Maß an Vertrauen gegenüber dem Interviewer (der den Teilnehmern wie ein Vertreter einer dieser Gruppen erscheinen kann). Diejenigen, die Antworten auf diese Fragen gaben, meinten, ihre Erfahrungen mit Nachbarn, Mitgliedern anderer ethnischer Gruppen, der Regierung, regionalen Behörden und der Unterkunftsverwaltung seien gut. Interessanterweise waren die Erfahrungen der Teilnehmer, die in der Erstaufnahmestelle

155 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

156 Ibid.

157 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

158 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009; Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009.

159 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

160 Ibid.

161 Ibid.

in Traiskirchen lebten, nicht so gut wie die der Teilnehmer, die in anderen Bereich Niederösterreichs untergebracht waren. Darüber hinaus wählten die Teilnehmer aus Traiskirchen die Antwortmöglichkeit „nicht zutreffend“ im Hinblick auf ihre Erfahrungen mit NGOs und Rechtsberatern öfter als die Befragungsteilnehmer aus anderen Grundversorgungseinrichtungen.

Die Erstaufnahmestelle in Traiskirchen erhielt die niedrigste Einstufung aller Grundversorgungseinrichtungen in Österreich. Die Bewertung des Lebensstandards hing von der Familiensituation der Befragten ab; entsprechend bevorzugten junge, alleinstehende Menschen das Leben in Städten wie Wien, die mehr kulturelle und soziale Aktivitäten bieten können, während Paare mit Kindern die Stabilität und den Frieden auf dem Land für sich selbst und ihre Kinder bevorzugten. Viele Teilnehmer bevorzugten das Leben auf dem Land in Österreich, da sie die Landschaft an ihre Heimat in der Republik Tschetschenien erinnerte. Wie einer der Befragungsteilnehmer meinte „Wenn es nicht Krieg und die Zerstörung gegeben hätte, würde Tschetschenien wie Österreich aussehen.“ Diese Perspektive bezieht sich auf saubere Flüsse, Wälder, Berge und die gesunde Umwelt insgesamt. Die Zufriedenheit der Teilnehmer mit den Lebensumständen in Österreich hing auch stark von der Möglichkeit ab, sich die eigenen Mahlzeiten selbst zubereiten zu können. Die täglich angebotenen Mahlzeiten in vielen Grundversorgungseinrichtungen waren oftmals nicht vereinbar mit ihren traditionellen Normen und Präferenzen. Der vorgeschriebene Speiseplan wurde außerdem als Kontrollverlust wahrgenommen, insbesondere im Hinblick auf das Essen für die Kinder (vgl. Moderbacher 2009: 274; Olszewska/Maciejko 200 157). Diese Reaktionen sind bei Flüchtlingen sehr häufig:

[...] Chechens as well as other groups of refugees felt humiliated by “being fed” three times a day with food they were not accustomed to in the centre’s canteen without the possibility of consuming their food in the privacy [...].

(Szczepanikova 2008: 114)

Wie von Experten und Interviewern beobachtet wurde, waren die zufriedensten Teilnehmer diejenigen, die in Privatunterkünften wohnten, wo sie ihre eigenen Mahlzeiten zubereiten und die Kinder in örtliche Schulen gehen konnten.

Die jüngere Generation der Tschetschenen (in Alter von 26 bis 35 Jahren) gab an, weniger positive Erfahrungen mit anderen Ethnizitäten in Österreich gemacht zu haben. Wie Wotke erläutert, sind Beziehungen zwischen Tschetschenen, der regionalen Bevölkerung und anderen Zuwanderungsgruppen nicht besonders gut, da Tschetschenen oftmals Misstrauen gegenüber Personen außerhalb ihrer Gruppen empfinden. Wotke meint, dass “they are not very open and not very willing to make friends with people from other countries or to consider other points of view”.¹⁶² Die ältere Generation (im Alter von 35 bis 40 Jahren) scheint offener hinsichtlich anderer Ansichten und anderer Menschen zu sein, und ist auch gemäßiger in ihren Meinungen. Sie ist häufig besser gebildet als die jüngeren Tschetschenen, wie Vasilyev anmerkt.¹⁶³ Diese Tendenz wurde durch die Ergebnisse der Studie bestätigt.

Die jüngere Generation war auch weniger zufrieden mit der Situation hinsichtlich Religion in Österreich. Experten stimmen überein, dass Religion für in Österreich lebende Tschetschenen wichtiger wird, als sie es zuvor in der Republik Tschetschenien gewesen war; dies ist auch ein gut bekanntes Phänomen unter anderen ethnischen Gruppen, die im Ausland leben.¹⁶⁴ Die Religion bietet den in Österreich lebenden Tschetschenen ein Mittel zur Wahrung ihrer Werte, die sie durch den vergleichsweise liberalen österreichischen Lebensstil für gefährdet halten. Religion bietet außerdem ein Gefühl von Sicherheit und (göttlichem) Schutz. Aus diesem Grund wenden sich einige der in Österreich lebenden Tschetschenen einer strikteren Ausübung des Islam zu, um ein Gefühl von Identität und Zugehörigkeit zu bewahren, wie einige der Befragten erzählten. Im Verlauf der Befragung gaben einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, dass liberale Kleidungsordnungen und die empfundene Missachtung religiöser Werte in Österreich nicht mit ihren eigenen Werten übereinstimmten. Sie akzeptieren dies jedoch als Lebensrealität in Österreich.

Im Allgemeinen gaben die Befragten an, in Hinblick auf Politik, Sicherheit, Gesundheit, Soziales, Religion und Kultur mit der Situation in Österreich zufrieden zu sein. Gleichzeitig zeigten sie sich weniger zufrieden mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Dienstleistungen von NGOs. Wieder zeigten die Ergebnisse der Befragungen, die in der Erstaufnahmestelle Traiskirchen durchgeführt wurden, ein leicht abweichendes Muster. Verglichen mit anderen Grundversorgungseinrichtungen wurde dort die Situation hinsichtlich Gesundheit und Soziales als weniger zufriedenstellend empfunden.

3.5. Bindungen an die Republik Tschetschenien

Nahezu alle Befragten (90%) verfolgen die aktuellen Entwicklungen in der Republik Tschetschenien genau und halten die Verbindung zu ihrer Herkunftsregion durch verschiedene Kanäle aufrecht. Als üblichste Verbindungsart wurden Telefongespräche mit Menschen aus der Republik Tschetschenien bezeichnet (83%). Internet, Radio und Fernsehen folgten auf Rang zwei, wobei mehr als die Hälfte der Befragten diese Medien nutzten. Printmedien und andere Kommunikationsquellen wie Zeitungen und Informationen von anderen in Österreich lebenden Tschetschenen wurden weniger häufig genutzt. Offizielle Quellen, wie die Russische Botschaft oder staatliche oder nicht-staatliche Organisationen in Österreich wurden als Informationsquelle überhaupt nicht genannt. Ein geringes Maß an Vertrauen gegenüber Behörden und der Zivilgesellschaft sowie mangelnde Kenntnisse über Einrichtungen in Österreich könnten weitere Erklärungen dafür sein. Viele tschetschenische Asylwerber sind daran gewöhnt, sich auf sich selbst und ihre eigenen sozialen Netzwerke zu verlassen. Wie einer der Befragten angab, traute er niemandem außer sich selbst und seiner Familie.

¹⁶² Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009

¹⁶³ Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009

¹⁶⁴ Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009; Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009; Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009

Viele der Befragungsteilnehmer hatten nahe Verwandte in der Republik Tschetschenien. Trotz einiger Fälle, in denen die gesamte Großfamilie die Heimat verlassen hatte, lebte die Kernfamilie üblicherweise in Österreich zusammen, während der Rest der erweiterten Familie in der Republik Tschetschenien zurück geblieben war.

3.6. Rückkehr in die Republik Tschetschenien

Nur elf Teilnehmer gaben in der Befragung an, in die Republik Tschetschenien zurückkehren zu wollen.¹⁶⁵ Im Allgemeinen standen die Befragungsteilnehmer der Wirtschaft, Politik, Sicherheit, Gesundheit, Bildung, dem Sozialen, der religiösen und kulturellen Lage in Tschetschenien derzeit und auch hinsichtlich der Zukunft kritisch gegenüber. Jede Bemerkung zu einem dieser Aspekte führte bestenfalls zur Einschätzung „durchschnittlich“. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer waren der Meinung, dass zurückkehrende Flüchtlinge in der Republik Tschetschenien keine Chancen haben. Wie jedoch die IOM-Daten zeigen (siehe Kapitel 1), wird die Möglichkeit der unterstützten freiwilligen Rückkehr jedes Jahr mehr in Anspruch genommen. Experten zufolge liegt der Hauptgrund für diese Tendenz darin, dass die Betroffenen nicht im Rahmen der Dublin II Verordnung nach Polen überstellt werden wollen.¹⁶⁶ Weitere Gründe, die für die Rückkehr in die Republik Tschetschenien genannt wurden, sind der Druck von anderen Familienmitgliedern oder von der tschetschenischen Regierung,¹⁶⁷ sowie eine starke emotionale Bindung zu der Region und den Menschen dort. Ein weiterer Grund kann das Empfinden von „Hilflosigkeit“ seitens der Tschetschenen sein, wenn es um den Versuch der Anpassung an die österreichische Gesellschaft geht.¹⁶⁸

Ein akzeptables Maß an Sicherheit und eine stabile politische Lage stellen die Hauptvoraussetzungen für die Rückkehr in die Republik Tschetschenien dar. Wie ein Befragter angab: „Sie können uns nicht helfen, alles was wir brauchen, ist Sicherheit, und für um den Rest könnten wir uns selbst kümmern.“ Dennoch gaben einige Teilnehmer gewisse Unterstützungsleistungen an, die im Falle der Rückkehr benötigt würden. Zu den wichtigsten benötigten Unterstützungsleistungen gehörten die Deckung der Reisekosten, die Rückkehrberatung und die Hilfe bei der Arbeitssuche. In der Analyse der Bedürfnisse im Falle einer Rückkehr in die Republik Tschetschenien enthüllte die Studie auch Geschlechts- und Ausbildungsfaktoren. Beispielsweise gaben Frauen öfter an, im Falle einer Rückkehr psycho-soziale Unterstützung zu benötigen, und Teilnehmer mit einem Universitätsabschluss betrachteten die Rückkehrberatung als die wichtigste Form der Unterstützung, die bereitgestellt werden könnte. 14 Prozent der befragten Tschetschenen hatten bereits Rückkehrberatung in Anspruch genommen, was sich mit der Tatsache deckt, dass viele von ihnen erst kürzlich nach Österreich gekommen waren. Diejenigen, die diese Option in Anspruch genommen hatten, waren mit dieser Dienstleistung jedoch unzufrieden, was die Vermutung nahelegt, dass die meisten der Betroffenen Erwartungen an die Rückkehrberatung geknüpft hatten, die durch die vorhandenen Einrichtungen nicht erfüllt werden konnten. Diese Tendenz ist bemerkenswert, da die Teilnehmer oftmals nach Unterstützung bei der Rückkehr in die Republik Tschetschenien fragen, welche eigentlich durch das Allgemeine Programm zur freiwilligen Rückkehr bereitgestellt werden sollte. Wie Vasilyev jedoch anmerkt, ist es möglich, dass die Tschetschenen den Informationen misstrauen, die sie durch die Rückkehrberater erhalten.¹⁶⁹

3.7. Verbleib in Österreich

Die Mehrzahl der Befragungsteilnehmer (90%) hatte zum Zeitpunkt der Befragung vor, in Österreich zu bleiben. Obgleich einige nicht für den Rest ihres Lebens bleiben möchten, würden sie vorziehen, zumindest für einige Jahre in Österreich zu bleiben. Mehr als 25 Prozent der Teilnehmer sind nicht sicher, wie lange sie in Österreich bleiben werden. Viele Experten sind sich einig, dass der Wunsch zur Rückkehr in die Republik Tschetschenien bei nahezu allen Tschetschenen vorhanden ist, da sie sich sehr mit ihrer Herkunftsregion verbunden fühlen.¹⁷⁰ Angegebene Gründe für den Wunsch nach Rückkehr umfassen „Vermissten der übrigen Familie, die in der Republik Tschetschenien geblieben ist“ und „Enttäuschung über die unbefriedigende Situation in Österreich“ (Arbeitslosigkeit, Probleme bei der Wohnungssuche, Geldmangel, Schwierigkeiten, sich der Kultur/Gesellschaft Österreichs anzupassen, etc.)¹⁷¹ Ältere Menschen, sowie Menschen, die in instabilen familiären Situationen leben, sind eher bereit für eine Rückkehr. Aufgrund der unsicheren politischen Lage in der Herkunftsregion ziehen es jedoch viele Tschetschenen vor, in Österreich zu bleiben, wo sie in Frieden leben können, mit den Vorteilen von Ausbildung und medizinischer Unterstützung.¹⁷² Schmidinger ist überzeugt davon, dass einige Tschetschenen in Österreich bleiben möchten, da sie die liberalere Gesellschaft bevorzugen.¹⁷³ Wie Experten berichten, reisen einige Tschetschenen möglicherweise für einen Besuch in die Republik Tschetschenien, kehren dann jedoch nach Österreich zurück.¹⁷⁴ Die meisten Experten sind sich allerdings einig, dass die derzeitige Lage in der Republik Tschetschenien zu unsicher ist, um eine sichere Rückkehr zu gewährleisten.¹⁷⁵

165 Von denjenigen Teilnehmern, die die Absicht hatten, in die Republik Tschetschenien zurückzukehren, hatten zwei gerade ihren Asylantrag eingereicht, vier waren davon verständigt worden, dass ein anderer EU-Mitgliedsstaat für ihren Asylantrag zuständig wäre, zwei hatten in der ersten Instanz einen negativen Bescheid erhalten und drei Personen hatten die erste Berufung gegen die negative Entscheidung der ersten Instanz eingelegt.

166 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009

167 Ibid.

168 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009;

169 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009

170 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009; Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009; Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009

171 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009

172 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009;

173 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009;

174 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009

175 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009; Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009

Die Befragungsteilnehmer betrachteten ihre mangelnden Deutschkenntnisse als größte Herausforderung in Österreich, sodass die Unterstützung für Deutschunterricht als oberste Priorität eingestuft wurde. Eine weitere Herausforderung bleiben die beschränkten Arbeitsmöglichkeiten, die durch den rechtlichen Status, aber auch die mangelnden Sprachkenntnisse begründet werden könnten. Als dritt wichtigste Herausforderung wurden die finanziellen Einschränkungen eingestuft, die mit der fehlenden Arbeit einhergehen, und Bedarf an Unterstützung bei der Stellensuche bedingen. Unterstützung in Gesundheitsfragen war ebenfalls ein wichtiges Interesse der Teilnehmer im Falle des Verbleibs in Österreich, sowie die Präferenz von Zuwendungen für die Gründung eines Unternehmens, die hauptsächlich durch Teilnehmer mit Universitätsabschluss zur Sprache gebracht wurde.

Exkurs: Integration von Tschetschenen in die österreichische Gesellschaft

Dem österreichischen Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) zufolge lebten Ende 2007 20.000 russische Bürger aus der Republik Tschetschenien in Österreich (Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung 2008). Obgleich viele von ihnen eines Tages in ihre Herkunftsregion zurückkehren möchten, werden viele dauerhaft in Österreich bleiben und möglicherweise in die österreichische Gesellschaft integriert werden. Diese Integration kann erfolgreich sein, hängt jedoch von einer Vielzahl externer Faktoren ab. Langwierige Asylverfahren, schwierige Lebensbedingungen und ein allgemeines Desinteresse hinsichtlich der Integration seitens der Aufnahmegesellschaft und der Migranten können diese Bemühungen gefährden (vgl. Schinnerl 2009: 314).

a) Integration

Integration ist heute ein wichtiger Aspekt des erfolgreichen Migrationsmanagements:

It addresses the challenges of how migrants settle into their new host community, how that community receives them, how they can contribute to the community and how they can maintain links to their home culture, if desired.

(IOM 2004: 4)

Während Integration auf eine unbewusste und einfache Art und Weise „passieren“ kann, wird Integration viel häufiger ein bewusster Prozess angesehen, der besonderer Bemühungen sowohl von Seiten des Neuankömmlings, als auch der aufnehmenden Gemeinschaft bedarf, und der sich auf eine Vielzahl an Bereichen auswirkt:

Integration is a two-way process of adaption by migrants and receiving societies at a number of levels: economic, social, cultural, religious and political. The success for integration depends on the willingness and commitment of foreigners to adapt to their new environment, as well as on the preparedness of host communities to accept newcomers and their families.

(IOM 2004: 4)

Integration ist in Österreich eine Querschnittsmatiere, die verschiedene Bereiche und Akteure umfasst, z.B. bei Unterkunft, Gesundheit, Bildung, Arbeit etc.

Was den Integrationsprozess betrifft, so besteht ein signifikanter Unterschied zwischen der Situation anerkannter Flüchtlinge und der von Migranten mit einem unsichereren rechtlichen Status (z.B. Asylwerber). Während anerkannte Flüchtlinge bei ihren Integrationsbemühungen eine breite Palette an Unterstützungsleistungen erhalten (Sprachkurse, Unterstützung bei der Orientierung etc.) und am Arbeitsmarkt teilhaben können, stehen jene Personen, die sich noch im Asylverfahren befinden, einer Reihe von Schwierigkeiten gegenüber. Die nagende Unsicherheit bezüglich des rechtlichen Status ist nur eine dieser Schwierigkeiten:

While waiting in the asylum procedure, asylum seekers cannot officially work, and working in an informal labour market, they are likely to be exploited and cheated due to their low-rights foreigner status. If living in refugee accommodation, the protection of their families is no longer their essential task as everything "essential" from accommodation to food is provided in the centre. However, sources of dignity and self-esteem are in short supply in this environment of imposed passivity.

(Szczepanikova 2008: 113)

Aufgrund der Unsicherheit ihres Status hat Integration für viele tschetschenische Asylwerber nicht die oberste Priorität, obgleich sie oft mehrere Jahre in Österreich leben, bevor ihnen Asyl gewährt wird. Viele von ihnen schieben ihre Integrationsbemühungen auf, bis sie Asyl erhalten und ihr Aufenthalt in Österreich gesichert ist, wie Thomas Schmidinger berichtet (vgl. Schmidinger 2009: 294). Das Hinausschieben der Integrationsbemühungen auf einen späteren Zeitpunkt impliziert jedoch nicht, dass sie sich nicht integrieren möchten: Wie die Teilnehmer der Befragung zeigten, sind Integrationsbemühungen, wie das Erlernen der deutschen Sprache, sehr wichtig für sie, und die meisten von ihnen würden Unterstützung in Form von Sprachkursen, Stellenvermittlung und bei Gesundheitsaspekten sehr begrüßen (siehe

Kapitel 2).

Allerdings werden viele Maßnahmen zur Integrationsunterstützung nur für anerkannte Flüchtlinge angeboten (z.B. Sprachkurse etc.). Unterstützung bei der Arbeitssuche, die einen sehr wichtigen Integrationsfaktor darstellt, ist für die meisten Asylwerber nicht verfügbar. Integrationsbemühungen werden zudem erschwert durch den eher negativen Ruf von Tschetschenen in Österreich.¹⁷⁷ In österreichischen Medien und im öffentlichen Diskurs werden Tschetschenen oftmals als „gewalttätig“ und „kriminell“ dargestellt, ein Bild, das so hartnäckig wie vernichtend ist. Während die Tschetschenen erheblich unter einem Ruf leiden, den die Mehrheit von ihnen nicht verdient, wird die Möglichkeit für ein Leben in Frieden und Wohlstand erheblich eingeschränkt, wenn die Österreicher glauben, dass dieses Vorurteil auf alle Tschetschenen zutrifft.

Die Grundlage für einen schlechten Ruf stammt oftmals aus tatsächlichen Gewalttaten oder kriminellen Aktivitäten, die durch Einzelpersonen begangen wurden, aber der gesamten Gruppe zugeschrieben werden. Zusätzlich kann ein solcher Ruf aus fehlendem gegenseitigem Verständnis zwischen der Aufnahmegesellschaft und den Zugezogenen hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Kulturen, Traditionen und Werte stammen. Solche Missverständnisse können über die Zeit hinweg aufrechterhalten und hochgespielt werden und einer erfolgreichen Integration im Wege stehen. Dieser Bericht versucht, Hintergrundinformationen zu in Österreich lebenden Tschetschenen bereit zu stellen, um das gegenseitige Verständnis zu fördern. Dieses Kapitel soll jene Aspekte beleuchten, die im Hinblick auf Integration allgemein für relevant gehalten werden.

a.1. In Österreich lebende Tschetschenen

Die Hindernisse beim Verstehen von Personen aus anderen Ländern rühren auch aus der Annahme, dass diese Personen eine homogene Gruppe bilden, die die gleichen Ansichten, Werte, Traditionen und Geschichte teilen. Obwohl die meisten Tschetschenen einen gemeinsamen Hintergrund haben, ist die Annahme, dass dieser Hintergrund allumfassend ist, sehr irreführend.

Die Sozialisierung der derzeit in Österreich lebenden Tschetschenen ist sehr unterschiedlich. Obgleich sie alle aus der gleichen Herkunftsregion – der Republik Tschetschenien – stammen, waren ihre Lebensweisen in der Republik Tschetschenien durchaus unterschiedlich: Einige hatten auf dem Land, andere in Städten gelebt; einige hatten eine akademische Berufslaufbahn verfolgt, andere als Handwerker gearbeitet; einige Frauen hatten ein emanzipiertes Leben in einem anspruchsvollen sozialen Kontext geführt, während andere Frauen als Mutter und Ehefrau beschäftigt gewesen waren. Tschetschenen unterscheiden sich in ihrem Glauben, dem Bildungsniveau, der politischen Überzeugung sowie in der Interpretation der Ereignisse in Tschetschenien und in Österreich.¹⁷⁸

Die Reaktion der Tschetschenen auf ihre neue Lebenssituationen in Österreich ist so unterschiedlich wie ihr jeweiliger Hintergrund. Wie Schmidinger anmerkt: „Unterschiedliche Menschen handeln in einer Diaspora-Situation unterschiedlich.“¹⁷⁹ Für einige Tschetschenen gewannen beispielsweise Traditionen in Österreich an Bedeutung, während die Traditionen für andere weniger wichtig wurden.¹⁸⁰

Dass die tschetschenischen Flüchtlinge als homogene Gruppe betrachtet werden (von Medien, der Zivilbevölkerung und der Gesellschaft allgemein), insbesondere bei Berichten von Straftaten, stellt eine starke Frustrationsquelle dar und führt bei manchen Betroffenen dazu, sich nur zögerlich um Integration zu bemühen. Sehr oft werden Tschetschenen mit Vorurteilen konfrontiert, die nicht auf sie zutreffen, jedoch eine direkte Wirkung auf sie haben (vgl. Chapkhanov 2009: 285ff.) Als Resultat tendieren einige Tschetschenen dazu, ihre sozialen Interaktionen auf Mitglieder ihrer eigenen Gemeinschaft zu beschränken und somit den Kontakt zur österreichischen Bevölkerung zu vermeiden.¹⁸¹ Diese Tendenz kann einen Teufelskreis schaffen, indem einige Mitglieder der Aufnahmegesellschaft misstrauischer und feindseliger gegenüber allen Tschetschenen werden, wodurch sich die Tschetschenen umso mehr in die eigene Gemeinschaft zurückziehen.¹⁸²

Bei den in Österreich lebenden Tschetschenen wurde ein enger Zusammenhalt der tschetschenischen Community beobachtet. Der Begriff „tschetschenische Community“ ist jedoch irreführend: Obgleich ein gewisses Maß an Solidarität vorhanden ist, auf das man sich in bestimmten Situationen verlassen kann (z.B. gemeinsames Handeln gegen empfundene Diskriminierung), sind die meisten Tschetschenen nicht einheitlich in Gemeinschaften oder Interessensverbänden organisiert.¹⁸³ Zudem berichten viele Experten, dass eine signifikante Anzahl an Tschetschenen andere Tschetschenen absichtlich meidet.¹⁸⁴ Für dieses Verhalten gibt es zahlreiche Erklärungen: Einige Tschetschenen ziehen es einfach vor, den sozialen Druck zu vermeiden, den sie in der Gemeinschaft erleben.¹⁸⁵ Ein weiterer Grund für diese Tendenz

177 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009

178 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009; Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009

179 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009

180 Ibid.

181 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

182 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009; Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke on 03.06.2009.

183 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009. Es gibt Ausnahmen, z.B. die Europäisch-tschetschenische Gesellschaft; <http://www.eu-tg.org/>.

184 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

185 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009, Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

kann die Tatsache sein, dass die tschetschenische Gesellschaft stark fragmentiert ist.¹⁸⁶ Die vergangenen Konflikte in Tschetschenien haben dem sozialen Zusammenhalt stark geschadet; ein Symptom, das in der Aufnahmegesellschaft fortbesteht. Experten gehen davon aus, dass viele der politischen Spannungen, die sich im Verlauf des Konflikts in der Republik Tschetschenien entwickelt haben, auch in Österreich so empfunden werden.¹⁸⁷ Ob dies nun zutrifft oder nicht, die Vorstellung einer solchen Spannung ist ausreichend, um bei vielen Familien oder Einzelpersonen Unwohlsein oder ein Gefühl der Bedrohtheit auszuösen.¹⁸⁸

Allgemeines Misstrauen, das aus negativen Erfahrungen in der Vergangenheit innerhalb der Herkunftsregion rührt, kann sich in einigen Fällen auch auf NGOs und andere Einrichtungen beziehen.¹⁸⁹ Experten berichten von einem ausgeprägten Misstrauen gegenüber Politik, Behörden und anderen ethnischen Gruppen im Allgemeinen.¹⁹⁰ Diese Reaktionen sind für die Integration in die österreichische Gesellschaft nicht gerade förderlich.

a.2. Familienstrukturen

Für Tschetschenen in der Diaspora ist die Familie sehr wichtig, wie Stupnig erklärt,¹⁹¹ trotz der Tatsache, dass sich die Familienstrukturen für die meisten Tschetschenen mit der Ankunft in Österreich verändern. Wotke führt weiter aus:

Traditionally, Chechens live in a larger family setting: husband, wife and children live together with the husbands' parents, sometimes also his brothers and their families. These structures are lost in Austria, as grandparents usually did not come to Austria but stayed behind in Chechnya. That's why many families find themselves in a smaller setting than would be the case in Chechnya (which sometimes makes it more difficult for parents to manage the family)¹⁹²

Obgleich traditionelle Familienrollen im Aufnahmeland weiterhin relevant sind, stehen diese in der neuen gesellschaftlichen Umgebung Herausforderungen gegenüber – mit wichtigen Implikationen für den Integrationserfolg. Traditionelle patriarchalische Strukturen des Familienlebens sind insbesondere in Österreich aufgrund der Rolle der Frauen in Österreich und der daraus resultierenden Verschiebung der Verantwortlichkeiten eine Herausforderung, welche die neue Lebenssituation mit sich bringt.¹⁹³

Tschetschenische Männer und Frauen erfahren ihr neues Leben in Österreich deutlich unterschiedlich. Während Frauen eher ihre Rolle als Mütter und Hausfrauen beibehalten, und dabei Verantwortung für Bereiche tragen, in denen oftmals die Interaktion mit der Gesellschaft des Aufnahmelandes erforderlich ist (z.B. Kindergarten, Schule etc.), und teilweise auch arbeiten, ändert sich die traditionelle Rolle der Männer dramatisch, insbesondere während der Zeit als Asylwerber.¹⁹⁴ Die männliche Rolle als Familienernährer ist gefährdet vor dem Hintergrund, dass ihnen der Zugang zum Arbeitsmarkt versperrt ist und andere die Verantwortung für die Familie tragen (z.B. der Staat).

Displaced and dispossessed Chechen men can no longer offer economic security to their wives and children, and attempts to reconstitute their manly honour are sometimes directed through highly disruptive means

(Szczepanikova 2008: 112)

Konfrontiert mit einem Statusverlust innerhalb der Familie in der Diaspora scheitern viele Männer daran, neue, zufriedenstellende Rollen zu finden¹⁹⁵ und wechseln zu oftmals problematischen Problembewältigungsstrategien. Die schwierige Situation für Asylwerber, insbesondere hinsichtlich der fehlenden Arbeit und der diesbezüglichen Auswirkungen auf das männliche Selbstwertgefühl, kann zu kriminellen Aktivitäten führen, wie die folgende Beschreibung demonstriert:

Chechen men in refugee centres employed various coping strategies as they were trying to (re) construct their self-esteem and dignity under these difficult conditions. Some participated more in their family life, spent more time with their wives and children. [...] Others preferred to spend money on alcohol or drugs, started dating other (usually non-Chechen) women or/and occasionally also resorted to physical violence toward their wives and children. [...] Some Chechen men [are] employing what could be called a "strategy of quick money": bistrie dengi. These were the men who engaged in various criminal activities that became readily available in their position as asylum seekers: smuggling people through the borders with Austria or Germany, taking advantage of other asylum seekers in the centre – usually single men from Ukraine and Belarus – and demanding money from them under the threat of violence; providing the so-called krysha (Russian word for "roof"), i.e. criminal protection racket to other migrants, etc.. [...].

(Szczepanikova 2008: 114ff.)

186 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

187 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009; Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

188 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

189 Ibid.

190 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

191 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

192 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009.

193 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009

194 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009; Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009; Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009

195 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009

a.3. Jüngere Generationen

Kinder und Teenager, die von der Republik Tschetschenien nach Österreich gekommen sind, stehen hinsichtlich der Integration einer ganz besonderen Situation gegenüber. Den meisten unter ihnen stehen die Mittel zur Integration durch erleichterte Kontakte im Aufnahmeland wie zum Beispiel in Kindergarten und Schule zur Verfügung:

The school system provides a foundation for enhancing integration prospects of immigrants' children into society. This is achieved not only through formal education but also through the opportunities for interaction between all the children in the school.

(IOM 2004: 19)

Viele tschetschenische Kinder haben jedoch eine emotional schwierige Vergangenheit hinter sich, was sich als ernsthaftes Hindernis für ein friedliches Zusammenleben in ihrer neuen Umgebung erweisen kann. Oft beobachten Experten, dass die älteren Generationen (35 Jahre und älter) offener zu sein scheinen, andere Meinungen leichter gelten lassen und ein stärkeres Gefühl der Identität zeigen, was mit ihrer tiefer verwurzelten Verbindung zur tschetschenischen Kultur, Tradition und Geschichte zusammenhängt.¹⁹⁶ Diese Tendenz spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Befragung wider, welche zeigten, dass die Teilnehmer zwischen 26 und 35 Jahren beträchtlich weniger gute Erfahrungen mit anderen Ethnizitäten haben als diejenigen im Alter zwischen 36 und 45 Jahren.

Im Vergleich zu der älteren Generation litten viele jüngere Menschen unter der mangelnden Ausbildung in ihrer Herkunftsregion. Sie lebten in einem von Konflikten und Gewalt geprägten Umfeld und waren Zeugen von furchtbaren Ereignissen.¹⁹⁷ In einer Welt, in der traditionelle Werte zerstört wurden, ohne Alternativen zur Gewalt, war Überleben oftmals das einzige Ziel. Als Konsequenz sind viele junge Tschetschenen im Lösen von Konflikten sehr unerfahren, wie Stupnig berichtet.¹⁹⁸

In Österreich verliert der Kampf um das Überleben seine Bedeutung, und die daraus resultierende Orientierungslosigkeit der tschetschenischen Jugend wird offenkundig. Das Fehlen einer stabilen Lebenserfahrung kann insbesondere bei Männern zu aggressivem Verhalten führen.¹⁹⁹ Gewalt ist unter anderem ein wichtiges Thema, wenn es um das Arbeiten mit männlichen tschetschenischen Jugendlichen geht, erklärt Vasilyev (2008: 132). Ihrer Meinung nach gibt es verschiedene mögliche Ursachen für dieses Phänomen, das auf unterschiedliche Faktoren der tschetschenischen Kultur zurückzuführen ist, wie beispielsweise die historische Entwicklung der bergigen Region des Kaukasus, oder die soziale und sozio-politische Situation in Österreich (vgl. Vasilyev 2008: 132). Junge Tschetschenen können das Gefühl der Desorientierung erleben, da sie der österreichischen Kultur direkter ausgesetzt sind als ältere, ohne über die starken Verbindungen zu ihrer Herkunftsregion zu verfügen.²⁰⁰

Oftmals verspricht die Religion jene Stabilität, die in anderen Lebensbereichen eines Asylwerbers nicht gefunden wird. In dieser Hinsicht kann Religion vermitteln, dass es ein höheres Ziel und eine göttliche Kraft gibt, die negative Erfahrungen letztendlich in positive umwandelt und den jungen Menschen ein Gefühl von Schutz gibt. Junge Frauen und Männer, deren Eltern möglicherweise traumatisiert sind, können sich nur schlecht in ihre neue Umgebung einfügen und scheitern oftmals. Die Stärke und Führung der Gruppe dient als Anker für viele junge Frauen und Männer (vgl. Vasilyev 2008: 133). In dieser Hinsicht haben Experten oftmals beobachtet, dass Religion ein wichtigerer Teil der Identität junger Tschetschenen werden kann, als dies für die ältere Generation der Fall ist. Diese Beobachtung kann als Erklärung für die von den Befragungsteilnehmern im Alter von 26 bis 35 Jahren zum Ausdruck gebrachte Unzufriedenheit bzgl. der religiösen Situation in Österreich dienen, die stärker als die anderen Teilnehmer war.

a.4. Beschäftigung

Wie Schmidinger erklärte, wirkt sich ein stabiles Arbeitsumfeld sehr positiv auf Integration aus.²⁰¹ Während viele junge Tschetschenen als Ergebnis der Arbeitslosigkeit in ihrer Herkunftsregion über wenig oder überhaupt keine Berufserfahrung²⁰² verfügen, finden es anerkannte Flüchtlinge relativ einfach, Beschäftigung zu finden.²⁰³ Asylwerber haben jedoch generell keinen Zugang zum Arbeitsmarkt (siehe Kapitel 2) und leiden unter ihrer (meist unfreiwilligen) Inaktivität. Diese Situation hat schwere psychologische Auswirkungen und viele Asylwerber, die drei Jahre oder länger nicht arbeiten können, leiden unter einem Gefühl der Wertlosigkeit.²⁰⁴

196 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009; Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

197 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

198 Ibid.

199 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

200 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009.

201 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

202 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

203 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

204 Ibid.

Diejenigen, die arbeiten können, sehen einer anderen Herausforderung entgegen: Anerkennung der in der Republik Tschetschenien erworbenen Qualifikationen.

Given that many migrants are employed, disproportionately, in low-skill and high-risk jobs, recognition of their qualifications is of great importance if they are to benefit, not only themselves and their families, but also their host countries.

(IOM 2004: 13)

a.5. Unterkunft

Die Integration wird auch erschwert, wenn die Tschetschenen nicht viele Möglichkeiten zum Austausch mit der Aufnahmegesellschaft haben. Isolation, oftmals verursacht durch die Unterbringung in Einrichtungen, die schwer zugänglich sind, ist eines der Hauptprobleme, nicht nur hinsichtlich eines normalen Soziallebens (insbesondere wenn keine Transportmöglichkeit angeboten wird oder diese zu teuer ist), sondern auch beim Aufbau von Beziehungen zu Österreichern, die im Ort oder den Stadtzentren leben (z.B. Mangel an Möglichkeiten zur Teilnahme an Veranstaltungen, kein Zugang zu Sprachkursen etc.; vgl. Roschger 2009:183, Dietrich 2009: 234, Schmidinger 2009: 298ff). Isolation gehört auch zu den wichtigsten Gründen für die weite Verbreitung depressiver Erkrankungen unter tschetschenischen Migranten (vgl. IOM 2004: 15).

a.6. Ausbildung

Ein Schlüsselement zur Integration von Zugezogenen ist die Ausbildung, insbesondere die Kenntnisse der Sprache des Aufnahmelandes (IOM 2004: 18). Während die meisten Tschetschenen Geschick beim schnellen Erlernen der deutschen Sprache zeigen,²⁰⁵ tritt ein besonderes Problem auf, wenn unzureichende Schreibkenntnisse in der Muttersprache das effektive Lernen der deutschen Sprache verhindern.²⁰⁶ Zudem stellt der Ausgangspunkt für junge Tschetschenen im Schulalter eine Herausforderung dar: Die Abwesenheit eines regulären Schulsystems seit Beginn der 1990er Jahre und die Tatsache, dass regelmäßigen Schulbesuchen in der Herkunftsregion kaum mögliche waren, führten dazu, dass das Bildungsniveau der meisten jungen Tschetschenen im Vergleich zu dem älterer Tschetschenen wesentlich geringer ist.²⁰⁷ Diese Beeinträchtigungen können sich in Österreich fortsetzen:

Youngsters that first arrive in Austria at the ages of 12 or 13 have few chances to catch up on their deficits, which besides poor language abilities are also due to school absence in their homeland as a consequence of the war. Youngsters, no longer eligible for compulsory schooling, are often unable to deal with the requirements needed for external courses, which are built on self-discipline and responsibility, and accordingly the drop-out rate is high

(Vasilyev 2008: 134)

a.7. Gesundheit

Basierend auf Interviews mit Polen und Tschetschenen in Polen beschreiben Olszewska und Maciejko ein weiteres wichtiges Hindernis für die Integration von Tschetschenen in die Aufnahmegesellschaft; ernste Gesundheitsprobleme, sowohl mentaler als auch körperlicher Natur, als Folgen von Krieg und Traumata.

We often heard from people who could not concentrate on their language studies, since they were overwhelmed by a constant "hum" of thoughts and problems in their minds; others said they suffered memory problems after their wartime experiences.

(Olszewska/Maciejko 2008:156)

Experten zufolge ist die Prozentzahl von Tschetschenen in Österreich, die aufgrund von Erfahrungen während des Konflikts traumatisiert sind, sehr hoch.²⁰⁸ Auch die Zahl der gefolterten Personen wird sehr hoch eingeschätzt.²⁰⁹ Als Resultat zeigen viele Tschetschenen ein hohes Maß an psychosomatischen Erkrankungen, insbesondere starke Kopfschmerzen, und Depressionen.²¹⁰ Auch diese Punkte müssen im Hinblick auf Integration berücksichtigt werden, wie die IOM betont:

Good mental health is often the key to a successful integration into society including the ability of a person to cope properly with a new work environment and family life. The importance of culturally appropriate approaches to mental health care cannot be understated.

(IOM 2004: 15)

205 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

206 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

207 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009; Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von E. Vasilyev am 12.06.2009.

208 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

209 Ibid.

210 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009.

a.8. Kultur, Traditionen und Werte

Dass unterschiedliche Kultur, Tradition und Werte eine breite Grundlage für Missverständnisse zwischen der aufnehmenden Gesellschaft und Immigranten bilden, wurde ausreichend dokumentiert. Kultur ist jedoch auch eine wichtige Ressource für Integration. In dieser Hinsicht ist ein Immigrant, der tief in Kultur, Traditionen und Werte verwurzelt ist, besser auf ein neues Umfeld vorbereitet, da diese Verwurzelung ein Gefühl der Sicherheit bietet und ein Mittel zur Bewertung und Auslegung unbekannter Situationen. Personen, die in dieser Hinsicht gut ausgestattet sind, erscheinen offener als solche, die nicht so stark verwurzelt sind (z.B. jüngere Menschen, die in einem sehr instabilen Umfeld aufgewachsen sind), und können die neue Gesellschaft mit größerer Wahrscheinlichkeit schrittweise annehmen (vgl. Treibel 2003: 220).

Im Fall der in Österreich lebenden Tschetschenen behalten die traditionellen Werte eine hohe Bedeutung bei. Obgleich die Betonung traditioneller Werte in der Gesellschaft Österreichs nicht gänzlich unbekannt ist, ist es in der Mehrheitsgesellschaft üblicherweise nicht von großer Wichtigkeit. Im Hinblick auf die Integration wäre es für beide Seiten von Vorteil, wenn die unterschiedlichen Werte bekannt wären, die oft als Ursache für Missverständnisse und Unvereinbarkeiten gesehen werden. Das folgende Beispiel illustriert einen solchen Ansatz:

The main challenge in working with Chechens is to understand their different set of values and their traditional concept of society. For example, I may try to convince all inhabitants of the integration hostel to clean the front area of the house. The result, realistically, will be that maybe 1-2 people would do it. If, however, I contact the "elder" within the Chechen community in the house and ask for his support, immediately almost the whole community will work together and help.²¹¹

Unterschiedliche Konzepte von „Stolz“ und „Ehre“, die für viele Tschetschenen sehr wichtig sind, können für Österreicher sehr irritierend sein – selbst in wohlmeinenden Umständen, wie in der Interaktion mit NGOs. Viele Sozialarbeiter empfinden Tschetschenen (insbesondere Männer) beispielsweise als sehr stolz, rücksichtslos und arrogant – „schwierig im Umgang“.²¹² Diese Erfahrungen sind nicht auf Österreich beschränkt, wie Szczepanikova aus der Republik Tschechien berichtet:

Both in refugee centres and in NGOs, Chechen men have a reputation of claiming services and support in a forceful and demanding manner which is disliked by social workers. This is partly due to the fact that many refugees, especially in the early stages of their stay in the country, do not entirely understand what the capacities of NGOs are, and therefore have unrealistic expectations about what kind of help they can receive from them. On the other hand, Chechens' proud and uncompromising behaviour often irritates social workers who prefer to deal with more submissive and grateful refugee clients. Thus Chechen women appear to be better integrated into these (highly feminised) servicing organizations and thus also able to direct vital resources toward their families.

(Szczepanikova 2008: 118)

Während die meisten Tschetschenen nicht bestreiten, stolz zu sein, sehen sie dies nicht als besonders problematisches Merkmal an. Ihrer Meinung nach stellen das Dasein als Bittsteller oder die Behandlung als Unterlegene ein ernstes Problem hinsichtlich ihrer Auffassung von „Stolz“ und „Ehre“ dar. Obwohl sie für die Unterstützung, die sie in Österreich erhalten, dankbar sind, möchten sie nicht bedauert werden, und sie versuchen, selbst unter schwierigen Bedingungen ihren Stolz zu wahren. Die Erfahrungen der Interviewer während der Befragung zeigten, dass ein respektvoller Zugang wesentlich dazu beitrug, erfolgreich mit den in Österreich lebenden Tschetschenen zu interagieren.

Traditionelle Rollen verschiedener Mitglieder der Gesellschaft wurden als weitere Ursache für Irritationen auf beiden Seiten des Integrationsprozesses empfunden. Folglich sind einige der Tschetschenen, insbesondere unter der älteren Generation, irritiert darüber, was sie als mangelnden Respekt von jüngeren Menschen gegenüber den Älteren empfinden.²¹³ Bemerkenswert ist, dass nicht alle traditionellen Verhaltensmuster und Werte der Tschetschenen notwendigerweise mit traditionellen österreichischen Werten in Widerspruch stehen, sondern dass sie in einigen Fällen von Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft bewundert und als Zivilcourage ausgelegt werden.²¹⁴

b) Empfehlungen zu Integrationsmaßnahmen

Wie in dem Handbuch zur Integration der Europäischen Kommission beschrieben „two processes are critical to improving immigrants' outcomes: the elimination of inequalities, and the acquisition of competences“ (Niessen/Schibel 2007: 8). Beide, Österreicher und Tschetschenen, können zur Erleichterung der Integration beitragen:

Chechens are quick to learn about their host countries, hard working and capable of both making ends meet and building up capital. There is a Chechen custom that it is a universal manly obligation to assist his extended family which in exile includes the entire community.

(Chenciner 2008: 69)

211 Ibid.

212 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

213 Ibid.

214 Ibid.

Es gibt eine Reihe an Maßnahmen, die hilfreich im Integrationsprozess sein können. Einige davon wurden hier bereits – implizit oder explizit – genannt.

b.1. Veränderungen auf institutioneller Ebene

Es gibt eine Reihe an institutionellen Variablen, die eine erhebliche Auswirkung auf die Fähigkeit der Tschetschenen zur Integration in die österreichische Gesellschaft haben. Die Einrichtung von Integrationshäusern, in denen anerkannte Flüchtlinge an einem umfassenden, aber zeitlich beschränkten Integrationsprogramm mit Unterkunft, Integrationsunterstützung, Deutschkursen und Hilfe bei der Stellensuche teilnehmen können, können als ausgezeichnetes Beispiel einer „guten Praxis“ dienen.

Ein sehr wichtiger Faktor zur Integration ist das Asylverfahren selbst, das oftmals sehr lang dauert und sich damit im Hinblick auf die Integration nicht vorteilhaft auswirkt. Dies gilt nicht nur für die Seite der Asylwerber: In einigen Fällen, in denen Österreicher erhebliche Mühen in die Integrationsmaßnahmen investieren und aktiv versuchen, die Tschetschenen bei der Teilnahme an der lokalen Gemeinschaft zu unterstützen, sind sie überwältigt von den Schwierigkeiten, die sich durch das Asylsystem ergeben. Die Kontaktaufnahme mit Fremden ist schon zu Beginn nicht immer einfach, wird aber noch frustrierender, wenn diese Kontakte abgebrochen werden, weil Asylwerber gezwungen sind, umzuziehen, oder das Land ganz zu verlassen (vgl. Schmidinger 2009: 297). Solche Enttäuschungen halten Österreicher von erneuten Bemühungen zu Kontakten mit ihren neuen Nachbarn ab, da diese jederzeit umziehen und die entsprechenden Bemühungen damit hinfällig machen könnten. Deshalb wäre ein schnelles und transparentes Asylsystem wichtig für die Förderung der Integrationsbemühungen, wie Schmidinger anmerkt.²¹⁵

Die Integration von Tschetschenen in den Arbeitsmarkt ist ein weiterer wichtiger Aspekt; eine solche Integration kann durch Unterstützung beim Erlernen der Sprache erleichtert werden, sowie durch die Anerkennung der Qualifikationen und Fachausbildungen, wie die IOM und österreichische Experten empfehlen (IOM 2004: 13).²¹⁶ Hinsichtlich der Bedürfnisse der Tschetschenen im Gesundheitsbereich empfehlen Experten die Verstärkung der psychosozialen Unterstützung:²¹⁷

The provision of mental health care support can take various forms and should not be limited to formal psychiatric services addressing mentally ill individuals, but should include psychosocial services addressing communities at large.

(IOM 2004: 15)

b.2. Förderung von Kontakt

Experten sind sich einig, dass die Kontaktvermeidung zwischen Tschetschenen und der Aufnahmegesellschaft in Hinblick auf ein gelungenes Zusammenleben nicht empfehlenswert ist. Die Schaffung von Distanz zwischen Gemeinschaften durch Isolierung der Asylwerber und die damit einhergehende Verhinderung eines Kontaktaufbaus zwischen ihnen und der Aufnahmegesellschaft wirkt Problemen nur oberflächlich entgegen. Potentiell schwierige Begegnungen können nicht gänzlich vermieden werden, und andere Maßnahmen haben sich bei der Konfliktlösung als wesentlich wirksamer erwiesen. Das Zulassen und die Förderung von Kontakten zwischen in Österreich lebenden Tschetschenen und Österreichern sollte durch eine Auswahl an Maßnahmen gestärkt werden, die dabei helfen, diese Kontakte zu einem Erfolg werden zu lassen, z.B. durch Unterstützung der täglichen Begegnungen (durch Ausbildung, Stadtplanung, Arbeitsplatz etc.)²¹⁸ und Schaffung neuer Kontaktorte (wie gemeinsamer Sport und kulturelle Aktivitäten, einschließlich Fußballturniere, Kochveranstaltungen etc.)²¹⁹ Die Beschäftigung von Asylwerbern in kleinen Aufgaben für das Allgemeinwohl hat sich als vorteilhaft für die Gemeinden sowie für die Asylwerber erwiesen und das gegenseitige Verständnis auf beiden Seiten verbessert.

b.3. Wissen und gegenseitiges Verstehen fördern

Wie die oben genannten Beispiele zeigen, gibt es einige Unterschiede im historischen, kulturellen und traditionellen Hintergrund von Tschetschenen und Österreichern, was auf beiden Seiten zu Missverständnissen und manchmal auch zu Konflikten führen kann. Um diese Konflikte zu vermeiden, ist die Erweiterung des Wissens über die neu Zugezogenen und das Aufnahmeland sowie die Förderung des gegenseitigen Verstehens notwendig. Akzeptanz und ein respektvoller Umgang miteinander stärken das Gefühl der Sicherheit auf beiden Seiten und unterstützen damit den Integrationsprozess. Dieser Ansatz kann durch Informationsaktivitäten und Kampagnen für öffentliches Bewusstsein erreicht werden, z.B. durch besondere Veranstaltungen zur Erweiterung des Wissens zum Hintergrund sowohl der Tschetschenen als auch der Österreicher.²²⁰ Für einige Gruppen der Gesellschaft (z.B. Sicherheits- und Polizeikräfte) könnten zusätzliche Schulungen

215 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

216 Ibid.

217 Ibid.

218 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

219 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

220 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009; Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

und Sonderausbildungen empfehlenswert sein.²²¹

Potentiell schwierige Situationen könnten mithilfe „kultureller Übersetzer“ vermieden werden. Dabei handelt es sich um Personen, die sowohl die Kultur und die Traditionen Österreichs, als auch jene der Republik Tschetschenien kennen, und die als Vermittler in Kindergärten, Schulen oder anderen Einrichtungen agieren könnten.²²² Um das gegenseitige Verständnis zu erweitern, könnte ein „Buddy-System“ eingerichtet werden, das Menschen gleichen Alters und gleichen Geschlechts für gemeinsame Aktivitäten zusammenbringt, wie Wotke vorschlägt.²²³

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die allgemeine Förderung von Toleranz:

Discrimination or xenophobia has no barriers and in all countries one cannot underestimate the importance of tolerance, respect and understanding of difference can play in the integration process. Actions that combat discrimination and racism and promote diversity and tolerance should have as their focus different groups in the society, including those in the education system, the labour market, youth, etc.

(IOM 2004: 20)

b.4. Spezielle Maßnahmen für die Zielgruppe

Viele wertvolle Integrationsmaßnahmen, die bereits in Österreich implementiert wurden, sind sehr erfolgreich. Deren Umfang könnte zusammen mit anderen bewährten Verfahrensweisen noch erweitert werden. Experten raten dazu, die Maßnahmen auf spezielle Zielgruppen zuzuschneiden, wie auf alleinstehende Frauen oder junge Männer.²²⁴ Wie Philippa Wotke erklärt:

In my opinion integration measures would work best if Chechen men and women would be considered as two different target groups – their needs are different as well as their way to deal with certain situations. Women open up when in the company of women, whereas men and women both are equally shy when approached in a “mixed” (male / female) setting.²²⁵

Wie von vielen Leistungsberechtigten beobachtet wurde, sind Integrationsmaßnahmen speziell auf bestimmte Zielgruppen, wie Frauen oder junge Menschen, zugeschnitten. Während diese speziellen Maßnahmen einem sehr wichtigen Zweck dienen (z.B. die Stärkung gefährdeter Gruppen), wird die Lebenssituation von Männern oftmals vollständig ignoriert und die Möglichkeit, deren Lebenssituationen durch Integrationsmaßnahmen positiv zu beeinflussen, oft nicht erkannt. Aufgrund mangelnder sinnvoller Beschäftigung und dem daraus resultierenden Mangel an Selbstwertgefühl, mit dem insbesondere männliche Asylwerber konfrontiert sind, und der unter Umständen zu Spannungen in der gesamten Gesellschaft führen kann, sollte die Entwicklung von Integrationsmaßnahmen speziell für diese Gruppe ausreichend berücksichtigt werden.

Für junge Menschen sollten die Integrationsmaßnahmen stets deren spezielle Lebensumstände und Erfahrungen berücksichtigen, wie die Sozialarbeiterin Vasilyev erklärt:

Apart from this structural stabilization of some aspects of the Chechen social order, basic conditions for young people can be created, which makes it easier for them to master challenges in their host countries. The creation of realizable perspectives and possibilities must therefore be a basic requirement for an honest approach to the topic of integration. Particularly within the field of education, to compensate for the deficits in school performances brought about by the war in their homeland, and to further the standard of knowledge, possibilities are needed. [...] In the case of young Chechen besides a tight structure, the courses should offer social and psychological support.

(Vasilyev 2008: 140)

Auch die Erweiterung einiger Integrationsmaßnahmen, die derzeit nur für anerkannte Flüchtlinge verfügbar sind, sollte in Betracht gezogen werden (z.B. Sprachkurse), und auch jenen Personen zur Verfügung gestellt werden, die sich noch im Asylverfahren befinden. Ungeachtet der endgültigen Entscheidung (ob positiv oder negativ) wird das Warten von den meisten Asylwerbern als schmerzhaftes „Zeitverschwendung“ betrachtet, mit potentiell desaströsen Auswirkungen auf die einzelnen Personen.

Die Wirkung vieler sogenannter Integrationsmaßnahmen ist jedoch nicht auf die Erleichterung der Integration beschränkt: In den meisten Fällen erwerben die Berechtigten wertvolle Qualifikationen, welche vor allem auch bei der Rückkehr in ihre Herkunftsregion wichtig sein können. Fähigkeiten, die in kurzzeitigen Kursen erlangt wurden (Schnellkurse für Sprachen oder Kurse, die auf bereits vorhandenen Kenntnissen aufbauen), könnten den Asylwerbern viele Möglichkeiten eröffnen; insbesondere, wenn diese nicht auf das Erlernen der deutschen Sprache beschränkt sind. Daraus resultierend können verbesserte Lesefähigkeiten oder andere Sprachkenntnisse (wie Englisch) zu einer erfolgreichen Rückkehr beitragen, wenn damit die Nachhaltigkeit der Rückkehrpläne gestärkt wird. Wenn der Asylwerber einen negativen Entscheid erhält und Österreich verlassen muss, war seine Zeit in Österreich nicht verschwendet und eine „Rückkehr in Würde“ wird

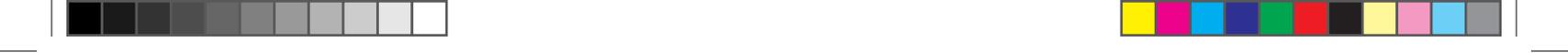
221 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

222 Telefonisches Interview S. Stupnig, 22.05.2009.

223 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009.

224 Telefonisches Interview T. Schmidinger, 16.06.2009.

225 Schriftlicher Fragebogen, ausgefüllt von P. Wotke am 03.06.2009.



erleichtert. Dies wiederum verringert die Notwendigkeit der erneuten Migration nach Europa. Da das Bildungsniveau der jüngeren Tschetschenen laut den Befragungsergebnissen nicht sehr hoch ist, würden ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt sowohl in Österreich, als auch in der Republik Tschetschenien, durch zusätzliche Schulungen positiv beeinflusst. Zudem könnten viele Probleme, die auf die schwierige Situation zurückzuführen sind, mit der Tschetschenen aufgrund fehlender Beschäftigung (Gefühl der Nutzlosigkeit, Mangel an Selbstwertgefühl, unfreiwillige Inaktivität etc.) konfrontiert sind, vermieden werden, wenn Personen, von denen man annimmt, sie hätten nur einen begrenzten Aufenthalt in Österreich, die Möglichkeit erhielten, an sinnvollen Aktivitäten teilzunehmen. Die Möglichkeit zur Teilnahme an Sprachkursen oder Beschäftigung durch Arbeit wurde auch von den Befragungsteilnehmern als wichtige Voraussetzung für ein Bleiben in Österreich genannt. Deshalb kann eine hohe, aktive Teilnahme an Deutschkursen und einer Arbeitssuche von Tschetschenen erwartet werden, wenn ihnen diese Möglichkeiten geboten werden.

Ungeachtet dessen, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Integration von Tschetschenen in Österreich zu verbessern, sollte dabei stets Folgendes berücksichtigt werden:

Integration is not easy to plan: it is a long-term process, and it is non-linear. An international political event or a criminal act can set back the integration process significantly. Integration is also multi-faceted, demanding a capacity for adaptation from a wide variety of actors including immigrants themselves. European societies need to become 'learning societies', familiarising themselves with new types of interaction and communication and with new and diverse groups of people, including immigrants and refugees.

(Niessen/Schibel 2007: 8)



4. Soziale und wirtschaftliche Situation in der Republik Tschetschenien

Das Ziel dieses Kapitels ist die Analyse der aktuellen demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation in der Republik Tschetschenien, um praktische Empfehlungen für ein umfassendes Programm zur Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration (Assisted Voluntary Return and Reintegration, AVRR) für potentielle Rückkehrer in die Region zu entwickeln.

4.1. Methodologie

Methodologisch wurde die Datenerfassung und -analyse auf drei Ebenen organisiert. Die erste Ebene umfasst statistische Daten des Russian Federation Federal State Statistical Service (Statistisches Landesamt der Russischen Föderation, kurz: FSSS), als auch analytische Daten und Datenbanken verschiedener Ressortdienste und regionaler (republikanischer) Unterabteilungen des Ministeriums (Arbeitsministerium, Bildungsministerium, Zolldienst, FMS und sonstige).²²⁶ Zusätzlich wurden analytische Berichte großer internationaler Agenturen als zusätzliche Quellen von Grunddaten zu wichtigen Entwicklungstrends in der Region verwendet (wie z.B. die Weltbank, UN - Agenturberichte, USAID etc.).

Formalisierte Umfragen unter Experten sowie Experteninterviews wurden als Werkzeug für Analysen auf mittlerer Ebene verwendet. Insgesamt war der Zeitraum von 2000 geprägt durch die Anwesenheit internationaler Organisationen in der Region, welche eine Reihe humanitärer Hilfs- und Entwicklungsprojekte implementierten und auch direkte Unterstützung für sozial gefährdete Gruppen in der Bevölkerung anboten (wie z.B. interne Vertriebene [IDPs], Flüchtlinge, Arme, Behinderte, Kinder, Waisen etc.). Solche Aktivitäten in der Region führten zu unschätzbaren Erfahrungen in der Arbeit vor Ort. Fachleute, die entweder in einer internationalen, staatlichen Organisation oder einer internationalen nicht-staatlichen Einrichtung arbeiten und in der Region tätig waren, wurden als Experten identifiziert. Das wichtigste Kriterium eines Experten ist seine Fähigkeit, die aktuelle Situation in der Republik Tschetschenien auf der Basis seiner Arbeitserfahrung unabhängig zu evaluieren. Zu Beginn wurden internationale Experten mittels Erhebungsbögen kontaktiert, und anschließend, je nach Situation, Verfügbarkeit und Bedarf, zu persönlichen, vertiefenden Interviewterminen eingeladen. Diese Interviews wurden zwischen April und Mai 2009 in Moskau und im Juni 2009 in Vladikavkaz und Grosny während der Verification Mission durchgeführt.

Abschließend wurden wichtige Informationen von der Basis durch persönliche Gespräche und umfassende Umfragen mit lokalen NGOs erfasst. Obgleich die Meinungen und Erfahrungen der Lokalbevölkerung subjektiv waren, stellte sich diese Quelle als sehr wichtig für das Begreifen interner Aspekte der Dynamiken der Region heraus.

Die Hauptmethode der Analyse bestand aus der horizontalen (zeitlichen) Analyse und der vergleichenden (regionalen) Analyse. Im ersten Fall wurden Änderungen der Bedeutung statistischer Indikatoren über den Zeitraum zwischen 2000 und 2008 nachverfolgt und mit der Bedeutung der statistischen Indikatoren von 1990 (als Ausgangspunkt) verglichen. Die vergleichende Analyse ermöglichte dabei den Vergleich der Hauptfaktoren sozio-ökonomischer Entwicklung mit den Durchschnittswerten der Region und des Landes.

Die während der Befragung erfassten Daten wurden in mehrerer Hinsicht eingeschränkt; vor allem aufgrund der Gültigkeit der Daten. Es gibt eine Anzahl an Maßnahmen zur breiten Prüfung der Aussagekraft von Daten. Die erste Maßnahme umfasst den Vergleich der Konsistenz innerhalb unterschiedlicher Quellen, und die zweite Maßnahme besteht aus der Überprüfung zusammenhängender Indikatoren (das heißt, die Übereinstimmung von Aussagen und Ergebnissen zusammenhängender Indikatoren wird überprüft). Im Rahmen dieser Maßnahmen wurden Daten, die nicht mit dem Hauptinformationsfluss übereinstimmten und die nicht durch alternative Quellen bestätigt wurden, als nicht vertrauenswürdig eingestuft und von der Analyse ausgeschlossen. Als allgemeine Richtlinie der Studie dienten die statistischen Daten als Grundlage für die Analyse, während die Expertenmeinungen (entweder in Form von Interviews, Befragungen oder analytischen Artikeln) punktuell für die Bewertungen verwendet wurden.

²²⁶ Als offizieller russischer Statistikdienst erfasst das FSSS regelmäßig Daten unter Verwendung von Verfahren, die den internationalen Standards entsprechen. Zusätzlich führt das FSSS regelmäßig spezielle Studien zu Einzelfragen durch, wie z.B. Umfragen zum Haushaltsbudget, Landwirtschaftserhebungen und Umfragen zu Arbeitsmöglichkeiten in den Regionen. Derzeit stellt die Sammlung der FSSS Statistikdaten die umfassendste statistische Datenbank zu Hauptindikatoren demografischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungstrends der Regionen dar. Die FSSS Datensammlung basiert auf den Datenlieferanten der nationalen Territorien. 2006 nahm die FSSS ihre Aktivitäten in der Republik Tschetschenien wieder auf.

4.2. Derzeitige soziale Lage in der Republik Tschetschenien

4.2.1. Arbeitsmarkt und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Republik Tschetschenien

Gemäß den statistischen Daten des Bundesamts für Arbeit und Beschäftigung umfasste die Anzahl der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung²²⁷ in der Republik Tschetschenien zwischen 2007 und 2008 462.000 Personen (davon lebten 158.000 in Städten und 304.000 in ländlichen Gebieten). Eine weitere wichtige Quelle für statistische Daten, das FSSS (Bundesstatistikamt der Russischen Föderation), beziffert die durchschnittliche Zahl der wirtschaftlich aktiven Personen mit 460.000 im Jahr 2006 und mit 485.000 im Jahr 2007.²²⁸ Die Anzahl der wirtschaftlich nicht aktiven Personen belief sich im Zeitraum zwischen November 2007 und August 2008 und auf 333.000, und entsprach damit einer Beschäftigungsquote von 57,95 Prozent in der Republik Tschetschenien in diesem Zeitraum. Im Vergleich zu den durchschnittlichen nationalen Beschäftigungszahlen stellen diese Zahlen ein ziemlich niedriges Level wirtschaftlicher Aktivität dar: Für die Russische Föderation umfasst dieser Index 67,5 Prozent der gesamten wirtschaftlichen Aktivität, für den zentralen Landesbezirk umfasst der Index 68,3 Prozent und für den südlichen Landesbezirk umfasst er 64,4 Prozent.

Regelmäßige Stichprobenuntersuchung zu Beschäftigungsmustern in Haushalten, die durch den für Arbeit zuständige Abteilung der FSSS durchgeführt wurden, liefern nähere Informationen zu den Beschäftigungszahlen in der Republik Tschetschenien. Den statistischen Daten aus den Stichprobenuntersuchung der Haushalte in der Republik Tschetschenien lag die durchschnittliche wirtschaftliche Aktivität bei 60,05 Prozent im Jahr 2006 und 62,15 Prozent im Jahr 2007²²⁹ (was ebenfalls unter dem Landesschnitt liegt). Die Unterscheidung nach Geschlechtern zeigt jedoch höhere Zahlen wirtschaftlicher Aktivitäten bei Männern als bei Frauen in der Republik Tschetschenien (74,1% bei Männern im Vergleich zu 51,15% bei Frauen). Die Aufgliederung nach Ansiedlungsmustern zeigt jedoch keine Unterschiede in der wirtschaftlichen Aktivität zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung.

Tabelle 3: Ausmaß der wirtschaftlichen Aktivität nach Niederlassungs- und Geschlechtsmustern im Jahr 2007²³⁰

	Gesamt-Bevölkerung	Männer	Frauen	Land	Stadt
Russische Föderation	67,1	72,4	62,4	68,3	63,8
Zentraler Landesbezirk	68,2	73,5	63,6	69,2	64
Südlicher Landesbezirk	64,2	70,4	58,7	65,1	63
Adigeya	61,5	66,2	57,3	63,5	59,1
Dagestan	65,2	72,7	58,3	61,3	68,4
Inguschetien	52,0	61,1	44,2	54,1	50,2
Kabardino-Balkaria	62,2	67,2	57,9	59,8	65,8
Kalmikiya	65,4	70	61,2	62,8	67,5
Karachaevo-Cherkessiya	64,6	69,4	60,5	64,6	64,6
Nordossetien-Alaniya	59,3	62,1	56,7	62,2	53,9
Republik Tschetschenien	62,1	74,1	51,1	62,1	62,2
Krasnodarskiy kray	64,1	70,3	58,7	66,2	61,7
Stavropol'skiy kray	64,6	71	58,9	65,3	63,6
Astrahanskiy kray	67,7	71,8	63,9	68,2	66,6
Volgogradkaya oblast'	66,2	72,1	60,8	67,6	61,7
Rostovskaya oblast'	64,7	70,2	59,9	65,8	62,4

Die Altersstruktur der beschäftigten Bevölkerung zeigte (Daten der FSSS zufolge), dass 83,75 Prozent der beschäftigten Bevölkerung jünger als 49 Jahre ist. Davon sind 31,7 Prozent der Beschäftigten zwischen 40 und 49 Jahre alt, 25,8 Prozent sind zwischen 30 und 39 Jahre alt und 24 Prozent der Beschäftigten sind zwischen 20 und 29 Jahre alt. Die Aufteilung der beschäftigten Personen nach

227 Methodologische Spezifikationen des Bundesamts für Arbeit und Beschäftigung und das FSSS liefern verschiedene statistische Kategorien für die Analyse wirtschaftlicher Aktivitäten der Bevölkerung. Das Bundesamt für Arbeit und Beschäftigung nimmt Bezug auf "wirtschaftliche aktive Bevölkerung", definiert als derzeit ansässige Bevölkerung in der Altersgruppe zwischen 15 und 72 Jahren. Das FSSS verwendet die Kategorie "Bevölkerung im aktiven Arbeitsalter" mit der Definition Männer im Alter von 16 bis 59 Jahren und Frauen von 16 bis 54. Dementsprechend bezieht sich die Kategorie "jünger als Arbeitsalter" auf die Gruppe von Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren, wohingegen die Gruppe "älter als Arbeitsalter" durch Männer über 59 Jahren und Frauen über 54 Jahren repräsentiert wird. Diese Definitionen weichen leicht von den Standardklassifizierungen der Bevölkerung inner- und außerhalb des Arbeitsalters ab. Solche Unterschiede in den Definitionen führen zu leicht abweichenden Zahlen der zwei statistischen Quellen. Das FSSS nennt 712.191 Personen im aktiven Arbeitsalter für 2007, während das Bundesamt für Arbeit und Beschäftigung für Mitte 2007 bis Mitte 2008 792.000 wirtschaftliche aktive und nicht aktive Personen schätzt. Der Unterschied von 80.000 Personen ergibt sich aus der Gruppe der Jugendlichen zwischen 15 und 16 und den Männern zwischen 60 und 72 und Frauen zwischen 55 und 72 Jahren (die in der Kategorie der wirtschaftlich aktiven Population eingerechnet und aus der Kategorie des aktiven Arbeitsalters ausgeschlossen waren).

228 "Wirtschaftlich aktive Bevölkerung" ist definiert als die Summe der beschäftigten und unbeschäftigten Personen für einen festgesetzten Zeitraum.

229 Der Index der in der Stichprobenuntersuchung der Haushalte genannten wirtschaftlich Aktivität ist höher als der durch den FSSS genannte Index. Abweichungen in den Schätzungen des Wirtschaftsaktivitätsindex sind auf die abweichenden Methoden zurückzuführen, die das FSSS zur Berechnung verwendet. Für die Berechnung der zusammengefassten Indices auf Länder- und Bezirksebene verwendet das FSSS einen kombinierten Ansatz, der sich auf Daten von Organisationen, Verwaltungseinrichtungen und Stichprobenuntersuchungen stützt.

230 Regionen in Russland: Hauptmerkmale der territorialen Personen der Russischen Föderation. FSSS: 2008.

Ausbildung zeigt, dass die größte Gruppe der Beschäftigten (50,1%) nur einen einfachen Hauptschulabschluss hat. Die zweitgrößte Gruppe mit 17,4 Prozent hat eine Berufsausbildung. Die Gruppe der Beschäftigten mit einer höheren Ausbildung umfasst 16,7 Prozent. Vergleicht man die Ausbildungsstruktur der Beschäftigten in der Republik Tschetschenien mit der landesweiten Struktur, so ist das Ausbildungsniveau der tschetschenischen Beschäftigten im Durchschnitt niedriger als auf Landesebene.²³¹

Die Aufteilung der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren zeigt, dass es keinen eindeutig dominanten Wirtschaftssektor gibt, der die meisten Arbeitsplätze generiert. Unter den verschiedenen Wirtschaftssektoren beschäftigen die Landwirtschaft, der Bildungssektor, das Baugewerbe und der Handel (Großhandel und Einzelhandel) und die Dienstleistungsbranche ungefähr jeweils den gleichen Anteil von Arbeitskräften im Bereich von 16 bis 10 Prozent.

Tabelle 4: Beschäftigte Personen in verschiedenen wirtschaftlichen Sektoren

Wirtschaftssektor	Anzahl der Beschäftigten in tsd.	% der gesamt-beschäftigten
Landwirtschaft, Jagd, Fischerei	37.100	16,3
Bergbau und Steinbruch	3.800	1,7
Produzierende Industrie	4.700	2,0
Strom-, Gas- und Wassserzeugung und -versorgung	5.700	2,5
Bau	24.600	10,8
Großhandel & Einzelhandel, Reparaturen	30.300	13,3
Hotels und Restaurants	1.500	0,7
Transport und Kommunikation	17.800	7,8
Aus den Vorgenannten – nur Kommunikation	1.500	0,7
Immobilien	4.300	1,9
Ausbildung	35.500	15,6
Gesundheit und Soziales	23.300	10,3
Sonstige Dienstleistungen	6.500	2,9
Sonstige Aktivitäten	32.300	14,2

Ein weiterer wichtiger Indikator der Lage auf dem Arbeitsmarkt ist das Verhältnis von Beschäftigten und Nichtbeschäftigten, also die Arbeitslosenrate. Lange Zeit war die Republik Tschetschenien führend in den hohen Arbeitslosenzahlen in der Russischen Föderation, mit erfassten Arbeitslosenzahlen von 66 Prozent im Jahr 2007.²³² Die Anzahl der Arbeitslosen, die Unterstützung bei staatlichen Arbeitsagenturen suchte, betrug Ende Dezember 2008 298.900 Personen. Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die sich den Arbeitslosenstatus beantragen, erhält ihn auch und wird als Arbeitslose registriert. Nahezu die Hälfte dieser Personen erhält Arbeitslosenunterstützung.²³³ Die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen in staatlichen Arbeitsagenturen ist extrem niedrig; so waren zum Ende des Dezembers 2007 nur 87 offene Stellen in allen staatlichen Arbeitsagenturen in der Republik Tschetschenien gemeldet. Als Resultat waren pro offene Stelle 3.435,9 Arbeitslose gemeldet, was anzeigt, dass die staatlichen Arbeitsagenturen nicht ausreichend Stellen anbieten, um den registrierten Stellenbedarf zu decken.

Umfragen zu Beschäftigungsfragen, wie sie das FSSS regelmäßig durchführt, zeigen deutlich, dass die in der Republik Tschetschenien registrierten Arbeitslosenzahlen in den ländlichen Gebieten wesentlich höher sind als in den Städten (61.000 städtische Arbeitslose im Vergleich zu 107.000 ländlichen Arbeitslosen im Zeitraum von Februar bis November 2008).²³⁴ Auf regionaler Ebene können ähnliche Trends höherer Arbeitslosigkeit in ländlichen Gebieten in allen Republiken des Nordkaukasus beobachtet werden. In der Russischen Föderation sind die Arbeitslosenraten in den Städten durchschnittlich höher als auf dem Land.

Tabelle 5 fasst die wichtigsten Indikatoren für Spannungen auf dem Arbeitsmarkt in verschiedenen territorialen Einheiten des Südlichen Landesbezirks zusammen, wie z.B. Arbeitslosenraten, durchschnittlicher Zeitaufwand für die Jobsuche und der Anteil jener Personen, die länger als 12 Monate arbeitslos sind. Die Zahlen vergleichen die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Republik Tschetschenien mit jener in anderen Republiken des Nordkaukasus und im Südlichen Landesbezirk. Wie die Tabelle verdeutlicht, nimmt die Republik Tschetschenien mit den höchsten Arbeitslosenraten und den längsten Zeiten für die Suche nach Arbeitsplätzen unter allen Bezirken des Landes in fast allen Kategorien den untersten Platz ein.²³⁵ Weitere Indikatoren für Spannungen am Arbeitsmarkt haben ebenfalls hohe Werte; damit wird der Arbeitsmarkt in der Republik Tschetschenien im Vergleich zur Landesebene als sehr angespannt charakterisiert.

231 Regionen in Russland: Hauptmerkmale der Personen der Russischen Föderation. http://www.gks.ru/bgd/regl/B08_14s/Main.htm

232 Demgegenüber betragen die Arbeitslosenzahlen in Russland in Februar 2009 8,5 Prozent der Arbeitskraft des Landes oder 6,4 Millionen Menschen, wenn man die Methode der International Labor Organization (ILO) verwendet, wie von der FSSS berichtet. Nach den Schätzungen der Ökonomen der Weltbank können die Arbeitslosenzahlen bis Ende 2009 auf 12 Prozent steigen.

233 Die Obergrenze für die Arbeitslosenunterstützung wurde im Januar 2009 von 3.124 Rubel auf 4.900 Rubel monatlich angehoben, während die Untergrenze für die Arbeitslosenunterstützung derzeit 850 Rubel monatlich beträgt.

234 Bevölkerungsumfrage zur Beschäftigung, 2008. Quelle: http://www.gks.ru/bgd/regl/b08_30/Main.htm.

235 Inguschetien liegt unter der Republik Tschetschenien mit der niedrigsten Beschäftigungsrate von 27,4 Prozent, während Karachaevo-Cherkessia mehr Arbeitslose als die Republik Tschetschenien hat, die länger als 12 Monate ohne Beschäftigung sind.

Tabelle 5: Hauptfaktoren für Spannungen auf dem Arbeitsmarkt²³⁶

	1	2	3	4	Rang in der RF			
					1	2	3	4
Russische Föderation	63	6,1	8,7	40,6				
Zentraler Landesbezirk	66,1	3,1	7,8	33,3	2	1	4	4
Südlicher Landesbezirk	56,7	11,7	10,1	51,7	7	7	6	6
Adigeja	55,2	10,3	11,6	64,5	75	76	83	82
Dagestan	52,1	20,2	10,4	56	81	83	75	78
Inguschetien	27,4	47,3	10,8	53,3	85	84	78	76
Kabardino-Balkaria	51,3	17,6	11,1	64,7	82	81	81	83
Kalmikiya	56	14,4	10	49,6	73	79	70	70
Karachaewo-Cherkessiya	52,8	18,3	12,9	80,9	80	82	84	85
Nordossetien-Alaniya	53,5	9,7	10	45,4	79	72	71	61
Republik Tschetschenien	29,2	53,0	13,1	76,9	84	85	85	84
Krasnodarskiy kray	60	6,5	8,2	34,5	64	47	37	39
Stavropol'skiy kray	60,4	6,4	7,4	27,3	60	43	18	11
Astrahan' Region	61,6	8,9	9,6	44,9	51	69	67	59
Volgovrad Region	61,9	6,4	7,9	37,7	49	42	31	42
Rostov Region	60,3	6,8	7,4	29,5	61	51	16	19

Neben hohen Arbeitslosenzahlen ist die Republik Tschetschenien zudem mit einem Mangel an hochqualifizierten Fachleuten in nahezu allen Bereichen der Wirtschaft und des öffentlichen Sektors konfrontiert. Es besteht ein hoher Bedarf an erfahrenen, ausgebildeten Fachkräften in den Bereichen Ausbildung, Gesundheit, Technologie, Bau sowie in den Produktions- und Verarbeitungssektoren der Wirtschaft. Die Zahlen für Mangel an hochqualifiziertem Personal reichen je nach Arbeitsbereich von 40 bis 75 Prozent.²³⁷

Hohe offiziell registrierte Arbeitslosigkeit bedeutet jedoch nicht zwangsläufig einen niedrigen Grad der Einbindung der produktiven Aktivität in der Region. Diese Raten können vielmehr als Ergebnis der allgemeinen Unterschätzung der Beschäftigungsrate in informellen und semi-informellen Sektoren der Wirtschaft sowie der wirtschaftlichen Aktivitäten einzelner Haushalte gewertet werden.²³⁸ Die Analyse des regionalen Arbeitsmarktes im Nordkaukasus zeigt, dass die Republiken des Nordkaukasus neben hohen Zahlen registrierter Arbeitslosigkeit durch einen hohen Grad an Aktivitäten in den semi-informellen und informellen Sektoren sowie in Kleinstunternehmen und saisonalen oder unregelmäßigen Beschäftigungen gekennzeichnet sind. Aufgrund der instabilen wirtschaftlichen Lage und der Suche nach besseren Einkommensquellen im Jahr 2000 schienen spontane, halb-legale Formen der Beschäftigung weit verbreitet zu sein. Ab Mitte 2000 führten die Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage in der Region und eine bessere staatliche Kontrolle jedoch zur Verschiebung neuer Formen der Beschäftigung zur legalen Wirtschaft hin. Im Zeitraum von 2006 bis 2008 zeigte die Republik Tschetschenien einen Trend wachsender, offizieller Unternehmensaktivitäten mit einer wachsenden Zahl an Kleinst- und Kleinunternehmen, hauptsächlich in den Sektoren Landwirtschaft, Dienstleistungen, Handel und Bau.²³⁹

Tabelle 6 zeigt statistische Daten zur Beschäftigung im informellen Sektor der Wirtschaft in allen territorialen Bereichen der Russischen Föderation während des Zeitraums von Februar bis November 2008 (Materialien aller regelmäßigen Untersuchungen zur Beschäftigung wurden durch das FSSS erstellt). Wie die Tabelle darstellt, umfasst der Anteil der Beschäftigten im informellen Sektor der Wirtschaft 46,9 Prozent der gesamten arbeitenden Bevölkerung (was wesentlich höher ist als der Landesdurchschnitt von 19,6%). Die zweite wichtige Beobachtung ist, dass für die breite Mehrzahl dieser Beschäftigten die Beschäftigung im informellen Sektor die Haupteinnahmequelle darstellt.

236 In Tabelle 5 werden die Indikatoren für Spannungen am Arbeitsmarkt wie folgt gekennzeichnet: 1 – Beschäftigungsrate (in %); 2 – Arbeitslosenrate (in %); 3 – durchschnittlicher Zeitaufwand für die Arbeitssuche (in Monaten); 4 – Anteil jener Personen, die länger als 12 Monate arbeitslos waren (in %). Quelle: zusammengetragene Daten der staatlichen Statistikdienste und Haushalts-Musterstudien zu Arbeit und Beschäftigung.

237 Siehe: *Regional Labour Market in the Conditions of Socio-Economic Transformation*. Bearbeitet von Akinin P.V., Stepanova S.V., Stavropol, Service school, 2006.eitt

238 Die Mehrheit der Arbeitsmarktforscher im Nordkaukasus stimmt überein, dass die Standardmethodologie (die von der ILO Methodologie übernommen wurde), die von den offiziellen Statistikquellen und Arbeitsagenturen verwendet wurde, Daten zur wirtschaftlichen Aktivität in semi-formellen und unregelmäßigen Beschäftigungen sowie wirtschaftliche Aktivitäten in Privathaushalten nicht erfasst. Im Nordkaukasus sind diese Formen der wirtschaftlichen Aktivität maßgeblich. Schließt man diese aus, so ist das Ergebnis eine hohe Arbeitslosenquote in der Region.

239 Für detaillierte Statistiken, vgl. http://www.gks.ru/bgd/regl/b08_30/Main.htm.

Tabelle 6: Beschäftigung im informellen Sektor der Wirtschaft

	Gesamt	Einschl. Beschäftigte				Beschäftigte informeller Sektor % zu gesamt beschäft. Bevölkerung
		Nur informeller Sektor	In und außerh. Informeller Sektor	davon,		
				Hauptaktivität informeller Sektor	Zusätzl. Beschäft. im informellen Sektor	
Russische Föderation	13.950.601	12.104.102	1.846.498	24.298	1.822.200	19,6
SFB	3.055.231	2.734.986	320.245	5.624	314.621	30
Adigeya	52.866	44.354	8.512	...	8.512	27,7
Dagestan	556.352	530.162	26.190	1.116	25.074	49,8
Inguschetien	23.889	20.832	3.057	234	2.823	28,8
Kabardino-Balkariya	109.554	100.586	8.968	...	8.968	33,1
Kalmikiya	31.424	28.297	3.127	...	3.127	25,3
Karachaevo-Cherkessiya	63.534	57.659	5.874	...	5.874	38,1
Nordossetien-Alaniya	71.039	67.379	3.660	...	3.660	22,4
Republik Tschetschenien	143.013	141.897	1.116	...	1.116	46,9
Krasnodarskiy kray	631.650	546.703	84.947	1.925	83.022	25,2
Stavropol'skiy kray	370.263	319.444	50.819	1.039	49.780	29,2
Astrahanskiy kray	122.114	110.534	11.580	...	11.580	24,7
Volgogradkaya oblast'	257.199	230.110	27.089	760	26.328	21,2
Rostovskaya oblast'	622.334	537.028	85.307	551	84.756	29,9

Die einkommensgenerierende Beschäftigung in Privathaushalten steht auf Platz drei der Beschäftigungsarten in der Republik Tschetschenien. Wie Tabelle 7 zeigt, produzieren jene Personen, die in Privathaushalten beschäftigt sind, im Verhältnis zweimal so viel für den persönlichen Konsum wie für den Markt. Diese Aktivität in der Produktion für den Markt ist für die absolute Mehrheit der Privathaushalte das einzige Mittel zur Generierung von Einkünften (während die Produktion für den persönlichen Konsum keine hauptsächliche Aktivität zur Generierung von Einkommen ist).

Tabelle 7: Beschäftigung in Privathaushalten im Jahr 2008, pro tausend Personen²⁴⁰

	Beschäftigt in einzelnen Privathaushalten nach Produktion mit dem Zweck:							
	Verkauf			Persönlicher Konsum				
	Gesamt	davon		gesamt	Beschäftigt nur mit dieser Aktivität	davon		Mit weiterem Einkommen
		Beschäftigt nur mit dieser Aktivität	Mit weiterem Einkommen			Arbeitslos	Wirtschaftl. inaktiv	
Russische Föderation	3 620	1 784	1 836	20 147	8 118	1 219	6 898	12 029
Südlicher Landesbezirk	877	467	410	2 827	1 356	262	1 094	1 471
Adigeya	16	8	8	68	33	4	28	35
Dagestan	117	56	61	271	124	48	76	147
Inguschetien	2	2	0	9	8	3	5	0
Kabardino-Balkariya	41	27	14	109	72	18	54	37
Kalmikiya	11	7	4	32	15	6	9	17
Karachaevo-Cherkessiya	19	10	8	81	48	16	32	33
Nordossetien-Alaniya	18	10	8	74	34	2	32	40
Republik Tschetschenien	32	29	3	72	42	22	20	30
Krasnodarskiy kray	177	89	88	706	323	45	278	383
Stavropol'skiy kray	104	49	55	274	135	26	110	138
Astrahanskiy kray	37	12	25	106	38	7	31	68
Volgogradkaya oblast'	65	39	25	414	187	25	161	227
Rostovskaya oblast'	238	128	110	610	295	39	256	315

240 Quelle: http://www.gks.ru/bgd/regl/b08_30/IssWWW.exe/Stg/d020/labor610.htm

Zusammengefasst ist der Arbeitsmarkt in der Republik Tschetschenien durch drei Hauptmerkmale gekennzeichnet:

- Die Erwerbsbevölkerung der Republik Tschetschenien ist geprägt von der Dominanz junger Menschen in der Gruppe von Personen im erwerbsfähigem Alter sowie in der Gruppe der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung mit allgemeiner oder fachlicher Berufsausbildung und in den Hauptbeschäftigungssektoren, d.h. Landwirtschaft, Bau, Handel und Dienstleistungen;
- Gleichbleibend hohe gemeldete Arbeitslosigkeit (insbesondere in ländlichen Gebieten) und überdurchschnittlich große Spannungen auf dem Arbeitsmarkt sowohl auf regionaler als auch auf Landesebene;
- Hohe Beschäftigungsraten im informellen Wirtschaftssektor (circa 40%), sowie ein hohes Maß einkommensgenerierender Aktivitäten in den Privathaushalten (entweder für den eigenen Konsum oder landwirtschaftliche Produktion für den Markt).

4.2.2. Haushaltseinkommen, Hauptquellen und der Anteil an sozialen Unterstützungsprogrammen des Staates

Das Haushaltseinkommen wird üblicherweise als zusammenfassender Index verschiedener Einkommensquellen berechnet: Offizielle Löhne, Sozialhilfe und staatliche Zuwendungen, Einkommen aus semi-formellen und informellen Aktivitäten (wie Rente, Verkauf privat angebaute Lebensmittel) und Einkommen in nicht-monetärer Form (Naturalien) zum Zweck des eigenen Konsums oder Verkaufs. Die Analyse der Haushaltseinkommen in der Republik Tschetschenien deckt mehrere signifikante Merkmale der Dynamiken der Haushaltseinkommen auf, auf die näher eingegangen werden soll.

Zunächst stellen monatliche Löhne und Einkommen aus formellen Beschäftigungen für die meisten Haushalte in der Republik Tschetschenien weder die einzige noch die wichtigste Einkommensquelle dar. Gleichzeitig ist der Anteil der Sozialunterstützung und der staatlichen Zuwendungen als Quelle des Haushaltseinkommens in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen, und zwar je nach sozialem Status, Einkommensstatus und dem Standort der Familie von 18 bis 32 Prozent des Anteils des Haushaltseinkommens. Das verbleibende Haushaltseinkommen wird aus semi-formellen, informellen oder unregelmäßigen Beschäftigungen oder aus selbstproduzierten Gütern für den eigenen Konsum oder für den Verkauf bezogen.²⁴¹ Traditionell haben Familienhaushalte im Nordkaukasus (ebenso wie ländliche Haushalte im Süden der Russischen Föderation) einen höheren Einkommensanteil aus Naturalien, die entweder für den eigenen Verbrauch oder zum Verkauf als zusätzliche Einnahmequelle²⁴² produziert werden; demnach stammen bis zu 30 Prozent des Haushaltseinkommens in ländlichen Gebieten aus nicht-monetären Quellen. Diese stellen also eine wichtige Einkommensquelle für Familien dar.

Im Folgenden werden die Hauptquellen des Haushaltseinkommens beschrieben und deren jeweiligen Verteilungen verglichen.

Im Jahr 2008 betrug der durchschnittliche Monatslohn 12.273 Rubel, und war damit höher als die Durchschnittslöhne im Südlichen Föderalen Bezirk (SFB) (RUB 11.783). In den Jahren zwischen 2005 und 2007 hatte sich diese Tendenz bereits abgezeichnet: Die durchschnittlich in der Republik Tschetschenien erzielten Löhne waren höher als die durchschnittlichen Monatslöhne für den SFB.²⁴³ Die durchschnittliche Höhe der zugeteilten Pensionen ist hingegen niedriger als der Durchschnitt für den SFB und für die Bundesebene. Den Daten des Pensionsfonds der Russischen Föderation zufolge betragen die monatlich zugeteilten Renten in der Republik Tschetschenien im ersten Quartal 2009 durchschnittlich RUB 4.159, während sie im gesamten SFB bei durchschnittlich RUB 4.649 lagen und in der gesamten Russischen Föderation RUB 5.144 durchschnittlich betragen.²⁴⁴ Allgemein ist die durchschnittliche Höhe der Renten in den Republiken des Nordkaukasus niedriger als in den Regionen des SFB außerhalb Kaukasiens.²⁴⁵ Die Anzahl der Rentner in der Republik Tschetschenien betrug im Jahr 2008 268.000 Personen (ein Anteil von 221,7 pro 1.000 Personen). Die Anzahl der Rentner pro 1.000 Personen ist demnach nicht hoch; die durchschnittliche Anzahl im SFB beträgt 250.800 Personen.

Bemerkenswert ist, dass im Zeitraum zwischen 2001 und 2008 das nominale Durchschnittseinkommen und die durchschnittlichen Monatslöhne im SFB schneller wuchsen als die monatlichen Renten in der Republik Tschetschenien: Die Einkommen stiegen von RUB 2.200 auf RUB 12.867; Löhne stiegen von RUB 1.590 auf RUB 9.917; wohingegen die Renten in der Republik Tschetschenien von RUB 845 auf RUB 2.984 stiegen. Aus diesem Grunde ist trotz des Schwindens der Armut auf Landes- und Regionalebene die Anzahl der Rentner in der Gruppe der Armen gestiegen (der Anteil an der Bevölkerung, der unterhalb der Armutsgrenze lebt, betrug im Jahr 2001 32,5 Prozent und im Jahr 2007 17,9 Prozent).²⁴⁶

Wie bereits aufgeführt, stellen die Sozialhilfe und die staatlichen Zuwendungen eine erhebliche Einkommensquelle der Haushalte

²⁴¹ Auch der Anteil der Löhne ist im Vergleich zum Zeitraum vor dem Krieg in den 1990er Jahren erheblich gefallen, während der proportionale Anteil an staatlichen Zuwendungen und Sozialhilfe von 15 auf 32 Prozent angestiegen ist. Quellen: Kirichenko I. *Neo-Caucasian Economy*. // *Nashe Vremya*. #159, 2007; Ladichenko E. *Unidentified objects seized our streets*. *Cuban News*, #120-121, 2004.

²⁴² *Beschäftigung in spontanem Handel und Dienstleistungen: Sozio-ökonomische Studie*. Überarbeitet durch Riazantsev S.V., 2004.

²⁴³ So betragen die Löhne im Jahr 2005 RUB 6.715; im Jahr 2006 betragen die Löhne RUB 8.078; 2007 betragen die Löhne RUB 9.917. Die Zahlen für den SFB betragen RUB 5.800 im Jahr 2005; RUB 6.414 im Jahr 2006; RUB 9.219 im Jahr 2008.

²⁴⁴ 2008 betragen die monatlichen Rentenzahlungen in der Republik Tschetschenien RUB 3.691, während der Durchschnitt im SFB RUB 4.119, und in der Russischen Föderation RUB 4.546 betrug.

²⁴⁵ Bemerkenswerterweise macht das Rentensystem in der Russischen Föderation keine regionalen Unterscheidungen. Die Realhöhe der Rente hängt ab von Faktoren wie der Länge der Arbeitszeit, der Art der ausgeführten Arbeit, der Qualifikation des Arbeitnehmers als auch spezielle Errungenschaften/Unterscheidungen, die während der Beschäftigungszeit erlangt wurden. Niedrigere Renten in der Republik Tschetschenien bedeuten, dass die meisten Rentner in dieser Region nur Anspruch auf die Mindestrente haben.

²⁴⁶ *Regionen in Russland: Hauptcharakteristiken der territorialen Menschen der Russischen Föderation*. FSSS: 2008.

in der Region dar, insbesondere für die sozial schwächsten Gruppen der Gesellschaft. In der Russischen Föderation²⁴⁷ fließen circa 80 Prozent der Sozialausgaben in die Sozialversicherung. Die Sozialversicherung besteht aus Renten für ehemalige Arbeitnehmer oder Landwirte (aus Altersgründungen oder Erwerbsunfähigkeit) und deren Unterhaltsberechtigte, während andere Programme bei Krankheit, Mutterschutz oder Arbeitslosigkeit unterstützen. Neben der Sozialversicherung gibt es beitragsfreie Sozialhilfeprogramme, die folgendes abdecken:

- Zuschüsse für unterstützungsbedürftige Staatsbürger (l'goty); leistungsorientierte Beihilfe für die ausgewählten anspruchsberechtigten Gruppen, wie Behinderte, Kriegsinvaliden, Angehörige von Kriegsoffizieren, Gruppen definiert nach Beschäftigungsstatus;
- Einkommensgeprüfte Sozialhilfeprogramme, die von regionalen Behörden implementiert werden;
- Weitere Programme, wie Programme für Jugendförderung, Schutz vor Obdachlosigkeit, institutionalisierte Pflege, Migrationsunterstützung und angewandte Forschung.²⁴⁸

Während das Sozialversicherungssystem durch staatliche Einrichtungen reguliert wird, werden die meisten beitragsfreien Sozialhilfeprogramme auf regionaler Ebene implementiert. In der Republik Tschetschenien sind die regionalen Behörden für die Implementierung beitragsfreier Sozialhilfeprogramme für Kinderbeihilfe, Wohnbeihilfe und Versorgungsdienste sowie regionale Programme für Bedürftige verantwortlich. Das Hauptziel der Sozialhilfeprogramme auf regionaler Ebene ist die umfassende Abdeckung der breiten Bevölkerung.

Wie die Statistiken zeigen, ist die Prozentzahl der Familien, die Wohnbeihilfe und kommunale Dienste erhalten, auf Regional- und Länderebene höher als der Durchschnitt. Die Gesamthöhe der Unterstützung, die für Unterkunft/Versorgung ausgegeben wurde, stieg zwischen 2006 und 2008 von RUB 75 Millionen auf RUB 514 Millionen in 2008. Auch die Anzahl der Familien, die staatliche Unterstützung erhalten, wuchs von 26.500 auf 54.000 (12,8% bis 26,3% der Gesamtzahl der Familien). Gleichzeitig wurde aufgrund der umfassenderen Einbeziehung der breiten Bevölkerung die Höhe der Unterstützung auf Regionalebene bis zu einem gewissen Maß eingeschränkt. Das Ministerium für Wohnen und Kommunales berichtet, dass im Jahr 2008 über verschiedene Sozialhilfeprogramme an 45 Prozent der tschetschenischen Einwohner Zuwendungen für Wohnen und Versorgung gewährt wurden. Offiziell lagen die Zuwendungen für Wohnen und Versorgung bei 60 Prozent des tatsächlichen Ausgabenvolumens.²⁴⁹ Insgesamt gab die lokale Verwaltung im Jahr 2008 für Zuschüsse für Wohnen und Versorgung RUB 670.280.045 aus (78% wurden durch regionale Budgets und 22% aus dem Staatsbudget finanziert). Auf Regionalebene ist die durchschnittliche Zuwendung für Wohnen/Versorgung pro Familie jedoch niedriger. Im Jahr 2006 betragen diese Zahlungen RUB 236,-, 2007 RUB 341,- und 2008 RUB 464,- (der Durchschnitt für den SFB lag im Jahr 2008 bei RUB 504,-).

Neben Zuschüssen für Wohnen/Versorgung stellte die lokale Regierung erhebliche Ressourcen für die Finanzierung der leistungsorientierten Sozialhilfeprogramme zur Verfügung. Obgleich dies auf Bundesebene oftmals aufgrund der ineffizienten Herangehensweise kritisiert wurde, werden diese Vorzugsunterstützungsprogramme umgesetzt, um den verletzlichsten sozialen Gruppen in der Republik Tschetschenien zugute zu kommen. 2008 betrug die Gesamtzahl der Begünstigten dieser leistungsorientierten Sozialhilfeprogramme 134.647 Personen (im Jahr 2007 betrug die Gesamtzahl 111.335 Personen). Davon bestand die größte Zielgruppe aus Invaliden (68.200 Personen), die zweitgrößte Gruppe waren behinderte bzw. kranke Kinder (33.350 Personen), gefolgt von Kriegsveteranen mit 28.605 Personen. Die anderen Empfängergruppen waren: Familienmitglieder von Kriegsveteranen und verstorbenen Soldaten mit 3.163 Personen, Strahlengeschädigte mit 963 Personen und andere Kategorien mit 383 Personen. Die durchschnittliche Zuwendung betrug im Jahr 2008 RUB 300.

Die Analyse der Struktur der Haushaltseinkommen in der Republik Tschetschenien macht mehrere signifikante Merkmale der heutigen Lebensbedingungen in der Region deutlich:

- Offizielle Arbeitslöhne stellen weder die einzige noch die wichtigste Einkommensquelle der Haushalte in der Republik Tschetschenien dar;
- Sozialhilfe bzw. staatliche Zuwendungen stellen eine wichtige Quelle der Haushaltseinkommen für Familien dar;
- Einkommen aus Aktivitäten in semi-formellen, privaten oder unregelmäßigen Sektoren sind oftmals Ressourcen von erheblicher Bedeutung für die Haushalte in der Republik Tschetschenien;
- Die sozialen Gruppen, die in der Republik Tschetschenien am stärksten armutsgefährdet sind, sind Rentner (entweder aufgrund von Alter oder Arbeitsunfähigkeit), große Familien, Familien ohne Männer und diejenigen, die in ländlichen Gebieten wohnen.

²⁴⁷ Insgesamt liegen die Personen der Russischen Föderation, die zur Sozialunterstützung beitragen, im Durchschnitt früherer Übergangswirtschaften (ungefähr 9% des BIP für 2006 bis 2008). Der Anteil der Personen in der Russischen Föderation, die beitragsfrei sind, ist jedoch höher als der Durchschnitt früherer Übergangswirtschaften. Für 2006 bis 2008 betragen die beitragsfreien Sozialausgaben 2,6% des Landes-BIP (der kombinierte Anteil der ausgegebenen Sozialunterstützung betrug circa 1,8% des GDP und der Anteil der regionalen Vorrechte 0,8% des BIP).

²⁴⁸ Während die Gesamtausgaben zu Sozialversicherungsprogrammen in der Russischen Föderation nicht explizit ein Programm gegen Armut vorsehen, sind einige Teile der Programme explizit dazu entwickelt worden, das Risiko von Armut unter seinen Empfängern zu mindern (wie die Bestimmungen zur Mindestrente) oder zur Abdeckung der am stärksten gefährdeten Sozialgruppen (wie Sozialrenten für arbeitsfähige Ältere ohne sonstige Einkommensquelle).

²⁴⁹ Diese Maßnahmen wurden in 2006 eingeführt, um die Lasten für Wohnen/Versorgung für die Bevölkerung zu mindern. Unter Berücksichtigung dessen, dass die tatsächliche Rate für Zahlungen für Unterkunft/Versorgung in 2006 nur 5,6% betrug, führten die regionalen Verwaltungen Zuwendungen in Höhe von 40 Prozent des gesamten Zahlungsvolumens ein. So blieb die aktuelle Stufe der Entschädigung für Ausgaben zu Wohnen/Versorgung in 2008 bei 40 Prozent.

4.2.3. Existenzminimum und die Struktur des privaten Haushaltskonsums

Das offizielle Existenzminimum in der Republik Tschetschenien für das erste Quartal des Jahres 2009 (1. April 2009) betrug 4.630 Rubel.²⁵⁰ Das Ministerium für Arbeit, Beschäftigung und soziale Entwicklung berichtet, dass das Existenzminimum in der Republik Tschetschenien niedriger als der Durchschnitt gewesen sei.²⁵¹ Im Dezember 2008 entsprach der Mindestwert im Warenkorb eines Konsumenten in der Republik Tschetschenien RUB 2.151. Obgleich dieser Wert im Vergleich zum Durchschnittsniveau des Landes innerhalb des Südlichen Föderalen Bezirks (SFB) nicht hoch ist (der Mindestwarenkorbwert stellte 102% des Durchschnittswerts des Landes dar), hatte die Republik Tschetschenien den höchsten Mindestwert für einen Verbraucherwarenkorb (der Durchschnitt für den SFB beträgt 94% des Landesniveaus). Die Kosten eines festgelegten Umfangs an Konsumgütern und Dienstleistungen zeigen außerdem an, dass diese Kosten bis zu 93% der Durchschnittskosten in der Russischen Föderation im Jahr 2005 darstellten, 89 Prozent im Jahr 2007 und 87% im Jahr 2008. Indices der Verbraucherpreise für Lebensmittel, andere Produkte und bezahlte Dienstleistungen zeigen durchschnittliche Raten für Lebensmittel, überdurchschnittliche Raten für andere Produkte und unterdurchschnittliche Raten für Dienstleistungen.

Der Verbraucherpreisindex für die Republik Tschetschenien betrug 2008 116,4 Prozent. Er entspricht damit dem Durchschnitt im SFB (116,3%) und ist nicht viel höher als der Verbraucherpreisindex der Russischen Föderation (112,4%). Der Verbraucherpreis und der zusammengefasste Tarifindex betragen 145,3 Prozent im Jahr 2008 (115,3% für den SFB, 115,9% für die Russische Föderation). Vergleichsanalysen der Verbraucherpreisindexe auf regionaler und Landesebene für 2006 bis 2008 ergaben keine signifikante Abweichung der Verbraucherpreisindexe der Republik Tschetschenien von den Durchschnittswerten der Regierungsbezirke und des Landes. Damit unterlagen die Verbraucherpreise einer Fluktuation zwischen 109 Prozent und 115 Prozent für die Republik Tschetschenien, zwischen 109 Prozent und 112 Prozent für den SFB und zwischen 109 Prozent und 111 Prozent für die Russische Föderation.

Die Struktur des Haushaltskonsums könnte sich als wichtige Informationsquelle bezüglich aktueller sozialer Lebensstandards sowie als Indikator für die proportionalen Anteile verschiedener Ausgabenarten in Haushalten erweisen. Seit 2006 nimmt die Republik Tschetschenien wie bereits erwähnt an allen gesamt-russischen Haushaltsbudget-Umfragen teil, die regelmäßig von den verantwortlichen Abteilungen des Bundesstatistikamts (Federal State Statistical Service, FSSS) durchgeführt werden. Einige wichtige Rückschlüsse zum derzeitigen Lebensstandard in der Republik Tschetschenien können daher aus der Analyse der Umfrageergebnisse abgeleitet werden. Die Struktur der Haushaltskonsumausgaben verdeutlicht, dass 87 Prozent der Ausgaben für Grundbedürfnisse aufgewendet werden (Lebensmittel und andere Produkte), wobei Lebensmittel mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben ausmachen. Energiekosten betragen 4,9 Prozent der Gesamtausgaben. Zusammen mit Kommunikations- und Transportkosten machen diese Zahlen 14,9 Prozent der gesamten „Betriebsausgaben“ für den Haushalt aus. Im Vergleich zu dem Niveau in den 1990er Jahren ist der Anteil der Lebensmittelkosten an den Haushaltsausgaben in der Republik Tschetschenien damit angestiegen, während sich der Anteil der Ausgaben für andere Produkte und Betriebskosten nicht erheblich verändert hat (von 43,6% im Jahr 1990 auf 51,9% im Jahr 2007).

Ein Vergleich der Struktur der Haushaltsausgaben der Republik Tschetschenien mit dem Landesdurchschnitt macht deutlich, dass der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel in der Republik Tschetschenien signifikant größer ist als der der Ausgaben für andere Produkte und Betriebskosten. Während nämlich die Ausgaben für Lebensmittel auf Landesebene 31,2 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, betragen andere Produkte 41,7 Prozent, und die Betriebskosten 25,4 Prozent der Gesamtausgaben. In der Republik Tschetschenien hingegen betrug der prozentuale Anteil jener Produkte, die nicht zu den Nahrungsmitteln zählen, im Jahr 2007 35,1 Prozent, während die Betriebskosten nur 13 Prozent ausmachten.²⁵²

Im Vergleich zu den Durchschnittswerten auf Regional- und Länderebene dienen langlebige Haushaltsgebrauchsgüter als anschaulicher Indikator für den Lebensstandard in der Region. Wie die statistischen Daten belegen, verfügt die Republik Tschetschenien über die niedrigste Anzahl aller Arten von langlebigen Haushaltsgebrauchsgütern in der Region. Nur die notwendigsten Haushaltsgeräte – Fernsehgeräte (in jedem Haushalt vorhanden) und Kühlschränke (in 96 von 100 Haushalten vorhanden) reichen zahlenmäßig an den Durchschnitt des SFB heran. Andere wichtige Konsumgeräte in Haushalten sind Waschmaschinen und Staubsauger (42 bzw. 41 pro 100 Familien).²⁵³

Weitere Analysen der Konsumentenausgaben in der Republik Tschetschenien machen deutlich, dass die Struktur des Lebensmittelkonsums als signifikanter Indikator für die aktuellen sozialen Lebensstandards der Region dienen kann. Zunächst zeigt die Struktur des Lebensmittelkonsums auf, dass obwohl die Republik Tschetschenien noch immer von niedrigen Lebensmittelverbrauchsstandards geprägt ist (im Vergleich mit Regions- und Länderebene), sie in Hinblick auf die Grundnahrungsmittel nicht zu jenen Regionen gehört, die unter dem Landesniveau liegen.

250 Für das letzte Quartal in 2008 war das offizielle Mindestexistenzlevel in der Republik auf RUB 3.842 pro Person festgesetzt worden. Für die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter betrug das Minimum RUB 4.202, für die Rentner lag das Minimum bei RUB 2.979 und für Kinder lag das Minimum bei RUB 3.594. Quelle: *Federal State Statistical Service 2008 Yearbook on Regional Developments*. http://www.gks.ru/bgd/free/B09_29/Main.htm.

251 Das Mindestexistenzlevel wird durch die lokale Regierung auf vierteljährlicher Basis, wie durch die Bundesgesetzgebung angegeben, festgelegt nach dem "Mindestexistenzlevel in der Russischen Föderation". Informationen zum aktuellen Mindestexistenzlevel in der Region können unter den FSSS Daten und den Bestimmungen der lokalen Regierungen nachgelesen werden.

252 *Regions in Russia: Main Characteristics of the Territorial Subjects of the Russian Federation*. FSSS: 2008.

253 *Individual Household Consumption in 2007*. http://www.gks.ru/bgd/regl/b07_101/Main.htm

Tabelle 8: Konsum von Grundnahrungsmitteln in kg pro Person pro Jahr

Nahrungsmittel	Tschetschenien 1990	Tschetschenien 2007	Durchschnitt für SFB	Durchschnitt für Russische Föderation	Rang Tschetscheniens in der RF ²⁵⁴
Fleisch/Fleischprodukte	36	38	55	61	78
Milch	283	220	218	242	52
Eier	142	109	254	239	79
Zucker	40	38	43	39	40
Öl	9,2	8,9	13,0	12,8	70
Kartoffeln	46	56	109	132	79
Gemüse	77	77	135	110	73
Brot	94	124	125	121	34

4.2.4. Wohnen

In den ersten Jahren nach dem bewaffneten Konflikt herrschte sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht ein dringender Bedarf an Wohnmöglichkeiten. Die vollständige oder teilweise Zerstörung von Häusern und die Schäden an wichtigen öffentlichen Versorgungseinrichtungen (Wasser, Gas und Elektrizität) hatten zu einer chronischen Knappheit an Wohnungen und zu unzureichendem Zugang zu öffentlichen Versorgungseinrichtungen geführt. In einer Bewertung des Schadensumfangs im Wohnsektor berichtete der russische Regierungsausschuss, dass mehr als 150.000 Privathäuser und ungefähr 73.000 Wohnungen während der Jahre des Konflikts vollständig oder teilweise zerstört worden waren. Weitere 2.092 Privathäuser waren während einer Überschwemmung im Jahr 2002 vollständig zerstört und 2.335 Häuser waren schwer beschädigt worden.²⁵⁵ Zusätzlich führte das Erdbeben im Oktober 2008 zur teilweisen oder vollständigen Zerstörung von mehr als 10.614 Häusern in der Republik Tschetschenien.²⁵⁶

Im Hinblick auf das Ausmaß der Zerstörung von Häusern und wichtigen öffentlichen Versorgungsinfrastrukturen war der Wiederaufbau der Häuser und der Infrastruktur in der Republik Tschetschenien seit 2005 eine wichtige Priorität der Bundesregierung. Unter dem Programm der Bundesregierung zum „Wiederaufbau des Sozialwesens und der Wirtschaft in der Republik Tschetschenien“ (durchgeführt von 2002 bis 2007 und geplant für den Zeitraum zwischen 2008 und 2011) in Kombination mit nationalen prioritären Wohnprojekten, wurden beträchtliche Mittel in die Wiederherstellung von Wohnraum und der öffentlichen Versorgungssysteme in der Republik Tschetschenien investiert. Zusätzlich waren der Bau und die Wiederherstellung von Unterkünften zwischen 2006 und 2008 eine wichtige Priorität der lokalen Regierungsprogramme. Insgesamt wurden in den vergangenen Jahren Neubauten und Sanierungen in großem Umfang durchgeführt.

1.444 Wohnungen wurden während des Zeitraums von 2005 bis 2007 fertig gestellt. Die Gesamtfläche der im Jahr 2007 restaurierten Unterkünfte entsprach 6 Millionen m², gleichmäßig zwischen ländlichen und städtischen Gebieten verteilt. Die Zunahme des Häuserbaus (geschätzt als Prozentangabe des Vorjahres und in Geld ausgedrückt) bestätigt einen Aufwärtstrend im gesamten Wohnungsbau im Zeitraum zwischen 2004 bis 2008. Statistische Indikatoren zur Qualität der Unterkünfte zeigen jedoch, dass die Wohnbedingungen in der Republik Tschetschenien generell substandard bleiben. Erstens ist die durchschnittliche Größe des Wohnraums pro Person die niedrigste im Land; zweitens zeigt die Anzahl der Häuser, die mit den wichtigsten Einrichtungen ausgestattet sind, dass die allgemeinen Lebensbedingungen in der Republik Tschetschenien unter dem Durchschnittsniveau bleiben.

Tabelle 9: Wichtigste Versorgung: Prozentanzahl eingerichteter Unterkünfte zur Gesamtzahl an Unterkünften

	Prozentzahl ausgestatteter Unterkünfte						
	Wasser	Abwasser	Heizung	Bäder	Gas	Warmwasser	Elektr. Etagenheizung
Russische Föderation	76,3	72,2	81,1	65,9	69,7	63,8	17,9
Zentraler Landesbezirk	79,7	77,2	85,2	72,4	75,4	70	17,1
Südlicher Landesbezirk	73,1	66,7	74,6	59,1	86,4	56,7	2,3
Adigeja	67,1	60,5	78,3	53,3	69,9	59,4	0,2
Dagestan	53,8	42,1	56,7	35,1	88,4	27,8	2,6
Inguschetien	96,4	71,3	98,2	74,3	99,3	77,3	-
Kabardino-Balkaria	87,4	77,5	90,4	73,7	94,5	72,5	2,5
Kalmikiya	44,5	39,1	96,9	35,9	98,9	22,7	0,2
Karachaevo-Cherkessiya	74,6	57	68,4	51,8	84,8	46,3	1,6
Nordossetien-Alaniya	97,0	96,1	90,7	88,5	96,7	88,7	2,3
Republik Tschetschenien	57,1	33,9	76,1	45,3	79,3	15,5	-
Krasnodarskiy kray	77,1	72,8	72,7	59,3	81,6	60,8	2,7
Stavropo'lskiy kray	79,3	72	75,1	67,1	91,4	64,5	4
Astrahan' Region	72,9	66,5	79,9	53,5	88,8	51,2	1,3
Volgovrad Region	70,2	68,5	83,4	62,8	90	62,6	1,9
Rostov Region	70,7	64,7	70	59	82,4	54	1,8

²⁵⁴ Die Gesamtzahl der territorialen Subjekte der Russischen Föderation beträgt 85. Quelle: Federal State Statistical Service 2008 Yearbook on Regional Developments.

²⁵⁵ UNDP Human Development Report: Regions of Russia, 2006/2007.

²⁵⁶ Daten des Ministeriums für Notlagen in der Republik Tschetschenien. Siehe: <http://www.rosbalt.ru/2008/10/17/533493.htm>

Weitere wichtige Indikatoren zum Wohnungswesen umfassen die Anzahl der offiziell als wohnungssuchend gemeldeten Familien und der prozentuelle Anteil der Familien, die tatsächlich Wohnungen erhalten; dies zeigt einen hohen Bedarf an Wohnungen in der Republik Tschetschenien auf. Die Anzahl der offiziell als wohnungssuchend gemeldeten Familien ist in den vergangenen Jahren im Ansteigen begriffen (von 4.700 auf 13.800 Familien). Im Jahr 2006 erhielten nur 1,45 Prozent der wohnungssuchenden Familien eine Unterkunft. 2007 erhielten 500 Familien Wohnungen/Häuser (10,3 Prozent der als wohnungssuchend registrierten Familien). Zu den Auswahlkriterien für eine Unterstützung gehörte unter anderem die soziale Schutzbedürftigkeit der Familien. Unter denjenigen, die Unterstützung erhielten, waren Familien mit 14 Personen, deren Unterkunft aufgrund von Strahlungsunfällen und Katastrophen abgerissen wurde, sowie die Familien von 190 Kriegsveteranen und Invaliden. Obgleich der Anteil derjenigen, die Hilfe erhalten, wächst, bleibt die Anzahl der bedürftigen Familien hoch.²⁵⁷

Um dem Bedarf an Wohnungen gerecht zu werden, führte die republikanische Regierung ein Sonderprogramm ein, das junge Familien bei der Verbesserung ihrer Wohnsituation unterstützen sollte. Im Jahr 2008 verbesserte das nationale Prioritätsprojekt „Leistbares Wohnen“ die Wohnbedingungen für 620 junge Familien. Die Kosten des Programms beliefen sich auf 161.645.000 Rubel (RUB 62.595.000 aus Bundesmitteln und RUB 99.050.000 aus lokalen Mitteln). Im Jahr 2009 wurden die Mittel verdoppelt: RUB 194.500.00 wurden in den Wohnungsbau für junge Familien investiert, um 754 junge Familien zu unterstützen (doppelt so viele Familien wie im Jahr 2008).

Unabhängige analytische Bewertungen bestätigen jedoch, dass das Fehlen einer Unterkunft einer der Hauptfaktoren ist, der Binnenvertriebene (Internally Displaced Persons, IDPs) an einer Rückkehr in die Republik Tschetschenien hindert. Den Schätzungen von Vesta zufolge sind 1.241 binnenvertriebene Familien (6.105 Personen) derzeit privat in Inguschetien untergebracht, 69 Prozent haben keine Unterkunft, 17 Prozent haben eine teilweise zerstörte Unterkunft und 14 Prozent gaben an, dass sie in der Republik Tschetschenien eine geeignete Unterkunft hätten. Die Verfügbarkeit einer Unterkunft ist der wichtigste Faktor für Familien bei einer Entscheidung für oder gegen eine Rückkehr in die Republik Tschetschenien. Aus diesem Grund gaben jene Personen, die in die Republik Tschetschenien zurückkehren möchten, an, dass die Restaurierung der Unterkunft, die Zuteilung einer neuen Unterkunft oder die Unterstützung mittels Materialien für den Wiederaufbau der Unterkunft ihre Rückkehr in die Republik Tschetschenien erleichtern würde. Diejenigen, die nicht zurückkehren möchten, sind hauptsächlich ethnische Ingusch-Familien, deren Häuser in der Republik Tschetschenien vollständig oder teilweise zerstört wurden.

Eine weitere Vesta Studie zur Reintegration der Rückkehrer in der Republik Tschetschenien besagt, dass die Unterkunft bei den Rückkehrern von größter Priorität ist. Von den zurückkehrenden Familien haben 53 Prozent (62 Familien oder 185 Personen) keine eigene Unterkunft. Von diesen leben 43 Familien (105 Personen) bei Verwandten, während 13 Familien (47 Personen) Wohnungen oder Häuser mieten. Von den befragten 117 Familien (349 Personen) hatten 18,8 Prozent (22 Familien oder 72 Personen) von der Regierung Unterstützung für die Unterkunft erhalten, entweder in Form einer finanziellen Entschädigung, oder der Zuteilung einer Grundstücksparzelle oder einer Wohnung. Zudem erhielten ungefähr 4 Prozent der Rückkehrer eine Form von Unterstützung von UN-Einrichtungen und internationalen staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen (UNHCR, Danish Refugee Council, International Rescue Committee (IRC), und die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweizer Eidgenössenschaft (DEZA)).

Insgesamt sind bereits erhebliche Fortschritte im Bau von Unterkünften und im Wiederaufbau des grundlegendsten öffentlichen Versorgungsnetzes (Gas und Elektrizität) in der Republik Tschetschenien erzielt worden. Gleichzeitig befindet sich die Region auf der Skala der grundlegenden Indikatoren für Wohnqualität, wie Wohnraum pro Person oder Vorhandensein von Wasser, Warmwasser und Abwassersystemen in der Unterkunft, immer noch an letzter Stelle. Die Unterkunft ist einer der zwei wichtigsten Faktoren, die eine erfolgreiche Reintegration von Rückkehrern beeinflussen. Gleichzeitig bleiben fehlende Wohnungen der Hauptgrund dafür, warum Binnenvertriebene nicht in die Republik Tschetschenien zurückkehren.

4.2.5. Gesundheitssystem

Auch die Infrastruktur der staatlichen Gesundheitsversorgung war in den späten 1990er Jahren stark beschädigt worden. Wie das Gesundheitsministerium berichtet, hat die Zerstörung der öffentlichen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung während der militärischen Konflikte in der Republik Tschetschenien insbesondere in Städten zu einem Verlust von 70 Prozent der Infrastruktur der Vorkriegszeit geführt. Im Jahr 2000 verlor die Region nahezu alle regionalen Gesundheitsversorgungseinrichtungen, Stadtkrankenhäuser und Polikliniken in den Städten Grosny, Argun, Gudermes sowie in den Bezirken Groznensky, Vedensky, Achhoy-Martanovsky, Shatoysky und Sunzenskom. Zudem hatten die medizinischen Versorgungsnetzwerke in den ländlichen bzw. bergigen Regionen, obgleich diese durch den Konflikt nicht so direkt betroffen waren, nicht die Kapazität, um eine ausreichende Gesundheitsversorgung zu gewährleisten. Aktuelle Schätzungen zufolge könne die ländlichen Gesundheitsversorgungssysteme nur 20 Prozent des landesweiten Bedarfs abdecken. Die Zerstörung der meisten medizinischen Einrichtungen in den Städten sowie die unzureichende Abdeckung der Gesundheitseinrichtungen auf dem Land sowie Mangel an diagnostischen Ausrüstungen, qualifiziertem medizinischem Personal und Medikamenten verhindern ausreichende medizinische Versorgung.

Zudem hat die zunehmende Verschlechterung der sozio-ökonomischen Bedingungen während der letzten zehn Jahre zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands der Bevölkerung geführt. Die Analyse der wichtigsten statistischen Indikatoren zur Bevölkerungsgesundheit von 2005 bis 2008 zeigt, dass schlechte Lebensbedingungen, Lebensmittelknappheit, verschlechterte

²⁵⁷ Für detaillierte Statistiken siehe *Regions in Russia: Main Characteristics of the Territorial Subjects of the Russian Federation. FSSS: 2008.*

ökologische Rahmenbedingungen und das Fehlen eines adäquaten Zugangs zu Gesundheitsdiensten zu einer starken Zunahme von Belastungserkrankungen sowie von psychosozialen Störungen und Erkrankungen, die technologisch anspruchsvolle medizinische Hilfe erfordern, geführt hat. Die prozentuale Verteilung der Haupterkrankungen zeigt einen signifikanten Anstieg bei Infektionskrankheiten, Blutstoffwechselkrankheiten, Störungen des neurologischen und des Nervensystems sowie bei Erkrankungen des Immunsystems. Bei den Infektionskrankheiten weisen akute Hepatitis und die Anfangsstadien von Tuberkulose die höchsten Erkrankungszahlen auf.²⁵⁸

Ab 2006 zeigte das Gesundheitsversorgungssystem die ersten Anzeichen einer Erholung, und die wichtigsten Indikatoren der Gesundheitsfürsorge deuten eine Verbesserung an. Die Anzahl der verfügbaren Krankenhausbetten erhöhte sich 2007 auf 8.900 (73,2 Krankenhausbetten pro 10.000 Menschen). Auch die Kapazitäten der ambulanten und stationären Dienste (Polikliniken) erfuhren eine Verbesserung mit 27.700 Visiten pro Schicht (1990 betrug der Indikatorwert 22.500 Visiten). Die Anzahl der Ärzte erhöhte sich 2007 auf 2.700 (443,7 Personen pro Arzt oder 22,5 Ärzte für 10.000 Einwohner). Die Anzahl der medizinischen Mitarbeiter auf mittlerer Ebene zeigte höhere Wachstumsraten: 2007 standen auf mittlerer Ebene 66,7 Mitarbeiter pro 10.000 Einwohnern zur Verfügung (die Gesamtzahl der medizinischen Mitarbeiter auf mittlerer Ebene betrug 8.100 Personen), was circa 149,9 Personen pro medizinischer Kraft auf mittlerem Niveau entsprach.²⁵⁹

Trotz des erheblichen Fortschritts haben nur die gängigsten Arten medizinischer Versorgung (wie Notfallversorgung, poliklinische Dienste und Kinderimpfungen) in der Republik Tschetschenien das Vorkriegsniveau erreicht. In den Bereichen spezialisierter, hochtechnischer Behandlungen und hochqualifizierter medizinischer Hilfe besteht ein deutlicher Mangel an modernen Ausrüstungen sowie an hochqualifiziertem Personal. Nach Schätzungen des Gesundheitsministeriums hat der Abwertung hochtechnologischer medizinischer Ausrüstungen in der Republik Tschetschenien 80 Prozent erreicht. Die Unterbesetzung des hochqualifizierten medizinischen Personals liegt in Krankenhäusern offiziellen Quellen zufolge bei 50 Prozent.²⁶⁰

Derzeit ist die Gesundheitsversorgung immer noch eine der politischen Prioritäten des republikanischen Programms für einen sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau von 2008 bis 2011. Die Hauptpläne der Programme der Bundesregierung für die Wiederherstellung der Gesundheitsversorgung umfassen: Fortsetzung der direkten finanziellen Unterstützung für medizinisches Personal; die Bereitstellung diagnostischer Ausrüstungen für Ambulanzen, ambulante Dienste und Polikliniken; Immunisierungsprogramme mit besonderem Schwerpunkt auf Kinder und medizinische Versorgung während der Schwangerschaft und Geburt.

4.2.6. Ausbildung

Während der Jahre wirtschaftlicher und politischer Instabilität ab Mitte der 1990er Jahre bis zu Beginn des Jahres 2000 verschlechterte sich das Bildungssystem in der Republik Tschetschenien erheblich. Diese Verschlechterung kann sowohl quantitativ (der direkte Verlust durch vollständige oder teilweise Zerstörung der Infrastruktur und der vollständige oder teilweise Verlust der Bildungseinrichtungen) und auch qualitativ (die Qualität der Bildung, gemessen am professionellen Niveau des Lehrstabs, der Zugangs zu modernen Bildungstechnologien und Ausrüstungen etc.) gemessen werden.²⁶¹ Direkt nach dem Konflikt berichteten offizielle Quellen²⁶² vom Gesamtausmaß der Zerstörung von Bildungseinrichtungen, und schätzten den Wertverlust des technischen und Bildungsmaterials in Grund- und weiterführenden Schulen in der Republik Tschetschenien auf 70 Prozent. Die Qualität der Bildung wurde erheblich beeinträchtigt, was zu einem schlechteren Bildungsniveau in diesem Zeitraum führte.

In der Anfangsphase des Wiederaufbaus wurde den folgenden Bereichen erhöhte Priorität beigemessen: dem physischen Wiederaufbau der Gebäude (insbesondere in den vom Konflikt betroffenen Städten), die Instandsetzung von technischer Ausrüstung und Unterrichtsmaterialien, sowie von Büchereien, zusätzliche finanzielle Unterstützung für den Lehrstab, Bereitstellung von Transportmöglichkeiten zu Schulen in ländlichen Gebieten²⁶³ und soziale Unterstützung für Schüler aus armen Familien. Im Zeitraum von 2004 bis 2008 verbesserte sich die Lage, und neue Wege im Wiederaufbau wurden beschritten. Im folgenden Abschnitt dieses Berichts werden die wichtigsten Änderungen und neuen politischen Prioritäten hinsichtlich der einzelnen Bildungsstufen besprochen: Vorschule, Grund- und Hauptschule, weiterführende Schulen und Wissenschaften.

Die Zahl der Einschreibungen in Vorschuleinrichtungen ist in der Republik Tschetschenien relativ niedrig. 2007 waren 100 Vorschuleinrichtungen in der Republik Tschetschenien registriert, in denen 11.000 Kinder angemeldet waren. Damit betrug die Aufnahmequote im Jahr 2007 7,8 Prozent aller Kinder im Vorschulalter, was die niedrigste Rate in der Russischen Föderation darstellt. Die durchschnittliche Aufnahmequote in der Russischen Föderation betrug 2007 59,2 Prozent und 44,9 Prozent im Südlichen Föderalen Bezirk (SFB). Die Zahl der tschetschenischen Vorschuleinrichtungen und die Zahl der angemeldeten Kinder bleiben weiterhin unter dem Niveau von 1990 (1990 waren 36.000 Kinder in 385 Vorschulen angemeldet).²⁶⁴

258 Soziale Bedingungen und öffentliche Infrastruktur in Russland. 2008 http://www.gks.ru/bgd/regl/B08_44/Main.htm

259 Siehe: <http://minzdravchr.ru/>

260 Bericht zur Situation in Gesundheitssystemen in der Republik Tschetschenien für 2007-2008 Informationszentren. Russland-Statistiken: Sozio-ökonomische Situation in den Landesdistrikten. http://www.gks.ru/bgd/regl/b09_20/Main.htm

261 Daten des Bildungsministeriums der Republik Tschetschenien. <http://www.mon95.ru/>

262 Bericht des Bildungsministeriums der Republik Tschetschenien. <http://mon95.ru>

263 Aktualisierte Informationen unter dem Koordinationsausschuss des Präsidenten zur Projekteinführung der Nationalen Prioritätsprojekte und der Demographischen Richtlinien. Quelle: <http://rost.smpn.ru>

264 Selbst unter der Sowjetära hatte die Republik Tschetschenien (mit Inguschetien und Dagestan) die niedrigste Aufnahmequote des Landes. In 1990 betrug die Aufnahmequote für Kinder in Vorschuleinrichtungen in der Republik Tschetschenien z.B. 22,3 Prozent, im Vergleich zum Durchschnitt in der Russischen Föderation von 66 Prozent (und 53,1% für den SFB).

Die Anzahl der allgemeinen Mittelschulen in der Republik Tschetschenien betrug im Zeitraum zwischen 2003 und 2004 460 Schulen. Im Zeitraum zwischen 2008 und 2009 waren 213.000 Schüler in 443 allgemeinen Schulen und kommunalen Schulen eingeschult. Jährlich erhalten ungefähr 17.000 bis 18.000 Schüler den Abschluss der mittleren Reife (nach 9 abgeschlossenen Schulstufen), während die Oberstufen (nach 11 abgeschlossenen Schulstufen) mit circa 10.000 Schülern pro Jahr einen geringeren Zulauf haben.²⁶⁵ Demnach entspricht die Anzahl der Mittelschulen zwischen 2008 und 2009 in etwa dem Stand vor dem Krieg im Jahr 1990 und die Anzahl der eingeschulten Schüler stieg seit 2003 bis 2004 stetig.

Gleichzeitig bleibt die Anzahl der Schüler, die Abendschulen besuchen, hoch: Von 2007 bis 2008 umfasste die Anzahl dieser Personen 42,9 Prozent (der Durchschnitt in der Russischen Föderation lag bei 13,5% und der Durchschnitt für den SFB betrug 21,1%). Für den Einschulungszeitraum von 2001 bis 2002 war in der Republik Tschetschenien jedoch ein Abwärtstrend erkennbar.

Tabelle 10 zeigt einen Überblick über die Anzahl aller Bildungseinrichtungen in der Republik Tschetschenien bis zu Beginn des Schuljahres 2008/2009.

Tabelle 10: Primär- und Sekundärbildung

Bezirk	Vorschule	Schule	Abendschule	Weitere Bildung	Studieneinrichtungen	Fachschule	Weiterführende Fachschule
Grosny	23	56	4	15	-	10	5
Naursky	11	25	1	4	-	1	-
Shelkovskoy	11	24	1	4	-	-	-
Nadterechniy	7	20	3	8	-	-	-
Groznensky	17	46	1	14	1	1	-
Gudermessky	7	40	1	7	2	1	1
Sunzhensky	5	7	-	6	-	1	1
Achkhoy-Martanovsky	4	27	1	6	1	-	-
Urus-Martanovsky	6	32	1	10	-	-	1
Shalinsky	10	30	3	7	-	-	1
Kurchaloevsky	10	29	1	7	1	-	-
Nozhay-Yurtovsky	6	53	2	6	-	-	-
Vedensky	1	36	1	5	-	-	-
Shatoysky	1	15	1	2	-	-	-
Itum-Kalimsky	1	9	-	1	-	-	-
Sharoysky	-	4	1	1	-	-	-
Gesamt	113	443	22	103	5	14	9

Das Grundsystem der weiterführenden Berufsausbildung in der Republik Tschetschenien wurde Ende der 1980er Jahre als eines der besten im Nordkaukasus angesehen. Vor der Auflösung der UdSSR verfügte Tschetschenien über ein umfangreiches System von Grundlagen- und weiterführenden Bildungseinrichtungen mit einer großen Auswahl an Programmen für die Berufsausbildung. Mehr als 30 Grundlagen- und weiterführende Berufseinrichtungen waren speziellen industriellen Werken oder Fabriken zugeteilt und bildeten Fachkräfte für spezifische Industriebereiche aus. Ein weiteres markantes Merkmal des Berufsbildungssystems in Tschetschenien war die örtliche Verteilung: Ein Netzwerk von Technischen Schulen und Fachschulen deckte die Mehrheit der ländlichen Bezirke in der Region ab. Nach 1991 brach diese Struktur der Berufsausbildung zusammen.

Im Studienjahr 2008/2009 boten 15 Einrichtungen für Berufsausbildung und sieben Institutionen Programme für die berufliche Fortbildung an. Bis zum Studienjahr 2008/2009 hatte die Anzahl der die Grundausbildungsstätten mit 26 Einrichtungen Vorkriegsniveau erreicht, während die weiterführenden Ausbildungseinrichtungen das Niveau der 1990er Jahre noch nicht wieder erreicht hatten (9 von 12 weiterführende Berufsausbildungseinrichtungen waren wieder aufgebaut worden).

Während weiterführende Fachschulen und Technische Schulen unter der tschetschenischen Jugend sehr beliebt sind, wie sie hohen Anmeldequoten und die geringen Ausstiegsraten belegen, bleibt die Zahl der Anstellungen von Absolventen der einführenden und weiterführenden Berufseinrichtungen extrem niedrig. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der Absolventen, die eine ihrer Berufsausbildung entsprechende Anstellung erhielten, 27 Prozent in der Gruppe der Absolventen einer Grundlagenberufsausbildung (1.664 Personen im Jahr 2008) und 21 Prozent (oder 662 Personen) aus der Kategorie der weiterführenden Berufsausbildung. Zu den Hauptgründen gehören das niedrige Niveau des industriellen Wiederaufbaus in der Republik Tschetschenien und Diskrepanzen zwischen den Anforderungen des Marktes und den Qualifikationen der Absolventen.

Vergleichende Analysen weiterer Indikatoren unter den Bezirken der Republik Tschetscheniens liefern Informationen zur Ausbildungsqualität, den Faktoren, welche die Ausbildungsqualität beeinflussen, und Informationen zu vorhandenen regionalen Abweichungen in der Ausbildungsqualität (Indikatoren sind z.B. die Qualifikation von Lehrkräften, die Länge der Lehrererfahrung, die Anzahl der erfolgreichen Kandidaten im Wettbewerb von Studenten-/Absolventen, die Durchschnittsergebnisse der

²⁶⁵ Für detaillierte Zahlen zur Eintragung und Graduierung siehe unter http://www.gks.ru/bgd/free/B09_29/Main.htm.

Abschlussprüfungen, die Bereitstellung von Schulungsunterlagen und technischen Ausrüstungen, die Bereitstellung von Transportmitteln zu Schulen in ländlichen Regionen). Innerhalb der gesamten Republik Tschetschenien gibt es regionale Unterschiede bezüglich der Bereitstellung von Lehrmaterialien und technischen Materialien, was sich wiederum auf die Ausbildungsqualität niederschlägt. Bergige, ländliche Regionen in der Republik Tschetschenien haben oftmals schlechter ausgestattete Schulen und Fachschulen und weniger hochqualifizierte Lehrer mit umfangreicher Lehrerfahrung. Dementsprechend zeigen Schüler dieser Schulen geringere Leistungsniveaus und schließen mit schlechteren Noten ab als ihre Kollegen in der Hauptstadt und den nördlichen Gegenden der Republik Tschetschenien.²⁶⁶

Das System für höhere Ausbildung in der Republik Tschetschenien besteht aus drei staatlichen Universitäten: Die Chechen State University, das Groznensky State Oil Institute und das Chechen State Pedagogical Institute. Die Geschichte des Groznensky State Oil Institute verdeutlicht die Lage der höheren Ausbildung in der Republik Tschetschenien. Obgleich die Zahl der staatlichen Einrichtungen für höhere Bildung unverändert geblieben ist, ist die Anzahl der Studenten, die in Graduiertenprogramme immatrikuliert waren, während der letzten acht Jahre gestiegen (von 18.600 Studenten im Jahr 2000/2001 auf 31.800 Studenten im Jahr 2008/2009). Auch die Zahl der Abschlüsse hat sich seit 2003 verdoppelt. 2000 sank die Anzahl der Absolventen auf 300 Studenten; im Jahr 2003 hingegen betrug sie 2.600 Studenten und im Jahr 2007 stieg sie auf 4.400 Studenten. Für das Studienjahr 2008/2009 betrug die Anzahl der in Programme der höheren Bildungseinrichtungen eingeschriebenen Studenten 250 Studenten pro 10.000 Einwohner.

Neben dem Wiederaufbau der wichtigsten Einrichtungen für höhere Bildung der Republik Tschetschenien wurden in der Region neue Formen der höheren Bildung eingeführt. Dazu gehören Fernbildung, Programme für höhere Bildung durch nicht-tschetschenische Institutionen und islamische Bildungseinrichtungen.

Einige Trends in der Bildungsentwicklung können hervorgehoben werden:

- Insgesamt sind die Bildungssysteme in der Republik Tschetschenien durch niedrige Einschulungszahlen in Vorschuleinrichtungen gekennzeichnet; es wurde begonnen, das System der Grundlagen- und weiterführenden Berufsausbildungseinrichtungen (insbesondere für Fachberufe) wieder aufzubauen, ein System für höhere Bildung (einschließlich neuer Ausbildungsformen) wurde weiterentwickelt, und Zentren für Wissenschaft und Forschung wurden vor Kurzem wieder eingerichtet.
- Während die Schwerpunkte des Wiederaufbaus der Ausbildungssysteme in ersten Jahren des 21. Jahrhunderts auf der physischen Wiederherstellung der Einrichtungen und ihrer Materialien lagen, haben sich die Prioritäten in jüngster Zeit verschoben;
- Derzeit betreffen die wichtigsten Herausforderungen der tschetschenischen Ausbildungssysteme die folgenden Bereiche: der Mangel an qualifizierten Lehrern (insbesondere in höheren Bildungsstätten); die geringen Stellenvermittlungszahlen für Absolventen; der hohe Bedarf an technischer Grundausstattung für moderne Ausbildungstechnologien, und die Einführung moderner Ausbildungstechnologien;
- Weiterhin herrscht Bedarf an der Ausweitung der Ausbildungseinrichtungen in ländlichen Bezirken, insbesondere im Hinblick auf die Einschulung von Kindern sozial benachteiligter Gruppen.

4.2.7. Analyse der menschlichen Entwicklung in der Republik Tschetschenien

Zwei wichtige Beobachtungen können zur Gesamtbewertung des Entwicklungsniveaus der Bevölkerung in der Republik Tschetschenien gemacht werden. Zunächst wurden in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte im Wiederaufbau von Unterkünften und kommunalen Diensten, sowie in der Wiederherstellung von Ausbildungs- und Gesundheitssystemen in der Region gemacht. Tabelle 11 zeigt eine positive Veränderung der Hauptfaktoren sozialer Entwicklung, was als Indikator für eine qualitative Entwicklung der Republik Tschetscheniens (RT) von der „Übergangsphase“ zu einer „Entwicklungsphase“ zwischen 2004 und 2007 betrachtet werden kann.

²⁶⁶ Quelle: Tschetschenisches Ministerium für Bildung und Wissenschaft. <http://www.mon95.ru>

Tabelle 11: Hauptindikatoren sozialer menschlicher Entwicklung

Indikator	RF 2004	RF 2006	RF 2007	SFB 2004	SFB 2006	SFB 2007	RT 2004	RT 2006	RT 2007
% Anteil der regionalen Arbeitslosen	2,6	2,3	2,1	5,9	5,6	5,3	79,7	70	66
Lebensraum pro Person (qm)	19,2	21,3	21,5	18,4	18,7	19	3,6	4,1	4,9
% Abendschüler	19,8	14	13,5	25,2	21,5	21,1	40,5	46,6	43,9
Krankenhausbetten pro 10.000 Menschen	116	109,2	107,2	105,2	95,5	94,4	65,7	72,2	73,2
Kapazitäten der Polikliniken	251,3	256,4	258,7	198,5	206,7	210,3	...	215,1	228,9
Investition in Grundkapital	19.921	33.196	46.630	11.576	19.904	28.945	6.056	19.276	26.447
Ø nominal aufgelaufene Löhne	6.739	10.633	13.593	4.648	7.221	9.219	4.002	8.078	9.916
Ø monatliche Renten	2.026	2.841	3.682	1.848	2.585	3.657	1.526	2.210	2.984

Auf Bundesebene und auf Ebene des Südlichen Föderalen Bezirks bleibt die Republik Tschetschenien jedoch die Region mit dem niedrigsten Niveau des menschlichen Entwicklungsstandes. In der UNDP-Bewertung des menschlichen Entwicklungsstands der 80 Territorien der Russischen Föderation, die in 2008 durchgeführt wurde, ist die Republik Tschetschenien an 77. Stelle gereiht und hat damit einen der niedrigsten Durchschnittswerte des menschlichen Entwicklungsstands in der Russischen Föderation.

Zu alledem müssen die Armutsstrukturen und die regionale Streuung von Armut innerhalb der Russischen Föderation berücksichtigt werden. Allgemeine Analysen der Armutsrate in der Russischen Föderation²⁶⁷ zeigen auf, dass die Republik Tschetschenien eine Region ist, in der Armut weit verbreitet ist, und in der die Mehrheit der Bevölkerung zu den Gruppen mit höherem Armutsrisiko gezählt wird. Zu den spezifischen Gruppen mit erhöhtem Armutsrisiko gehören Landarbeiter und Dienstleister (Bau und Haushaltshilfen), Personen mit niedrigem Ausbildungsstand, Menschen, die in ländlichen Gebieten leben und große Familien, sowie Familien mit nur einem Elternteil. Grundsätzliche sozialpolitische Empfehlungen stellen die am meisten gefährdeten Haushalte und soziale Gruppen in den Vordergrund, und zielen darauf ab, finanzielle Unterstützungsleistungen direkt an diese am stärksten gefährdeten Haushalte zu leiten.

4.2.8. Kleine und private Unternehmen in der Republik Tschetschenien

Um vollständige Informationen zu Anzahl, Struktur und Hauptindikatoren bzgl. der Aktivitäten kleiner Unternehmen in der Republik Tschetschenien zu erhalten, hat der „Tschetschenische Regierungsausschuss Für Kleine Geschäfte und Unternehmen“ eine Profilstudie zu kleinen Unternehmen und Einzelunternehmern in der Region durchgeführt. Den Ergebnissen zufolge weist die Republik Tschetschenien im Vergleich zu den vergangenen zwei Jahren einen deutlichen Wachstumstrend in der Anzahl der kleinen Geschäfte auf. Die Studienergebnisse zeigen, dass zu Beginn des Jahres 2009 5.721 Kleinunternehmen in der Republik Tschetschenien gemeldet waren, was im Vergleich zu 2008 einen Zuwachs von 12 Prozent bedeutet. Die Anzahl der Privatunternehmer in der Republik Tschetschenien betrug 26.058 (18% mehr als im vergangenen Jahr). Das Gesamtvolumen der Produkte kleiner Unternehmen (ausgenommen Landwirtschaft) betrug im Jahr 2008 RUB 2,4 Milliarden, wobei der größte Anteil der Produkte von der Baubranche mit RUB 1,6 Milliarden (70% des Gesamtanteils) erwirtschaftet wurde. Zwei weitere große Produktionsbereiche waren der Großhandel, Dienstleistungen und Reparaturen (Gesamtvolumen RUB 500 Mio. bzw. 20%) sowie die verarbeitende Industrie (RUB 300 Mio. bzw. 12%). Die Investitionen in Anlagevermögen für kleine Unternehmen betrugen RUB 15.100.000. Aus den Einkommensquellen für das Budget der Republik Tschetschenien kann geschlossen werden, dass ab 2006 der Ertragssektor des tschetschenischen Budgets Einkommen aus kleinen und mittleren Unternehmen, hauptsächlich im Einzelhandel und im Dienstleistungssektor, umfasste.

Die Republik Tschetschenien hat ein Programm zur Unterstützung kleiner Unternehmen eingeführt: Das Programm „Vom Überleben zum Wohlstand“ wird von 2006 bis 2011 implementiert. Die Unterstützung für die Gründung kleiner Unternehmen konzentriert sich auf folgende Prioritäten: Unterstützung für aktive Gründungszentren (in Grosny und Shali), weiterführender Ausbau von Gründungszentren in Urus-Martan, Mikrokredite (Programme zur Bereitstellung von Mikrokredite für Kleinunternehmen von RUB 300.000 bis RUB 500.000); Zuschüsse für Neugründungen (bis zu RUB 300.000) und Unternehmerschulungen. 2008 betrug das Gesamtvolumen dieses Programmes RUB 391 Mio. (davon wurden RUB 282 Mio aus dem Budget der Republik beigesteuert).²⁶⁸ Im Jahr 2009 sollte das Programm zunächst RUB 70.000.000 an Unterstützung ausschütten. Zu Beginn des Jahres 2009 wurde jedoch beschlossen, diese Summe zu verdoppeln. Bisher wurden RUB 140.000.000 aus dem tschetschenischen Budget in die Entwicklung von Klein- und Mittelbetrieben (KMU) investiert. Im Jahr 2009 gehören zu den Hauptaktivitäten: Unterstützung für Neugründungen, Mikrofinanzierung, Studienprogramme und Praktika. Das Hauptkriterium für die Wahl der Begünstigten wird die Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze sein, sowie die Produktion von Gütern, die importierte Produkte ersetzen können.

²⁶⁷ Insgesamt ging zwischen 2002 und 2006 die Zahl der Armen in der Russischen Föderation um geschätzte 12,5 Millionen Menschen zurück. In ländlichen Gegenden ging die Armut um 15,9 Prozent in 2002 auf 7,4 Prozent in 2006 zurück und die Zahl in Städten reichte von 30 Prozent bis 21,2 Prozent. Zwischen 2002 und 2006 erhöhte sich der reale durchschnittliche Haushaltskonsum um 33 Prozent in ländlichen Gebieten und nur um 19 Prozent in den Städten. Demnach sind die Armutsquoten in Städten mehr als dreimal stärker als in ländlichen Gebieten gestiegen. *Weltbank, World Bank Report. Russische Föderation: Bewältigung der Herausforderung der chronischen Armut und Schutzwürdigkeit, Analyse der Armutsfälle während 2002-2006. 2009.*

²⁶⁸ Umsetzung des Programms „Vom Überleben zum Wohlstand“, <http://www.grosny-inform.ru/main.mhtml?Part=9&PubID=9649>

Zusätzlich zu der direkten finanziellen Beihilfe unterstützt die lokale Regierung Klein- und Mittelbetriebe (KMU), indem sie jenen Unternehmen, die am Wiederaufbau beteiligt sind, exklusive Preise für den Gütertransport auf Schienen ermöglicht. Insgesamt betrug das Volumen der transportierten Güter der KMU im Jahr 2007 mehr als 2.700.000 Tonnen. Eine weitere Maßnahme der lokalen Regierung zur Unterstützung von KMU besteht darin, bei der Umsetzung von staatlichen Wiederaufbauprojekten 60 lokale KMU zu beschäftigen. Von 2006 bis 2007 wurde ein Gesamtvolumen von RUB 39.000.000 durch auf diese Weise beschäftigte KMU umgesetzt. Der wichtigste Sektor, in dem KMU beschäftigt wurden, war in der Produktion von Baumaterial (Plastikfenster, Ziegel, U-Bahn-Blöcke, etc.).

Insgesamt hat sich die tschetschenische Regierung stark für die Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen eingesetzt. Die Regierung erkennt an, dass die Kleinunternehmen über ein starkes Potential verfügen, Spannungen auf dem Arbeitsmarkt zu mindern, Arbeitsplätze zu schaffen und die Bereiche Dienstleistung, Bau, Handel und Landwirtschaft in der Wirtschaft zu fördern. Aktuellen Schätzungen zufolge fallen 99 Prozent der Unternehmen in der Republik Tschetschenien unter die Kategorie der Kleinst-, Klein- und mittelständischen Unternehmen.²⁶⁹

4.2.9. Aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen

Im Jahr 2008 hatte die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise erheblichen Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung in der Russischen Föderation, was sich auch auf die Republik Tschetschenien auswirken wird. Zunächst wird der Druck der Finanzkrise auf die russische Wirtschaft zu einem Rückgang der regionalen Budgets führen. Dies wird sich voraussichtlich auf die untergeordneten Regionen der Russischen Föderation (in diesem Fall die Republik Tschetschenien und andere Republiken im Nordkaukasus) niederschlagen. Aus diesem Grund hat die tschetschenische Regierung einen pro-aktiven Ansatz zur Anwerbung von Investitionsflüssen aus anderen Teilen der Russischen Föderation, den Neuen Unabhängigen Staaten und anderen Ländern in die Region unternommen. Die für die weitere Entwicklung wichtigsten Wirtschaftsfelder sind die Landwirtschaft, die Lebensmittelverarbeitung und die Nahrungsmittelindustrie, sowie die Automobilbranche, der Energiesektor und die Dienstleistungsindustrie. Die tschetschenische Regierung unterstützt außerdem die Entwicklung von Klein- und Kleinstunternehmen und zielt darauf ab, privates Unternehmertum zu fördern, was wiederum die Wirtschaftsentwicklung der Region unterstützen, Arbeitsplätze schaffen und die Spannungen auf dem tschetschenischen Arbeitsmarkt mindern würde.

Zudem müssen Richtlinien für den sozialen Schutz sowie pro-aktive Arbeitsmarktmaßnahmen eingeführt werden, um die negativen Folgen des wirtschaftlichen Rückgangs zu mindern. Soziale Gruppen wurden entsprechend ihrer Schutzbedürftigkeit in der Krise identifiziert, inklusive jener Gruppen, die einem erhöhten Risiko der Einkommensunsicherheit ausgesetzt sind (entsprechen jenen Gruppen die besonders armutsgefährdet sind), wie z.B. Hilfsarbeiter, Haushalte mit nur einem Verdienner, alleinstehende ältere Menschen, die ländliche Bevölkerung in den Bergregionen, sowie körperlich eingeschränkte Personen und solche, die spezielle medizinische Behandlungen und/oder Unterstützung benötigen.

4.2.10. Fazit

Aus der Analyse der derzeitigen sozio-ökonomischen Situation in der Republik Tschetschenien können drei wichtige Schlussfolgerungen für die Entwicklung eines umfassenden regionalen Programms zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration gezogen werden:

- Spezielle Reintegrationsmaßnahmen zur Unterstützung der Erwerbsarbeit und einkommensgenerierender Aktivitäten müssen in ein regionales Programm zur Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration aufgenommen werden. In Hinblick auf die Tatsache, dass der Arbeitsmarkt der Republik Tschetschenien von einem hohen Grad an informeller wirtschaftlicher Aktivität, hohen offiziellen Arbeitslosenraten sowie anderen Spannungen geprägt ist, sollten Reintegrationsmaßnahmen auf die Gewährleistung langfristig einkommensgenerierender Aktivitäten ausgerichtet sein, die zum Selbsterhalt beitragen.
- Ein wichtiger Sektor, in dem Reintegrationsmaßnahmen bereit gestellt werden müssen, betrifft den Wohnbau. Obwohl in den vergangenen Jahren beträchtliche Bauaktivitäten begonnen wurden, nimmt die Republik Tschetschenien hinsichtlich quantitativer und qualitativer Indikatoren den letzten Platz in der Russischen Föderation ein. Aus diesem Grund sollten Unterstützungsleistungen zur Gewährleistung von Unterkünften und/oder Wohnbausanierung auf jeden Fall in ein regionales AVRR Programm aufgenommen werden.
- Da das öffentliche Gesundheits- und Bildungswesen der Republik Tschetschenien noch nicht zur Gänze wiederaufgebaut worden ist, sollten zusätzliche Reintegrationsmaßnahmen die sozialen, gesundheitlichen und die Bildung betreffenden Bedürfnisse jener Rückkehrenden, die im Hinblick auf Gesundheit oder Ausbildung als besonders bedürftig gelten (wie Kinder, Personen mit besonderen medizinischen Bedürfnissen, alleinstehende ältere Personen, etc.) vorgesehen werden.

²⁶⁹ Derzeit besteht ein Kleinstunternehmen aus 15 oder weniger Arbeitern und einem Gesamtvolumen verkaufter Güter im Wert von RUB 60.000.000. Die zweite Kategorie der Unternehmen umfasst Kleinunternehmen mit einer Arbeiterzahl zwischen 15 und 100 und einem Gesamtvolumen verkaufter Güter von bis zu RUB 400.000.000. Die dritte Kategorie sind mittelgroße Unternehmen mit einer Arbeiterzahl von 100 bis 250 und einem Gesamtvolumen verkaufter Güter von bis zu RUB 1 Milliarde.



5. Erfahrungen mit Programmen zur Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration in der Russischen Föderation

In diesem Kapitel werden die Erfahrungen mit bestehenden Programmen zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration (Assisted Voluntary Return and Reintegration, AVRR), die in der Russischen Föderation implementiert werden, beschrieben. Basierend auf diesen Erfahrungen soll ein umfassendes AVRR-Programm für Migranten, die in die Region des Nordkaukasus (namentlich die Republik Tschetschenien) zurückkehren, skizziert werden. Es basiert auf drei Säulen:

1. Internationale Menschenrechtsnormen und allgemeine IOM Ansätze für Migration, Migranten und insbesondere für unterstützte freiwilligen Rückkehrer.
2. Analyse der spezifischen sozio-ökonomischen Rahmendbedingungen der Region sowie der aktuellen politischen Lage in der Republik Tschetschenien, um die bevorzugten Strategien für die AVRR-Programme, die für die Republik Tschetschenien entwickelt werden können, sowie eine vorläufige Liste potentieller Partner in der Region zu identifizieren;
3. Derzeitige Praktiken von IOM Moskau zur unterstützten freiwilligen Rückkehr und Reintegration in der Nordkaukasus-Region; gemeinsam entwickelte und vereinbarte Richtlinien für ein umfassendes AVRR-Programm für Personen, die aus den Regionen des Ostkaukasus in die Nordkaukasus-Region zurückkehren;

Die folgenden Abschnitte beschreiben den Inhalt jeder der drei Säulen im Detail. Anhand dessen wird ein Entwurf eines umfassenden AVRR-Programms für die Republik Tschetschenien vorgeschlagen.

5.1. Allgemeine Mechanismen der unterstützten freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Europa in die Russische Föderation: Erfahrungen von IOM Moskau, wichtige Trends und Analyse der Nachhaltigkeit

Seit mehr als einem Jahrzehnt bietet IOM Moskau Unterstützung bei der freiwilligen Rückkehr und Reintegration von den Flüchtlingen, die die Russische Föderation während der Jahre politischer und wirtschaftlichen Instabilität verlassen hatten, um nach Europa zu gehen, und die wieder in ihre Herkunftsregion zurückkehren. Den von IOM Moskau erfassten statistischen Daten zufolge kehrt die Mehrzahl der Heimkehrer in die Nordkaukasus-Region zurück. Die nachfolgende Tabelle fasst die aktuellen Zahlen für die unterstützen freiwilligen Rückkehrer zwischen 2007 und 2009 nach Zielorten zusammen (Hauptdatenquelle IOM Moskau, Input von IOM Missionen in Europa). Wie die Tabelle zeigt, wurden 3.497 Personen während dieses Zeitraums bei der freiwilligen Rückkehr unterstützt. Davon gingen 2.794 (bzw. 80%) der Rückkehrer in die Region des Nordkaukasus als endgültigem Zielort zurück. Demnach ging die Mehrzahl der Rückkehrer in den Nordkaukasus (2.585 Personen bzw. 74%) in die Republik Tschetschenien oder nach Dagestan. Die Verteilung der Rückkehrer nach Abreiseland zeigt, dass die höchste Zahl der Rückkehrer aus Österreich (508 Personen) und Polen (1.205 Personen) zurückkehrt. Auffällig ist auch, dass Österreich und Polen die höchste Zahl der Rückkehrer hat, die in die Republik Tschetschenien zurückkehren. Während mehrere Länder (wie Deutschland, die Niederlande, Großbritannien und Portugal) einen Rückkehrstrom in andere Regionen als den Nordkaukasus nennen und andere Länder ungefähr die gleichen Zahlen an Rückkehrern zum und vom Nordkaukasus haben, weisen Österreich, Polen, Belgien, die Schweiz und Norwegen die höchsten Zahlen an Rückkehrern in die Region des Nordkaukasus auf (insbesondere in die Republiken Tschetschenien und Dagestan).

Tabelle 12: Verteilung nach Zielort der Rückkehrer, die durch IOM-Missionen zwischen 2007 und 2009 bei ihrer freiwilligen Rückkehr unterstützt wurden

Abreise von	Republik Tschetschenien	Dagestan	Inguschetien	N. Ossetien	Kabardino-Balkaria	Andere als Nordkaukasus	Gesamt
Österreich	508	25	9		2	2	546
Belgien	72	69	22	7	19	28	217
Tschechien	4		3			1	8
Finnland	3		1		1	3	8
Deutschland	75	136			45	436	692
Irland					1	5	6
Norwegen	66	7	6		5	7	91
Polen	1205	375	65	8		18	1671
Portugal						65	65
Spanien	3			3		5	11
Schweiz	12	19	6	1	1	5	44
Niederlande	4	1			2	63	70
Großbritannien	1		1	1		65	68
Gesamt	1953	632	113	20	76	703	3497

Die Daten zeigen deutlich, dass die Mehrheit (80%) der Rückkehrer die Region Nordkaukasus als Endziel wählen. Derzeit sind keine geschlossenen oder regionen-spezifische, flächendeckenden Programme zur unterstützten freiwilligen Rückkehr in die Russische Föderation vorhanden. Laufende AVRR-Programme (wie durch IOM Moskau implementiert) sind länderspezifisch und beziehen sich nicht auf die Region, in die eine Person zurückkehren möchte (unterschiedliche entsendende Länder haben unterschiedliche Programme und Unterstützungsarten für Rückkehrer, abhängig von den laufenden Programmen des jeweiligen Landes, das die entsprechenden Projekte finanziert). In der Praxis unterscheidet sich die Nordkaukasus-Region allerdings in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht deutlich von anderen Regionen der Russischen Föderation. Aus diesem Grund brauchen Rückkehrer möglicherweise besondere Reintegrationsmaßnahmen, die Personen, die in andere Teile der Russischen Föderation zurückkehren, nicht benötigen. Solche Situationen führen zu verschiedenen Arten und Umfängen der Reintegrationsunterstützung, die den Rückkehrern angeboten wird, abhängig von der Zielregion (nämlich der Region im Nordkaukasus) und dem AVRR-Programm, das von dem Land, aus dem die Rückkehrer abreisen, angeboten wird. Allgemein gleichen sich die AVRR-Programme in den ersten zwei Stufen (vor der Abreise und während des Transits), sie unterscheiden sich jedoch erheblich in der Reintegrationsunterstützung für die Rückkehrer nach deren Abreise.

AVRR-Programme, die die Russische Föderation betreffen, involvieren allgemein zunächst die entsprechenden IOM Missionen in Europa (von der Entsendeseite) und die IOM Mission in Moskau (auf der Empfängerseite). Die wichtigsten organisatorischen Abläufe, die Vorbereitung und Umsetzung der AVRR-Programme werden zwischen den sendenden und empfangenden Missionen wie folgt aufgeteilt:

Unterstützung seitens der IOM Missionen auf der Sendeseite:

Phase	Arten der Unterstützung
Phase vor Abreise	<ul style="list-style-type: none"> » Einzel- und Gruppenberatung für Rückkehrer » Orientierung vor Abreise zu Reintegrationsoptionen und Bewertung der Durchführbarkeit einzelner Reintegrationspläne » Buchung und Ticketbeschaffung für internationale Flugreise nach Moskau » Transithilfe in Europa (wenn keine Direktflüge verfügbar sind) » Hilfe bei Einchecken u.ä. am Abflughafen (im Land des derzeitigen Aufenthalts) » Abreisebestätigung an Transit- und empfangende IOM Missionen und Staat, der für die Finanzierung verantwortlich ist

Unterstützungsoptionen durch IOM Moskau:

Stufe	Arten der Unterstützung
Phase vor Abreise	<ul style="list-style-type: none"> » Bereitstellung aktueller „Informationsblätter zum Herkunftsland“ » Informationen vor der Abreise und Beratung zu Reintegrationsoptionen, Beurteilung der Durchführbarkeit von Reintegrationsplänen der Rückkehrer (durch persönliche Befragung)
Abreise	<ul style="list-style-type: none"> » Buchung und Beschaffung von Fahrscheinen im Inland » Buchung von Hotelübernachtungen bei mehrtätiger Weiterreise » Ankunft-, Transit- und Transferhilfe an internationalen Flughäfen in Moskau und den Bahnstationen » Transport vom Ankunftsflughafen zum Hotel zwecks Übernachtung » Transport am nächsten Tag von der Unterkunft zum Abflug-Flughafen für Inlandsflüge » Hilfe am inländischen Flughafen » Abreisebestätigung der Rückkehrer von Moskau an die sendende IOM Mission
Nach der Rückkehr	<ul style="list-style-type: none"> » Einzelberatung zu Reintegrationsoptionen und Beurteilung der Reintegrationspläne der Rückkehrer » Organisation und Umsetzung der Reintegrationsunterstützung, wie in den AVRR-Programmen der teilnehmenden Länder vorgesehen » Bewertung der Geschäftspläne, ggf. in Verbindung mit finanzieller Unterstützung zu Geschäftsgründung » Monitoring des Reintegrationsplans und Berichte an die Stellen, die für die des jeweiligen Programms Finanzierung zuständig sind

Wie zuvor erwähnt, unterscheiden sich die derzeit umgesetzten AVRR-Programme hinsichtlich der für die Rückkehrer bereitgestellten Reintegrationsunterstützung erheblich. In der nachfolgenden Tabelle sind wichtige AVRR-Programme mit einer Kurzbeschreibung der Arten und des Umfangs der Reintegrationsunterstützung, die für Rückkehrer in die Republik Tschetschenien verfügbar sind, aufgeführt.

Land	Beginn	Art der durch IOM bereitgestellten Unterstützung
Belgien	1994	<ul style="list-style-type: none"> » Rückflugticket, Gepäckbewilligung » Empfang/Transithilfe » Weiterführende Reisearrangements » Reintegrationsunterstützung (EUR 700,- pro Person, EUR 1400,- pro Familie/Fall)
Deutschland	2002	<ul style="list-style-type: none"> » Informationen vor der Abreise zu den individuellen Reintegrationsplänen
Irland	2001	<ul style="list-style-type: none"> » Rückflugticket » Empfang/Transithilfe » Weiterführende Reisearrangements » Reintegrationsunterstützung (EUR 600,-)
Polen	2005	<ul style="list-style-type: none"> » Rückflugticket » Einrichtungsbeihilfe (200 Euro pro Person) » Empfang/Transithilfe » Weiterführende Reisearrangements

Schweiz	2002	<ul style="list-style-type: none"> » Informationen vor der Abreise zu den individuellen Reintegrationsplänen » Rückflugticket » Empfang/Transithilfe » Weiterführende Reisearrangements » Reintegrationsunterstützung (bis zu US\$ 3000 abhängig von Geschäftsplan)
Österreich	2007	<ul style="list-style-type: none"> » Rückflugticket » Empfang/Transithilfe » Weiterführende Reisearrangements
Großbritannien	2004	<ul style="list-style-type: none"> » Rückflugticket, Gepäckbewilligung » Empfang/Transitunterstützung/Barzuschuss für Umzug » Weiterführende Reisearrangements » Vier Optionen der Reintegrationsunterstützung (Geschäftsgründung, Ausbildung, Stellenvermittlung, Berufsausbildung) und Beihilfe (bis zu GBP 2.000,- pro Familienmitglied, abhängig von Geschäftsplan)

Im Rahmen des deutschen ZIRF-Programms und des Schweizer RIF-Programms haben Rückkehrer in die Russische Föderation Anspruch auf eine Beratung vor dem Abflug. Während dieser Beratungen wird ein spezielle Fragebogen ausgefüllt, mit dem allgemeine Hintergrundinformationen zum Rückkehrer (Alter, Geschlecht, Familienstand, ethnische Herkunft, Herkunftsland, Zielland, Beschäftigung und berufliche Qualifikationen) sowie die Hauptinteressen des Rückkehrers erfasst werden. Derzeit zeigen die Erfahrungen von IOM Moskau, dass sich die Mehrzahl der Rückkehrer in die Region des Nordkaukasus nach Mietkosten, der Lage auf dem Arbeitsmarkt (Arbeitsmöglichkeiten), Unterkünften, Preisen für Lebensmittel, Güter und Baumaterialien, Arzneimittel und nach Möglichkeiten zum Erhalt spezieller Behandlungen erkundigen. Solche Fragebögen werden üblicherweise per Fax oder E-Mail an IOM Moskau gesendet, wo sie bearbeitet und dann an die sendenden IOM Missionen (oder die NGOs, die die Beratung für die potentiellen Rückkehrer in jenem Land, durchführen) zurückgesendet werden.

Bisher haben vier Länder eine Reintegrationkomponente in ihre derzeitigen AVRR-Programme aufgenommen: Belgien, Irland, die Schweiz und Großbritannien. In vergangenen Jahren integrierten auch Tschechien und Polen eine Reintegrationskomponente in ihre AVR-Programme. Unter dem tschechischen Programm zur freiwilligen Rückkehr und Reintegration aus europäischen Ländern (2007) wurde eine Reintegrationsunterstützung in der Höhe von USD 400 pro Person eingeführt. Das polnische Programm zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration erfolgloser Asylwerber (2005) führte ebenfalls eine Reintegrationsunterstützung ein (200 Euro an Barmitteln oder 1.500 Euro pro Familie/Fall bei einem ausgewählten Geschäftsplan). Das polnische Reintegrationspaket umfasste einen Unternehmensgründungszuschuss, der im Rahmen eines Wettbewerbs unter jenen Geschäftsplänen gewährt wurde, die von den Rückkehrern innerhalb einer sechsmonatigen Frist nach der Rückkehr bei IOM Moskau eingereicht wurden. Die Durchführbarkeit der Geschäftspläne wurde von IOM Moskau abgeschätzt und abschließend durch das Geberland genehmigt. Demnach erhielten Einzelpersonen, die Interesse an einer Gründung ihres eigenen Geschäfts gezeigt und einen praktikablen Geschäftsplan vorgelegt hatten, die Möglichkeit, ein Kleinstunternehmen zu gründen.

Die momentan implementierten Reintegrationskonzepte stellen Rückkehrern fünf verschiedene Arten der Reintegrationsunterstützung zur Verfügung (beachtenswert ist, dass keine der derzeitigen Unterstützungsformen in Barauszahlungen erfolgt).

Arten der Reintegrationsunterstützung	Liste der Dokumente, die für den Erhalt der Reintegrationsunterstützung vorgelegt werden können
Wohnbedürfnisse: Wohnungsmiete oder Materialien/ Geräte für Wiederaufbau/Reparatur von Häusern	Kopien von Identitätsnachweis von Klient und Mieter, Kopien von Besitzurkunden, Mietverträgen, Rechnungen
Medizinische Hilfe: Kauf von Arzneimitteln und nötige medizinische Behandlung	Zustimmung der Krankenkasse, Brief vom Arzt, Rezept und Diagnose, Rechnungen
Unmittelbarer Lebens- und Haushaltsbedarf	Rechnungen, Zahlungsbelege
Ausbildungsunterstützung: Gebühren und entsprechende Materialien für Universität/Fachschule/Schule für bis zu ein Jahr	Kopie der Anmeldebescheinigung Universität/Schule/Kindergarten, Rechnungen, Kopie der Geburtsurkunde, Rechnungen

Stellenvermittlung/Berufsausbildung: 3 Monatsgehälter an Arbeitgeber, bis zu 2 Monate Berufsbildungskurse (inkl. Stipendium)	Kopie des Arbeitsvertrags, Kopie des Vertrags mit Kursanbieter, Rechnungen
Zuschuss zur Geschäftsgründung (Geschäftsgründung, Kauf von Ausrüstung, Miete von Räumlichkeiten)	Kopie der Unternehmerlizenz, Rechnungen, Kopie des Kauf-/Partnervertrags

Aus der Implementierung von AVRR-Programmen, die eine Reintegrationskomponente für Rückkehrer in die Region Nordkaukasus beinhalten, gehen mehrere wichtige Trends hinsichtlich der Nachhaltigkeit hervor:

- Die Mehrheit der Rückkehrer kontaktiert IOM Moskau innerhalb des ersten Monats der Rückkehr. IOM Moskau bietet Beratung zu Reintegrationsabläufen und den für die Rückkehrer verfügbaren Geldmitteln, erarbeitet zusammen mit den Projektbegünstigten deren dringendste Bedürfnisse und Zukunftspläne, und wählt die am besten geeigneten Unterstützungsformen aus. In der Regel legen die Rückkehrer ihre Reintegrationspläne innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten vor und setzen diesen im gleichen Zeitraum um. Davon ausgehend würde der empfohlene Zeitrahmen für die Umsetzung der Reintegrationsunterstützung drei bis sechs Monate betragen.
- In einigen Fällen verfügten die Rückkehrer nicht über vollständige oder korrekte Informationen zu den tatsächlichen Lebensbedingungen in der Region oder den Rückkehrbedingungen, was zu Enttäuschung und Verwirrung führte. Empfohlener Ansatz: Das Orientierungsgespräch vor der Abreise sollte akkurate und objektive Informationen zur Lage in der Region umfassen, in welche die Rückkehrer zurückzukehren beabsichtigen. Zudem sollten bei der Rückkehr Reintegrationsoptionen verfügbar sein, um eine Enttäuschung aufgrund falscher Erwartungshaltungen zu verhindern.
- Die beliebteste Form der angefragten Unterstützung ist ein Gründungszuschuss für ein kleines Geschäft. Die gängigsten Geschäfte für die Region Nordkaukasus sind: Private Taxis (Transport), Lebensmittel-/Gebrauchsgüterläden, Bäcker-/Feingebäckläden, Konditorei, Schneiderei, Herstellung von Pflastersteinen, Cafés/Bars, Agrarwirtschaft, Gewächshäuser und Rinderzucht. Das Monitoring der Reintegrationsmaßnahmen zeigt, dass sich mehrere Faktoren als wichtig für den Erfolg von Kleinst- und Kleinunternehmen erwiesen haben: Persönliche Merkmale der Person (wie Alter, Berufsqualifikation, vergangene Erfahrung in der Geschäftsleitung); Unterstützung durch informelle Netzwerke (Familie und Verwandte, soziale Verbindungen) und Unterstützung der lokalen Regierung. Die größte Herausforderung, der sich die Rückkehrer gegenüber sehen, ist das Unvermögen, weitere Geldmittel für größere Geschäftsgründungen aufzubringen (aufgrund der schwachen Bankensysteme und komplizierter Darlehensverfahren). Empfohlener Ansatz: Angebot von Gründungszuschüssen für Kleinstunternehmen als Reintegrationmaßnahme für Rückkehrer, neben sorgfältiger Prüfung und Auswahl der Geschäftspläne.
- Die zweitbeliebteste Art der angefragten Hilfsleistungen war nach Unterstützung bei der Unterkunft und den unmittelbaren Lebenshaltungskosten. Üblicherweise wird materielle Hilfe dieser Art meist von großen Familien, Haushalte, die von einer Frau geführt werden, Haushalten mit wenig Erfahrung im Aufbau eines Kleinst- oder Kleinunternehmens und Familien, die ihre Häuser reparieren möchten, angefragt. Unterstützung dieser Art wird üblicherweise zum Kauf von Möbeln, Haushaltsgeräten und Artikeln für Kinder, sowie für Baumaterialien zur Hausreparatur gewährt. Empfohlener Ansatz: Unterstützung für unmittelbare Lebenshaltungs- und Wohnkosten müssen im Reintegrationspaket enthalten sein.
- Keine der Personen, die zwischen 2007 und 2008 zurückkehrten, nahm an einem Business Training teil. Diese Tendenz ist darauf zurückzuführen, dass die Reintegrationsbeihilfe für das benötigte Gründungskapital für ein großes Geschäft in der Russischen Föderation nicht ausreicht. Für Kleinst- und Kleinunternehmen wie Lebensmittelläden, Reparatur- oder Lieferungsdiensten sind keine besonderen Geschäftskennnisse erforderlich. Üblicherweise ist bereits vorhandene Arbeitserfahrung und etwas Hilfe seitens der Verwandten ausreichend für den Start eines Kleinst- oder Kleinunternehmens. Empfohlener Ansatz: Es besteht keine Notwendigkeit, Geschäftsgründungskurse in das Reintegrationspaket aufzunehmen. Wenn jedoch eine Beihilfe zur Geschäftsgründung in Betracht gezogen wird, sollte eine Analyse der beruflichen Qualifikationen und der vorhandenen Arbeitserfahrung des Rückkehrers in die Evaluierung mit einbezogen werden.
- Eine kurzfristige Unterkunft stellt das häufigste Bedürfnis bei der Ankunft dar. Allerdings stellte sich heraus, dass ein Eingehen auf dieses Bedürfnis (genauso wie jegliche andere Art kurzfristiger Unterstützung) für die Sicherstellung der Nachhaltigkeit der Rückkehr (kurzfristige Hilfe) weniger wirksam war als ein Ansatz, der die langfristigen Bedürfnisse der Rückkehrer berücksichtigt. Rückkehrer, die Reintegrationsunterstützung in Form eines Geschäftsgründungszuschusses erhielten, waren in ihrer Reintegration erfolgreicher als diejenigen, die um Reintegrationsunterstützung in Form von unmittelbaren Unterkünften und/oder Lebenshaltungskosten ansuchten. Empfohlener Ansatz: Optionen zur Reintegrationsmaßnahmen anbieten, die auf langfristige Ziele ausgerichtet sind und nicht nur durch unmittelbare, kurzfristige Bedürfnisse definiert werden.
- Das Feedback der Rückkehrer bezüglich der möglichen Reintegrationsmaßnahmen war im Allgemeinen positiv. Die Mehrzahl der Rückkehrer ist der durch IOM Moskau bereitgestellten Reintegrationsunterstützung gegenüber positiv eingestellt und sieht die Unterstützung als zeitgerecht und relevant an. Finanzielle Unterstützung wird meist als wichtig für die erfolgreiche Reintegration nach der Rückkehr betrachtet. Fazit: Die Berücksichtigung einer Reintegrationskomponente in die AVRR-Programme erhöht die Wahrscheinlichkeit der nachhaltigen Rückkehr.

Aufgrund der Erfahrung in der Implementierung und dem Monitoring von AVRR-Programmen im Nordkaukasus, und unter Berücksichtigung die erfolgreichen Erfahrungen von AVRR Programmen, die in anderen EU-Mitgliedsstaaten implementiert wurden, sollten fünf Grundsätze für ein umfassendes AVRR-Programm speziell für die Region des Nordkaukasus berücksichtigt werden:

- Individueller, fallspezifischer Ansatz;
- Beratung und Orientierung vor der Abreise, um falschen Erwartungen vorzubeugen;
- Eine erweiterte Reintegrationskomponente sowohl für kurz- als auch langfristige Bedürfnisse der Rückkehrer;
- Flexibilität in den Reintegrationsmaßnahmen: Die Möglichkeit, jene Maßnahmen auszuwählen, die am besten für die Familie/ die Person geeignet sind (die höchsten möglichen Kosten der Reintegrationunterstützung sind jedoch vom Geber und nicht von der Person zu bestimmen).
- Die Möglichkeit, einen Geschäftsgründungszuschuss zu beantragen (entweder in Form eines Wettbewerbs für Geschäftspläne oder als eine alternative Wahlmöglichkeit zu anderen Unterstützungsarten).

Diese Grundsätze respektieren die Rechte von Einzelpersonen und Familien zur Wahl besserer langfristiger Lösungen, ohne deren Möglichkeiten einzuschränken. Zudem dienen diese Grundsätze der Unterstützung einer nachhaltigen Rückkehr und Reintegration der Familien in ihre Region.

5.2. Regionen-spezifische Faktoren für die Entwicklung eines flächendeckenden AVRR-Programms in der Republik Tschetschenien

Auf der Grundlage der Analyse der aktuellen demografische, sozialen und wirtschaftlichen Lage und der vorhandenen Verwaltungsstrukturen und Sicherheitsbedingungen in der Republik Tschetschenien wurden fünf für die Region spezifische Faktoren ermittelt, welche bei der Entwicklung und Umsetzung eines flächendeckenden AVRR-Programms für die Republik Tschetschenien berücksichtigt werden müssen.

Zu diesen Faktoren gehören neben den bevorzugten Strategien die folgenden:

- Ein extrem hohes Maß an Einkommensunsicherheit aufgrund der derzeitigen Lage auf dem Arbeitsmarkt, die infolge der geringen Beschäftigungsnachfrage und mangelnde Investitionen in die Region von hohen Arbeitslosenzahlen, langwierigen Jobsuchen sowie mangelnden Kapazitäten staatlicher Arbeitsagenturen, die praktikable Optionen für Anstellungen anbieten könnten, geprägt ist. Für die Mehrheit der Bevölkerung erwächst aus dieser Situation eine hohe Nachfrage nach nachhaltigem Einkommen. Gleichzeitig war der staatliche Wirtschaftssektor bisher nicht in der Lage, nachhaltige Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu sichern. Empfohlener Ansatz für AVRR-Programme: Für Personen mit Grund- und Weiterausbildung – Selbständigkeit, Freiberuflichkeit und Gründung von Kleinunternehmen, insbesondere in ländlichen und bergigen Gegenden in Sektoren wie Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion, Bau und Herstellung von Baumaterialien, Dienstleistungen und Handel. Für Personen mit höherer Ausbildung (mittel- und hochqualifizierte Arbeitskräfte) und Lehrer – mögliche Anstellung im staatlichen Sektor in Städten und zusätzliche kurzfristige Weiterbildungen. Weitere Faktoren zugunsten einer Ausrichtung auf Selbständigkeit und Gründung von Klein- und Kleingeschäften: Hohes Ausmaß an unternehmerischen Aktivitäten und Selbständigkeit, hohes Ausmaß an Beschäftigung in Privathaushalten, weitverbreitete semi-formelle Wirtschaft. Potentielle Partner: Internationale NGOs und Internationale Organisationen, die einkommensgenerierende Projekte und unterstützende Aktivitäten implementieren, wie z.B. der Danish Refugee Council (DRC), das International Medical Corps (IMC), das International Rescue Committee (IRC), die Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), oder UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen.
- Trotz erheblicher Fortschritte in der Wiederherstellung und dem Wiederaufbau von Wohnhäusern und wichtigen öffentlichen Infrastrukturen (Straßen, Wasser, Gas und Strom) in den vergangenen Jahren sind Unterkünfte und die kommunale Infrastruktur noch nicht vollständig wiederhergestellt. Die nennenswertesten Ergebnisse der Wiederaufbauarbeiten befinden sich in Grosny und anderen großen Städten der Republik Tschetschenien. Dennoch bleibt der Bedarf an Unterkünften und/ oder angemessenen Wohnbau und Lebensbedingungen, insbesondere in ländlichen und bergigen Gebieten, weiterhin hoch. Gleichzeitig verfolgt die tschetschenische Regierung beim Wiederaufbau von Wohnhäusern und der kommunalen Infrastruktur einen proaktiven Ansatz und bemüht sich sehr um den Wiederaufbau von Wohnhäusern in den Städten und in der Entwicklung der öffentlichen Infrastruktur in ländlichen Gebieten (Gas, Strom, Wasser, Straßen). Der Wiederaufbau von Häusern in ländlichen Gebieten wurde überwiegend durch persönlichen und familiären Aufwand bewerkstelligt, oder mit teilweiser Hilfe der internationalen Gemeinschaft (Projekte zur Wiederherstellung von Unterkünften, unterstützt durch internationale Organisationen und NGOs). Empfohlener Ansatz für AVRR-Programme: Für Rückkehrer in ländliche Gebiete – Wohnhilfe durch Wiederherstellung/Renovierung von Wohnungen; für Rückkehrer in Städte – Hilfe bei der Wohnungsanmietung oder Weitervermittlung an staatliche Einrichtungen. Potentielle Partner: Für Rückkehrer in ländliche Bereiche – internationale Organisationen, die an Projekten zur Wiederherstellung von Unterkünften in der Region beteiligt sind (DRC, Help, IRC,

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweizer Eidgenössenschaft (DEZA)); für Rückkehrer in die Stadt – lokale Regierungsbehörden.

- Ein hohes Maß an Beteiligung der tschetschenische Regierung und die aktive Teilnahme am Häuserbau und an der Wiederherstellung der öffentlichen Infrastruktur sowie eine proaktive Regierungspolitik, die soziale Unterstützung bietet, zeigen einen insgesamt positiven und proaktiven Einstellung gegenüber der Rückkehr von Migranten in die Republik Tschetschenien. Diese Einstellung findet sich außerdem in Sonderprogrammen der Regierung zur Unterstützung ausgewählter sozialer Gruppen wider, wie z.B. junger und großer Familien (beim Wohnungserhalt), von Landwirten (spezielle Landwirtschaftskredite) und bei der Entwicklung von Kleinst- und Kleinunternehmen. Weitere Faktoren, die in der Phase der Implementierung wichtig sein können: Ein strikt hierarchisches System der Verwaltungs- und politische Strukturen auf regionalem Niveau, das eine starke Unterordnung unter Entscheidungen bedingt, die auf höchster Ebene getroffen wurden, damit ein strategischer und effizienter Ansatz gewährleistet wird. Empfohlener Ansatz für AVRR-Programme: Anfängliches hohes Maß an Koordination und enge Zusammenarbeit mit der tschetschenischen Regierung zur Sicherstellung der vollen Unterstützung durch die Regierung und wirksame Kooperation während der Umsetzungsphase; die intensive Koordination wird weitere politische und sicherheitsrelevante Bedingungen schaffen, die eine nachhaltige Rückkehr sicherstellen. Potentielle Partner: Tschetschenische Präsidentschaftsverwaltung, Ausschüsse zur Entwicklung von Kleinunternehmen, Abteilungen für soziale und regionale Entwicklung, Ministerium für Wohnen und kommunale Dienste.
- Die längere Präsenz internationaler Organisationen in der Region (seit 1998), die eine Reihe an humanitären-, Übergangs-, Aufbau- und Entwicklungsprogrammen in der Region umgesetzt haben. Im Jahr 2009 hatte die allgemeine Verbesserung der Lage in der Republik Tschetschenien internationale Organisationen dazu veranlasst, die Entwicklungshilfe auslaufen zu lassen, wobei die Mehrzahl der Organisationen nach und nach die Region verlassen. Gleichzeitig hatte ihre Anwesenheit zu einem unabhängigen Netzwerk lokaler NGOs geführt, die organisatorische Kapazitäten aufgebaut haben und über Erfahrungen in Monitoring, Schulung und Bereitstellung von Unterstützung für Einkommenserwirtschaftung und sozialer Hilfe verfügen. Die signifikanten Einschränkungen der lokalen NGO-Szene hat sich jedoch auf deren interne Finanzierung ausgewirkt und zu erhöhter Abhängigkeit von externen Finanzquellen für große Projekte geführt. Empfohlener Ansatz für AVRR-Programme: Nutzung lokaler nicht-staatlicher Netzwerke für Empfehlungen (abhängig von den durch die NGOs bereitgestellten Dienstleistungen) oder die Nutzung vorhandener Ressourcen lokaler NGO für das Monitoring von Projekten. Internationale NGOs sollten eng mit den in der Region vorhandenen Organisationen zusammenarbeiten und können als Empfehlungsnetzwerk genutzt werden. Potentielle Partner: Danish Refugee Council (DRC), Action Contre la Faim (ACF), Caritas, Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), International Medical Corps (IMC), International Committee of the Red Cross (ICRC), World Food Programme of the United Nations (WFP), UNHCR, Médecins du Monde (MdM), Handicap International (HI), Vesta.
- Hocheffiziente informelle Kommunikation sowie Netzwerke für Unterstützung und Weitervermittlung im Rahmen erweiterter Familienstrukturen ((Verwandtschaft, Gemeinschaft) können als Grundlage für Beratung, Empfehlungen, Entscheidungsfindungen und Lösungsansätze für unmittelbare und langfristige Bedürfnisse des Einzelnen bzw. der Familie dienen; die Bedeutung derartiger informeller Netzwerke ist zu berücksichtigen. Bei der Rückkehr werden die Rückkehrer durch solche Netzwerke wieder in die Gemeinschaft aufgenommen und nach einer kurzen Anpassungsphase an die neuen Lebensbedingungen werden die durch die jeweiligen Netzwerke eröffneten Möglichkeiten erwogen. Empfohlener Ansatz für AVRR-Programme: Da informelle Netzwerke extrem wichtig sind, wäre die beste Strategie die Gewährung eines gewissen Maßes an Freiheit und Zeit, damit die Rückkehrer darüber entscheiden können, welche Reintegrationsmaßnahmen für sie am geeignetsten sind. Informationsaustausch mittels informeller Netzwerke helfen den zurückgekehrten Familien bei der Entwicklung von Lösungen und erleichtern die Entscheidungen darüber, welche Art von Unterstützung benötigt wird.
- Die Datenanalyse ermöglicht die Bestimmung der bedürftigsten sozialen Gruppen für Leistungen der unterstützten freiwilligen Rückkehr (soziale Gruppen, die über weniger Kapazitäten zur erfolgreichen Reintegration verfügen und aufgrund ihres speziellen sozialen, demografischen oder wirtschaftlichen Status' eines umfassenden und großzügigen Reintegrationsangebots bedürfen). Zu diesen Gruppen gehören Personen mit erhöhtem Armutsrisiko, die Schwierigkeiten haben, Beschäftigung zu finden, die über einen schwachen demografischen Status verfügen oder unter einem schlechten Gesundheitszustand leiden. In der Republik Tschetschenien gehören zu diesen Gruppen: Haushalte mit alleinerziehenden Müttern mit zwei oder mehr Kindern; Personen mit hohem Bedarf an medizinischen Spezialbehandlungen und fortdauernder medizinischer Betreuung, Behinderte, alleinstehende Senioren, Minderjährige und Teenager ohne Begleitung sowie Familien, die beabsichtigen, in die südlichen Berggebiete der Republik Tschetschenien zurückzukehren. Empfohlener Ansatz für AVRR-Programme: Individueller Ansatz, frühe Planung, Entwicklung individueller Reintegrationspläne vor der Abreise (Festlegung der wichtigsten Bedürfnisse und Möglichkeiten, diesen nachzukommen), direkte Weitervermittlung an Behörden in der Region, sorgfältiges Monitoring (kann auf bis zu ein Jahr erweitert werden). Potentielle Partner: Danish Refugee Council (DRC), Hammer Forum, Handicap International (HI), Médecins du Monde (MdM), Médecins Sans Frontières (MSF), UNHCR, World Food Programme of the United Nations (WFP), staatliche Sozialhilfeagenturen, staatliche medizinische Zentren und Krankenhäuser, lokale NGOs.

5.3. Allgemeiner Rahmen für ein flächendeckendes AVRR-Programm im Nordkaukasus (Schwerpunkt Republik Tschetschenien)

Der vorgeschlagene Rahmen für ein flächendeckendes AVRR-Programm für den Nordkaukasus basiert auf den Richtlinien der „High Level Conference on the Situation and Status of Citizens from the Russian Federation in EU Member States, Switzerland and Norway“, die im Mai 2008 in Wien veranstaltet wurde. Der Rahmen entspricht den international anerkannten Menschenrechten von Individuen und Familien sowie den IOM Standards für eine menschliche und geordnete Migration, die die Menschenwürde und das Wohlergehen der Migranten bewahrt. Dieses Rahmenwerk umfasst:

Stufe/Ansatz	Ziel
Individueller (Familien) fallspezifischer Ansatz	<ul style="list-style-type: none"> » Bewertung von Aussichten zur erfolgreichen Rückkehr in jedem individuellen Fall » Erkennung möglicher Risiken für die Reintegration und Bewertung der Gefährdung für jeden Einzelfall
Detaillierte Beratung und frühzeitige Planung (optional Berufs- oder Geschäftsschulungen vor der Abreise)	<ul style="list-style-type: none"> » Erstellung eines individuellen Reintegrationsplans, der die Risiken/ Nutzen spezifischer Rückkehrbedingungen berücksichtigt (damit der Rückkehrer das "Know-how" für die Rückkehr erhält) » Motivierung der Person/Familie vor der Abreise zur Schaffung einer positiven Einstellung zur Rückkehr
Individuelle Abstimmung der Reintegrationsmaßnahmen, die Möglichkeit der Auswahl einer oder mehrerer Optionen, die den Personen-/Familienbedürfnissen am besten entsprechen, festgelegt auf der Grundlage persönlicher Reintegrationspläne, innerhalb eines festgelegten Umfangs der gesamten Reintegrationsunterstützung für den Rückkehrer	<ul style="list-style-type: none"> » Berücksichtigung kurz- und langfristiger Bedürfnisse » Bereitstellung einer Auswahl an Reintegrationsmaßnahmen für den Rückkehrer, aus denen er individuell wählen kann » Schaffung einer Grundlage für ein unabhängiges Leben » Sofortige Unterstützung für die wichtigsten Bedürfnisse
Sorgfältiges Monitoring der Reintegration (möglicherweise mit psycho-sozialer Komponente)	<ul style="list-style-type: none"> » Bewertung des Erfolgs der individuellen Reintegration » Bereitstellung psychologischer Unterstützung und eines sanften Übergangs in der ersten Phase
Lokale Regierung als Hauptpartner während der Implementierungsphase	<ul style="list-style-type: none"> » Sicherung zusätzlicher Reintegrationsunterstützung für die Rückkehrer seitens der Regionalregierung » Ermöglichung zusätzlicher Stabilität für die Rückkehr
Vertrauen auf ein Netzwerk lokal aktiver Organisationen während der Umsetzung (sowohl staatlich als auch nicht-staatlich) und Aufbau eines Netzwerks	<ul style="list-style-type: none"> » Aufbau von Kapazitäten der lokalen Gemeinschaft » Förderung der Eigenständigkeit der Gemeinschaft » Schaffung von Netzwerken von Organisationen zur Weitervermittlung

6. Empfehlungen für ein umfassendes Programm zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration in der Republik Tschetschenien

Russische Staatsbürger aus der Republik Tschetschenien stellen die größte Gruppe der Asylwerber in Österreich dar. Obgleich die Anzahl jener russischen Staatsbürger, die in Österreich Asyl erhalten, im Abnehmen begriffen ist, wurde in der Vergangenheit einer erheblichen Anzahl von Tschetschenen Asyl gewährt und viele haben das Recht, in Österreich zu bleiben. Zwar beabsichtigen viele Tschetschenen, in ihre Herkunftsregion zurückzukehren, allerdings möchte eine beträchtliche Anzahl von ihnen in Österreich bleiben und sich in die österreichische Gesellschaft integrieren, wie die Ergebnisse der durchgeführten Befragung zeigen. Deshalb werden Bemühungen zur Verbesserung ihrer Integration in Österreich auch in Hinblick auf die Zukunft von größter Bedeutung sein.

In diesem Zusammenhang müssen sich die Integrationsmaßnahmen auf die Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache, sowie auf Unterstützung bei Gesundheitsversorgung, Ausbildung, Stellenvermittlung und den Aufbau von Beziehungen zur Mehrheitsgesellschaft konzentrieren. Letzteres könnte durch „Buddy-Systeme“²⁷⁰, gemeinsame Sport- und Kulturaktivitäten, sowie durch Bewusstseinsbildung unter Tschetschenen und Österreichern erreicht werden. Zu den besonders bedürftigen Gruppen gehören junge Tschetschenen, die keine Erfahrung im Zusammenleben mit anderen Kulturen in einer stabilen, gewaltlosen Umgebung haben und die über keinen ausgeprägten Bildungshintergrund verfügen.

Eine zunehmende Anzahl von Tschetschenen entscheidet sich jedoch aus verschiedenen Gründen (wie z.B. bevorstehende Überstellung in ein anderes EU-Land im Rahmen der Dublin II Verordnung, familiäre Gründe, die sich normalisierende Lage in der Republik Tschetschenien etc.) für eine freiwillige Rückkehr in ihre Herkunftsregion. Um diesen Tschetschenen zu einer „Rückkehr in Würde“ zu verhelfen und ihre Reintegration in der Republik Tschetschenien zu erleichtern, ist die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen, Regionen-spezifischen, flächendeckenden, informationsbasierten, zielorientierten Programms zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration von größter Bedeutung. Damit können den Rückkehrern langfristige Perspektiven für eine nachhaltige Rückkehr ermöglicht werden.

Wie bereits erwähnt gibt es den Befragungsergebnissen zufolge fünf Arten von Unterstützung, die von Rückkehrern in die Republik Tschetschenien besonders benötigt werden (nach Priorität gelistet):

1. Deckung der Reisekosten
2. Unterstützung bei der Arbeitssuche
3. Unterstützung bei der Erlangung von Reisedokumenten
4. Psychologische Unterstützung
5. Rückkehrberatung

Die Studie zeigt, dass die Unterstützung zur Deckung der Reisekosten eine der wichtigsten Prioritäten für die Rückkehrer darstellt. Um jedoch die Nachhaltigkeit eines Programms zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration zu gewährleisten und sicherzustellen, dass diese Menschen in ihren Heimatgemeinden gut reintegriert werden, sollte das Programm auf fünf Prinzipien aufgebaut werden:

1. Individueller Ansatz
2. Beratung und Orientierung vor der Abreise
3. Reintegration unter Berücksichtigung kurz- und langfristiger Bedürfnisse
4. Flexible Reintegrationsmaßnahmen
5. Möglichkeit der Beantragung eines Zuschusses für die Unternehmensgründung

²⁷⁰ Zusammenführung von Tschetschenen mit Österreichern.

6.1. Individueller Ansatz

Um mögliche Reintegrationsoptionen auszumachen und gleichzeitig damit verbundene Risiken zu erkennen, wird der spezifische Hintergrund des potentiellen Rückkehrers, einschließlich seiner persönlichen Gründe für die Rückkehr, berücksichtigt. Die Hintergrundinformationen können Alter, Geschlecht, Familienstand, Bildung, Berufskennnisse etc. betreffen. Zu den persönlichen Gründen für die Rückkehr können eine bevorstehende Überstellung in ein anderes EU-Land im Rahmen der Dublin II Verordnung, die Entscheidung für ein Begräbnis in der Heimat (bei Personen hohen Alters oder unheilbaren Kranken), Sorgen um Familienmitglieder zuhause, Frustration über die langen Wartezeiten im Asylverfahren, usw. gehören.

Sowohl der sozio-demografische Hintergrund als auch die Gründe für die Rückkehr bestimmen die Bedürfnisse des Rückkehrers in der Republik Tschetschenien. So erwarten beispielsweise Menschen, die aufgrund enttäuschter Erwartungen hinsichtlich eines Lebens in Österreich zurückkehren, vermutlich mehr Möglichkeiten in der Republik Tschetschenien als in Österreich, und benötigen deshalb spezifische Unterstützung zur Umsetzung ihrer Pläne. Zu den individuellen Umständen der Rückkehr gehören Faktoren wie die Rückkehr allein oder mit der Familie, Benötigung von Reisedokumente, etc..

Im Zuge der Entwicklung eines zielgruppengerechten Ansatzes bei der Befragung hat sich bestätigt, dass der psychosozialen Unterstützung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte. Aufgrund verschiedener psychosozialer Gründe, wie beispielsweise ein schwieriger Hintergrund in der Republik Tschetschenien, wird Stolz im Sinne einer starken kulturellen und nationalen Identität, insbesondere bei Männern, oftmals zu einem wichtigen Charakterzug. In diesen Fällen ist ein empathischer Ansatz im Gespräch mit Tschetschenen erforderlich.

Allgemein sollte das jeweilige Potential und die Pläne der potentiellen Rückkehrer im Einzelfall bewertet und im Hinblick auf mögliche Reintegrationsmaßnahmen eingeschätzt werden.

Empfohlen:

1. Individuelle Behandlung jedes Falles während der Beratung vor der Abreise inklusive psycho-sozialer Unterstützung.
2. Entwicklung eines zielgruppengerechten und flexiblen Ansatzes zur Reintegration in der Republik Tschetschenien (abhängig von der Verfügbarkeit von Maßnahmen).

6.2. Beratung und Orientierung vor der Abreise

Bereits seit mehreren Jahren werden in verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten, einschließlich Österreichs, Programme für die unterstützte freiwillige Rückkehr angeboten. Wie die Befragungsdaten jedoch zeigen, waren jene Tschetschenen, die bereits eine Rückkehrberatung in Anspruch genommen hatten, nicht zufrieden mit der Qualität dieses Services. Aus diesem Grund sollte die Beratung vor der Abreise verbessert werden, damit die Erwartungen der Personen, die sich für ein Programm zur unterstützten freiwilligen Rückkehr entschieden haben, erfüllt werden können. Die Bedeutung einer derartigen Verbesserung liegt in dem resultierenden Dominoeffekt und der nachhaltigen Rückkehr. Der Dominoeffekt impliziert, dass Personen, die mit dem Beratungsservice zufrieden sind, Informationen zum Programm zur unterstützten freiwilligen Rückkehr weitergeben, so dass auch andere Personen, die eine Rückkehr in ihre Heimat in Erwägung ziehen, die angebotene Unterstützung nutzen können. Die nachhaltige Rückkehr kann als das Ergebnis einer optimistischen und realistischen Beratung und Unterstützung betrachtet werden, wenn der Rückkehrer nach der Rückkehr in die Republik Tschetschenien zufriedener ist und die Notwendigkeit einer Re-Emigration nach Österreich reduziert wird.

Es gibt mehrere Erklärungen für eine negative Bewertung der Rückkehrberatung, die im Hinblick auf mögliche Verbesserungen berücksichtigt werden sollten. Die Vernetzung der in Österreich lebenden Tschetschenen ist sehr intensiv, wodurch die Informationen zur Unterstützung, die gewisse Institutionen anbieten, sehr schnell innerhalb der gesamten EU bekannt werden. Wenn beispielsweise eine Einrichtung in einem der EU-Mitgliedsstaaten bessere oder schlechtere Rückkehrunterstützung anbietet (z.B. eine Person in einem Land weniger Taschengeld erhält als eine Person in einem anderen Land), kann dies Verärgerung unter den Betroffenen auslösen. Aus diesem Grund sollte der finanzielle Aspekt der Rückkehr- und Reintegrationsunterstützung, zumindest unter den wichtigsten EU-Zielländern für Tschetschenen, standardisiert werden. Zudem sollte, wie bereits erwähnt, der persönliche und kulturelle Hintergrund des potentiellen Rückkehrers während der Beratung berücksichtigt werden. Wie die Befragung gezeigt hat, ist die Mehrheit der Teilnehmer an einer Unterstützung für Reisekosten und Stellenvermittlung interessiert. Die potentiellen Rückkehrer darüber zu informieren, dass sie Unterstützung erhalten werden, ist jedoch nicht ausreichend. Sie müssen umfassend darüber informiert werden, wie diese Unterstützung im Hinblick auf die Stellensuche, Ausbildungsmöglichkeiten oder die Förderung einer Geschäftsgründung, konkret aussehen wird. Die Informationen können mittels Werbeunterlagen übermittelt werden, in denen der Klient spezielle Kontakte findet, oder aber mittels eines umfassenden persönlichen Gesprächs, im Rahmen dessen er von erfolgreichen Beispielen der Rückkehr und Reintegration erfährt. Dies würde es dem Berater ermöglichen, ein individuelles Informationspaket anzubieten, welches speziell auf die Gruppe/die Person, z.B. junge Menschen, Frauen, etc. maßgeschneidert ist. Durch die Vorlage spezifischer Informationen und die Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse kann der Berater den potentiellen Rückkehrer bei seiner Entscheidungsfindung unterstützen. Dieses Informationspaket sollte unter anderem eine Auflistung der benötigten Dokumente für spezifische Reintegrationsmaßnahmen beinhalten (z.B. einen Geschäftsplan), sowie praktische Informationen zu verfügbarer

Unterstützung in der Republik Tschetschenien (z.B. Kontaktdaten relevanter Einrichtungen, Liste von erforderlichen Dokumenten für verschiedene Reintegrationsmaßnahmen etc.). Damit ist die umfassende Zusammenstellung der grundlegendsten Informationen während der Vorbereitungsphase für die Rückkehr neben einem sorgfältigen Ausfüllen aller erforderlichen Formulare vor der Abreise von größter Bedeutung. Eine sorgfältige Bearbeitung der Formulare spart Zeit, Energie und zusätzliche Kosten bei der Ankunft in der Russischen Föderation. Ein weiteres in der Befragung hervorgehobenes Bedürfnis war der Bedarf an Unterstützung für das Besorgen gültiger Reisepapiere. In dieser Hinsicht ist eine gute Zusammenarbeit mit den russischen Behörden in Österreich unabdingbar.

Es ist von größter Wichtigkeit, dass die potentiellen Rückkehrer objektive und korrekte Informationen zur Lage in der Region erhalten, um zu vermeiden, dass falschen Hoffnungen geweckt werden, die zu Enttäuschungen und zu Re-Emigration führen könnten. In dieser Hinsicht ist es die Aufgabe der persönlichen Beratung, einen individuell abgestimmten realistischen Plan zur Reintegration zu entwerfen und den potentiellen Rückkehrer so gut wie möglich bei seiner Entscheidungsfindung zu unterstützen.

Empfohlen:

1. Die Verbesserung der Beratung vor der Abreise, durch Bereitstellung eines maßgeschneiderten Angebotes mit objektiven und realistischen Informationen
2. Die Vereinheitlichung des Umfangs der finanziellen Unterstützungsleistungen der AVR-Programme, zumindest in den wichtigsten Zielländern innerhalb der EU
3. Die Entwicklung von Kooperationsbeziehungen mit designierten russischen Behörden in Österreich zur Erstellung von Reisedokumenten
4. Die Entwicklung eines umfassenden Informationspakets mit wichtigen Daten, die auf einfache Weise an spezifische Bedürfnisse und Anforderungen für eine problemlose Rückkehr und Reintegration angepasst werden können
5. Der Einsatz Klienten-orientierter, hilfsbereiter Berater

6.3. Reintegration unter Berücksichtigung kurz- und langfristiger Bedürfnisse

Die Reintegrationskomponente kann sowohl auf kurz- als auch auf langfristige Bedürfnisse der Rückkehrer ausgerichtet sein. Kurzfristige Bedürfnisse können die Organisation der Rückreise mit allen nötigen Dokumenten, sowie finanzielle Unterstützung für die erste Phase nach der Rückkehr zur Deckung der Lebenshaltungs- und Wohnkosten umfassen. Weitere kurzfristige Bedürfnisse betreffen die Unterstützung bei der Orientierung (Wohnungsmiete, Unterkunft, Nahrung, Kosten für Baumaterial, medizinische Unterstützung etc.) und Unterstützung bei der Beschaffung aller im Herkunftsland erforderlichen Dokumente und bei der Suche nach einer Unterkunft etc. Außerdem sollte eine Form der psychologischen Unterstützung innerhalb des Zeitraums nach der Rückkehr angeboten werden, um einen problemlosen Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu gewährleisten.

Der Gesundheitszustand der Rückkehrer wurde zudem als dritter Hauptgrund für den Verlassen der Republik Tschetschenien genannt; deshalb muss als Reintegrationsmaßnahme auch medizinische Unterstützung in Betracht gezogen werden. Diese Ansicht wird durch die Tatsache bestärkt, dass im Rahmen der Verification Mission in die Republik Tschetschenien bestätigt wurde, dass die Gesundheitsversorgungssysteme in der Region weiterer Verbesserungen bedürfen. Als Resultat des nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion eingeführten Ausbildungssystems und der Kriegserfahrungen steht die Notfall- und/oder Grundversorgung auf hohem Niveau zur Verfügung; Diagnosen, Vorbeugung, Behandlungen und die Patientennachsorge etc. stehen jedoch nur auf einem niedrigeren Niveau zur Verfügung.

Zu den langfristigen Bedürfnissen können die Stellenvermittlung, Ausbildung und berufsbegleitende Kurse, Geschäftsdarlehen und Unterstützung in der Ausarbeitung des Geschäftsplans gehören, sowie eine Bewertung der Umsetzung des Geschäftsplans und Hilfe in Selbsthilfegruppen (Kinderbetreuung, Frauengruppen etc.). In der Befragung wurde deutlich, dass die Beschäftigungssituation in der Republik Tschetschenien von erheblicher Relevanz ist und diesbezüglich Unterstützungsbedarf, vor allem hinsichtlich der Stellenvermittlung (zweitwichtigste Priorität im Falle einer Rückkehr) herrscht.

Um den Rückkehrern die Möglichkeit zu geben, eine Grundlage für ein eigenständiges Leben zu schaffen, aber auch, um Soforthilfe für der Erfüllung der dringendsten Bedürfnisse zu leisten und damit die Nachhaltigkeit sicherzustellen, sollten sowohl die kurz- als auch die langfristigen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Empfohlen:

1. Die Berücksichtigung langfristiger Bedürfnisse der tschetschenischen Rückkehrer sollte als Priorität betrachtet werden und auf das Unternehmertum der Tschetschenen abzielen, z.B. indem Kleinst- oder Kleinunternehmen gefördert werden.
2. In jedem Fall muss berücksichtigt werden, dass auch die medizinische Unterstützung ein wichtiges Bedürfnis darstellt.

6.4. Flexible Reintegrationsmaßnahmen

Die Befragung zeigte, dass circa die Hälfte der Wohnungsinfrastruktur zerstört wurde, dass die Arbeitslosigkeit groß ist und dass viele Tschetschenen mit den (Aus-)Bildungsmöglichkeiten unzufrieden sind. Dementsprechend besteht ein Bedarf an der Entwicklung maßgeschneiderter Bildungs- und Ausbildungsprogramme und an zielgruppenspezifischen Unterstützungsleistungen für Arbeit und Wohnen. Wie bereits erwähnt besteht erheblicher Bedarf an medizinischer Unterstützung, wie die Reihung von „Gesundheit“ auf dem dritten Platz auf der Liste der Gründe für das Verlassen der Republik Tschetschenien belegt. Zudem zeigte sich während der Verification Mission, dass es einen dringenden Bedarf an Unterstützungsmaßnahmen für die Vorschulbildung gibt. Angesichts der hohen Geburtsraten der tschetschenischen Frauen, die an der Befragung teilnahmen, könnte das Thema der Kinderbetreuung für Rückkehrer von akuter Bedeutung werden. Deshalb müssen verschiedene Optionen für Frauen und Kinder in Betracht gezogen werden, wie beispielsweise die Finanzierung von Kinderhorten, die Beschäftigungsmöglichkeiten für Rückkehrerinnen bieten und das Problem der Kinderbetreuung reduzieren würde.

Die Rückkehrer sollten die Möglichkeit bekommen, ihre bevorzugte Art der Reintegration zu wählen. So könnten sich beispielsweise Personen mit höherem Ausbildungsniveau für kurzzeitige Auffrischkurse entscheiden, um ihre Fachkenntnisse zu verbessern. Aus diesem Grunde sollten Rückkehrern unterschiedliche Optionen der Reintegrationsunterstützung zur Verfügung stehen. Dafür ist eine Struktur erforderlich, die es ermöglicht, die Bedürfnisse der tschetschenischen Rückkehrer zu befriedigen. Innerhalb dieser Struktur soll mit den regionalen Behörden und Dienstleistern als Teil einer flexiblen Rückkehrstruktur zusammengearbeitet werden, die gut entwickelt ist und über Personal verfügt, das mit der Thematik gut vertraut ist.

Empfohlen: Einrichtung einer Struktur, die sich mit den spezifischen Bedürfnissen der Rückkehrer aus Österreich in die Republik Tschetschenien befasst, und Bildung und Ausbildung sowie Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche anbietet.

6.5. Möglichkeit der Beantragung eines Zuschusses für die Unternehmensgründung

Wie die Erfahrungen von IOM zeigen, ist die Reintegrationsunterstützung, die durch die AVRR-Programme für den Nordkaukasus in Form von Zuschüssen für die Gründung eines Unternehmens gewährt wird, nachweislich erfolgreicher als Reintegrationsunterstützung für unmittelbare Bedürfnisse, wie Unterkunft oder Lebenshaltungskosten. Die Befragung zeigte jedoch nicht, dass Geschäftsgründungen für potentielle Rückkehrer hohe Priorität haben; deshalb ist eine gute Mischung aus kurz- und langfristigen Maßnahmen sehr wichtig für die Rückkehrer aus Österreich.

Zudem erfordern die schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen in der Republik Tschetschenien, wie die Befragungsergebnissen insbesondere hinsichtlich der Beschäftigung zeigen, dass die Rückkehrberatung Informationen zur wirtschaftlichen Lage zur Verfügung stellt und die Möglichkeit der Selbständigkeit anregt (beispielsweise durch Berichte von konkreten Erfolgsgeschichten). Verschiedene Akteure unter den internationalen Organisationen bieten Möglichkeiten für Kleinkredite an (wie z.B. FAO und ICRC), wie durch die Verification Mission im Nordkaukasus bestätigt wurde. Deshalb sollte die Einbindung der Rückkehrer in solche Programme in Betracht gezogen werden. Die potentiellen Rückkehrer sollten aktuelle Informationen zu den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und Unterstützung bei der Entwicklung eines Geschäftsplans, einschließlich möglicher Kontakte zu Banken und anderen nützlichen Netzwerken, erhalten. In dieser Hinsicht sind auch Beziehungen zu Mikrokreditgebern in der Republik Tschetschenien ratsam.

Wie die Befragung zeigte, verfügen viele in Österreich lebende Tschetschenen, insbesondere Personen im Alter von über 35 Jahren, über ein gewisses Maß an Bildung. Über 75 Prozent der Befragten waren jedoch Arbeiter. Einkommensgenerierende Aktivitäten können für viele Rückkehrer relevant sein, insbesondere für Menschen aus ländlichen Bereichen (z.B. bietet FAO Unterstützung für Menschen in ländlichen Gebieten an, die sich etwa mit einem Gewächshaus oder einer Imkerei selbständig machen möchten). Einige Geschäftspläne erfordern zur Umsetzung nur minimale Initiative und Unterstützung. Deshalb sollte ein Reintegrationsprogramm Rückkehrern Ressourcen und Motivation zur Entwicklung eines Geschäftsplans bieten. Bei dem Auswahlverfahren für Geschäftspläne sollte die Jury auch IOM Mitarbeiter, Geber und andere mögliche Interessensvertreter umfassen. Die Entscheidungen durch die Jury sollten die fachlichen Fähigkeiten, die Berufserfahrung der Vergangenheit und die Marktbedürfnisse berücksichtigen.

Empfohlen:

1. Motivierung der Rückkehrer bzgl. einer selbstständigen Beschäftigung
2. Bereitstellung der nötigen Werkzeuge für AVRR-Programme zur Erleichterung einer selbstständigen Erwerbstätigkeit
3. Kombination der Selbständigkeit mit einem maßgeschneiderten Ansatz, der Beratung und Unterstützung bei Dokumenten umfasst

Insgesamt erfordert ein erfolgreiches AVRR-Programm die enge Zusammenarbeit zwischen nationalen und regionalen Regierungen auf hoher Ebene in der Russischen Föderation und in Österreich. Dieser Ansatz würde die effektive Kooperation während der Umsetzungsphase sicherstellen und weitere politische und sicherheitsrelevante Dimensionen bieten, welche eine nachhaltige



Rückkehr sichern. Eine Kooperation mit regionalen und nationalen Regierungen, sowie mit weiteren Interessensvertreter, wie z.B. NGOs und internationale Organisationen, die in diesem Bereich aktiv sind, bringt mehr Stabilität in die Rückkehr und ermöglicht eine Reintegration in der Republik Tschetschenien sowie eine erfolgreiche Integration in Österreich.



7. Quellennachweis

Akinin, P.V., und S.V. Stepanova

2006 *Regional Labor Market in the Conditions of Socio-Economic Transformation*, Service school, Stavropol'.

Basnukaev, M. Sh.

2009 "Chechnya: On Issues of National Security and Civil Society"; <http://www.ca-c.org/datarus/basnukaev.shtml>

Berry, L.

2009 "Chechen leader imposes strict Islamic code"; <http://www.nytimes.com/2009/03/02/world/europe/02iht-chechen.4.20541553.html?pagewanted=1>

Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT)

2008 *Verfassungsschutzbericht 2008*, Bundesministerium für Inneres, Wien.

Bundesasylamt

2008 *Chechen Republic: Information about the Country and Situation of Chechens in the Russian Federation. Part I General Information*, Februar 2008, Bundesministerium für Inneres, Wien.

Chapkanov, R.

2009 „Platz unter einem sicheren Himmel.“ Stimmen von Wiener TschetschenInnen“, *Dem Krieg entkommen? Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich*. Schinnerl, H., und T. Schmidinger (Hrsg.) (2009), Verein Alltag Verlag, 285-291, Wiener Neustadt.

Chenciner, R.

2008 "Settling in: the Chechen Diaspora in Europe", *Chechens in the European Union*, Janda, A., N. Leitner und M. Vogl, (Hrsg.) (2008), Österreichischer Integrationsfonds, 55-78, Wien.

Dietrich, D.

2009 "Psychotherapie tschetschenischer Flüchtlinge", *Dem Krieg entkommen? Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich*, Schinnerl, H., und T. Schmidinger (Hrsg.) (2009), Verein Alltag Verlag, 234-251, Wiener Neustadt.

FSSS (Federal State Statistical Service of the Russian Federation)

2008a "Individual household consumption sample survey in 2007", *FSSS Database*; http://www.gks.ru/bgd/regl/b07_101/Main.htm

2008b "Household sample surveys on labor and employment in 2008", *FSSS Database*; http://www.gks.ru/bgd/regl/b08_30/Main.htm

2008c "Informational statistical materials on socio-economic development of the regions of the Russian Federation"; *FSSS Database*; http://www.gks.ru/bgd/regl/B08_14s/lssWWW.exe/Stg/pred.htm

2008d *Regions in Russia: Main Characteristics of the Territorial Subjects of the Russian Federation*, Federal State Statistical Service of the Russian Federation.

2008e *Statistical Yearbook on Socio-Economic Situation in Federal Districts of the Russian Federation*, Federal State Statistical Service of the Russian Federation.

2009a "Informational statistics materials on socio-economic situation in the regions of the Russian Federation ", *FSSS Database*; http://www.gks.ru/bgd/free/B09_29/Main.htm

2009b "Regions in Russia: main characteristics of the territorial subjects of the Russian Federation", *FSSS Database*; http://www.gks.ru/bgd/regl/B08_14s/Main.htm

Gannushkina, S.

2009 *On the situation of residents of Chechnya in the Russian Federation October 2007 – April 2009*, Memorial Human Rights Center Migration Rights Network, Moskau

Gaschajewa, Z.

- 2008 "Tschetschenien, „Wir leiden an den Folgen des Krieges“, Interview in *Amnesty Journal*, Oktober 2008, Amnesty International, 15, Wien.

Gewertz, K.

- 2003 "Chechnya: Nationalism to extremism"; <http://www.news.harvard.edu/gazette/2003/10.02/13-chechnya.html>

Hofmann, M., und D. Reichel

- 2008 "Chechen Migration Flows to Europe – a Statistical Perspective", *Chechens in the European Union*, Janda, A., N. Leitner und M. Vogl (Hrsg.) (2008), Österreichischer Integrationsfonds, 9-26, Wien.

Ibragimov, M.

- 2009 "In 2009, the Chechen Republic plans to open Russian Islamic University"; <http://www.arabinform.com/publ/115-1-0-534>

IOM (International Organisation for Migration)

- 2004 *Approaches to Integration*. Mednarodna organizacija za migracije (IOM), Ljubljana.

Jaimoukha, A.

- 2005 *The Chechens: a handbook*, Rutledge, Abingdon.

Kemoklidze, N.

- 2009 "Victimisation of female suicide bombers: The case of Chechnya", *Caucasian Review of International Affairs*, 3 (2), 181-188.

Kirichenko, I.

- 2007 "Neo-Caucasian Economy", *Nashe Vremya*, 8: 159.

Kosikov, I.G., und L.S. Kosikova

- 2000 "The Chechen Republic: results and problems of post-Soviet socio-economic evolution", *Russian Economic Journal*, 8, 36-51.

Ladichenko, E.

- 2004 "Unidentified objects of trade seized our streets", *Cuban News*, 153, 120-121.

Langthaler, H.

- 2009a "Tschetschenische Fluchtmigration nach Österreich", *Dem Krieg entkommen? Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich*, Schinnerl, H., und T. Schmidinger, (Hrsg.) (2009), Verein Alltag Verlag, 165-177, Wiener Neustadt.

- 2009b "Rückkehr in Würde", *asyl aktuell 1/2009*, Asylkoordination Österreich, 2-7, Wien.

Martinov, A.S., und V.G. Vinogradov

- 2006 "Food Consumption and Style of Living", *Practical Science Journal*; <http://www.sci.aha.ru/>

Ministry of Education of the Chechen Republic

- 2009 "Statistical report of the ministry of education of the Chechen Republic on present-day situation in educational system of the Republic", <http://www.mon95.ru>

Ministry of Health of the Russian Federation

- 2008 *Statistical Information on Births, Abortions and Maternal Health in Russia*; Ministry of Health of the Russian Federation, Moskau.

Moderbacher, C.

- 2009 „Ich bin sehr stolz auf mich!“ Handlungsräume junger tschetschenischer Frauen in Wien“, *Dem Krieg entkommen? Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich*, Schinnerl, H., und T. Schmidinger (Hrsg.) (2009), Verein Alltag Verlag, 268-284, Wiener Neustadt.

The New York Times

- 2009 “Ramzan A. Kadyrov“; http://topics.nytimes.com/top/reference/timestopics/people/k/ramzan_a_kadyrov/index

Niessen, J., und Y. Schibel

- 2007 *Handbook on Integration for Policy-Makers and Practitioners*, Second Edition, European Commission (Directorate General for Justice, Freedom and Security), Brüssel.

Olszewska, Z., und A. Maciejko

- 2008 “Cultural aspects of Chechen integration in Poland“, *Chechens in the European Union*, Janda, A., N. Leitner, und M. Vogl (Hrsg.) (2008), Österreichischer Integrationsfonds, 143-164, Wien.

The President' Coordination Council on Implementation of National Priority Projects

- 2009 The President' Coordination Council Report on Project implementation of Priority National Projects and Demographic Policy; *System of Monitoring of National Priority Projects*, <http://rost.smpn.ru>

Riazantsev, S.V. (Hrsg.)

- 2004 “Unemployment and New Forms of Employment in the North Caucasus“. *Sociological Research*, 6, 48-43.

Riazantsev, S.V.

- 2007 “Contemporary Tendencies of Labor Market Development in the North Caucasus“; <http://www.kavkaz-uzel.ru/articles/120828>

Riazantsev, S.V.

- 2003 *Demographic and Migration Portrait of the North Caucasus*. Service school, Stavropol'.

Roschger, V.

- 2009 “Gekommen auf der Suche nach Schutz. Tschetschenische AsylwerberInnen und das österreichische Asylverfahren“, *Dem Krieg entkommen? Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich*, Schinnerl, H., und T. Schmidinger (Hrsg.) (2009), Verein Alltag Verlag, 178-190, Wiener Neustadt.

Schmidinger, T.

- 2009 “Integration im Wald? Das Fallbeispiel Gutenstein“, *Dem Krieg entkommen? Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich*, Schinnerl, H., und T. Schmidinger, (Hrsg.) (2009), Verein Alltag Verlag, 292-308, Wiener Neustadt.

Szczepanikova, A.

- 2008 “Settlement and (Re)construction of gender relations in exile: Chechen refugees in Eastern Europe“, *Chechens in the European Union*, Janda, A., N. Leitner und M. Vogl (Hrsg.) (2008), Österreichischer Integrationsfonds, 93-126, Wien.

Treibel, A.

- 2003 *Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht*, (1. Auflage 1990), Juventa, Weinheim/München.

UNDP (United Nations Development Programme)

- 2008 Russia's Regions: Goals, Challenges and Achievements. *National Human Development Report*. Russian Federation:2006/2007.

- 2009 Russia Facing Demographic Challenges. *National Human Development Report*. Russian Federation: 2008.



Vasilyev, E.

- 2008 "Chechen youth in the Diaspora – the Austrian case", *Chechens in the European Union*, Janda, A., N. Leitner, und M. Vogl (Hrsg.) (2008), Österreichischer Integrationsfonds, 127-142, Wien.

Vogl, D.

- 2009 "Migration als Emanzipationschance. Beobachtungen zu tschetschenischen Asylwerberinnen vor der Zulassung zum Asylverfahren", *Dem Krieg entkommen? Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich*, Schinnerl, H., und T. Schmidinger, (Hrsg.) (2009), Verein Alltag Verlag, 191-200, Wiener Neustadt.

Weltbank

- 2009 "Russian Federation: addressing the challenge of chronic poverty and vulnerability, analyzing poverty incidence during 2002-2006", *World Bank Report 2009*.

8. Tabellen und Grafiken

Tabellen

Tabelle 1: Asylanträge in Österreich

Tabelle 2: Entscheidungen über Asylanträge gemäß Genfer Flüchtlingskonvention von russischen Staatsbürgern 2002 bis April 2009

Tabelle 3: Niveau der wirtschaftlichen Aktivität nach Niederlassungs- und Geschlechtsmustern in 2007

Tabelle 4: Beschäftigte Personen in verschiedenen wirtschaftlichen Sektoren

Tabelle 5: Hauptfaktoren für Spannungen auf dem Arbeitsmarkt

Tabelle 6: Beschäftigung im informellen Sektor der Wirtschaft

Tabelle 7: Beschäftigung in Privathaushalten im Jahr 2008, pro tausend Personen

Tabelle 8: Konsum von Grundnahrungsmitteln in kg pro Person pro Jahr

Tabelle 9: Haupteinrichtungen: Prozentanzahl eingerichteter Unterkünfte zur Gesamtzahl an Unterkünften

Tabelle 10: Primär- und Sekundärbildung

Tabelle 11: Hauptindikatoren sozialer menschlicher Entwicklung

Tabelle 12: Verteilung nach Zielort der Rückkehrer, die durch IOM-Missionen in der freiwilligen Rückkehr zwischen 2007 und 2009 unterstützt wurden

Grafiken:

Grafik 1: Altersverteilung

Grafik 2: Herkunftsregion

Grafik 3: Anzahl der Kinder, wie von Teilnehmern angegeben

Grafik 4: Höchste abgeschlossene Schulausbildung

Grafik 5: Beschäftigung in der Republik Tschetschenien

Grafik 6: Berufsfeld

Grafik 7: Aktueller Status von Immobilien in Tschetschenien

Grafik 8: Erfahrungen von Männern und Frauen mit Mitgliedern der Gesellschaft in der Republik Tschetschenien

Grafik 9: Erfahrungen von jüngeren und älteren Personen mit Mitgliedern der Gesellschaft in der Republik Tschetschenien

Grafik 10: Zufriedenheit von Männern und Frauen mit verschiedenen Lebensbereichen in der Republik Tschetschenien

Grafik 11: Zufriedenheit von jüngeren und älteren Personen mit verschiedenen Lebensbereichen in der Republik Tschetschenien

Grafik 12: Sicherheit in der Republik Tschetschenien

Grafik 13: Persönliche Gründe für das Verlassen der Tschetschenien

Grafik 14: Allgemeine Gründe für das Verlassen der Republik Tschetschenien

Grafik 15: Geplantes Ziel beim Verlassen der Republik Tschetschenien

Grafik 16: Gründe, nach Österreich zu kommen

Grafik 17: Genutzte Transportmittel

Grafik 18: Staaten, die auf dem Weg nach Österreich durchquert wurden

Grafik 19: Pläne bei der Ankunft in Österreich

Grafik 20: Aktueller Status im Asylverfahren

Grafik 21: Erfahrungen der Teilnehmer aus der Erstaufnahmestelle in Traiskirchen und dem Rest Niederösterreichs mit Mitgliedern der Gesellschaft in Österreich

Grafik 22: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Lebens in Österreich

Grafik 23: Aufenthaltsort der Familienmitglieder

Grafik 24: Aktuelle Zukunftspläne

Grafik 25: Erforderliche Rahmenbedingungen für die Rückkehr in die Republik Tschetschenien

Grafik 26: Erforderliche Unterstützung im Falle der Rückkehr in die Republik Tschetschenien

Grafik 27: Herausforderungen im Falle des Verbleibs in Österreich

Grafik 28: Erforderliche Unterstützung im Falle des Verbleibs in Österreich





ANHANG: Befragungsbogen (englische Version)²⁷¹

PROFILE SURVEY ON RUSSIAN NATIONALS FROM THE CHECHEN REPUBLIC IN AUSTRIA

For the interviewer to introduce him/herself:

- “My name is _____ and I am here on behalf of the International Organization for Migration in Vienna. We are conducting this survey in order to assess the profile of the Chechen community in Austria; their living conditions, needs, past experiences, future plans, etc.
- Please note that your participation in this study is entirely voluntary and that you can refuse to answer the questions, or interrupt the interview, at any time.
- This interview and the answers you provide will be treated in an absolutely confidential manner and will not be passed to any third party.
- Results will be made anonymous and only aggregated data will be presented in the end.
- The questionnaire is divided into five parts:
 1. Generic personal data.
 2. The situation in Chechnya before you left the country.
 3. Your journey.
 4. Your stay in Austria.
 5. Future prospects.
- The interview will last about 50 minutes.
- When marking the questionnaire please use and ‘X’ in the appropriate box for your answer

DATE OF INTERVIEW: _____

LOCATION OF INTERVIEW: _____

START TIME: _____

END TIME: _____

INTERVIEWER: _____

FILE NUMBER: _____

²⁷¹ Während der Befragung wurde die russischsprachige Version des Fragebogens verwendet.

PART A – General Profile

1. Sex:

- (1) Male
- (2) Female

2. How old are you?

- (1) 18-21
- (2) 22-25
- (3) 26-35
- (4) 36-45
- (5) 46-55
- (6) 56-65
- (7) 66-75
- (8) Older than 75

3. What is your civil status?

- (1) Single
- (2) Married
- (3) Divorced
- (4) Separated
- (5) Widowed
- (6) Other (please specify): _____

4. Do you have children?

- (1) Yes
- (2) No

5. If the answer to question 4 is “Yes”, please specify the age of your child(ren). If your answer was “No”, please continue with question 6.

	Child 1	Child 2	Child 3	Child 4	Child 5
0-3					
4-6					
7-10					
11-14					
15-18					
19-21					
22-25					
26-30					
Older than 30					

6. What is your highest level of education completed?

- (1) Primary school
- (2) Secondary school (8 years)
- (3) High school (10 years)
- (4) Vocational training / Technical institute (Field): _____
- (5) University (Faculty): _____
- (6) Other (please specify): _____

7. How many years of education did you complete?

- (1) 1-3 years
- (2) 4-8 years
- (3) 9-10 years
- (4) 11-15 years
- (5) More than 15 years

8. What is your native language?

- (1) Chechen
- (2) Ingush
- (3) Russian
- (4) Other (please specify): _____

9. Which other language(s) do you speak? (Multiple responses possible)

- (1) Chechen
- (2) Ingush
- (3) Russian
- (4) German
- (5) English
- (6) Other (please specify): _____
- (7) Not Applicable

10. When did you arrive in Austria? (Choose one from each column)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> (1) Prior to 1999 | <input type="checkbox"/> (1) January |
| <input type="checkbox"/> (2) 1999 | <input type="checkbox"/> (2) February |
| <input type="checkbox"/> (3) 2000 | <input type="checkbox"/> (3) March |
| <input type="checkbox"/> (4) 2001 | <input type="checkbox"/> (4) April |
| <input type="checkbox"/> (5) 2002 | <input type="checkbox"/> (5) May |
| <input type="checkbox"/> (6) 2003 | <input type="checkbox"/> (6) June |
| <input type="checkbox"/> (7) 2004 | <input type="checkbox"/> (7) July |
| <input type="checkbox"/> (8) 2005 | <input type="checkbox"/> (8) August |
| <input type="checkbox"/> (9) 2006 | <input type="checkbox"/> (9) September |
| <input type="checkbox"/> (10) 2007 | <input type="checkbox"/> (10) October |
| <input type="checkbox"/> (11) 2008 | <input type="checkbox"/> (11) November |
| <input type="checkbox"/> (12) 2009 | <input type="checkbox"/> (12) December |

PART B – Pre-Migration Situation

11. Which district does your family originate from?

- (1) Groznensky
- (2) Gudermessky
- (3) Kurchaloisky
- (4) Nozhay-Yurtovskiy
- (5) Shalinsky
- (6) Vedensky
- (7) Shatoysky
- (8) Sharoysky
- (9) Itum-Kalinsky
- (10) Urus-Martanovskiy
- (11) Achkhoy-Martanovskiy
- (12) Sunzhensky
- (13) Nadterechny
- (14) Naursky
- (15) Shelkovskoy
- (16) City of Grozny
- (17) Other (please specify): _____

12. Did you have property in Chechnya?

- (1) Yes
- (2) No

13. If the answer to question 12 is “Yes”, please specify what kind of property and what is the current condition of the property (multiple replies possible). If your answer was “No” please continue with question 16.

	1	2	3	4	5
	Existing and available	Destroyed	Existing, but occupied by other tenants	Other (please specify)	Don't know
A house					
An apartment					
A business entity					
Territory/land					
Other (please specify)					

14. In which district of Chechnya did you have property? (Multiple replies possible)

- (1) Groznensky
- (2) Gudermessky
- (3) Kurchaloisky
- (4) Nozhay-Yurtovskiy
- (5) Shalinsky
- (6) Vedensky
- (7) Shatoysky
- (8) Sharoysky
- (9) Itum-Kalinsky
- (10) Urus-Martanovskiy
- (11) Achkhoy-Martanovskiy
- (12) Sunzhensky
- (13) Nadterechny
- (14) Naursky

- (15) Shelkovskoy
- (16) City of Grozny
- (17) No answer

15. With whom did you live in Chechnya before you left? (Multiple replies possible)

- (1) Alone
- (2) Your spouse/partner
- (3) Your child(ren)
- (4) Your father
- (5) Your mother
- (6) Your spouse's/partner's father
- (7) Your spouse's/partner's mother
- (8) Your siblings
- (9) Your spouse's/partner's siblings
- (10) Your grandparents from mother's side
- (11) Your grandparents from father's side
- (12) Your spouse's/partner's grandparents from mother's side
- (13) Your spouse's/partner's grandparents from father's side
- (14) Your nephews/nieces
- (15) Your spouse's/partner's nephews/nieces
- (16) Other (please specify): _____

16. How good, in your opinion, was your experience with the following members of society in Chechnya, before you left?

	1	2	3	4	5	6	7	8	0
	Very good	Good	Rather good	Regular	Rather bad	Bad	Very bad	Don't know	N/A
Other family members									
Neighbours									
Colleagues/ peers									
Employers									
Legal Counsellors									
Other Ethnicities									
Law Enforcement									
Local Authorities									
Housing authorities									
Government Authorities									

17. How satisfied were you with the following issues in Chechnya before you left?

	1	2	3	4	5	6	7
	Very satisfied	Satisfied	Rather satisfied	Regular	Rather unsatisfied	Unsatisfied	Very unsatisfied
Economical issues							
Political issues							
Security issues							
Health issues							
Educational issues							
Social issues							
Religious issues							
Cultural issues							

18. How was your employment situation 6 months before you left Chechnya? (Multiple answers possible)

- (1) Employed full-time
- (2) Employed part-time
- (3) Employed irregularly
- (4) Unemployed
- (5) Other (please specify)

19. If the answer to question 18 is “Unemployed”, please specify how long you had been unemployed before leaving Chechnya? If you were employed please continue with question 20.

- (1) 0-3 months
- (2) 4-6 months
- (3) 7-11 months
- (4) 1-2 years
- (5) 2-3 years
- (6) 3-4 years
- (7) More than 4 years

20. What was your main occupation/field of expertise before you left Chechnya? Please specify: _____

21. What was your level of expertise?

- (1) Beginner level
- (2) Intermediate level
- (3) Expert level

22. What was your main task?

- (1) Manual work
- (2) Office work

23. Who (else) contributed to your family’s income 6 months before you left? (Multiple replies possible)

- (1) Your spouse/partner
- (2) Your child(ren)
- (3) Your father
- (4) Your mother
- (5) Your spouse’s/partner’s father
- (6) Your spouse’s/partner’s mother
- (7) Your siblings
- (8) Your spouse’s/partner’s siblings
- (9) Your grandparents from mother’s side
- (10) Your grandparents from father’s side
- (11) Your spouse’s/partner’s grandparents from mother’s side
- (12) Your spouse’s/partner’s grandparents from father’s side
- (13) Your nephews/nieces
- (14) Your spouse’s/partner’s nephews/nieces
- (15) Other (please specify): _____

24. What was the family’s income 6 months before you left Chechnya?

- (1) Less than 1000 roubles per month
- (2) Between 1001 and 2000 roubles per month
- (3) Between 2001 and 5000 roubles per month
- (4) Between 5001 and 7000 roubles per month
- (5) Between 7001 and 10000 roubles per month
- (6) Between 10001 and 15000 roubles per month
- (7) Between 15001 and 20000 roubles per month
- (8) Over 20001 roubles per month
- (9) Don’t know

25. How safe did you feel in Chechnya?

- (1) Very safe
- (2) Safe
- (3) Rather safe
- (4) Regular
- (5) Rather unsafe
- (6) Unsafe
- (7) Very unsafe

26. How safe, do you think, were the following groups in Chechnya:

	1	2	3	4	5	6	7	8
	Very safe	Safe	Rather safe	Regular	Rather unsafe	Unsafe	Very unsafe	Don't know
Women								
Young women								
Men								
Young men								
Children								
Elderly people								

PART C – Migration Period

27. How important were the following issues for your decision to leave Chechnya? Please rank the three most important issues!

1	Economical issues	
2	Political issues	
3	Security issues	
4	Health issues	
5	Educational issues	
6	Social issues	
7	Religious issues	
8	Cultural issues	
9	Other issues (Please specify)	

28. In general, please rank the three most important issues!

1	Economical issues	
2	Political issues	
3	Security issues	
4	Health issues	
5	Educational issues	
6	Social issues	
7	Religious issues	
8	Cultural issues	
9	Other issues (Please specify)	

29. When you left Chechnya, did you intend to go to a country other than Austria to apply for asylum?

- (1) Yes
- (2) No

30. If the answer to question 29 is “Yes”, please specify what your intended country of destination was. If your answer was “No”, please continue with question 31.

- (1) Georgia
- (2) Turkey
- (3) Middle East
- (4) Eastern Europe (Ukraine, Romania, Bulgaria, etc.)
- (5) Baltic state (Latvia, Lithuania, Estonia)
- (6) Central Europe (Poland, Czech Republic, Slovakia, Hungary)
- (7) Western Europe (Germany, France, United Kingdom, etc.)
- (8) Northern Europe (Sweden, Finland, Norway, Iceland, Denmark)
- (9) Other (Please specify): _____

31. When did you leave Chechnya? (Choose one from each column)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> (1) Prior to 1999 | <input type="checkbox"/> (1) January |
| <input type="checkbox"/> (2) 1999 | <input type="checkbox"/> (2) February |
| <input type="checkbox"/> (3) 2000 | <input type="checkbox"/> (3) March |
| <input type="checkbox"/> (4) 2001 | <input type="checkbox"/> (4) April |
| <input type="checkbox"/> (5) 2002 | <input type="checkbox"/> (5) May |
| <input type="checkbox"/> (6) 2003 | <input type="checkbox"/> (6) June |
| <input type="checkbox"/> (7) 2004 | <input type="checkbox"/> (7) July |
| <input type="checkbox"/> (8) 2005 | <input type="checkbox"/> (8) August |
| <input type="checkbox"/> (9) 2006 | <input type="checkbox"/> (9) September |
| <input type="checkbox"/> (10) 2007 | <input type="checkbox"/> (10) October |
| <input type="checkbox"/> (11) 2008 | <input type="checkbox"/> (11) November |
| <input type="checkbox"/> (12) 2009 | <input type="checkbox"/> (12) December |

32. Have you ever lived outside Chechnya before?

- (1) Yes
- (2) No

33. If the answer to question 32 is “Yes”, please specify in which other place(s) you have lived before? (multiple replies possible). If your answer was “No”, please continue with question 34.

- (1) In other countries of the European Union
- (2) In other parts of Europe
- (3) In other parts of the former Soviet Union
- (4) In other parts of Russia
- (5) In the Middle East
- (6) Other (please specify): _____

34. With whom did you leave Chechnya? (Multiple replies possible)

- (1) Alone
- (2) With (a) member(s) of your family
- (3) With (a) member(s) of your partner's/spouse's family
- (4) With (a) friend(s)
- (5) With (an) acquaintance(s)
- (6) In a group with people that you did not know
- (7) Other (please specify): _____

35. What kind of transport service did you use? (Multiple replies possible)

- (1) Plane
- (2) Train
- (3) Public bus
- (4) Taxi
- (5) Private car
- (6) Lorry/goods transporter
- (7) Other (please specify): _____

36. How much did you pay to come to Austria?

	Transport costs	Middle man costs
Less than 50 Euros		
50 to 500 Euros		
501 to 1000 Euros		
1001 to 2000 Euros		
2001 to 3000 Euros		
3001 to 4000 Euros		
More than 4000 Euros		

37. Which territories did you enter on your way to Austria? (Multiple replies possible)

- (1) Another territory of Russian Federation (Stavropol Krai, Daghestan, Ingushetia, Kabardino-Balkaria, etc.)
- (2) Georgia
- (3) Turkey
- (4) The Middle East
- (5) Ukraine
- (6) Belarus
- (7) Moldova
- (8) Baltic state (Latvia, Lithuania, Estonia)
- (9) Poland
- (10) Czech Republic
- (11) Slovakia
- (12) Hungary
- (13) Bulgaria
- (14) Rumania
- (15) Greece
- (16) Other (please specify): _____
- (17) Don't know
- (18) Not applicable

38. For what reasons did you come to Austria and not another country? (Multiple replies possible)

- (1) Contacts with residents from Chechnya currently living in Austria
- (2) Joining family
- (3) German language proficiency
- (4) Reputation of a good asylum policy in Austria
- (5) Reputation of good social assistance offered to asylum seekers in Austria
- (6) Reputation of a good health system in Austria
- (7) The person(s) who assisted me to leave Chechnya proposed this country
- (8) Pure coincidence
- (9) Other (Please specify): _____
- (10) Don't know

39. Did you know anyone in Austria when you left Chechnya?

- (1) Yes
- (2) No

40. If the answer to question 39 is “Yes”, please specify what kind of people you already knew in Austria? (Multiple replies possible)

- (1) Family members
- (2) Friends
- (3) Acquaintances
- (4) Friends of friends
- (5) Other (Please specify): _____

41. What was your plan for the future when you arrived in Austria?

- (1) Settlement in Austria
- (2) Return to Chechnya
- (3) Relocation to another country of the European Union
- (4) Relocation to another part of Europe
- (5) Relocation to another part of Russia
- (6) Relocation to another part of the former Soviet Union
- (7) Relocation to the Middle East
- (8) Other (Please specify): _____
- (9) Don't know

42. How long did you originally intend to stay in Austria?

- (1) 0 to 6 months
- (2) 6 months to 1 year
- (3) 1 to 2 years
- (4) 2 to 3 years
- (5) 3 to 5 years
- (6) 5 to 10 years
- (7) More than 10 years
- (8) For ever
- (9) Don't know

PART D – Stay in Austria

43. What is your current status in Austria?

- (1) Asylum seeker in the admission procedure
- (2) Asylum seeker in the asylum procedure
- (3) Rejected asylum seeker
- (4) Recognized refugee
- (5) Subsidiary protection status
- (6) Other (please specify): _____
- (7) Don't know

44. If you are currently in the asylum process, please specify when (month, year) did you file your asylum application? (Choose one from each column)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> (1) Prior to 1999 | <input type="checkbox"/> (1) January |
| <input type="checkbox"/> (2) 1999 | <input type="checkbox"/> (2) February |
| <input type="checkbox"/> (3) 2000 | <input type="checkbox"/> (3) March |
| <input type="checkbox"/> (4) 2001 | <input type="checkbox"/> (4) April |
| <input type="checkbox"/> (5) 2002 | <input type="checkbox"/> (5) May |
| <input type="checkbox"/> (6) 2003 | <input type="checkbox"/> (6) June |
| <input type="checkbox"/> (7) 2004 | <input type="checkbox"/> (7) July |
| <input type="checkbox"/> (8) 2005 | <input type="checkbox"/> (8) August |
| <input type="checkbox"/> (9) 2006 | <input type="checkbox"/> (9) September |
| <input type="checkbox"/> (10) 2007 | <input type="checkbox"/> (10) October |
| <input type="checkbox"/> (11) 2008 | <input type="checkbox"/> (11) November |
| <input type="checkbox"/> (12) 2009 | <input type="checkbox"/> (12) December |

45. Which is the current stage of your asylum application?

- (1) I have not yet filed my application for asylum
- (2) I have just filed the application for asylum
- (3) I have been notified that another EU-country is responsible for my asylum claim ("Dublin case")
- (4) I have received a negative decision at first instance
- (5) I have received a negative decision at first instance, and filed the first appeal
- (6) I have received a negative decision at second instance (UBAS/Asylum Court)
- (7) I have received a negative decision of UBAS / Asylum Court, and filed the second appeal
- (8) Other (please specify): _____
- (9) Don't know

46. If you are a recognized refugee, please specify since when (month, year) you have been recognized? (choose one from each column)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> (1) Prior to 1999 | <input type="checkbox"/> (1) January |
| <input type="checkbox"/> (2) 1999 | <input type="checkbox"/> (2) February |
| <input type="checkbox"/> (3) 2000 | <input type="checkbox"/> (3) March |
| <input type="checkbox"/> (4) 2001 | <input type="checkbox"/> (4) April |
| <input type="checkbox"/> (5) 2002 | <input type="checkbox"/> (5) May |
| <input type="checkbox"/> (6) 2003 | <input type="checkbox"/> (6) June |
| <input type="checkbox"/> (7) 2004 | <input type="checkbox"/> (7) July |
| <input type="checkbox"/> (8) 2005 | <input type="checkbox"/> (8) August |
| <input type="checkbox"/> (9) 2006 | <input type="checkbox"/> (9) September |
| <input type="checkbox"/> (10) 2007 | <input type="checkbox"/> (10) October |
| <input type="checkbox"/> (11) 2008 | <input type="checkbox"/> (11) November |
| <input type="checkbox"/> (12) 2009 | <input type="checkbox"/> (12) December |

47. Where are your immediate family members at present?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	0
	In Chechnya	In Austria with me	In other parts of Austria	In another EU Member state	In other parts of Europe	In other parts of Russia	In other parts of the former Soviet Union	In the Middle East	Other (please specify)	I don't know	N/A
Your spouse											
Your mother											
Your father											
Your child(ren)											
Your partner's/ spouse's father											
Your partner's/ spouse's mother											
Your grandparents / mother's side											
Your grandparents/ father's side											
Your partner's/ spouse's grandparents/ mother's side											
Your partner's/ spouse's grandparents/ father's side											

48. How satisfied are you with the following issues in Austria?

	1	2	3	4	5	6	7	0
	Very satisfied	Satisfied	Rather satisfied	Regular	Rather unsatisfied	Unsatisfied	Very unsatisfied	Not applicable
Economical situation								
Political situation								
Security situation								
Health situation								
Educational situation								
Social situation								
Religious situation								
Cultural situation								

49. How is your current employment situation in Austria?

- (1) Employed
- (2) Unemployed

50. If the answer is "Unemployed", please specify how long you have been unemployed?

- (1) 0-3 months
- (2) 3-6 months
- (3) 6-12 months
- (4) 1-2 years
- (5) 2-4 years
- (6) more than 4 years

51. If the answer is "Employed", please specify your employment situation in Austria.

- (1) Employed full-time
- (2) Employed part-time
- (3) Irregular jobs
- (4) Other (please specify): _____

52. How long have you been working in Austria?

- (1) 0 to 6 months
- (2) 6 months to 1 year
- (3) 1 to 2 years
- (4) 2 to 3 years
- (5) 3 to 5 years
- (6) More than 5 years

53. What is your current income in Austria? (categories should be on cards and not read out loud)

- (1) Less than 250 Euros per month
- (2) Between 251 and 500 Euros per month
- (3) Between 501 and 750 Euros per month
- (4) Between 751 and 1000 Euros per month
- (5) Between 1001 and 1250 Euros per month
- (6) Between 1251 and 1500 Euros per month
- (7) Between 1501 and 1750 Euros per month
- (8) Between 1751 and 2000 Euros per month
- (9) Over 2001 Euros per month

54. What is your occupation now? Please specify: _____

55. Have you ever applied for services of civil society organizations in Austria?

- (1) Yes
- (2) No

56. If the answer to question 55 is “Yes”, please specify how satisfied you were with the services of civil society organizations? If you answered “No”, please continue with question 57.

- (1) Very satisfied
- (2) Satisfied
- (3) Rather satisfied
- (4) Regular – indifferent
- (5) Rather unsatisfied
- (6) Unsatisfied
- (7) Very unsatisfied

57. How would you assess your experience with the following members of society in Austria?

	1	2	3	4	5	6	7	8	0
	Very good	Good	Rather good	Regular/ indifferent	Rather bad	Bad	Very bad	Don't know	N/A
Neighbours									
Colleagues/ peers									
Employers									
NGO's									
Legal Counsellors									
Other Ethnicities									
Law Enforcement									
Local Authorities									
Housing authorities									
Government Authorities									

58. Do you follow the present developments in Chechnya?

- (1) Yes
- (2) No

59. If the answer to question 58 is “Yes”, please specify how often you follow the present developments in Chechnya?

- (1) Very frequently
- (2) Frequently
- (3) Rather frequently
- (4) Neither frequently nor seldom
- (5) Rather seldom
- (6) Seldom
- (7) Very seldom

60. Currently what is/are your main source(s) of information about Chechnya? (multiple replies possible)

- (1) Government officials
- (2) Russian Embassy, Consulate
- (3) Civil society organizations
- (4) Electronic media (Internet, radio, TV)
- (5) Print media (newspaper, magazines)
- (6) Other representatives of Chechen Diaspora
- (7) People in Chechnya
- (8) Other (please specify): _____

61. Are you in contact with people in Chechnya?

- (1) Yes
- (2) No

62. If the answer is ‘Yes’, please specify how often you are in contact with people in Chechnya?

	1	2	3	4	5	6	7	0
	Daily	Weekly	Monthly	Once a quarter	Once every 6 months	Once a year	Less than once a year	N/A
Family Members								
Friends								
Former Colleagues/ peers								
Neighbours								
Spiritual leaders								
Community leaders								
Doctors								
Other (Please specify)								

63. How do you contact people in Chechnya? (Multiple replies possible)

- (1) By telephone (mobile or land line)
- (2) By regular mail
- (3) By e-mail
- (4) By advanced techniques (Skype, msn messenger, etc.)
- (5) By personal contact
- (6) By travelling to Chechnya

64. Do you have spare financial resources to send home?

- (1) Yes
- (2) No

65. If the answer to question 64 is “Yes”, please specify how frequently you send money home? If you answered “No”, please continue with question 85.

- (1) Occasionally
- (2) Once a week
- (3) Once a month
- (4) Once a quarter
- (5) Once every 6 months
- (6) Once a year
- (7) Less than once a year
- (8) Never
- (9) Other (Please specify): _____

66. If money is sent, please specify how much money, on average, you are able to send home? Otherwise jump to question 85

- (1) Less than 100 Euros per month
- (2) Between 101 and 200 Euros per month
- (3) Between 201 and 300 Euros per month
- (4) Between 301 and 400 Euros per month
- (5) Between 401 and 500 Euros per month
- (6) Over 501 Euros per month
- (7) Nothing

PART E – Future Prospects

67. What conditions do you think are needed to return to Chechnya? Please rank the three most important factors!

1	Secured employment	
2	Acceptable living standards	
3	Acceptable level of security	
4	Acceptable political situation	
5	Security for the family	
6	Acceptable educational system	
7	Acceptable medical services	
8	Acceptable economic conditions	
9	Other (please specify):	

68. What assistance will be needed most in case of return? Please rank the three most important factors!

1	Return Counselling	
2	Travel costs	
3	Transportation of belongings	
4	Assistance in obtaining travel documents	
5	Grants for start up of small enterprise	
6	Housing allowances	
7	Job placement	
8	Job seeking assistance	
9	Educational assistance (college, university, language, computer technology courses, etc.)	
10	Vocational training	
11	Assistance in social reintegration	
12	Psycho-social assistance	
13	Other (please specify):	

69. What assistance will be needed most in case you stay in Austria? Please rank the three most important factors!

1	Grants for start up a small enterprise	
2	Housing allowances	
3	Job placement	
4	Job seeking assistance	
5	Language courses	
6	Other educational assistance	
7	Vocational training	
8	Assistance in social integration	
9	Psycho-social assistance	
10	Health assistance	
11	Other (please specify):	

70. What challenges will be faced most in case of a stay in Austria? Please rank the three most important factors!

1	Financial challenges	
2	Job opportunities for yourself	
3	Job opportunities for your children	
4	Cultural differences	
5	Attitude of local population	
6	Housing conditions	
7	Language	
8	Other (please specify):	

71. What are your current plans for the future?

- (1) Settle in Austria
- (2) Return to Chechnya
- (3) Relocation to another country of European Union
- (4) Relocation to another part of Europe
- (5) Relocation to another part of Russia
- (6) Relocation to another part of the former Soviet Union
- (7) Relocation to the Middle East
- (8) Relocation to other country (please specify): _____
- (9) Don't know

72. If the answer is “Return to Chechnya”, please specify when you think you would return? Otherwise jump to question 79

- (1) Very soon
- (2) Soon
- (3) Rather soon
- (3) Sometime
- (4) In a rather long while
- (3) In a long while
- (5) In a very long while

73. With whom would you go back?

- (1) Alone
- (2) Your spouse/partner
- (3) Your child(ren)
- (4) Your father
- (5) Your mother
- (6) Your spouse’s/partner’s father
- (7) Your spouse’s/partner’s mother
- (8) Your siblings
- (9) Your spouse’s/partner’s siblings
- (10) Your grandparents from mother’s side
- (11) Your grandparents from father’s side
- (12) Your spouse’s/partner’s grandparents from mother’s side
- (13) Your spouse’s/partner’s grandparents from father’s side
- (14) Your nephews/nieces
- (15) Your spouse’s/partner’s nephews/nieces
- (16) Others (please specify): _____

74. How do you think your situation would be in Chechnya in the following areas:

	1	2	3	4	5	6	7	8
	Very satisfying	Satisfying	Rather satisfying	Regular	Rather unsatisfactory	Unsatisfactory	Very unsatisfactory	Don't know
Economical situation								
Political situation								
Security situation								
Health situation								
Educational situation								
Social situation								
Religious situation								
Cultural situation								

75. Would you like to work in the same sector where you worked before you left Chechnya?

- (1) Yes
- (2) No

76. Would you be interested in starting up a small business?

- (1) Yes
- (2) No
- (3) Don't know

77. How do you assess your experience in that field?

- (1) Very experienced
- (2) Experienced
- (3) Rather experienced
- (4) Regular
- (5) Rather inexperienced
- (6) Inexperienced
- (7) Very inexperienced

78. How would the residence in Austria affect a person's chances on the labour market in Chechnya?

- (1) Very positively
- (2) Positively
- (3) Rather positively
- (4) No effect
- (5) Rather negatively
- (6) Negatively
- (7) Very negatively
- (8) Don't know

79. In your opinion, are there opportunities for a returnee to sustain himself/herself in Chechnya?

- (1) Yes
- (2) No
- (3) Don't know

80. If the answer is "Yes", please specify: In your opinion, are there many opportunities for a returnee to sustain himself/herself in Chechnya?

- (1) Very many
- (2) Many
- (3) Rather many
- (4) Neutral
- (5) Rather few
- (6) Few
- (7) Very few

81. Have you ever made use of return counselling?

- (1) Yes
- (2) No

82. If the answer is "Yes", please specify: How satisfied were you with the return counselling?

- (1) Very satisfied
- (2) Satisfied
- (3) Rather satisfied
- (4) Regular
- (5) Rather unsatisfied
- (6) Unsatisfied
- (7) Very unsatisfied



PART F – FINALE

83. How do you evaluate your stay in Austria, balancing benefits and costs?

- (1) Very positively
- (2) Positively
- (3) Rather positively
- (4) Neutral
- (5) Rather negatively
- (6) Negatively
- (7) Very negatively

84. Is there anything that hasn't been asked but we should take into consideration (health situation, etc.)?







IOM International Organization for Migration

Nibelungengasse 13/4, 1010 Wien, Österreich

Tel: +43.1.585 33 22 • Fax: +43.1.585 33 22 30

E-Mail: slmvienna@iom.int • Internet: <http://www.iomvienna.at>